MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

361 (17.12.1933) Sonntag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-260104

Hakenkreuzbanner

AUFLAGE 39000 ~~38000~~

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.90 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen

Sonntag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 361
Ausgabe B / Nr. 320

Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Millimeterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15, und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86 u. 314 71. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim — Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen (Rhein). Verlagsort Mannheim

Mannheim, 17. Dezember 1933

Fortsetzung der Verteidiger-Plädoyers

Freispruch für Torgler beantragt

Der nationalsozialistische Rechtsanwalt Dr. Sack hält die Verteidigungsrede für den Kommunistenführer

Leipzig, 16. Dez. (HB-Funk.) Rechtsanwalt Dr. Sack, der Verteidiger des Angeklagten Torgler, schloß seine Verteidigungsausführungen mit der an den Senat gerichteten Bitte, den Angeklagten Torgler aus menschlichen und rechtlichen Gründen freizusprechen.

Es ist nach dem Schluß dieses Verteidigungsvortrages eine Pause von 2 Stunden Dauer eingelegt worden. Nach der Strafprozeßordnung kommen nach dieser Pause zunächst noch einmal die Vertreter der Anklagebehörde und die Verteidiger der Angeklagten zum Worte. Ob sie von diesem Recht Gebrauch machen werden, ist noch nicht sicher. Haben diese beiden Instanzen zum zweitenmale gesprochen, so wird den Angeklagten selbst das Schlußwort erteilt. Nach der Prozeßordnung und der dieser Prozeßordnung gegebenen Auslegung dürfen aber auch die Angeklagten in ihrem Schlußwort nur zu Gegenständen sprechen, die im Verlaufe der ganzen Prozeßhandlung vor Gericht verhandelt worden sind.

*

Leipzig, 16. Dez. (HB-Funk) Rechtsanwalt Dr. Sack-Berlin leitete sein Plädoyer u. a. mit folgenden Ausführungen ein: Dieser Prozeß ist Geschichte. Als uns am 27. Februar die Kunde ward, daß der Reichstag in Brand gesetzt wurde, war jeder Deutsche betroffen. Er mußte betroffen sein, denn er mußte sich sagen: Wie weit ist die geistige Verirrung und Verwirrung in Deutschland gekommen, daß das Symbol der Volksvertretung nicht mehr sicher war vor der Hand eines Frevlers.

Für jeden politisch denkenden Volksgenossen war es durch den Reichstagsbrand offenbar geworden: Die Zeit ist gekommen, um endlich einmal dieser geistigen Verwirrung zu steuern.

Die Bedeutung dieses Prozesses als Geschichte war bald dem deutschfeindlichen Auslande klar. Man hat versucht, den Oberreichsanwalt in eine schiefe Lage zu bringen, und ebenso Sie, meine hohen Herren Richter. Man hat schließlich wahre Schmutzkübel über mich selbst ausgegossen. Man hat sich nicht entblödet, mich so hinzustellen, als spiele ich hier eine Doppelrolle. Als ob es nicht möglich sei, daß ein anständiger Nationalsozialist Verteidiger des Angeklagten Torgler sei. Sogenannte revolutionäre rote Arbeiterräte der AEG in Berlin haben mir gesagt, ich möchte sofort die Verteidigung Torglers niederlegen. Damit Sie sehen, unter welchen Druck man mich zu setzen versuchte, muß ich das folgende, mir jetzt noch zugegangene Pariser Telegramm zur Verlesung bringen:

„Antrag des Oberreichsanwalts gegen Torgler beweist, daß Sie mit der Führung Ihrer Verteidigung insbesondere mit der Ablehnung jeglicher politischen Verteidigung Ihren Mandanten an Anklagebehörde und die Regierung verraten haben. In letz-

(Fortsetzung siehe Seite 3)

England ist optimistisch

Zustimmende Haltung zu Deutschlands Standpunkt in der Abrüstungsfrage

London, 16. Dez. (Eig. Meld.) Der zu kurzem Aufenthalt nach London gekommene britische Botschafter in Berlin hat gestern den an der Abrüstungsfrage interessierten britischen Kabinettsmitgliedern über seine Besprechungen mit dem deutschen Reichskanzler berichtet. Dieser Bericht hat, wie der in enger Fühlung mit dem Foreign Office stehende diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, in London einen äußerst günstigen Eindruck gemacht. Es scheine, daß die Haltung Deutschlands geeignet sei, die Verhandlungen zwischen den europäischen Mächten wirksam in Gang zu bringen, zumal in den beiden Fragen der Abrüstung und der Sicherheit auch Verständnis für die französische Auffassung festzustellen sei.

Die englische Regierung wird, wie der „Daily Telegraph" weiter berichtet, bis zum Donnerstag nächster Woche sich sozusagen in Permanenz mit der Abrüstungsfrage beschäftigen.

Auch während der Weihnachtsferien des Parlaments und der Abwesenheit des Außenministers soll der Meinungsaustausch mit Frankreich und Deutschland fortgesetzt und in Zusammenarbeit mit Italien eine grundsätzliche Vereinbarung herbeigeführt werden.

Die Veröffentlichung von Einzelheiten über die jetzt hier sehr günstig beurteilten Verhandlungen wird in London abgelehnt, da man sich mit Recht auf den Standpunkt stellt, daß die Verantwortung zunächst bei den Regierungen liegt und nicht in Form ausführlicher Presse-Informationen auf die Oeffentlichkeit abgewälzt werden kann. Der Pariser „Temps" hat vorgestern eine längere Uebersicht über die Einzelfragen gebracht, doch ist diese Darstellung nicht vollständig und nicht ganz zutreffend.

In einem Leitartikel begrüßen mehrere Blätter den Gedanken eines neuen Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und seinen Nachbarn. Ein derartiger Pakt habe gerade als Wiederholung von Locarno augenblicklich seine besondere Bedeutung. Die allgemeine Auffassung wird vom „Daily Telegraph" dahin formuliert, daß jetzt nur zwischen einem vertraglich gesicherten System regulierter Rüstungen und einem Chaos ungeregelter Aufrüstung zu wählen sei.

Simon über Englands Aufgabe

London, 16. Dez. (HB-Funk.) Englands Außenminister Sir John Simon kam in einer Rede in Chester auf die Abrüstungsfrage zu sprechen. Simon wies zunächst auf den Beschluß in Genf hin, daß die Arbeiten der Konferenz im Augenblick am besten durch gleichlaufende und ergänzende Verhandlungen zwischen den verschiedenen Staaten unterstützt würden. Er könne berichten, daß das englische Außenministerium dauernd in Uebereinstimmung mit diesem Beschluß an der Arbeit gewesen sei. Das Ziel sei, ein Abkommen zwischen einer großen Zahl von Staaten zu erreichen. Keine Regierung, wenn sie auch noch so sehr Rückhalt habe, könne allein durch Bekanntgabe ihrer Auffassung die Lösung des Abrüstungsproblems erzielen.

Die größte Schwierigkeit aber, wenigstens soweit Europa betroffen sei, müsse man in den auseinandergehenden Anschauungen Frankreichs und Deutschlands, in der französischen Sicherheitsforderung und dem deutschen Gleichberechtigungsverlangen sehen.

Die englische Regierung müsse versuchen, diese beiden verschiedenen Gesichtspunkte zu verstehen und eine Versöhnungsmöglichkeit zu finden. Man dürfe überzeugt sein, daß die englische Regierung keine Bemühungen sparen werde, um hier eine Lösung zu finden.

Die Verkündigung der Strafanträge in Leipzig

Die Angeklagtenbank während der Verkündigung der Strafanträge. In der Mitte des Bildes erkennt man Torgler (der sich Notizen macht) und Taneff. Links (in Amtsrobe) Dr. Teichert, der Verteidiger der Bulgaren, und zweiter von rechts Dr. Sack, Torglers Verteidiger

Rudolf Heß spricht am 24. Dezember zu den Auslandsdeutschen

Berlin, 16. Dez. Wie der Pressereferent der Auslandsabteilung der NSDAP mitteilt, wird der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, voraussichtlich am Sonntag, den 24. Dezember 1933, um 1 Uhr, über die deutschen Sender zu den Auslandsdeutschen sprechen. Die Sendung wird um 2 Uhr nachts über den Kurzwellensender wiederholt werden. Durch diese Ansprache wird deutlich zum Ausdruck gebracht, so heißt es in der Meldung weiter, daß sowohl die deutsche Regierung als auch die mit ihr verschmolzene große deutsche Freiheitsbewegung es für eine Selbstverständlichkeit hält, an dem deutschesten aller Feste, wo sich die Gedanken der Millionen auslandsdeutscher Volksgenossen noch mehr als sonst an die Heimat und die Lieben daheim ketten, unseren Auslandsdeutschen ein Zeichen treuer Verbundenheit zu geben.

Berufung der Regierungskommission im Röchling-Prozeß

Saarbrücken, 15. Dez. Der Oberstaatsanwalt hat im Auftrage der Regierungskommission des Saargebietes in dem Prozeß gegen Kommerzienrat Röchling, Direktor Hall von der Saarbrücker Landeszeitung usw. Berufung eingelegt, obwohl der Oberstaatsanwalt selbst in allen Punkten Freisprechung beantragt hatte. Der Prozeß wird daher in Kürze vor dem Obersten Gerichtshof in Saarlouis aufs neue aufgerollt werden.

Der Deutsche Richterbund aufgelöst

München, 15. Dez. (HB-Funk) Der Deutsche Richterbund hat am Freitag auf seiner Tagung in Fischbachau (Oberbayern) einstimmig seine Auflösung beschlossen und damit die deutschen Richter und Staatsanwälte in den Deutschen Rechtsstand eingegliedert. Der Schritt wurde dem Reichsjuristenführer, Staatsminister Dr. Frank sofort persönlich gemeldet.

MARCHIVUM

Das spanische Kabinett zurückgetreten

Madrid, 16. Dez. (HB-Funk). Der Ministerpräsident hat dem Präsidenten der Republik die offizielle Demission des Kabinetts überreicht.

Frankreich lehnt Diskussion über Schuldenzahlungen ab

Washington, 16. Dez. Die französische Schuldennote hat im Weißen Hause beträchtliche Verstimmung erregt. Die französische Regierung erklärt darin in ziemlich hochfahrendem Ton, sie habe vom Staatsdepartement die Aufforderung erhalten, am 15. Dezember eine bestimmte Summe zu zahlen. Französischer Ansicht nach sei es müßig, sich über eine derartige Aufforderung zu unterhalten. Das Schuldenabkommen mit Amerika sei durch die 1931 und 1932 getroffenen Abmachungen in dem ihm zugrunde liegenden Tatbestande fundamental geändert worden. Frankreich könne daher die Frage einer Wiederaufnahme der Ratenzahlungen auf seine Kriegsschulden nicht diskutieren.

Diese Antwort hat das amerikanische Kabinett, dem sie von Unterstaatssekretär Phillips vorgelegt wurde, offenbar stark erregt. Es handele sich um einseitiges Aufgeben einer von Frankreich eingegangenen Verpflichtung. Bezeichnend war, daß die amerikanische Regierung England und Italien, die kleine Formalraten gezahlt haben, amtlich bestätigte, sie seien nicht in Zahlungsverzug geraten. Die französische Note wurde kurz mit der Feststellung beantwortet, die Regierung nehme davon Kenntnis, daß Frankreich die fällige Rate nicht zahlen könne.

Politische Hintergründe?

Veränderungen im österreichischen Polizeidienst

Wien, 15. Dez. Am Freitag wurden Veränderungen im Polizeidienst bekanntgegeben, die auch ihre politische Seite haben. So wurde der bisherige Chef der Staatspolizeilichen Abteilung in Salzburg, Polizeirat Dr. Herbert Schäringer, nach Linz versetzt. Es handelt sich um den Polizeirat, der beim Besuch des Reichskommissars Frank diesem die Mitteilung machte, daß sein weiterer Aufenthalt auf österreichischem Boden unerwünscht sei. Der Kommandant der Städtischen Schutzwache in Innsbruck und Stabshauptmann der Bundessicherheitswache, Franz Hickel, hat einen 14tägigen außerordentlichen Urlaub angetreten. Man wird nicht fehlgehen, diesen Urlaub in Zusammenhang zu bringen mit dem auch in parlamentarischen Körperschaften besprochenen Ausschreitungen der Heimwehren in Innsbruck.

Folgen des Frostes

Die gesamte Rheinschiffahrt durch Eis lahmgelegt — Wild in Not

Koblenz, 16 Dez. (HB-Funk). Die Eisverhältnisse auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen haben sich im Laufe des Freitag und der Nacht zum Samstag wesentlich verschärft. Die feste Eisdecke auf dem Rhein hat sich, wie die Eiswachstelle mitteilt, nunmehr von der Loreley bis oberhalb Oberwesel fortgesetzt. Die Schollen decken fast den gesamten Wasserspiegel zu. Auf dem unteren Lauf des Rheins ist die ganze Oberfläche mit dicken Eisschollen übersät, so daß jeglicher Schiffahrts- und Fährverkehr unterbrochen werden muß.

Von der Mosel wird gemeldet, daß die Eisdecke den Flußlauf auf etwa 100 Kilometer verschließt.

Eine grausige Tragödie hat die Kälte in den Wäldern des Hunsrück heraufbeschworen. Der hartgefrorene Schnee hat den Tieren des Waldes die Möglichkeit der Aesung genommen und das Wild dem Hunger preisgegeben. Die Wildfütterung, die einige Jagdpächter mit Wagenladungen von Kastanien begonnen haben, erfüllen bei weitem nicht den Zweck.

Vor allem ist das Rotwild durch den Hunger von jeder Scheu vor den Menschen befreit. Aus verschiedenen Ortschaften des Hunsrück und auch stellenweise vom Westerwald wird gemeldet, daß zahlreiche Rehe beobachtet wurden, die sich bis in die Dörfer hineinwagten.

In einem Hunsrückdorf brachen 15 Wildsauen in einen Bauernhof ein und fraßen das Hühnerfutter, das in einer Kanne im Hof aufbewahrt wurde. Nicht selten kann man ganze Rudel Hirsche beobachten, die sich in den Gärten der Dörfer aufhalten und dort die letzten hartgefrorenen Gemüsepflanzen auffressen.

Die Opfer des Eisenbahnunglücks in Posen

Posen, 16. Dez. Ueber das Eisenbahnunglück vor den Toren Posens sind erst im Laufe der Nacht amtliche Meldungen veröffentlicht worden. Darin wird festgestellt, daß insgesamt 74 Opfer zu beklagen sind, nämlich acht Tote, 10 Schwerverletzte und 56 Leichtverletzte. Unter den Todesopfern sind sechs Kinder und zwei Erwachsene.

Das Unglück ist auf eine Nachlässigkeit eines Stellwerksvorstehers zurückzuführen, der seit mehr als 14 Jahren sein Amt versieht. Er ist sofort verhaftet worden.

Besonders furchtbar ist eine Familie durch die Katastrophe getroffen, der vor zwei Jahren zwei Söhne ertranken und die nunmehr auch die restlichen drei Söhne verloren hat.

Die Deutschlandreise Suvichs

In Köln — Abreise nach München

Köln, 16. Dez. (DB-Funk.) Der Leiter des italienischen Auswärtigen Amtes, Exzellenz Suvich, hat am Freitag abend 22.55 Uhr Köln mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge nach München verlassen, wo er gleichfalls Gast der Reichsregierung sein wird.

Der Regierungspräsident von Köln hatte am Abend im Regierungsgebäude zu Ehren des italienischen Gastes ein Essen gegeben, an dem sämtliche Spitzen der Behörden teilnahmen. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes sah man den Legationssekretär von Marschall. Der preußische Ministerpräsident Göring war durch Rittmeister Bolle vertreten.

In einer kurzen Ansprache begrüßte der Regierungspräsident den italienischen Gast und wies dabei auf die engen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Köln und Italien hin. Er betonte dabei u. a., daß gerade Köln in dem Petrarca-Haus das Andenken an einen der größten Geistesheroen Italiens heilig halte und bemerkte, daß gerade das Petrarca-Haus in unserer heutigen Zeit ein Hauptsammelpunkt zwischen dem italienischen und deutschen Volk sei. Der Regierungspräsident, der seine Rede auf deutsch und italienisch hielt, trank auf das Wohl des italienischen Königs, Mussolinis und des italienischen Volkes.

In seiner Antwort brachte Exzellenz Suvich zum Ausdruck, daß die ihm zuteil gewordenen Ehrungen nicht nur seiner Person, sondern dem Führer des italienischen Volkes gelten würden. Auch er erinnerte an die alten gemeinsamen Beziehungen auf dem Gebiete des Handels und der Kultur zwischen der rheinischen Metropole und Italien und schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Volkskanzler Hitler und das deutsche Volk.

Staatssekretär Suvich in München

München, 16. Dez. Der Leiter des italienischen Außenministeriums, Staatssekretär Suvich, traf am Samstag früh um 8.10 Uhr von Köln in der Landeshauptstadt Bayerns ein. In seiner Begleitung befanden sich als Vertreter des Auswärtigen Amtes Freiherr Marschall von Bieberstein, der Vertreter der obersten SS-Führung Sturmbannführer Kobiroser und als Vertreter der obersten SA-Führung Sturmbannführer Wietersheim. Staatssekretär Suvich begab sich sofort in einem Kraftwagen der Landespolizei ins Hotel. Wie wir aus der Umgebung des Staatssekretärs erfahren, war er von dem warmen Empfang in Berlin äußerst befriedigt. Am Bahnhof hatte auf Wunsch des Staatssekretärs kein offizieller Empfang stattgefunden.

Das Reichssinfonieorchester im Deutschen Rundfunk

Berlin, 16. Dez. Der Bayerische Rundfunk sendet am Sonntag, den 17. Dezember, zwischen 22.05 und 1.15 Uhr ein Konzert des Nationalsozialistischen Reichssinfonieorchesters unter Leitung seines Dirigenten Franz Adam. Das Orchester spielt Ludwig van Beethovens Achte Sinfonie und das Klavierkonzert von Edvard Griegk (Solist Erich Kloß). Die Veranstaltung geht über alle deutschen Sender außer Leipzig. Es ist das erste Konzert des Reichssinfonieorchesters nach seiner großen Italienreise.

Von zuständiger Seite erfahren wir über das Orchester bemerkenswerte Einzelheiten: Der ausgezeichnete Klangkörper setzt sich zusammen aus 16 ersten Geigen, 14 zweiten Geigen, neun Bratschen, neun Celli, 3 Bässen, aus einem kompletten Bläsersatz und einer Harfe.

Der Dirigent ist der Sohn des bekannten Kunstmalers und Professors Emil Adam. Er studierte an der Akademie der Tonkunst in München, u. a. in der Kompositionsklasse des Anton Beer-Albrunn und wurde 1909 Dirigierschüler bei Felix Mottl. Mitten aus diesem erfolgreichen Schaffen trat er 1914 als Kriegsfreiwilliger in die deutsche Armee und diente dem Vaterland bis Sommer 1919. Von 1924 bis 1928 war Franz Adam künstlerischer Leiter des Bayerischen Rundfunks. Oktober 1931 schuf er das Nationalsozialistische Reichssinfonieorchester. Aufgabe dieses Orchesters sollte sein, bewußt deutsche Musik und damit deutsches Kulturgut zu pflegen. Das junge Orchester fand überall in deutschen Landen begeisterte Aufnahme und war der nationalsozialistischen Bewegung ein zuverlässiger Mitstreiter um einen deutschbewußten Kulturwillen.

Staatskommissar Hinkel über die Arbeit des Kampfbundes für deutsche Kultur

Berlin, 15. Dez. (HB-Funk.) Staatskommissar Hinkel, der Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, äußerte sich am Freitagabend vor Pressevertretern über die Arbeit des Kampfbundes, und gab dabei bekannt, daß der Kampfbund an der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beteiligt werden würde. Seine Mitwirkung werde sich insbesondere auf die weltanschauliche Erziehung der durch die Freizeitorganisationen zusammengefaßten Menschen erstrecken. Hinkel teilte weiter mit, daß er als Vorsitzender des preußischen Theaterausschusses soeben den städtischen Theaterintendanten in Preußen Richtlinien für die Beteiligung der Stadttheater an der Freizeitgestaltung zugeleitet habe. Die Intendanten seien ferner angewiesen worden, sich für das gesamte Vermittlungswesen des deutschen Bühnennachweises zu bedienen. Dadurch werde die hier und da aufgetretene Unsitte unterbunden, daß sich Leiter deutscher Stadttheater an emigrierte Theateragenten im Ausland wendeten. Die deutschen Theater hätten es wahrhaftig nicht nötig, ihre Kräfte durch Vermittlung ausländischer Agenten heranzuziehen.

Die Arbeit des Kampfbundes für deutsche Kultur, dem in der nächsten Zeit noch andere große kulturelle Organisationen angeschlossen werden würden, und dessen Tätigkeitsfeld durch die Schaffung der Reichskulturkammer in keiner Weise geschmälert werde, habe sich in der Vergangenheit bereits segensreich ausgewirkt. Der Kampfbund sei sich darüber klar, daß man lediglich mit Organisationen oder durch behördliche Verordnungen noch keine Kultur schaffen könne, sondern daß es dazu eines organisch gewachsenen, neuen deutschen Menschentyps bedürfe. Es müsse angestrebt werden, alle ehrlichen, aufbauwilligen, am kulturellen Leben aktiv beteiligten Kräfte zusammenzuführen. Der Kampfbund für deutsche Kultur wolle weder tagesaktuelle Arbeit leisten, als vielmehr ein Fundament für eine neue deutsche Kultur und Kunst legen.

Eine Verfügung Heß' zur Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer

München, 16. Dez. (HB-Funk.) Die Reichspressestelle der NSDAP gibt folgende Verfügung des Stellvertreters des Führers bekannt:

Mir liegt die Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer vom 13. Dez. 1933 über Fragen des Vertriebs und der Bezieherwerbung sowie über Neugründungen auf dem Gebiete der Presse vor.

Zwecks Gewährleistung des organischen Ausbaues der deutschen Presse im nationalsozialistischen Staat und der lückenlosen Wirksamkeit der Anordnung der Reichspressekammer übernehme ich die Anordnung für das Gesamtbereich der Partei und bestimme hiermit zu deren Ziffern zwei bis fünf:

Alle Parteigenossen, gleichgültig in welchen politischen oder wie immer gearteten Organisationen sie tätig sind, sind verpflichtet, dieser in Fragen des Pressewesens erlassenen Anordnung innerhalb ihres Arbeitsbereiches nachzukommen.

Berlin, den 13. Dezember 1933.

Der Stellvertreter des Führers:
gez.: Rudolf Heß.

Freispruch für Torgler beantragt

Fortsetzung von Seite 1

ter Stunde appellieren wir an Ihre Berufsehre und verlangen endlich Uebergang zu wirklicher Verteidigung."

Alles das hat nicht vermocht das zu erreichen, was angestrebt war, nämlich Mißtrauen zu säen zwischen dem kommunistischen Angeklagten Torgler und seinem nationalsozialistischen Verteidiger. Ich darf sagen, daß ich in diesem Prozeß mich Torgler als Menschen genähert habe. Ich bin mir der Verantwortung, was ich damit sage, bewußt, aber die Verantwortung werde ich mit meiner ganzen Person zu tragen wissen.

Wir haben erleben müssen, daß frühere deutsche Volksgenossen erklärten, das Reichsgericht als unabhängiger Hort der Rechtspflege sei nicht mehr da.

Deutsche im Auslande, die sogar kein Verantwortungsgefühl mehr für ihr Tun haben, und sich noch Deutsche nennen, sind für mich nichts anderes als potenzierte Landesverräter.

Ich spreche das hier in aller Oeffentlichkeit aus. Hurtig sind diese eigenen Volksgenossen von früher dabei, sich im Auslande gegen ihr eigenes Land zu stellen, und mit Eifer greift das feindliche Ausland diese Arbeit auf. Wir aber werden um unser Recht kämpfen.

Kein anderer als unser Führer sagte vor dem Reichstag am 23. März: „Der Boden der Existenz der Justiz kann kein anderer sein als der Boden der Nation". Nicht das Individuum kann Mittelpunkt einer gesetzlichen Sorge sein, sondern das Volk. Der Unabsetzbarkeit der Richter auf der einen Seite muß die Elastizität der Urteilsfindung zum Schutze der Gesellschaft entsprechen. So sehr er, Dr. Sack, unerschütterliches Vertrauen habe, daß das Urteil der Volksgemeinschaft den notwendigen Anspruch auf Vergeltung bringe, und daß auf der anderen Seite Torgler ein gerechtes Urteil werde, so sehr sei er aber auch von der Besorgnis erfüllt, ob trotzdem diesem gerechten Urteil die Welt gerecht gegenüber stehen werde. Daran könne man nach den Erfahrungen der letzten Zeit fast verzagen. Aber es werde hoffentlich doch noch dahin kommen, daß man einst sagen werde: Das Reichsgericht hat dem neuen deutschen Rechtsstaat Hitlers den juristischen Halt gegeben und damit der Welt die moralische Verpflichtung auferlegt, rechtlich Vertrauen zu Deutschland zu haben.

Dimitroff wird verwarnt

Der Verteidiger erklärt dann, auf den Prozeß selbst eingehen zu wollen. (Dimitroff: Gott sei Dank!) Ich kann mir denken, so erklärt Dr. Sack, daß meine Worte dem Herrn Dimitroff nicht gerade angenehm geklungen haben. (Der Vorsitzende verwarnt Dimitroff ernstlich, während des Plädoyers sich jeder Aeußerung zu enthalten, und muß diese Mahnung bei weiteren Einwürfen Dimitroffs, noch zweimal wiederholen.) Wenn eine wenig kritikreiche und primitive Oeffentlichkeit der Meinung ist, daß dieser Herr Dimitroff vielleicht der Verteidiger sei, so brauche ich mich mit dieser dunklen Anschauung hier nicht erst lange auseinanderzusetzen.

Unser Prozeß ist ein ausgesprochen politischer Sensationsprozeß. Solche Prozesse bergen besondere Gefahren für die Richter wie für den Verteidiger. Aufgabe des Verteidigers ist es, Gefahrenquellen in einem solchen Prozeß aufzudecken. Rechtsanwalt Dr. Sack schildert, wie es zur Uebernahme der Verteidigung des so schwer beschuldigten Kommunistenführers Torgler durch ihn, den eingeschriebenen Nationalsozialisten, gekommen sei, und fährt dann fort:

Der Verlauf der Dinge hat hier gezeigt, daß Torgler mir in allen seinen Informationen niemals die Unwahrheit gesagt hat. Hauptgefahrenquelle des politischen Sensationsprozesses ist die wechselseitige Suggestion der Zeugen, die wir hier in den verschiedensten harmlosen und gefährlichen psychologischen Spielarten kennengelernt haben, und die immer wieder falsche Bilder entstehen läßt. Unter anderem erwähnt Dr. Sack den Fall des Kellners Hellmer vom „Bayern-Hof", der plötzlich ein ganzer Belastungskomplex wurde. Besonders unterstreicht er die Widersprüche in den Aussagen des Zeugen Grothe. Diesem Zeugen werde zugute gehalten, daß er nicht immer präzise Aussagen habe machen können, obwohl er sich auf seine Aussagen, zu denen er sich gedrängt hatte, habe vorbereiten können, während auf der anderen Seite dem Angeklagten Torgler nach Ansicht des Verteidigers bei geringfügigen Widersprüchen, ohne Rücksicht auf seinen Seelenzustand, der solche Widersprüche erkläre, ein Vorwurf gemacht wird.

Dr. Sack stellt strafrechtliche Gesichtspunkte in den Vordergrund

Der Vorsitzende unterbricht die Ausführungen des Verteidigers mit der Frage, ob darin ein Vorwurf gegen ihn, den Senatspräsidenten, und gegen seine Art der Verhandlungsleitung enthalten sein solle.

Dr. Sack erwidert, daß er niemanden Vorwürfe mache, sondern lediglich die Eigentümlichkeiten und Gefahren eines politischen Sensationsprozesses herausstellen will.

Dr. Sack fährt dann in seiner Verteidigungsrede fort: Die Frage muß sein: Ist Torgler schuldig, oder ist er nicht schuldig? Meine Verteidigung wird von rein strafrechtlichen Gesichtspunkten getragen sein. Ich werde mich nicht nach politischen Gesichtspunkten richten, wie man mir das vom Auslande her zugemutet hat.

Der Verteidiger geht dann auf die einzelnen Zeugenaussagen ein und beginnt mit den Aussagen der drei Zeugen Karwahne, Frey und Kroyer. Er führt dazu aus: Unterstellen wir die Richtigkeit dieser Aussagen, so folgt daraus die Tatsache, daß am 27. Februar, nachmittags gegen 4 Uhr, der Zeuge Karwahne den Angeklagten Torgler mit van der Lubbe gesehen hat. Daraus folgt: Diese beiden können über alles mögliche sich unterhalten haben. Damit sind wir aber schon auf dem Gebiete der Vermutungen angelangt. Reicht dieser Tatbestand aus, um Feststellungen zu treffen, die tragbar sind für den Tenor des Urteils: „Der Angeklagte Torgler ist schuldig"?

Der Oberreichsanwalt greift ein

Der Oberreichsanwalt meint, Torgler habe um die Tat gewußt. Er habe sie gebilligt und er habe an ihr teilgenommen. Aber ich frage den Oberreichsanwalt: Woher weiß er denn das, und kann er das belegen? Trotzdem kommt der Oberreichsanwalt zur Verwertung dieses stärksten sogenannten Belastungsmoments gegen Torgler. Sicher habe Karwahne nach bestem Wissen und Glauben seine Aussage gemacht, in der festen Absicht, als Mitglied der Bewegung das Verbrechen des Reichstagsbrandes aufklären zu helfen. Aber er habe sich dabei doch wohl in eine Lage hineinversetzt, in der er sich gewissermaßen verbahnt habe. Beim Bekanntwerden des Reichstagsbrandes seien die Zeugen im Gespräch miteinander offenbar einer wechselseitigen Suggestion unter der Einwirkung dieses Ereignisses, das diesen Männern natürlich besonders ans Herz gehen mußte, unterlegen.

Während der Ausführungen des Verteidigers sah man von der Lubbe zeitweilig auffallend vor sich hinlachen. Eine Erscheinung, die im Zuhörerraum lebhafte Bewegung hervorrief.

Bei Redaktionsschluß dauert die Verhandlung noch an.

MARCHIVUM

Kampf aller gegen alle

Wachsende Widerstände gegen Dollfuß — Heimwehrrebellionen!

(Von unserem Korrespondenten)

Wien, Mitte Dezember.

Die Anzeichen mehren sich, daß in Oesterreich eine Tragödie immer mehr ihrem Ende entgegengeht. Die Widerstände gegen das Kabinett Dollfuß nehmen immer akutere Formen an. Nicht nur der Widerstand aus dem Volke selbst wird von Tag zu Tag stärker, und seine Ausdrucksformen nehmen immer drastischere Gestalt an, auch die Regierungs„front" selber beginnt sich allmählich in ihre Bestandteile aufzulösen. Der Herr Bundeskanzler kann es schon nicht mehr wagen, sich in der Oeffentlichkeit zu zeigen, ohne daß sich für ihn einigermaßen unangenehme Zwischenfälle ereignen. Stinkbomben und Feuerwerkskörper sind zwar nicht in der Lage, Regierungen und Kanzler zu stürzen, aber dennoch sind sie dazu angetan, die Autorität einer „autoritären" Regierung nicht sonderlich zu erhöhen.

Während so das österreichische Volk zwar auf harmlose, aber dennoch sehr eindringliche Art seinem Unwillen Luft zu machen sucht, drohen die Heimwehren unter Führung Starhembergs, die bisher die einzige machtpolitische Basis der Regierung waren, die Gefolgschaft zu kündigen, wenn man nicht ihrem Willen Rechnung trägt. Dollfuß' Lage ist im Augenblick wahrlich nicht beneidenswert. Sein Versuch, die schmale Regierungsbasis durch die Einbeziehung des Landbundes unter Führung des ehemaligen Vizekanzlers Dr. Winkler zu erweitern, war schon von vornherein zum Scheitern verurteilt. Die Situation dürfte sich jedoch noch weiter zuspitzen. Starhemberg scheint seinen Erfolg, der in dem Abbruch der Verhandlungen mit Winkler gipfelte, noch weiter zur Erhöhung seiner Machtstellung ausnutzen zu wollen. In einer Entschließung, die auf einer Gauführertagung der Heimwehr angenommen wurde, wird der sogenannten vaterländischen Front des Bundeskanzlers vorgeworfen, sie sei in Gefahr, ein Abzeichenverein zu werden. Durch die Aufnahme parteipolitischer und anderer volksfremder Elemente gefährde sie „die vaterländische Idee".

Infolge dieser und ähnlicher Erklärungen aus Heimwehrkreisen ist das Verhältnis zwischen der Heimwehr und der vaterländischen Front ein äußerst gespanntes. Die Blätter der Christlich-Sozialen stehen nicht an, die Vorwürfe der Heimwehren mit Angriffen ihrerseits zu erwidern. So warnt das Organ des katholischen Volksvereins vor dem „Faschismus", womit die Heimwehren gemeint sind. Aber nicht nur zwischen der vaterländischen Front und der Heimwehr treten diese Gegensätze zutage, die Heimwehr selbst ist ebenfalls kein ganz homogenes Etwas. Stets hat ein gewisser Gegensatz zwischen den von Starhemberg geführten Formationen Niederösterreichs und den zum größten Teil mit Christlich-Sozialen durchsetzten Heimwehreinheiten Tirols bestanden. Dieser Gegensatz macht sich jetzt bemerkbar. Der Tiroler Landesführerrat hat sich ebenfalls gegen ein Ueberhandnehmen des faschistischen Gedankens gewandt.

Dieses neckische Spiel der feindlichen Brüder lähmt natürlich jede Initiative der Regierung Dollfuß, die darauf hinauslaufen könnte, sich aus ihrer vom Volke isolierten Lage zu befreien. Man beschränkt sich deshalb darauf, die nervöse Stimmung, die im Regierungslager herrscht, weiter durch ein nach außenhin gezeigtes Kraftmeiertum zu verbergen. Erst vor einigen Tagen glaubte man, bei der Flucht des Prinzen von Sachsen-Meiningen einmal wieder die unbedingte Autorität der Regierung dem Volke gegenüber demonstrieren zu müssen. Die Verhaftung führender Nationalsozialisten, die mit der Sache überhaupt nichts zu tun hatten, war wirklich eine billige Rache, die nicht das Zeichen wahrer Stärke sein kann. Wie sehr man die Kritik und die Meinung des Volkes fürchtet, geht daraus hervor, daß man weiter Neuwahlen in jeder From ängstlich vermeidet. Spätestens am 31. Dezember wären die Wahlen für die Kammer der Arbeiter und Angestellten fällig. So unbedeutend diese Wahlen unter normalen Verhältnissen sein würden, so sehr fürchtet man sie in der augenblicklichen Lage. Man sucht Ausflüchte und spielt Diktatur, weil man Entscheidungen vermeiden will. Der Umbau der Verfassung, auf den man bei der Zersplitterung im Regierungslager noch lange wird warten müssen, muß als Vorwand dienen. An die Stelle der Kammern werden „Verwaltungskommissionen" treten.

Gegen diese neuerlichen Pläne zur Unterdrückung der Volksmeinung wendet sich jetzt sogar die Sozialdemokratie, die bisher zu der volksfeindlichen Politik des Systems Dollfuß stets nur Ja und Amen gesagt hatte. Wenn auch diese Opposition in Wirklichkeit nicht ernst zu nehmen ist, so zeigt sie doch, wie sehr die Lage immer unhaltbarer wird. Es ist ein Kampf aller gegen alle. Auf der einen Seite steht das österreichische Volk unter Führung der nationalsozialistischen Bewegung Oesterreichs. Die winzige Regierungsfront steht in sich selbst zersplittert und uneinig, jeder Initiative beraubt da. In dieser Situation ist die Regierung gezwungen, den Winter über auszuhalten. Die wirtschaftliche Not vergrößert die politischen Widerstände naturgemäß von Tag zu Tag.

Ob es Dollfuß gelingen wird, diesen Winter zu überdauern, ob er die immer stärker hervortretenden Gegensätze im eigenen Lager noch einmal auszuschalten imstande ist, wer bei einem etwa ausbrechenden offenen Kampfe der beiden Regierungsgruppen gegeneinander der Sieger bleiben wird, das sind an sich alles Fragen zweiter Ordnung. Das österreichische Volk hat sich unter dem Banner der Freiheit zusammengefunden, und das Volk wird siegen. Gleich, wann die Entscheidung fällt, der Sieg ist gewiß, und der Tag der Befreiung rückt mit jeder Unterdrückungsmaßnahme, mit jedem Terrorakt näher.

Deutsche Lehrkräfte für die Universität in Konstankinopel

Konstantinopel, 15. Dez. (Eig. Meld.) Das türkische Unterrichtsministerium ist an die Leitung der diesigen deutschen Schule mit der Bitte herangetreten, ihm Lehrkräfte für den Unterricht in deutscher Sprache an der Universität zur Verfügung zu stellen, damit die Studenten in die Lage versetzt würden, den Vorlesungen der deutschen Professoren ohne Dolmetscher zu folgen.

In Frage kommen etwa 400 junge türkische Studenten, die nach Fakultäten gesondert zu unterrichten sind. Nach Ablauf des ersten Jahres wird ein Examen veranstaltet. Wer das Examen besteht, erhält ein weiteres Jahr Unterricht und wird zum Schlußexamen zugelassen. Wer das erste Examen nicht besteht, dem wird Gelegenheit gegeben, es ein zweites Mal zu wiederholen. Besteht er auch dann nicht, so bleibt er vom Besuch der Universitäten ausgeschlossen.

Nahezu der gesamte deutsche Lehrkörper der deutschen Schule hat sich dem türkischen Unterrichtsministerium zur Verfügung gestellt.

Die Neuregelung des Schuljahrwechsels

München, 16. Dez. Wie der „Völkische Beobachter" erfährt, wird in allernächster Zeit die Entscheidung des Reichsinnenministers über die Neuregelung des Schuljahrwechsels erwartet. Für die Volksschüler soll das Ende des Schuljahres auf den 15. Juli und der Beginn des neuen Schuljahres auf den 1. September verlegt werden. Bei den Höheren Schulen, den Berufs- und Fortbildungsschulen wird die Entlassung im April wahrscheinlich beibehalten werden, doch dürfte eine stärkere Einschaltung des Arbeitsdienstes zwischen Schulentlassung und Weiterbildung oder Stellensuche zu erwarten sein.

Freigesprochen und — gelyncht

New York, 16. Dez. In Amerika ist ein neuer Fall der Lynchjustiz zu verzeichnen. Der Neger Cord Cheek wurde 5 Kilometer von Columbia in Tennesse an einem Baum aufgehängt aufgefunden. Wie sich herausstellte, ist er gelyncht worden. Der Neger wurde nach mehrwöchiger Untersuchungshaft vom Schwurgericht Nashville von der Anklage, einen Angriff auf ein weißes Mädchen verübt zu haben, freigesprochen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Rheinübergang anno 1814

Von Dr. Otto Behm

Ehe wir mit unserem neuen großen Roman beginnen, veröffentlichen wir ob heute eine geschichtliche Novelle des bekannten Mannheimer Historikers Dr. Behm.

Das Rheintal lag in der tiefen Ruhe der Winternacht. Der frostklare Sternenhimmel und der Widerschein der dichten Schneedecke erfüllten die Landschaft mit hellem Licht. In den Bergen über dem Städtchen Caub pfiff ab und zu ein Windstoß. Ein paar treibende Eisschollen knirschten gegen die Steinquadern der Pfalz inmitten des breiten Flusses. Und dann war alles wieder still.

Um Mitternacht brandete in Caub lautes Stimmengewirr auf, die Glückrufe der Bürger zum neuen Jahr 1814. Aber der Lärm endete bald und nach und nach erloschen auch die Lichter der kleinen Stadt.

Auf dem linken Ufer war es ganz still. In dem einsam liegenden französischen Zollhaus schimmerte hinter gefrorenen Scheiben ein schwacher rötlicher Schein, aber kein Laut drang durch die fest verschlossenen Fenster.

Es hatte vom Cauber Kirchturm eben zwei Uhr geschlagen, da sprang rheinaufwärts an der Bergwand über den Strudeln des „Wilden Gefährts" ein Geräusch auf. Räder rollten, Hufe klapperten und auf der hartgefrorenen Landstraße näherte sich ein Wagen.

Es war eine Hochzeitskutsche, aber im Innern des Wagens sah es nicht nach bräutlichem Glück aus. Die Jungvermählten saßen so weit wie möglich voneinander abgerückt. Der Bräutigam, ein kräftiger junger Mensch, lag in seiner Ecke und schlief. Sein blasses, aufgedunsenes Gesicht sank mit dem hart vorspringenden Kinn immer tiefer auf das vertnitterte Jabot, und seine Atemzüge erfüllten den engen Raum. Die Braut, ein schlankes, stolzes Mädchen, saß erregt vorgebeugt und blickte in finsterm Sinnen durch das Kutschenfenster, dessen beschlagene Scheibe sie alle paar Minuten achtlos mit ihrem feinen Spitzentüchlein klar wischte.

Der hagere greise Kutscher draußen auf dem Bock hätte nicht, seinen alten Rücken krümmend, so oft in verbissenem Grimm verstohlen durch das kleine runde Vorderfenster nach seiner Herrschaft zu blicken brauchen. Der alte Baptist wußte ja genug. Er stand nicht umsonst seit vierzig Jahren im Dienst des Vaters der Braut, des Herrn Steeger in Bingen, des Besitzers einer weitberühmten Weinhandlung. Er hatte den Glanz des Hauses gesehen wie auch seinen Niedergang, der seit der Abtretung des linken Rheinufers an die Franzosen unmerklich erst, dann immer schneller fortgeschritten war. Die Trennung seiner rechts- und linksrheinischen Weingüter hatte dem Geschäft geschadet. Sein Handel nach England war durch die Kontinentalsperre des französischen Kaisers unterbunden worden. Und schließlich hatte die scharfe Konkurrenz eines in Bingen angesiedelten französischen Weinhandelshauses dem deutschen Geschäft den letzten schweren Stoß versetzt. So war denn gerade in den Frühjahrswochen 1813, als das deutsche Volk zum Befreiungskampf gegen die Fremdherrschaft aufstand, für Steeger der düstere Tag herangerückt, an dem er seine Zahlungsverpflichtungen nicht mehr erfüllen konnte, der Tag, der zugleich den Anfang der Not bedeutete, in die das einzige Kind des Hauses, die fröhliche, junge, bis dahin vor allem Leid sorglich behütete Anna Steeger durch ihre Brautschaft geraten war.

Der Alte seufzte tief aus. Bis heute, bis zum Tage der Hochzeit, hatte er felsenfest darauf gerechnet, das Unheil werde sich noch abwenden lassen. Aber der bekümmerte Blick, den er wieder und wieder in das Innere des Wagens richtete, sagte ihm, daß hier kein Raum für Hoffnung mehr war . . .

Anna Steeger sah nicht mehr aus dem Kutschenfenster in die Schneenacht hinaus. Sie hatte die heiße Stirn an die kühle Scheibe gelegt und versenkte sich noch einmal in die Erinnerung an den Anfang ihrer Brautschaft.

Als ihr Vater keinen Ausweg mehr sah, den Ruin seines Geschäftes aufzuhalten, war plötzlich ein Retter erschienen, auf den man nicht gerechnet hatte, ein entfernter Verwandter der Familie, der junge Kaufmann Gülsdorf, der in dem Städtchen Oberwesel am Rhein unterhalb von Bacharach und Caub Weinhandel trieb und sein kleines Geschäft, wie man sagte, durch rücksichtslose Ausbeutung armer Winzer und durch seine Parteinahme für die französischen Bedrücker des Landes rasch in die Höhe gebracht hatte. Als er aber in Bingen auftauchte und dem in Not geratenen Vater Annas ein Darlehen anbot, begann man ihn mit anderen Augen anzusehen. Er ließ durchblicken, daß er in Wirklichkeit nicht der sei, als der er erscheine, daß er vor allem in der Politik ganz andere Ziele verfolge als die Freunde der Franzosen, wenn er auch aus Vorsicht seine Absichten noch nicht laut werden lassen könne.

Nach Ueberwindung einiger Bedenken hatte Steeger die Hilfe angenommen. Aber die Lage seines Geschäfts blieb schwierig, da seit dem Kriegsausbruch Wirte und Bürger mit dem Einkauf von Wein zurückhielten, und so kam wieder ein Termin heran, an dem Steeger Zahlungen zu leisten hatte, von denen er nicht wußte, wie er sie aufbringen sollte. Aber rechtzeitig war wieder der Vetter aus Oberwesel erschienen und hatte sich zu einer zweiten Hilfe bereit erklärt. Er gestand nun auch, was ihn dazu bestimme, daß er nämlich sein Herz im Hause Steegers gelassen, dessen Tochter es ihm angetan habe. Die Familie übersah die verbrauchten Phrasen, in die er seine Werbung kleidete, und fand es zartfühlend, daß er nicht geradenwegs um die Hand des Mädchens, sondern nur um ein gutes Wort bei Anna bat, die ihn trotz seiner ersten Hilfe bisher mit nur wenig unverhohlenem Mißtrauen betrachtet hatte. Und dann waren die drangvollen Tage gekommen, in denen ihre Abneigung gegen den Bewerber mit ihrer Liebe zu dem Vater rang. Es war damals die Zeit, in der der deutsche Befreiungskampf nach den ersten Niederlagen gescheitert schien und die Verbündeten sich auf einen Waffenstillstand mit dem Kaiser Napoleon eingelassen hatten. Man fürchtete am Rhein, es werde sich nun nichts mehr erreichen lassen als ein schlechter Friede, in dem das linke Rheinufer unter der französischen Fremdherrschaft bleiben werde. So sah Anna auch keine Möglichkeit, daß die Besserung der politischen Verhältnisse dem väterlichen Geschäft neuen Aufschwung gewähren könne, und die Hilfe Gülsdorfs blieb die einzige Rettung.

Anna war in diesen Tagen ganz auf sich selbst angewiesen. Gerade weil kein Zwang bei ihr angewendet wurde, fand sie nicht den Anlaß zu entrüsteter Abwehr der Werbung. Die still getragene Not des Vaters schnitt ihr ins Herz, der drohende Untergang des Geschäfts erschreckte sie. Als Kind hatte sie manchmal bedauert, daß sie ein Mädchen und nicht der von ihrem Vater so schmerzlich vermißte Sohn des Hauses war. Jetzt hatte sie die Gelegenheit, als Tochter dem Vater die große Hilfe zu leisten und das alte Handelshaus vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Ihr Herz war frei. Die geschäftliche Tüchtigkeit des Vetters zwang ihr wider Willen Bewunderung ab. Seine Zurückhaltung ihr gegenüber ließ sie hoffen, daß der rücksichtslose Geschäftsmann da, wo er liebte, zarter Empfindung und vornehmen Handelns fähig war, und so hatte sie, wenn auch kein wärmeres Gefühl sie zu dem Bewerber trieb, das Opfer als nicht mehr groß angesehen und schließlich in die Verlobung gewilligt.

Und dann war doch alles anders gekommen. Zuerst im deutschen Vaterland. Drei Tage nach der Verlobungsfeier hatte sich Oesterreich dem Befreiungskampf angeschlossen und an Frankreich den Krieg erklärt. Vierzehn Tage später begannen die großen Siege über Napoleon, und als der alte Blücher, der „Marschall Vorwärts", mit kühnem Entschluß die Elbe überschritt, da war kein Halten mehr. Immer enger schlossen sich die deutschen Heere um den Unterdrücker zusammen, und in dem drei Tage langen Ringen der Völkerschlacht bei Leipzig jagten sie den französischen Imperator aus Deutschland hinaus. Nur noch Wochen konnte es dauern, dann mußte auch der Rhein frei sein. Dann fielen alle Hemmnisse neuen Aufblühens des väterlichen Geschäfts. Und dann war Annas Verlöbnis mit dem ungeliebten Mann, ein sinnloses Opfer und eine Fessel, die man brechen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Blick übers Land

Badischer Strom für die Reichsbahn

Karlsruhe. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft führt eine wichtige Neuerung für die Stromversorgung ihrer elektrischen Bahnen ein. Zum Umformen des Drehstromes der allgemeinen Landesversorgung in Einphasenbahnstrom niederer Frequenz mußten bisher umlaufende Maschinen verwendet werden. Die neueste Entwicklung der Elektrotechnik gestattet, die eine Stromart in die andere durch ein ruhendes Gerät, den „Umrichter" mit hohem Wirkungsgrad umzuwandeln. Die Reichsbahn hat jetzt der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft den ersten größten Umrichter für den praktischen Bahnbetrieb in Auftrag gegeben. Der Umrichter mit einer Dauerleistung von 3600 KVA wird für die seit 1913 über Umformer gespeiste Wiesen- und Wehratalbahn im Umformerwerk Basel der Reichsbahndirektion Karlsruhe aufgestellt werden. Der Strom wird wie bisher aus dem Netz der Kraftübertragungswerke Rheinfelden geliefert.

Der einfache Anschluß der Bahnlinien an das allgemeine elektrische Landesnetz durch Umrichter ist geeignet, der Elektrisierung von Bahnen mit ihren Vorzügen größerer Fahrgeschwindigkeit, Annehmlichkeit und Wirtschaftlichkeit neuen Anstieg zu geben und hiermit auch den Elektrizitätswerken, erhöhte Stromabnahme zuzuführen.

Vor der Heidelberger Strafkammer

Heidelberg. Der 26jährige Schuhmacher Arthur Alexander aus Heidelberg-Rohrbach, kann als ein wahrhaft Großer in der Zunft der Langfinger gelten. Die Anklageschrift legt ihm elf Diebstähle zur Last, die er in den Monaten Juni bis August d. J. in der Umgebung Heidelbergs nach einem bestimmten Schema ausgeführt hat. Wenn die Bauern auf dem Felde arbeiteten, stieg der Angeklagte am hellen Nachmittag ein und nahm mit, was nicht niet- und nagelfest war. So erbeutete er in Handschuhsheim, Dossenheim, Sandhausen, Mauer, St. Ilgen und Leimen Kleidungsstücke, Uhren Wäsche, Geld usw. Einer Witwe in Leutershausen entwendete er 60 RM; in Sandhausen fielen ihm, nachdem er die Betten eines Haushalts vollkommen durchwühlt hatte, 110 RM. in die Hände. Das Gericht verurteilte den ehemaligen Fürsorgezögling wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für dieselbe Zeit. Vier Monate Untersuchungshaft — der Angeklagte saß seit August in Untersuchungshaft — werden ihm auf die Strafe angerechnet.

Als gemeines Subjekt bezeichnete der Staatsanwalt den 35jährigen, wegen Diebstahls und Unterschlagung bereits vorbestraften Lehrer Franz Odenwald aus Philippsburg. Der Eröffnungsbeschluß wirft dem verheirateten Angeklagten, Vater zweier Kinder, vor, daß er in Rettigheim an einer 28 Jahre alten Frau Notzucht begangen hat. Der Angeklagte stellt alles in Abrede und bezeichnet die Anzeige als eine politische Intrigue eines Pfarrers. Der Staatsanwalt hatte als Sühne eineinhalb Jahre Zuchthaus beantragt. Der Verteidiger des Angeklagten verlangte Freispruch oder aber Verurteilung nur wegen Beleidigung. Das Gericht kam unter Zugrundelegung des Tatbestandes der Beleidigung in seinem Urteil zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Personalveränderungen im höheren Justizwesen

Karlsruhe. Landgerichtsrat Aug. Rost in Mannheim wurde zum Landgerichtsdirektor daselbst, Landgerichtsrat Wilh. Schneider in Heidelberg zum Oberlandesgerichtsrat, Land- und Amtsgerichtsrat Heinrich Burger in Mosbach zum Landgerichtsrat in Heidelberg ernannt. — Versetzt wurden die Landgerichtsdirektoren Dr. Johann Wolfhard in Mannheim und Aug. Straub in Karlsruhe, ersterer nach Karlsruhe, letzterer nach Mannheim.

Landräte zu Ruhe gesetzt

Freiburg i. Br. Unter Anerkennung des nationalen Opfersinns wurden auf Ansuchen die Landräte Dr. August Pfützner und Max Heß in Freiburg in den Ruhestand versetzt.

Versetzungen

Karlsruhe. Medizinalrat Dr. Albert Kühne bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen wurde an die Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz und Anstaltsoberarzt Medizinalrat Dr. Alfred Schwenninger bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen an die Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch versetzt.

Verkehr über die Speyerer Schiffsbrücke eingestellt

Ludwigshafen a. Rh., Die RBD Ludwigshafen teilt mit:

Gesamtverkehr über die Schiffsbrücke bei Speyer wegen Eisganges am 15. Dezember 15 Uhr eingestellt. Eisenbahnverkehr wird über Ludwigshafen—Mannheim umgeleitet.

Eingliederung der ehemaligen Arbeitersänger in den Badischen Sängerbund

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der Ausgang der Reichstagswahl am 12. November 1933 veranlaßte den Herrn Minister des Innern, jetzt die abschließende Regelung für die aufgelösten ehemaligen Arbeitersängerbünde zu treffen. Folgende Richtlinien sind zu beachten:

1. Ein Wiedererstehen der „Arbeitersängerbünde" oder ähnlicher Organisationen kommt nicht in Frage.

2. Die Wiedereingliederung der diesen Organisationen früher angehörenden Sänger wird dem Badischen Sängerbund e. V. in Freiburg (Führer Dr. Rathmann, Geschäftsstelle: Freiburg, Bertholdstraße 63) als allein zugelassenem Verband für badische Gesangvereine übertragen.

3. Eine geschlossene Aufnahme von Vereinen des ehemaligen Arbeitersängerbundes in den Badischen Sängerbund kann nicht erfolgen, auch wenn sie sich neu bilden oder umbilden.

4. Die Mitglieder schließen sich den bestehenden Vereinen des Badischen Sängerbundes an. Bei jeder Aufnahme, die stets einzeln zu beantragen ist, muß die Zuverlässigkeit des Aufzunehmenden genau geprüft werden. Nur diejenigen Volksgenossen können in die Vereine des Badischen Sängerbundes aufgenommen werden, die den heutigen Staat bejahen. Personen, die sich früher aktiv in marxistischen Parteien und marxistischen Organisationen betätigt haben, bleiben ausgeschlossen. Die Aufnahme erfolgt nur nach Vorlage eines polizeilichen Leumundszeugnisses mit Zustimmung der örtlichen Leitung der NSDAP. Wer nach dem 30. Januar 1933 einer Organisation der NSDAP beigetreten ist, ist von der Beibringung des Leumundszeugnisses befreit. Die Zahl der ehemaligen Angehörigen der Arbeitersängerbünde darf in den einzelnen Vereinen des Badischen Sängerbundes nicht mehr als ein Drittel der Gesamtmitgliederzahl betragen.

5. Soweit das Bedürfnis zur Bildung von Gesangsabteilungen der Deutschen Arbeitsfront (NSBO) auf berufsständischer Grundlage besteht, können derartige Gesangsabteilungen im Rahmen des Badischen Sängerbundes im Einvernehmen zwischen der Leitung des Badischen Sängerbundes und der Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront, Karlsruhe, Lammstraße 15, gegründet werden.

6. Die Einziehung des Vermögens der aufgelösten Arbeitersängerbünde bleibt bestehen. Auf Antrag können eingezogene Vermögensgegenstände von den Treuhändern an die Vereine des Badischen Sängerbundes, bei denen ehemalige Angehörige der aufgelösten Sängerbünde eingetreten sind, kostenlos oder gegen geringes Entgelt zu Eigentum überlassen werden. Eine Freigabe eingezogenen Bargeldes kommt nicht in Frage.

Ein Betrugsprozeß um eine Millionen-Erbschaft

Frankenthal. Die Große Strafkammer verhandelte am Freitag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Göpfert gegen den 29 Jahre alten Rechtsanwalt Dr. Hans Schweigert aus Ludwigshafen wegen Betrugs. Der Verhandlung liegt eine Erbschaftssache zugrunde, die seinerzeit durch die ganze Presse gegangen war. Es handelt sich dabei um den Nachlaß einer in Chikago verstorbenen Frau namens Schweigert, die ein Vermögen von mehreren Millionen Dollar hinterlassen haben soll. Aufgrund einer Zeitungsnotiz versandte der Angeklagte an alle Mitglieder der Familie Schweigert Rundschreiben und hielt in Heiligenstein bei Speyer mehrere Versammlungen ab, wobei er den angeblichen Erbberechtigten erklärte, er werde die Erbschaftssache betreiben. Hierzu ließ er sich von allen in Betracht kommenden Personen Kostenvorschüsse in Höhe von 20 bis 40 RM. geben, so daß er insgesamt den Betrag von 1830 RM. erhielt. Im Februar 1932 wurde man mißtrauisch und in einer Versammlung in Heiligenstein kam es dann zu einem großen Krach, wobei der Angeklagte unter dem Vorgeben, er müsse zu einem Gerichtstermin nach Ludwigshafen, das Lokal verließ.

In der Verhandlung bestritt Schweigert, den „Erbberechtigten" Zusicherungen gegeben zu haben. Durch seine wirtschaftliche Notlage sei es ihm nicht möglich gewesen, die angenommenen Gelder wieder zurückzuerstatten, wie es seine Absicht gewesen sei. Aus der Vernehmung verschiedener Zeugen — insgesamt waren über 25 geladen —, ging hervor, daß diese zum Teil das Geld für den Angeklagten sich geliehen bezw. Gegenstände verkauft hatten, um die Mittel zu beschaffen. (Die Verhandlung dauert noch an.)

2 Jahre 3 Monate Zuchthaus für Einbrecher

Ludwigshafen a. Rh. Der 25 Jahre alte Artist Karl Weißmann aus Ludwigshafen stand bei zwei im April ausgeführten Einbruchsdiebstählen, von denen der eine in Ludwigshafen, der andere in Mannheim begangen wurde, Schmiere. Im Mai und im Juni verübte er selbst in drei Warenhäusern Diebstähle. Weißmann, dem seinerzeit eine Beteiligung an den Einbrüchen nicht nachzuweisen war, auch die Diebstähle nicht, wurde jetzt von seiner Schwägerin „verpfiffen". Das Amtsgericht Ludwigshafen verurteilte ihn heute zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und erkannte außerdem auf Stellung unter Polizeiaufsicht.

Viernheimer Brief

Holzversteigerung. Bei der gestrigen Holzversteigerung der Gemeinde wurde für Kiefern-Scheitholz RM. 7.50 pro Raummeter, für Kiefern-Knüppel RM. 5.50 pro Raummeter, und RM. 3.— für 50 Kieferwellen bezahlt.

Grundbesitzübergang. Das ausgebotene Wohnhaus des verstorbenen Lehrers Sattig ging für RM. 6050 in den Besitz des A. Müller, Gipser, Lampertheimer Straße, über.

Einbruch in das „Jägerhäuschen". Neulich brachen zwei junge Viernheimer Bürschchen in das Viernheimer „Jägerhaus" ein und wurden dabei vom Forstgehilfen Reinhard erwischt. Vor Gericht gaben sie an, unschuldig zu sein, aber im Kreuzverhör stellte sich natürlich das Gegenteil heraus. Gestohlen haben die beiden nichts, und in Anbetracht dessen wurden sie zu 3 und 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Steuerkarten 1934 wurden diese Woche den Inhabern zugestellt, und zwar allen Arbeitnehmern, die nach dem 10. Oktober 1915 geboren sind und am 10. Oktober 1933 ihren Wohnsitz in Viernheim hatten.

Beiträge der Viehbesitzer zu den Kosten der Entschädigungen für Viehverluste im Rechnungsjahr 1933. Die Heblisten über die Beiträge der Viehbesitzer zur Deckung der gezahlten Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenen Rinder und für an ansteckender Gehirn- und Rückenmarkentzündung gefallenen Pferde für das Rechnungsjahr 1933 liegt von Montag, den 18. Dezember, ab eine Woche lang zur Einsicht der Beteiligten auf unserem Büro, Zimmer 6, zu eventuellen Einwendungen offen.

Gewaltsamer Widerstand und Bedrohung. Ein Viernheimer Arbeiter fuhr im Walde einen Kinderwagen und einen Sack mit sich herum. Dem Forstassessor Geißler kam dies verdächtig vor, so daß er eine Revidierung vornahm, die ergab, daß der Arbeiter im Sack eine starke Säge und Werkzeug hatte. Der Untersuchte ging deshalb drohend gegen den Beamten vor. Nun hatte er sich vor dem Amtsgericht Lampertheim zu verantworten. Allerdings erschien er erst auf einen Haftbefehl. Das Gericht diktierte ihm 3 Monate Gefängnis.

Mannheimer Rundfunk

für Sonntag, den 17. Dezember:

Mühlacker. 6.35 Hafenkonzert. 8.15 J., N. 8.45 Kath. Morgenfeier. 10.00 Evg. Morgenfeier. 10.45 Feierstunde. 11.30 Kantate von J. S. Bach. 12.15 Mittagskonzert. 13.00 Kleines Kapitel der Zeit. 13.15 Konzert. 16.00 Nachmittagskonzert. 16.45 Allerlei Musik. 17.15 Berühmte Märsche. 18.00 Gregorianische Gesänge. 19.15 Die Violine als Ausdruck der Volksseele. 19.45 Sportbericht. 20.05 Erstes Konzert des NS-Reichssinfonieorchesters nach der Rückkehr aus Italien. 21.15 „Schneeflocken". 22.00 J., N. 22.45 Bunte Stunde. 24.00 Nachtmusik.

München. 6.35 Hafenkonzert. 9.00 Die drei großen B. 9.25 Geistliche Solokantate. 10.45 Uhr Glockenläuten von der Münchener Frauenkirche. 13.00 Mittagskonzert. 14.40 Buntes Konzert. 16.00 Konzert. 18.40 Kaspar Hauser. 19.20 Handharmonika-Konzert. 21.15 Advent heißt Ankunft. 22.40 Nachtmusik.

Deutschlandsender. 6.35 Hafenkonzert. 9.00 Morgenfeier. 12.15 Mittagskonzert. 14.45 Kinderliedersingen. 15.45 Geheimnis um die Mistel. 16.00 Konzert. 17.00 Adventslieder. 18.00 Deutsches Legendenspiel. 19.30 Siegfried von Vegesack liest aus seinem Roman „Herren ohne Heer". 23.00 Nachtmusik.

Ein Volk hilft sich selbst

Der Feldzug gegen Hunger und Kälte
Der SA-Mann als Weihnachtsonkel

In diesem Winter hat die SA eine besondere Aufgabe übernommen. Ihre gewaltige Armee ist ausgezogen, um Hunger und Kälte zu bekämpfen. Die SA-Männer wissen um die Not des Alltags, sie sind durch eine harte Schule gegangen, sie haben fast alle am eigenen Leibe erfahren, was es heißt, ohne die Behaglichkeit einer warmen und gemütlichen Atmosphäre zu leben. Der Gedanke der Winterhilfe, die Entschlossenheit, sich selbst zu helfen, hat in der SA einen fruchtbaren Nährboden gefunden. In der SA treffen sich mehrmals in der Woche Vertreter der verschiedensten Berufsschichten, die in früheren Zeiten streng voneinander getrennt waren. Damals konnte freilich niemand wissen, wie es dem einfachen Arbeiter zumute war, der nicht die Mittel hatte, sich ein bißchen Wärme und Behaglichkeit zu verschaffen. Heute sitzen in der SA die höchsten Offiziere der alten Armee, Beamte, die ihr gutes Auskommen haben, Festbesoldete, solche, die nicht die nackte Not kennen, mit erwerbslosen Kameraden an ein und demselben Tisch. Sie sind nicht mehr in ein egoistisches Eigenleben eingekapselt. Der Kamerad, der neben ihnen sitzt, ist genau so ein Mensch wie sie, mit ähnlichen Sorgen und den gleichen Hoffnungen, ein Mensch, der viel hinter sich hat, der oft genug die Zähne zusammenbiß, einer, der irgendwo in einem Hinterhaus wohnt, der vielleicht nur einmal in der Woche ein warmes Essen hat und trotzdem den Glauben an die Zukunft nicht verliert. Sie haben vielleicht keine Ahnung gehabt, daß es solche prachtvollen Menschen gibt, die ihr Leid tragen, ohne zu jammern. Die Männer, mit denen sie beisammensitzen, sind die namenlosen Leiden unserer Zeit. Vielen, die neu in die soziale Gemeinschaft aufgenommen wurden, eröffnet sich plötzlich ein Einblick in die Seele des Arbeiters. Eine gewisse Scheu, die anfangs immer da ist, wird rasch überwunden. Es ist keine Schranke mehr zwischen Gebildeten und Ungebildeten. Da erzählt ein Handwerker dem Prokuristen seine Fronterlebnisse, er spricht von seiner Frau und von seinen Kindern, er enthüllt sein innerstes Ich, und in seinen Augen schimmert eine Hoffnung, daß der andere ihn vielleicht verstehen wird. So entsteht eine innige Gefühlsgemeinschaft. So verkörpert sich der soziale Gedanke in jener großen Armee von Gleichgesinnten, die man SA nennt. Es ist keine hohle Phrase, wenn sich die Kameraden untereinander duzen. Es ist der Ausdruck gemeinsam erlittener Unbill, eines gemeinsam ertragenen Lebens, der Ausdruck einer gemeinsamen Hoffnung, daß es anders wird.

Der SA-Mann, der mitten in der Not, mitten in den Problemen und mitten im Glauben des Volkes steht, der nicht mehr die alten Klassenunterschiede kennt, ist so der eigentliche Träger des Winterhilfsgedankens. Er scheut vor keiner Arbeit zurück, auch wenn sie noch so hart und anstrengend ist. Er greift mit entschlossenen Händen zu, wo man seine Hilfe braucht. Er schämt sich nicht, Kartoffeln zu schälen und einen Schubkarren durch die Straßen zu rollen. So hilft einer dem anderen. Der Beamte hilft dem Handwerker, Schlosser und Verkäufer, sie alle fühlen sich zusammengehörig. Sie tragen die Gaben der Winterhilfe in die Familien, erklimmen gemeinsam die vielen Treppen, rauchen zwischendurch brüderlich eine Zigarette, und wenn sie einmal rasten, dann sehen sie sich verständnisinnig an und freuen sich auf eine schlichte, unpathetische Weise. Das ist preußischer Sozialismus. Helfen und eingreifen, ohne davon viel Aufhebens zu machen. Ueberall dabeisein, wo jemand nichts zu essen hat und einsam in einer kalten Stube hockt. Der SA-Mann ist ein richtiger Weihnachtsonkel. Er opfert mit Freude seinen Schlaf und seine Bequemlichkeit, er verzichtet auf private Vergnügungen, er ist immer da, wenn man ihn braucht, treu und bieder, immer zu einem freundlichen Scherzwort aufgelegt.

Arme helfen Armen.

Die wohlhabenden Leute sind endlich aufgerüttelt aus ihrer Gedankenlosigkeit. Selbst die unverbesserlichsten Materialisten können sich schwer der Wirkung des nationalsozialistischen Idealismus entziehen. Wie wäre es heute möglich, sich aus der großen Gemeinschaft der Hilfsbereiten auszuschließen? Selbst wenn man sich in eine Höhle zurückzöge, würde einen der gewaltige Ruf erreichen, der durch alle Lande tönt. Das ist das Wunderbare am Winterhilfswerk. Jeder Gedanke des Tages, jede Minute der Besinnung, jedes Atemholen ist in seinen Dienst gestellt. So helfen die Wohlhabenden den Armen, und die Armen helfen wieder den Aermsten. Das gesamte Volk bildet eine endlose Kette, die zusammenhängt. Die Armen, die selbst nicht viel haben, können noch immer so manches entbehren, was den Aermsten zugute kommt. Es ist ein erhebender Anblick, zu sehen, wie die Menschen sich gegenseitig helfen, wie sie bemüht sind, sich das Leben leicht und freundlich zu machen, wie sie mit einer andächtigen Ausführlichkeit die Liebespakete verschnüren, wie sie den letzten Groschen in die Sammelbüchse werfen.

Erst mußte Adolf Hitler kommen und sie zur Besinnung rufen. Der bezwingende Klang seiner Stimme ist ernst und mahnend, von einer noch nie gehörten Gläubigkeit erfüllt, in alle Wohnungen gedrungen, bis in die kleinsten Zimmer der Hinterhäuser, der Klang seiner Stimme hat jeden einzelnen aufzurütteln versucht. Unablässig wiederholte sich der eherne Mahnruf eines Mannes, der sein Volk liebt, wie kein zweiter Mensch auf Erden es zu lieben imstande ist. Diese Stimme hat in den Menschen ein neues Gefühl geweckt. Sie ist wie ein Lichtstrahl in die finstersten Winkel gefallen. Die Schläfer sind aufgewacht. Es ist Zeit, daß ihr den Streit und den Hader begrabt! Das diese Stimme gerufen. Ihr alle seid Kameraden, ob reich, ob arm, ob hoch oder niedrig, ihr habt die gleiche Heimat, ihr erduldet das gleiche Schicksal, in euren Adern rinnt das gleiche Blut. Ihr alle seid Söhne einer Erde. Deutschland ist euer Vaterland! Unablässig klang dieser Ruf in allen Städten und Dörfern, im Norden wie im Süden, von Osten nach Westen. Noch nie hatte ein Mensch so tief in die Herzen seiner Volksgenossen hineingesprochen. Abtrünnige folgten wie verzaubert dem Ruf dieser Stimme. Von überall strömten die Menschen zusammen, um ihr zu horchen. So hat Adolf Hitler auch das große Wunder der Winterhilfe vollbracht. Die Rasser und Habgierigen sind vernichtet worden, übrig blieb der deutsche Mensch, ohne Unterschied der Klasse und des Standes, der deutsche Mensch, der aufrichtig bemüht ist, seine Fehler abzulegen, egoistische Regungen zu unterdrücken, der entschlossen ist, sich selbst zu erziehen, und alles, was in seinen Kräften steht, der Allgemeinheit zu opfern.

Niemand wird frieren, heißt es, niemand wird hungern. Wir sind überzeugt, daß es keiner besonderen Reklame bedarf, um den deutschen Menschen an seine Pflicht zu erinnern. Jeder trägt Hitlers Stimme im Herzen, und diese Stimme führt ihn den Weg zu seinem Volksgenossen.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 17. Dezember 1933

1909: Leopold II., König der Belgier, auf Schloß Laeken bei Brüssel gestorben (geb. 1835).

Sonnenaufgang 8.06 (8.07) Uhr, **Sonnenuntergang** 15.46 (15.46) Uhr; **Mondaufgang** 9.02 (0.53) Uhr, **Monduntergang** 15.37 (17.04) Uhr.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

Aerzte: Dr. Elisabeth Auch, Otto Beckstraße 4, Telefon 296 20; Dr. Bartz, Langstraße 39c, Tel. 528 87; Dr. Karl Beck, Friedrich Karlstraße 1, Tel. 408 15; Dr. Arthur Durand, Tullastraße 1, Tel. 430 29; Dr. Albert Beck, Waldparkdamm 4, Tel. 237 75.

Zahnärzte: Dr. Menges, Rennershofstraße 10, Tel. 281 96.

Apotheken: Apotheke am Wasserturm, P 7, 17; Brückentor-Apotheke, U 1, 10; Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße; Hof-Apotheke, C 1, 4; Keppler Apotheke, Kepplerstraße 24; Luisen-Apotheke, Luisenring 23; Neckar-Apotheke, Langstraße 41; Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Meerfeldstr., Ecke Lanteilstraße; Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz; Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauerstraße 6.

Die Schlittschuhbahn auf dem Meßplatz

ist nun auch gespritzt worden, obgleich der Untergrund infolge des Frostes noch nicht restlos geglättet werden konnte. Man wollte möglichst rasch die Bahn herrichten und keine Zeit mehr versäumen. Da fleißig gespritzt wird und durch die strenge Kälte rasch das aufgespritzte Wasser gefriert, ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die Unebenheiten in kürzester Zeit durch die Eisdecke eingeebnet sind. Die Jugend störte sich gestern allerdings nicht an der noch unvollkommenen Bahn, sondern vergnügte sich mit Gleiten und vereinzelt sogar mit Schlittschuhlaufen. Die Hauptsache blieb, daß es ging; auf das Wie kam es weniger an!

Diebstahlschronik. Entwendet wurden in der Zeit von Ende November bis 3. 12. 1933 aus einer Wohnung in den N-Quadraten ein brauner Lederkoffer, 25 mal 40 mal 60 Zentimeter groß, mit rotbraunem Rips gefüttert, enthaltend 10 Kaffeelöffel, 6 Eßlöffel, 6 Messer und 6 Gabeln, 90 gestempelt, eine Tischdecke, weiß mit gelb, Damast und 6 Servietten. — Von einem Fahrrad in der Seckenheimer Straße ein Karton mit 3380 Zigaretten und 18 Paketen Tabak verschiedener Marken, sowie 100 Stumpen. — Aus einem DKW-Wagen vor P 5 ein neuer schwerer Herrenmantel, zweireihig, grüner Stoff, 2 Außentaschen, ein älterer brauner Lederkoffer, 15 mal 30 mal 50 Zentimeter groß, enthaltend einen blauweißen Schlafanzug, Seife, Zahnpasta, 2 weiße Leinenkragen und 2 Selbstbinder.

Das Institut für Gesellschaftstanz, Schmidkonz-Weinlein, Mannheim, D 5, 2, hat bis heute in seinen Tanzstunden insgesamt 279 silberne Ehrenzeichen des Winterhilfswerkes verkauft und außerdem insgesamt M. 136.30 zugunsten des WHW gesammelt und an die Kreisgeschäftsstelle abgeführt.

Städt. Schloßmuseum Mannheim. Die neue Sonderausstellung „Deutsche Volksbräuche" (Leihgaben aus Museums- und Privatbesitz) ist von Sonntag, 17. Dezember ab für den allgemeinen Besuch zugänglich.

Die neue, jetzt fertiggestellte Flugzeughalle auf dem Mannheimer Flugplatz

Sonntagsgedanken

Nahe am Ziel! Das große Fest steht vor der Tür. Mit ihm der große Umschwung, der zu Ende jedes Jahres die Sonne, unsere freundliche Wohltäterin, wieder an die aufsteigende Linie bringt. Jahreswende! Nahe am Ziel! Deutsches Volk auch du! Der Weg für deine Hoffnungen ist wieder frei geworden. Schicksalswende!

Die großen Wendepunkte der Weltgeschichte wie des einzelnen Menschenlebens haben immer einen krisenhaften Charakter. Fällt die Entscheidung nach der glücklichen Seite, pflegt sie nachher wie selbstverständlich zu erscheinen. Es durfte ja garnicht anders sein; es mußte eben so gehen. Und in Wahrheit hätte es doch wohl auch anders kommen können. Der von schwerer Krankheit genesende Mensch fühlt sich im gesunden Leben sehr schnell wieder daheim und sicher. Aber es war trotzdem vielleicht nur ein winziges Uebergewicht, das die Schale seines Schicksals wieder auf die glückliche Seite emporhob. Die Verstorbenen schwinden aus dem Gedächtnis und untergegangene Völker werden in der Weltgeschichte nur noch nebenher registriert. So sehen die Dinge von der Rückseite her anders aus als von der Vorderseite; anders, wenn man noch nicht in der nervenzerrüttenden Spannung zwischen Furcht und Hoffnung vor der Entscheidung steht, als später, wenn alles so oder so erledigt ist.

Die antike Welt stand vor dem völligen Zerfall: keine Kunst, keine Wissenschaft, keine Politik konnte sie retten. Die Völker des Altertums, zuletzt auch die hochgebildeten Griechen und Römer, hatten Halt und Richtung verloren. Das sinnlose Chaos drohte. Und es wäre auch gekommen, wenn nicht das Christentum einen neuen Sinn in den Lauf der irdischen Dinge gebracht, den Anfang eines neuen Abschnitts der Weltgeschichte eingeleitet hätte. Wir nehmen heute diese Wende vom Altertum zur neuen Zeit auch als etwas hin, was nicht anders sein konnte. Aber für die Menschen, die damals lebten, war diese Wende ein Wunder; eine Erschütterung, ein die tiefsten Tiefen der Seele aufrüttelndes Erlebnis.

Wir würden dem vollen Ernste des Weihnachtsfestes nicht gerecht werden, wenn nicht auch in uns noch etwas von diesem Wunder nachzitterte; wenn nicht auch wir noch etwas von dieser Aufrüttelung nachzuerleben vermöchten. Die Lichtseiten des Lebens begreift in ganzer Wonne und Herrlichkeit nur, wer auch die Nachtseiten kennen lernen mußte. Das gilt im materiellen Sinne wie im ideellen. Wer immer im sorgenlosen Glück schwamm, kann ja nicht verstehen, wie das Glück als Erlösung für die darbende Not erscheint. Wer niemals einen Retter nötig hatte, ahnt auch nichts von dem Dank, den ein aus Todesgefahr Erretteter für ihn fühlt. Wer nie eines Erlösers bedurfte, kann die Größe eines Erlösungswerkes nicht würdigen.

Durch Nacht zum Licht: daß ist der Weg alles Lebens. Aus dem dunklen Schoß der Erde brechen die Keime des Samens. Wenn nicht die dunklen, immer länger und kälter werdenden Nächte der Adventszeit wären, würde uns das Weihnachtsfest nicht halb so hell und warm in unser Dasein strahlen.

Aber das ist nur der äußerliche Zusammenhang; ist göttliches Gleichnis, in dem das religiöse Geheimnis verborgen ist. Wohl dem, der Augen hat zu sehen und Ohren zu hören. Nur für ihn wird der Sieg des Lichtes über die Dunkelheit mehr sein, als eine vorübergehende Festesfreude. Nur für ihn wird das Weihnachtsfest neben seiner äußeren irdischen Freude zugleich auch etwas offenbaren von jenem großen Wunder und jener heiligen Erlösung, mit der es in die Weltgeschichte eingetreten ist und den großen Umschwung in ihr hervorgerufen hat. So soll dieses Fest symbolisch auch den Umschwung in unserem eigenen Leben bedeuten, den immer wieder neu aus tapferer Entschlußkraft aufbrechenden Willen zum Aufsteigen, zur Ueberwindung des Dunkels auch in unserer Seele, zur Ueberwindung der Verwirrung auch in unserem Geiste, zur Ueberwindung aller Angst und Furcht in der Hoffnung auf ein höheres ewiges Dasein.

Mannheimer Filmwochenende

Der tote Punkt scheint erreicht. Man wirft jetzt rasch noch einige alte Ladenhüter auf den Markt, zwingt die Lichtspielhausbesitzer, durch früher abgeschlossene Verträge dem Publikum Erzeugnisse geschmacksverirrender Tendenz vorzusetzen. Wüßte man nicht, daß diese liberalistisch-kapitalistische Reizkultur jüdischer Prägung und vormärzlicher Geburt ist, man müßte mit Scham einen unerhörten Tiefstand des deutschen Filmschaffens feststellen.

Betrachtet man nur die gegenwärtigen Vorführungen der Mannheimer Lichtspielhäuser. Als „lustiges Abenteuer", als „Heiterkeitserfolg" angekündigt, mangelt ihnen allen das spezifisch Deutsche, muß es ihnen fehlen, da ja Juden und Judengenossen bei ihrer Geburt Pate gestanden haben. Zugegeben: „Das Tankmädel" regt zum Lachen an, „Der Page vom Dalmasse-Hotel" findet durch das niedliche Spiel der Dolly Haas sein Publikum, die Operette „Wer küßt mich" zwingt stellenweise zur Heiterkeit, „Die Flucht nach Nizza" wird vom Zuschauer mit Spannung verfolgt! Genügt das aber? — Nein, und nochmals nein! Bei allem Verständnis für den Lustfilm können und dürfen wir diese Filme nicht billigen.

Wir selbst haben als Ehrliche die Forderung nach guten, lustigen Filmen erhoben. Wohlgemerkt, aber nach guten! Es liegt uns fern, die Lichtspielhausbesitzer mit irgend einem Vorwurf zu belasten. Nachdem wir aber „Reisende Jugend", „Abel mit der Mundharmonika" und ein Dutzend bester anderer Streifen gesehen haben, die alle nach der Machtübernahme entstanden sind, wird man unseren Unwillen verstehen, wenn man uns ausgerechnet jetzt vor den Festtagen Filme minderen Wertes vorsetzt.

Die Mannheimer Lichtspielhäuser hatten bisher in ganz Deutschland einen guten Klang. Mögen sie darauf bedacht sein, diesen zu halten.

Hm.

Am 21. Dezember
Venus in Seide
Die große Ausstattungsoperette
Für 1.80 ein guter Platz
als Mitglied der Deutschen Bühne. Auskunft u. Anmeldung in der Geschäftsstelle Rathausbogen 37. Telefon 28594

Bei Lilians Mutter

Die „Capitol"-Lichtspiele bringen zu Weihnachten den neuesten Lilian-Harvey-Film: „Meine Lippen lügen nicht".

Es sieht aus wie ein Puppenhaus, das Häuschen hinter dem Bahnhof Herrstraße, und man kann sichs nicht vorstellen, daß die ganzen Möbel aus einer Ahornallee da hinein gegangen sind, bis auf einen Teil, der in Waren bei Schwester Margie steht, findet man sie alle wieder. Sogar Lilians weißes Bett hat Platz gefunden, wenn auch oben unter dem Dach in einer freundlichen kleinen Mansarde, die wie ein richtiges Jungmädchennest aussieht... Klein, aber mein"... Sicher ist Lilians Schlafgemach in Beverly Hills komfortabler und filmstarmäßiger, aber richtig glücklich wird sie erst wieder sein, wenn sie in diesem Bette liegt — „bei Muttern".

Chicky, der putzige, wuschtlige Sealyham-Terrier, rollt schnüffelnd hinter uns her — sucht er Frauchen oder seine kleine Gefährtin Munky, die leider vor einem halben Jahr an einem Frühwurf eingegangen ist? Doch seine Munterkeit hat jedenfalls nicht gelitten, er sitzt nachher unentwegt neben uns in dem gemütlich kombinierten Wohn- und Eßzimmer und macht „schön". Auch die alten gefiederten Hausgenossen sind da: der Kanarienvogel, der schöne graurote Papagei und der pastellfarbige lebhafte Wellensittich, den Lilian einmal von einer schwedischen Verehrerin geschenkt bekam. Man muß sich schrecklich vor ihm in Acht nehmen — er paßt bei jeder Unterhaltung auf und quatscht alles nach. Frau Harvey hat mit der kleinen Menagerie reichlich zu tun, auch Pianit ist noch da, die kleine Französin aus dem vornehmen Geschlechte der King Charles, die sie aus Juan les Pins mitgebracht hat, und die Fische sind auch noch zu versorgen. Wir sehen uns die neuen Photos an, die Lilian aus Hollywood geschickt hat. Frau Harvey ist absolut nicht mit allem einverstanden.

„Was haben sie ihr da wieder für eine komische Frisur gemacht?" sagt sie kopfschüttelnd. „Ich kann alle diese Bilder nicht leiden, auf denen sie so hergerichtet ist. Auch diese großen Köpfe sind sehr schön und wunderbar photographiert — aber das ist nicht Lilian — hier, das ist sie;" Und sie zeigt auf die Bilder mit Udet und einige andere aus ihrem 2. Film. „My lips betray", die das strahlende Harvey-Lachen zeigen, das wir kennen und lieben. Da sind auch ein paar komische Possen dabei, die typisch für sie sind. Auf die Rückseite eines Photos hat Lilian drauf geschrieben: „Mama soll mir schreiben, wie sie diesen Schmuck findet". — Mama lacht: „Ich werde ihr schreiben, ich finde ihn sehr schön — aber für mich und nicht für sie, denn er ist viel zu alt für sie! Hier — ihre Brillantarmbänder gefallen mir besser an ihr, obwohl ich überhaupt nicht zuviel Schmuck für sie leiden kann . . . was braucht man Schmuck, wenn man jung ist?!"

Ich kann ihr nur zustimmen.

Und dann lachen wir gemeinsam über die Blüten, die die amerikanische Magazinphantasie treibt, wenn wir uns auch klar darüber sind, daß derartige Reklame drüben ein notwendiges Uebel ist.

Wenn man sich mit Lilians Mutter unterhält, weiß man, woher die Tochter ihren Humor hat und ihre Selbstkritik, denn es gibt nur noch eine, die Lilians Film mit kritischeren Augen betrachtet als sie selbst — das ist die Mama. Wir sprechen davon, daß in jedem Brief aus Hollywood das Heimweh zu spüren ist und daß Lilian, sobald sie kann, nach Berlin kommen will. Im Augenblick arbeitet sie an ihrem dritten Film „Marionetten".

„Und der vierte wird dann bei Pommer in Paris gedreht, nicht wahr?".

„Ja, sie hofft Ende Dezember spätestens dort zu sein, — aber sie schreibt: Selbst wenn ich nur einen Tag Zeit habe, komme ich nach Berlin und nehme dich mit nach Paris, solange ich dort arbeite."

Lilian Harvey
hat auch in Amerika von ihrer Anmut nichts eingebüßt

„Nach diesem Film werden wir sie aber hoffentlich etwas länger hier haben können. Halten Sie es für ausgeschlossen, daß sie hier für die Fox einen Film drehen wird?"

„Das kann man jetzt wohl noch nicht sagen, aber ich kann mir denken, daß dieser Plan schon aufgetaucht ist — und man hier bei der Fox alles tun wird, um ihn zu verwirklichen. Ich bin immer wieder gerührt durch die Beweise der Anhänglichkeit des deutschen Publikums — es schreiben soviele Leute an mich als an Lilians Mutter — und so reizend und nett die Amerikaner drüben zu ihr sind — sie schreibt, daß man sie schrecklich verwöhnt — so vergißt und verleugnet sie Deutschland niemals. Ist es wirklich nicht der beste Beweis, daß man ihr Haus die „Deutsche Gesandtschaft" nennt?"

Das finde ich auch und habe mich darüber mächtig gefreut. In ihrem Haus würde nur deutsch gesprochen, hat der Generaldirektor der Fox hier erzählt, als er kürzlich in Berlin war — und ihr Mercedes sei der schönste Wagen in ganz Hollywood — das will im Lande der Autos etwas heißen.

„Fanden Sie nicht auch, daß sie in der Wochenschauaufnahme mit Udet sehr wohl und gut aussah?"

„Ja — direkt ein bißchen rundlicher was ihr ausgezeichnet steht. Sie hat sicher etwas zugenommen — eigentlich paradox, daß jemand in Hollywood zunimmt, da jeder dort sonst auf Abnehmen trainiert, aber sie kann es sich leisten.

Ich kann es sehr gut verstehen, daß Mama Harvey gerade diesen Punkt mit Befreiung bemerkt, denn sie war nie für gewaltsame Diätkuren und freute sich, wenn Lilian ordentlich futterte!

Also zu Weihnachten werden wir ja nun ihren ersten Film hier erleben.

Und dann müssen wir auf Lilians Wohl einen Kognak genehmigen!

MARCHIVUM

Weihnacht-Sonnwend

Einst schenkt' ich ein Paar Kinderfausthandschuh'
Aus Mitleid einem frierenden Bettlerkinde
Und hörte lächelnd seinem Stammeln zu
Im eisigen Dezember-Weihnachtswinde.
O, dieses Kindes Himmelsblick! — —
Detlev v. Liliencron. „Poggfred".

*

Der Alltagsnot und -sorge macht ein Ende
Die Zeit der Weihnacht und der Sonnenwende.
Ob kalte, trübe Tage uns noch mahnen,
Zieht doch schon durch die Brust ein Frühlingsahnen.

Und es erneuert sich mit heißem Triebe
In uns das Bethlehem der Menschenliebe.
Beseelt uns alle doch nur ein Verlangen:
Zu sel'gem Geben, seligem Empfangen.

Wohl dem, der fröhlich mag zu allen Zeiten
Dem Andern Weihnacht-Sonnenwend bereiten.
Wer dieses Göttliche besitzt, lebt nicht vergebens;
Gutsein allein ist Sinn und Zweck des Lebens!
Heinrich Rocks.

Zur Ergänzung

Zu den in unserer gestrigen Frühausgabe erschienenen Personalien der neuen Stadtratsmitglieder wäre noch ergänzend die bisherige politische Laufbahn des Pg. Manger zu erwähnen.

Pg. Manger trat Anfang August 1923 der damaligen Ortsgruppe München der NSDAP bei und war als Frontsoldat (ehem. aktiv 109) Mitglied der Sturmabteilung Mannheim. Nach dem Verbot der Partei bis Mitte des Jahres 1925 betätigte er sich als Führer der damals getarnten Sportabteilung des „Schlageterbundes".

In der nach der Aufhebung des Verbotes der Partei neugegründeten Ortsgruppe Mannheim der NSDAP betätigte er sich zunächst weiter als Führer der wiedererrichteten SA, nebenbei aber auch als stellvertr. Ortsgruppenleiter und Schriftwart der Ortsgruppe. Am 1. Oktober 1926 wurde ihm als ersten Sektionsleiter das Rheinauer Stadtgebiet als Sektion unterstellt, während er später ab 1. Oktober 1930, zum Ortsgruppenleiter vom Waldhof ernannt wurde. Pg. Manger ist seit Oktober 1931 Mitglied des Stadtparlamentes, und hat als solches im treuen Verein mit seinen alten Mitkämpfern dortselbst manchen mehr oder weniger heftigen „Kampf mit geistigen Waffen" — wie er uns damals gerade aufgetischt wurde — durchgefochten.

Pg. Manger ist Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der badischen Alten Garde, sowie Inhaber des Reichsehrenzeichens der Partei.

Wochenplan der Deutschen Schule für Volksbildung

Montag, 18. Dezember, 20—22 Uhr: Arbeitskreis Dr. Schwarz: „Allgemeine Gesundheitslehre und Hygiene der Leibesübungen". — Arbeitskreis Dr. Teske: „Das Nibelungenlied als Ausdruck deutschen Wesens".

Dienstag, 19. Dezember, 20—22 Uhr: Arbeitskreis Dr. Nagel: „Deutsche Sprecherziehung". — Arbeitskreis Godeck-Dr. Meyer: „Nietzsche". — Arbeitskreis Reinhild Schwerd: „Gymnastik", 21—22 Uhr.

Donnerstag, 21. Dezember, 20—22 Uhr: Arbeitskreis Prof. Lacroix: „Der deutsche Erziehungsgedanke".

Freitag, 22. Dezember: Arbeitskreis Pfarrer Kölli, nachmittags 4—6 Uhr: „Lebensfragen".

Am Dienstag, 19. Dezember, beginnt ein Schacharbeitskreisnachmittag von 3—6 Uhr, der am Donnerstag, 21. Dezember, fortgesetzt wird.

In den Weihnachtsferien vom 23. Dezember bis 3. Januar ist unser Lese- und Aufenthaltsraum nur nachmittags von 4—8 Uhr geöffnet. Ab 3. Januar ist die Geschäftsstelle und Leseraum wieder von 10—1 Uhr und von 15—22 Uhr geöffnet. Arbeitskreise beginnen am 8. Januar. Hinweis erfolgt noch.

Planetarium. Die Reihe der Vorträge über „Die Entwicklungsgeschichte des Weltalls" wird am Montag, den 18. Dezember, um 20.15 Uhr, fortgesetzt. Professor Dr. K. Feuerstein spricht über das Thema „Der Aufbau der Sterne". Den Vortrag erläutern Lichtbilder und Experimente.

Weihnachtsvorbereitungen beim Winterhilfswerk

Das Winterhilfswerk der Stadt Mannheim hat jetzt seine Weihnachtsgeschenke zusammengestellt. Das sagt sich so einfach. Und war so ungeheuer mühsam und größte Arbeitsanstrengung heischend bei Tag und Nacht. Und immer neue Aufgaben harren der Lösung; neue Aufgaben stellt sich vor allem die Leitung des Winterhilfswerkes selbst. Kaum war der Basar vorüber, der ein überraschend großer Erfolg war, da begann die Sorge um die pünktliche Verteilung der Weihnachtsgaben. Die sorgenden Gedanken galten aber jeweils nicht nur dem Dezember, sondern auch bereits den Wintermonaten des kommenden Jahres. So sind heute bereits 25 000 Pfund Fett gesichert, die im Januar verteilt werden, außer anderen Dingen.

Gestern erhielten in der Ortsgruppe Rheintor 2700 Familien ihr Holz. Man kann sich vorstellen, welch ungeheures Leben auf dem Holzplatz geherrscht hat bei einer solchen Abfertigung.

Es ist an alle und an alles gedacht. Die verschämten Bedürftigen wie die alten Leute erhalten die Gaben. Sie werden ihnen ins Haus gebracht, gleich, ob die Familie im ersten oder fünften Stock wohnt. Die Stadt- und Landortsgruppen werden in gleicher Weise versorgt, mit Lebensmitteln so gut als mit Wäsche und mit Kleidern.

In einer Nähstube in E 5 sitzen etwa zehn Frauen und nähen emsig Wäsche. Die Stoffe dazu sind gestiftet. Zehn Frauen haben die ungeheure Arbeit geleistet, 36 000 Pakete zu packen, die an Weihnachten zur Verteilung kommen. Durch die Bemühungen des Winterhilfswerkes und den opferbereiten Sinn weiter Volkskreise wurde es möglich, die Gaben so zu steigern, daß jede Familie 11 Pfund Lebensmittel erhält.

Die Leistungen des Mannheimer Hilfswerkes sind gegenüber denen anderer Städte einzigartig. Die nachstehenden Angaben ergeben ein deutliches Bild.

Und nun das Wichtigste: Was gibt das Winterhilfswerk den Familien — auch den Alleinstehenden — zu Weihnachten?

a) 5 Pfd. Weizenmehl (insges. 180 000 Pfd.)
b) 1 Pfd. Zucker (insgesamt 36 000 Pfd.)
c) 1 Pfd. Grünkern (insgesamt 36 000 Pfd.)
d) 1 Erbswurst (insgesamt 36 000 Stück)
e) 1 Pfd. allgem. Lebensmittel (insgesamt 36 000 Pfund)
f) 1 Pfd. prima Ochsenfleisch (Kinderreiche, und zwar Gruppe A und B erhalten zwei Pfund), insgesamt 37 500 Pfund
g) 1 großer Laib Kornbrot (Kinderreiche, und zwar Gruppe A und B erhalten 2 Laib), insgesamt 37 500 Laib
h) 34 000 Ztr. Kohlen für die Gruppen A u. B je 1 Ztr., (Gruppe F nur an eigene Haushaltsführer)
i) Gruppe A (Kinderreiche) 1 Hasen, oder 1 Rehschlegel oder 1 Rehrücken
k) Gruppe B 2000 Pfd. Kalbfleisch
l) an besonders Hilfsbedürftige 432 Pfund Schweinefleisch.

36 000 Parteien erhalten ohne Fleisch, Brot und Wild insgesamt 360 000 Pfd. Lebensmittel. 60 Lastwagen wurden benötigt, um diese gewaltigen Mengen den einzelnen Gruppen zuzuführen.

Im Laufe der kommenden Woche werden nun diese Lebensmittelpakete in schlichten Weihnachtsfeiern an die Hilfsbedürftigen verteilt.

Ferner gelangen 7525 Christbäume unentgeltlich an die kinderreichen Hilfsbedürftigen zur Verteilung.

Inzwischen hat das Mannheimer Winterhilfswerk 35 500 Ztr. Holz verteilt. Die Verteilung geht weiter.

Für 60 000 RM. Unterwäsche und Strümpfe wurden vom Winterhilfswerk durch den Einzelhandelsverband gekauft, und sofort nach Weihnachten verteilt.

Der Gesamtaufwand des Winterhilfswerkes für die Weihnachtspackung allein beläuft sich, ohne die Wildspende und ohne das Schweine- und Kalbfleisch auf 144 900 RM., hinzu der Aufwand für das bis jetzt ausgegebene Holz: 71 000 RM., hinzu der Aufwand für Unterwäsche: 60 000 RM., so daß im Dezember allein 275 000 RM. für die Hilfsbedürftigen im Kreis Mannheim aufgewandt wurden.

Das Mannheimer Winterhilfswerk setzt, wie diese Leistungen beweisen, den Wunsch des Führers, daß diesen Winter kein Deutscher hungern und frieren soll, in die Tat um.

Dank!

Die Abrechnung der Einnahmen beim Wohltätigkeitsbasar ist jetzt beinahe abgeschlossen. Der Reinertrag beläuft sich auf etwa 25 000 RM.

Dieses überraschend gute Ergebnis ist all denen zu danken, die sich in so uneigennütziger Weise durch Spenden und tätige Mitarbeit verdient gemacht haben. Sie alle im einzelnen aufzuzählen oder jedem besonders zu danken, ist nicht möglich. Von dieser Stelle aus geht der herzliche Dank an alle, die mitgearbeitet haben und das gute Ergebnis ermöglichten.

Die Kreiswalterin des Winterhilfswerkes
Frau A. Roth.

Warum erhalte ich keine Instandsetzungszuschüsse?

Zur Förderung der Arbeitsbeschaffung werden Hauseigentümern bekanntlich für alle möglichen Arten von Reparaturarbeiten Instandsetzungszuschüsse gewährt. Trotzdem treten vielfach Beschwerden darüber auf, daß trotz Stellung eines Antrages auf Zuschußerteilung der Hausbesitzer nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten einen Zuschuß nicht erhält und die Kosten der Arbeiten allein zu tragen hat. In vielen Fällen ist der Antragsteller insofern an dieser betrüblichen Erfahrung mitschuldig, als er die im Gesetz vorgesehenen Einschränkungen oder die gesetzlich vorgeschriebenen Voraussetzungen nicht beachtet hat. Es liegt im Interesse jedes Auftraggebers, sich vorher genau über die zu beachtenden Vorschriften zu informieren, wenn er nicht Gefahr laufen will, den Anspruch auf Zuschuß zu verlieren. Es liegt im Interesse des Auftraggebers und der Handwerker, sich vor Ausführung der Instandsetzungen beraten zu lassen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein e. V., Mannheim, erteilt in diesen Fragen an alle Mitglieder kostenlos Auskunft und bewahrt sie dadurch vor unnötiger Schädigung. Außerdem ist im öffentlichen Vortrag, der am Dienstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, im Musensaal stattfindet, Gelegenheit geboten, sich über die Frage der Instandsetzungszuschüsse ausführlich unterrichten zu lassen.

Dr. W. S.

Die Reichsbahn ehrt ihre Arbeiter

Am Freitag, 15. Dezember, hatte die Dienststelle des Betriebswerks Mannheim Personenbahnhof ihre Arbeiter zur gemeinsamen Ehrung der Jubilare in die ehemalige Lokomotivwerkstätte zusammengerufen. Die Feier wurde eingeleitet mit dem „Tag des Herrn", gespielt von einem Hornquartett, unter Leitung von Kamerad Krug. Alsdann richtete Herr Amtmann Mosbrugger als Dienststellenvorstand eine Ansprache an die versammelte Belegschaft nebst Verwaltungsbeamten, sprach seinen Dank für die bisher geleistete Arbeit und seine Gratulation den treuen Jubilaren aus. Der Betriebsratsvorsitzende Kamerad Schardt, betonte anschließend, daß man diese Feier unserem Führer Adolf Hitler und dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, zu danken habe; das folgende dreifache Sieg-Heil auf beide Führer wurde von der Belegschaft begeistert erwidert. Umrahmt wurde die Feier durch einige Musikstücke.

Geldspenden konnten an: 46 Kameraden für 25jährige Dienstzeit, 31 Kameraden für 30jährige Dienstzeit, 11 Kameraden für 35jährige Dienstzeit, 3 Kameraden für 40jährige Dienstzeit und 1 Kamerad für 45jährige Dienstzeit ausgehändigt werden.

NS-Volkswohlfahrt Waldhof

In der Waldhofschule, Turnhalle, kommen Gutscheine und Lebensmittel zur Verteilung, und zwar an folgenden Tagen: Dienstag, den 19. Dezember: vormittags 10 Uhr für die Gruppen F und E, nachmittags halb 3 Uhr für die Gruppe D; Mittwoch, den 20. Dezember: vormittags 10 Uhr für die Gruppe C, nachmittags halb 3 Uhr für die Gruppen A und B. Um pünktliches Abholen der Gutscheine usw. wird gebeten.

Orgelkonzerte in der Christuskirche

Das nächste der von Arno Landmann im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde Mannheim gegebenen Orgelkonzerte findet morgen, Sonntag, den 17. Dezember, 20 Uhr, statt. Die auf die Weihnachtszeit abgestimmte Vortragsfolge beginnt mit einem frei improvisierenden festlichen Präludium in G-Dur von Lübeck, worauf drei Vorspiele über alte Weihnachtschoräle von A. Knüller (um 1700 Organist in Hamburg), Buxtehude und J. S. Bach folgen. Die sich anschließende Choralphantasie über „Wie schön leucht uns der Morgenstern" steht gleichfalls auf klassischem Boden. Bachs Beispiel folgend und weiter ausbauend verfolgt Reger hier die Idee, die einzelnen Choralverse ihrem jeweiligen Textinhalt entsprechend musikalisch zu illustrieren. Im Anschluß an die zu unermeßlichem Jubel gesteigerte Schlußfuge singt die Gemeinde den Lobgesang: „Spielt unserm Gott mit Saitenklang", worauf das Streichorchester Manfredinis Weihnachtskonzert anstimmen wird. Mit den alten, ewig jungen Volksweisen „Ich weiß ein lieblich Engelspiel", „Joseph, lieber Joseph mein" und „Es ist ein Reis entsprungen", klingt der Abend aus. Mitwirkende sind: Agathe Bomatsch, Ludwigshafen (Sopran-Solo), der Bach-Chor und Mitglieder des Streichorchesters der Christuskirche. Eintritt im Schiff 10 Pfennig, auf der Empore 30 Pfennig. Erwerbslose erhalten gegen Ausweis freien Eintritt. Der Reinertrag ist für die Krankenschwestern-Station der Christuskirche bestimmt. Die Gemeinde wird zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Neues auf den Brettern

Der Verfasser der „Düsseldorfer Passion", Paul Beyer, hat ein neues Bühnenwerk, „Stürmer" vollendet. (In Zusammenarbeit mit Hanns Heinz Ewers). Zur Zeit sind Verhandlungen im Gange, welche die Uraufführung des Werkes in Berlin, mit Peter Elzholz in der Titelrolle, zum Gegenstand haben.

Der Roman „Nachtflug" von Saint-Exupery ist von Erich Ebermayer dramatisiert worden. Das Werk, dessen Handlung nach Deutschland verlegt worden ist, kommt am Leipziger Schauspielhaus zur Uraufführung.

Was ist los?

Sonntag, 17. Dezember 1933

Nationaltheater: „Die Wunderfeder", Weihnachtsmärchen von Chr. Eckelmann, 15 Uhr. — „Venus in Seide", Operette von Rob. Stolz, Miete C, 19.30 Uhr.

Rosengarten: „Die Mäuselfuppe", Komödie von A. Hinrichs, 20 Uhr.

Rosengarten: Kinderweihnachtsfeier im Versammlungssaal, 15.30 Uhr, Richerbromer Schwestern. — Weihnachtsfeier im Nibelungensaal, NSDAP, Hitler-Jugend, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag: Die großen Planeten.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Gavotte; 20.15 Uhr: Das große Weihnachtsprogramm mit Gastspiel Marietta Lenz.

Tanz: Palasthotel, Mannheimer Hof; Tanztee; Kabarett Libelle; Pavillon Kaiser; Wintergarten.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Gelegenheitsgraphik aus alter und neuer Zeit.

Städt. Kunsthalle: 11—17 Uhr geöffnet. Christbaumschmuck und Weihnachts-Tand aus alter und neuer Zeit.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Ausstellung von Werken Mannheimer Künstler.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

SALAMANDER-SCHUHE
MARKE SALAMANDER
am meisten getragen

am meisten gelobt!
O 5, 9-11 (Enge Planken) Mannheim J 1, 5 (Breitestraße)

MARCHIVUM

Dem Weihnachtsfest das Motto:
Ich wünsch mir einen Photo!!!

Größte Auswahl in Photo-Apparaten und Zubehör bei

PHOTO-JORI E 2, 4-5

Photo-Jori Mannheim E 2, 4-5

10947K

Weihnachten

Eine freudige Botschaft!

Feodora Walter

Preisherabsetzung!

Feodora	Feodora
100-Gramm-Tafel	Tabletten
Vollmilch 0.60	Großes Etui.....3.50
Edelbitter 0.60	Mittleres Etui.....1.80
Sahne-Mocca.....0.60	Kleines Etui 0.90

Generalvertrieb: Baden-Pfalz

Rich. Heinrich Müßig, Mannheim, T 6, 29

1194K

Radio-Apparate

Volksempfänger RM. 76.-
Saba, A.E.G., Telefunken
Siemens, Nora, Seibt
auch Ratenzahlung

Carl Fr. Gordt

R 3, 2 Tel 26210 R 3, 2

Krippen - Figuren - Ställe

komplett und einzeln

Magnifikats - Gebetbücher

1903K

Kinder-Altäre, Hang- und Stehkreuze, Photo-Album, Gesellschaftsspiele, Erzählungsbücher, Altar- u. Baumkerzen

Franz Binmöller, Qu 2, 6 Tel. 298 45

Gummituche
Wachstuche
Gummischürzen
Hosenträger
Wärmflaschen

5370 K

Gummi-Hoffmann

D 1, 1 Kunststr.

Das deutsche nationale Buch

für Jung und Alt 8798K

bei **Buchhandlung A. Bender (W. Effelberger)**

O 5, 14, Ecke (Gockelsmarkt)

Kleineigenbau-Gesellschaft Mannheim

Wir übernehmen den Bau bezugsfertiger Ein- und Mehrfamilienhäuser.

Umbauten, Anbauten und Instandsetzungen jeder Art

Projektierung und verbindliche Veranschlagung.
— Erledigung aller Formalitäten —
Streng gewissenhafte Fach- und Finanzberatung.

Büro Mannheim-Waldhof, Waldfrieden 14

Telefon 59307 2307K

Jede Frau liebt Porzellan

Schönes Geschirr, eine kunstvolle Plastik, Sammel-Gedecke, eine reizvolle Tischschale.

Es gibt darin so Vieles was Freude macht. Alles hat in schöner Auswahl

Louis Franz

O 2, 2, neben der Hauptpost und Rathausbogen 24/25

Warum?

waschen Sie noch selbst

Ein Versuch bei Gebhardt — und Sie bleiben bei

Gg. Gebhardt

R 7, 38 1805K

Praktische Geschenke erfreuen

Unsere Vorschläge

Schlittschuhe | Wagen
Rodelschlitten | Flurgarderoben
Laubsägegarnitur | Gasherde

Eckrich & Schwarz P 5,10

Schuhe

Warme Hausschuhe, Kragenstiefel, mollig warm gefüttert, für Damen u. Kinder, Eislaufstiefel, Ski-Stiefel, Sportstiefel in allen Größen und reicher Auswahl

Neher

Das Haus der guten Schuhe

P 5, 14 Enge Planken 9401

Puppenwagen

Roller
Kindertische
Kinderstühle

PHÖNIX
Dreiräder
Größte Auswahl

Kühne & Aulbach

Qu 1, 16

REKLAME ENTWÜRFE aller Art
fertigt RUDI MÜLLERS MANNHEIM Rich.-Wagnerstr. 32. TEL. 41939

Echt rheinisch. Spekulatius und Schwarzbrot nur von (11 575*
Bäckerei Burkhard, Lindenhofstr. 8
bis. ab. Bahnhofstrg.

Die schönste Weihnachtsfreude ein Pelz von Schwenzke

In jeder Art und in jeder Preislage eine Fülle von Fest-Geschenken! Jedes Stück erstklassig und preiswert!

Seit 1815 *Chr. Schwenzke*

Das bekannte Pelzhaus am Markt

Zur Aufklärung!

Um allen unwahren Gerüchten entgegenzutreten, erklären wir hiermit, daß wir die alleinigen Inhaber der Berlitz-Schule Mannheim sind und unser Geschäft **kein jüdisches Unternehmen** ist. Wir warnen jeden vor Weiterverbreitung derartiger unwahren Aussagen, gegen deren Verbreiter wir gerichtlich vorgehen werden 1901K

Berlitz-Schule Mannheim, Friedrichsring 2a

Inhaber und Leiter: A. B. Forryth

STATT KARTEN!

Ihre Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen dem „Hakenkreuzbanner"

Auflage 39000 — Ueber 100000 Leser!

FÜR DIE WEIHNACHTSZEIT:

Klein-Schreib-Maschinen aller Systeme in vorteilhaften Ratenzahlungen

Füllfederhalter, Marmor-Schreibzeuge, Schreibmappen und Unterlagen, Briefpapiere in reicher Auswahl, Prägungen und Familienanzeigen, Spiele, Beschäftigungsarbeiten und sonstige Weihnachtsgeschenke

F. C. MENGER GMBH. MANNHEIM

8790 K Heidelbergerstraße, P 7, 17

Weihnachtsmesse

auf dem Meßplatz

Konditorei 1851K
A. Geurtschin
Altbekannte Spezialitäten

Alpenhaus 1854 K
Baumann

Die altbekannte
Lauck's Waffelbäckerei
ist am Meßplatz
1852K Bes.: Alex Nagel

Heinrich Kroß
Zuckerwaren 1855K
Spezialität:
Nougat - - Magenbrot - - Lebkuchen

Konditorei 1853K
Karl Bohrmann
Spezialität: Magenbrot, Nougat

Konditorei Reitz
Beste Zuckerwaren
Spezialität: Nougat
1856K

DEUTSCHE VOLKSGENOSSEN!

GELD IN 3 MONATEN

LASST EUCH AUFKLÄREN DURCH DIE

IM „V·S·D" SPAREN HEISST: IN DER NOT DOPPELT SOVIEL HABEN!

LANDESGESCHÄFTSSTELLE BADEN-PFALZ MANNHEIM, E 2, 17
DEUTSCHE KREDIT- U. FINANZIERUNGS-GES. M. B. H.
TELEFON 24006 / BÜROZEIT: 9-1, 3-6, SA. 9-1 UHR

1831 K

MARCHIVUM

Unter der Wucht national-sozialistischer Tatkraft!

Eine Siedlung wächst aus dem Boden

Nördlich der Gartenstadt ist ein Schlachtfeld der Arbeit entstanden

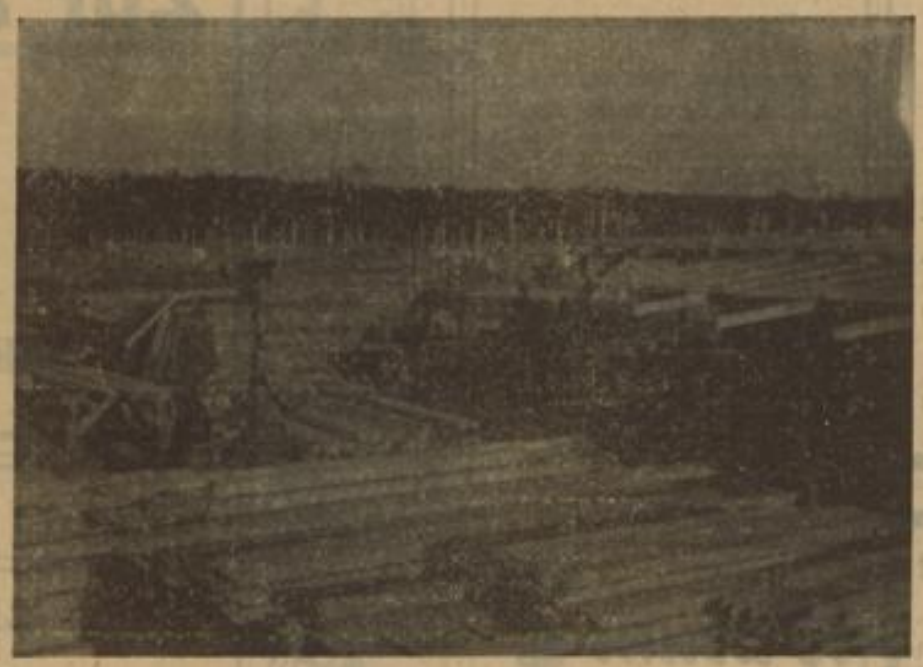
„Die Pontinischen Sümpfe trockengelegt. Eine gesunde Stadt wird in der einst von tückischer Malaria heimgesuchten Gegend Italiens erbaut". Die Welt staunte über die Tatkraft Mussolinis, wir Deutsche schüttelten nur den Kopf über unsere ehemalige unfähige Regierung, die wohl verhandeln, nie aber tatkräftig handeln konnte. Und doch schrie der deutsche Geist, vor allem der Geist der Jugend, nach Taten, nach männlichem Handeln und dieser Drang konnte erst mit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution der Erfüllung entgegen gehen. Es ist noch nicht sehr lange her, da drängte sich die Großzahl unserer erwerbslosen Volksgenossen bar aller Interessen und ohne das Gefühl für Gemeinschaft an Straßenecken und Zeitungskästen, um sich im gegenseitigen Streit sinnlos aufzureiben. Die Gleichgültigkeit saß ihnen im Nacken, niemand konnte einen Hoffnungsstrahl geben, der naturgegebene Drang zur Gemeinschaft erstarb.

Die nationalsozialistische Regierung sah klar und hielt es nie für notwendig, die Lage irgendwie zu beschönigen. Wir sind arm geworden in diesen furchtbaren Jahren des ungehinderten Abstiegs, aber wir sind nicht so arm, daß wir nicht mehr die Kraft unseres Armes besitzen. Wir bauten bisher auf einem falschen Satz: Kapital schafft Arbeit! Nein, Arbeit schafft Kapital, denn immer ists der Mensch, der die Materie beherrscht.

Mit eiserner Konsequenz wurde zur Arbeit gerufen, jeder hat am Aufbau seinen Posten zu erfüllen, jeder Arbeiter — wurde er auch einst noch so gering eingeschätzt — wird notwendig gebraucht und hat seinen Mann zu stellen. Keiner ist untauglich und überflüssig, wenn er willens ist, ein Glied in der großen neuerstandenen Volksgemeinschaft zu sein.

Mit ebenso eiserner Konsequenz und Tatkraft lenkt unser Oberbürgermeister Renninger die Geschicke der wirklich lebendigen Stadt. Er rief zur Mitarbeit am Aufbau und ohne Säumen kamen Tausende, um kräftig in die Speichen zu greifen.

Ein gewaltiges Werk ist in Angriff genommen. Angesichts dieser großen Arbeit vermögen wir nur in Ehrfurcht vor dem Siege des Willens das Haupt zu neigen, um uns gleich begeistert mit in die Arbeit zu stürzen.



Ein Paradies für arbeitsfreudige Zimmerleute.
Das gewaltige Bauholzlager

Die Siedlung Neueichwald wird gebaut!

Unzählige Erwerbslose begegnen uns schon auf dem Wege. Sie haben auf ihr Wägelchen Holz geladen. Von dem abgeholzten Wald, der der neuen Siedlung Platz machen muß, erhalten unsere notleidenden Volksgenossen über die NS-Volkswohlfahrt unentgeltlich bis zu vier Zentner Holz. Eine Gruppe vom Arbeitsdienst und der Technischen Nothilfe schleppen unermüdlich das Rundholz zur Waage und von da auf die Leiterwägelchen oder Handkarren und mit freudigem Gesicht ziehen die glücklichen Besitzer das wertvolle Gut über den holprigen Boden.

Holzstöße in großen Mengen sind aufgestapelt und warten auf den Abtransport. Hundert Meter tiefer in der neuentstandenen Lichtung wird der Boden ausgehoben, Backsteine und Ziegel abgeladen, Mauern erstellt. An einer anderen Stelle stehen bereits fertige Häuser. Der Bau der Siedlung ist in allen Stadien zu sehen, eine Arbeit löst die andere ab, es entsteht keine zeitraubende Pause.

Auf dem ganzen Gelände arbeiten vier große Gruppen von Siedlern. Alle Berufe sind vertreten, sie schaffen alle gemeinschaftlich an ihrem eigenen Heim. Ueber 200 Häuser mit Speicher, Keller und Stallung für Kleintiere werden in dem in Angriff genommenen Teil des grandiosen Projektes erstellt und jede Familie erhält 6 Ar Ackerland. Eine der Arbeitsgruppen hat gerade den Bau von vier Häusern beendet, schon werden wieder neue Schächte ausgehoben, neue Gerüste aufgebaut und andere Mauern aufgeführt.

Die Arbeitsgruppen

Die Siedler, die hier ihr eigenes Heim schaffen, werden in Gruppen eingeteilt, und zwar zweckmäßig so, daß möglichst in jeder Gruppe ein Fachmann für einen Bauabschnitt ist. Ein Zimmermann leitet die Zimmererarbeiten, ein Maurer seine Facharbeiten, ein Tüncher die seinigen und so weiter. Es wurde hier also eine Musterzelle wahrer Gemeinschaft gegründet. Alle arbeiten für einen und der Einzelne für alle. Es sind aber auch Kaufleute und andere Berufe vertreten, aber auch sie gehen mit Begeisterung an die ungewohnte Arbeit und eifern den Erfahrenen nach. Mit Späßen treiben sich die verschiedenen Gruppen gegenseitig zur großen Arbeitsleistung, und wer über dieses emsige Feld geht, gewinnt kaum den Eindruck, daß hier nur Freiwillige arbeiten, die dies nicht mit dem genügenden Ernst tun. Die Siedler selbst kommen aus dem ganzen Bezirk der Stadt Mannheim, alle Männer, die nicht zermürbt durch jahrelange Arbeitslosigkeit, immer noch die Kraft besitzen, ihr Schicksal zu meistern und Frau und Kindern einen neuen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft zu geben.

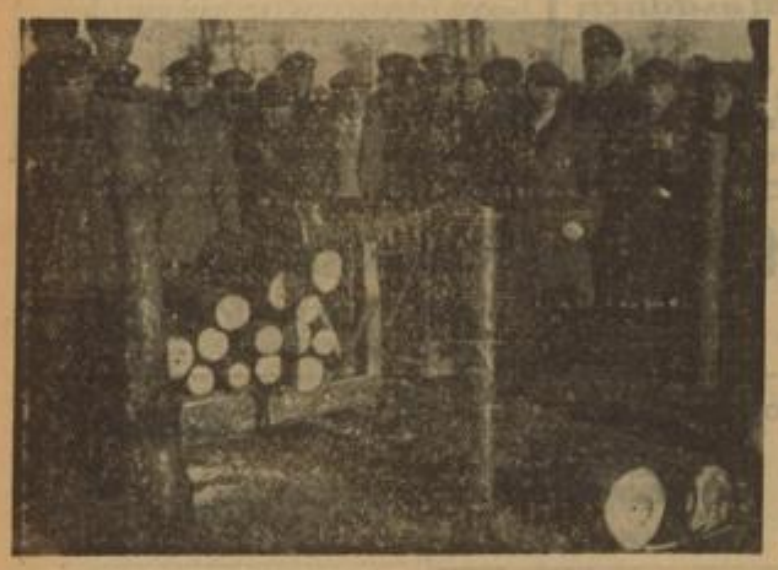
Das Baumaterial für ein Siedlungshaus kostet keine 2000 Mark, den Arbeitslohn verdient sich ja der Siedler durch seine Leistung selbst. Um so stolzer wird er einst sein, wenn er seine drei Zimmer mit Küche, Keller und Speicher bewohnt.

Wir können nur dankbar sein, daß der arbeitsame Deutsche sich wieder auf sich selbst besonnen und sich zu der Erkenntnis durchgerungen hat:

solange wir noch arbeiten können, solange wir noch einen unbändigen Lebenswillen in uns haben, solange kann das deutsche Volk nie besiegt werden.

Im Keller eines fast fertiggestellten Hauses hat sich der Führer der Gruppe 4 „eingemietet". Der Raum gleicht einem Unterstand. Tische und Bänke stehen für die Arbeiter bereit, hier kommen sie her, um sich das mitgebrachte Essen oder den Kaffee zu wärmen und in der Vesperzeit von der Arbeit auszuruhen. Der Gruppenführer erzählt uns viel, er ist ebenso guter Dinge, wie alle Arbeiter. Auch er ist Siedler wie die andern.

Es ist viel Arbeit, harte Arbeit und die Kälte hemmt. Aber obwohl die Siedler schon lange nicht mehr fest zugegriffen hatten, sind sie guter Dinge und schaffen mit Eifer, als ob sie alles, was sie während der langen Zeit der Arbeitslosigkeit versäumt haben, nachholen wollten. Erwerbslose roden und gewinnen dadurch wieder das Holz. Für die Siedler werden auch Lohnlisten geführt, damit die Möglichkeit gegeben ist, auch nachträglich die Arbeitsleistung nachzukontrollieren und in Rechnung zu stellen. Erst wenn der Siedler das Haus drei Jahre bewohnt hat und sich fähig gezeigt hat, das Haus zu verwalten und seine 6 Ar zu bebauen, geht es an ihn über.



Arbeitsdienst und Technische Nothilfe
wiegen das Holz für Erwerbslose

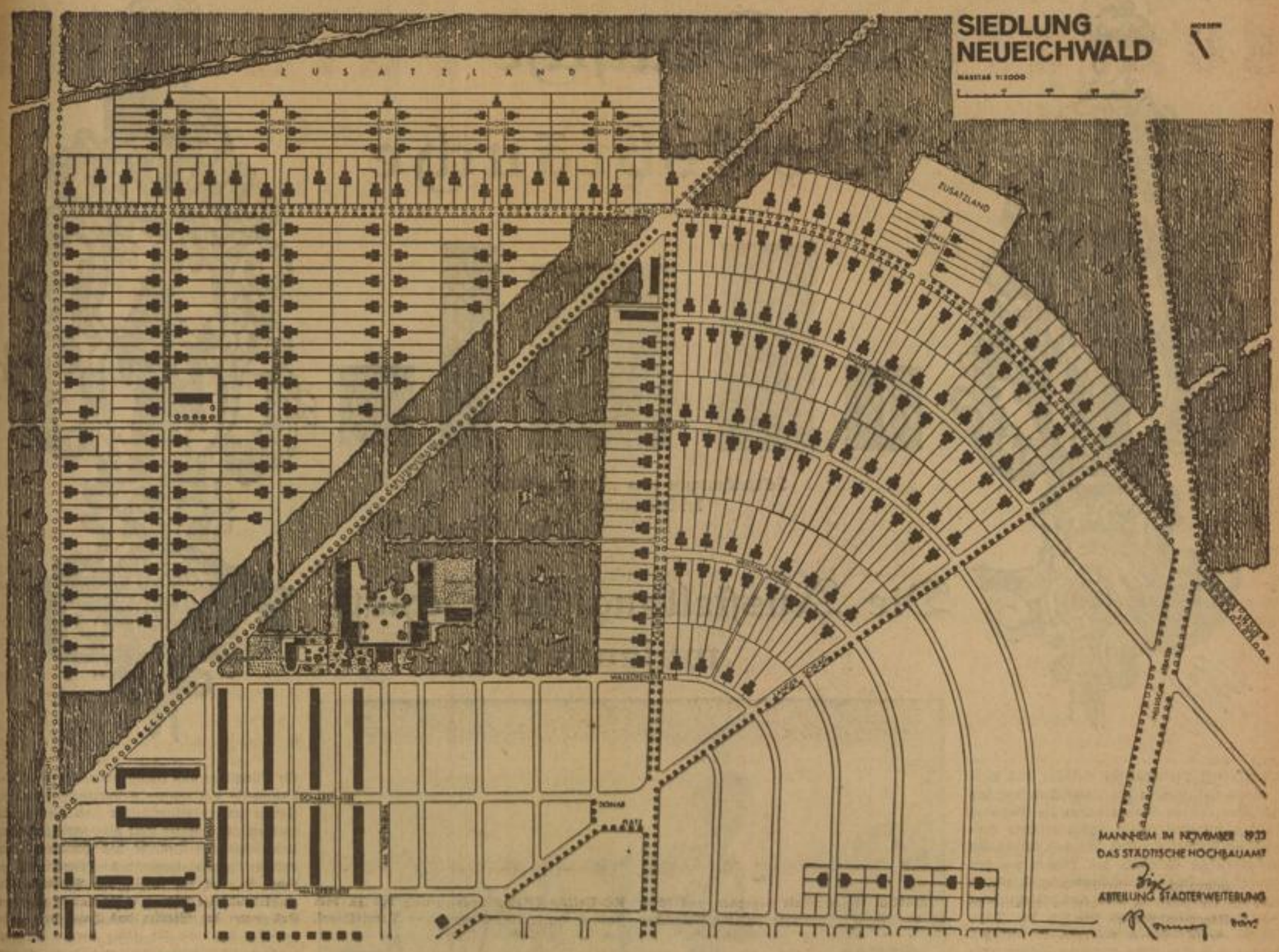
Mutter und Vater freuen sich
über die warme Stube

Schon wieder wird ein Fundament gebaut.
Frisch ans Werk
Die benachbarte Parzelle wartet schon

Das ist das Ziel.
Schöne freie Häuschen mit einem Garten,
von Bäumen umgeben.
Ein Paradies für die Kinder.
(Fertiggestellte Siedlerhäuser.)

MARCHIVUM

Die gewaltige Anlage der Siedlung



Zu der Großartigkeit, die uns das riesige Projekt zeigt, kann kaum noch etwas hinzugefügt werden. Jedes Haus hat seinen Garten, jeder kann aus den Erträgnissen seines Bodens zu seinem Lebensunterhalt beitragen. Die ganze Siedlung wurde sehr geschickt an die Gartenstadt angelehnt und hat damit bereits ihr kulturelles Zentrum. Die Schule muß nur vergrößert werden (im Plan mit den vorgesehenen Anbauten eingezeichnet). Ebenso bestehen in der Gartenstadt schon Ladengeschäfte, so daß vorläufig auch für das wirtschaftliche Zentrum gesorgt ist. Die Straßen gestatten nach Süden den Anschluß an die Stadt und eine klare und zweckmäßige Verbindung zur Gartenstadt.

Wir stehen in Mannheim mitten in der Arbeitsschlacht, die den Einsatz der Kraft eines Jeden erfordert. Der Nationalsozialismus schuf eine neue Zielrichtung und unser Oberbürgermeister Renninger legte uns im Geiste dieser Zielrichtung die Ausführungsbestimmungen für unsere Vaterstadt Mannheim vor. In Ehrfurcht vor der herrlichen Aufgabe zum deutschen Aufbau geloben wir ihm treue Gefolgschaft.

Das Siedlungswerk Neueichwald soll uns Symbol sein und auch dem unbelehrbarsten Volksgenossen die Wucht nationalsozialistischer Tatkraft beweisen.

Mannheim marschiert in vorderster Front, wir werden es zwingen.

Zur Wiederkehr von Beethovens Geburtstag

Bezwungen!

Von Th. W. Elberthagen

Von dem Tage an hatte er sich der Welt verschrieben, mit hartem Willen aus grimmigem Trotz.

Freude! Die Freude wollte er aufjagen, wo sie nur zu finden war. In den Gasthöfen der Dörfer saß er, trank und spielte mit den Bauern und fahrenden Händlern. Die Tanzböden suchte er auf, neckte die Mädchen, traktierte die Burschen mit Heurigem und Schnaps, nahm die Mädchen aus den Armen der Tänzer und drehte sich im Kreise, daß ihnen der Atem verging. Den aufspielenden Musikanten nahm er Flöte und Geige aus den Händen und spielte wilde Tänze eigener Phantasie.

Jagende Freude wollte er. Alle Freuden der Sinne, daran sich die Menschen ergötzen. Genuß an Speisen und Wein, Kleider und Luxus, Tanz und Scherz.

So wollte er es haben bis zur Uebersättigung. Auf nichts verzichten, woran andere sich freuen.

Lockendem Bitten gleich dringt aus dem Boden das Spiel herauf, schwingend, klingend, voll andächtiger Süße.

Beethoven stampfte mit dem Fuße auf.

„Nein! Nein!" Zerpreßt stöhnt es von seinen Lippen.

Er wendet sich um und läßt sich auf den Stuhl vor dem Klavier fallen.

Beide Hände, zehn Finger zugleich, schlagen auf die Tasten wie Hämmer, im schreitenden Rhythmus, dröhnend und stöhnend, niederzuschlagen, totzuschreiten, was von unten heraufdringt, lockend und rufend, zwingend und mahnend.

Wie Paukenschläge stöhnen die Akkorde auf. Die kurzen Pausen dazwischen erhöhen ihren trotzigen Schauer.

Unter seinen Füßen schwebt und wiegt sich die leise Melodie zuversichtlich, unbeirrt von der Wucht seiner dämmernden Schläge.

Stark und siegend wächst das leise Lied über das laute Spiel, über den Gesang der weinbeseelten Kehlen.

Eine flüsternde Stimme steht in der Luft wie eine lebendige Gestalt, umbraust vom Lärm des Uebermutes.

Beethoven lacht grimmig auf.

„Du oder ich! Hahahah!"

Zu Hilfe, ihr Geister der Hölle, Kobolde der Nacht, heraus aus euren Höhlen, Furien und Faune. Sammelt euch zu Scharen und kommt herbei schnurrend und schleichend, wispernd und kichernd, raunend und grunzend, und lacht das Gelächter aus Schluchten und Spalten, verlacht das Greinen und Heulen, wimmerndes Weinen um heilige Himmel.

Seine Finger jagen über die Tasten und locken klingenden Tumult, an dem sich das Singen der Tafelrunde aufklammernd emporrankt. Lallende Worte, fallende Lieder, suchendes Schreien. Unbeirrbar steht die kleine Melodie vernehmlich in dem Lärm, feierlich friedlich. Töne unirdischen Klanges.

Wie brandende Wogen wühlen und schäumen die rollenden Akkorde unter Beethovens Händen hervor und werfen sich gegen das unsichtbare Spiel unter dem Fußboden.

Aber das Lied dringt durch das Brausen, klar und hell.

Des Spielenden Kopf schüttelt sich im Zorn. Das Haupthaar sträubt sich zu einem lodernden Kranz um das entfärbte Gesicht.

Er versucht es mit bäuerischen Tänzen, plump und schwer, stampfende Takte hacken auf dröhnenden Bohlen zum Fiedeln und Jodeln.

Tanz und Gesang! Hei! wie das juchzt, kichert und lacht, sprudelnd und neckend, leichtsinnig, keck! Hahahaha!

Die Freunde umtanzen den Tisch, das Klavier, zu Paaren und einzeln, die Gläser in der Hand, daß der Wein überschwappt und auf Stühle und Boden spritzt.

Beethoven schaut sich nicht um. Er sieht nichts, er hört nichts von alledem.

Nur eines hört er, gegen das er kämpft: göttliche Töne, rein und klar, inniges Werben, verheißendes Klingen, verklärter Friede aus heiligen Weiten.

Und es wächst das stille Lied, das von unten heraufdringt, mit dem brausend wilden Spiel seiner Hände, schwingt sich frohlockend über Lärm und Gesang. Siegend! Jauchzendes Danken und Loben quillt aus dem Fußboden empor.

Beethovens Hände jagen die Tasten hinauf zu den höchsten Tönen: wie Fanfaren und Trompeten schmettern die hohen Akkorde das Motiv des Liedes, das unter ihm unsichtbare Hände spielen.

Bezwungen!

Was in seligen, heiligen Tönen aus dem Fußboden dringt, begleiten nun seine Hände mit machtvollem Spiel — wird träumend — schluchzend, weinend — leise zitternd — stockend —

Hart aufschlagend fällt Beethovens Kopf auf seine zuckenden Hände. Schrill und dumpf zugleich, in harter Dissonanz, tönen die Saiten der niedergeschlagenen Tasten. Schwer fällt der ohnmächtige Körper vom Stuhl — atemlose Stille —

(Wir entnehmen dieses Kapitel im Einverständnis mit dem Verlag Georg Westermann, Braunschweig, der demnächst zur Ausgabe gelangenden Neuerscheinung „Die Neunte" von Th. W. Elberthagen.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt: Von Südengland nach Polen erstreckt sich immer noch ein kräftiger Hochdruckrücken. An seiner Nordseite ist vom Atlantik her eine sehr erhebliche Wirbeltätigkeit in Gang gekommen, die im Laufe der kommenden Woche auch bei uns Einfluß nehmen wird. Zurzeit herrscht jedoch bei uns in Deutschland bei östlichen Winden noch kräftiger Frost.

Die Aussichten für Sonntag: Vielfach wolkig und besonders nach Norden und Osten zu auch leichte Schneefälle. Bei nördlichen bis östlichen Winden Fortdauer der Fröste.

... **und für Montag:** Zunächst noch Fortdauer der kalten Witterung.

H. Engelhard Nachf.
N 3, 10 Mannheim N 3, 10
Tapeten - Linoleum

MARCHIVUM

Deutsche Volksbräuche

Felszeichnungen vom „Brunholdisstuhl" bei Bad Dürkheim

Die Ausstellung im Schloß-museum

Hochzeitsbilder aus dem Spreewald

Der ewige Kreislauf der Gestirne, das Werden und Vergehen in der Natur, das Auf und Ab ihres eigenen Lebens haben die Menschen seit den frühesten Zeiten geistig-seelischer Entwicklung beschäftigt. Und wie der Mensch am Anfang seiner Geschichte den Dingen zwischen Himmel und Erde noch in staunender Ehrfurcht verhaftet ist, — wie er selbst noch als ein Stück Natur den ewig gleichen Mahen der Tage, Monate, Jahre sich unterordnet, so entstehen daraus auch seine ersten sichtbaren Zeichen einer Auseinandersetzung mit den ihn umgebenden Gewalten. Man dachte sich die Welt von guten und bösen Geistern bewohnt, die durch Abwehr oder Opfergaben beeinflußt werden mußten; — und auch daraus wieder hat sich so mancher Volksbrauch entwickelt, dessen Ursprünge uns heute, in der Bewegtheit des naturfernen Stadtlebens, nach einem jahrhundertelangen Umwandlungsprozeß durch religiöse, zivilisatorische, das innige Gemeinschaftsgefühl uralter Naturverbundenheit auflösende Einflüsse längst nicht mehr bewußt sind.

Wer wüßte ohne spezielle volkskundliche Vorbildung die alten Felszeichnungen des Brunholdisteines bei Dürkheim zu deuten, die vermutlich in spätrömischer Zeit von germanischen Steinbrucharbeitern dort eingegraben wurden? Wer ahnt heute noch die tiefe Symbolik, die in dem strahlenbekrönten Sonnenrad, in der Menschengestalt mit einem hochgereckten und einem abwärts gerichteten Arm, in den primitiv der rauhen Fläche eingeritzten Umrissen eines Sonnenrosses ruhte? Oder wissen unsere Buben, die vermummt, mit Masken vor dem Gesicht, die Narrenpritschen in der Hand an Fastnacht durch die Straßen ziehen, noch etwas von vorfrühlingshafter Dämonenaustreibung, von dem Beschwörungsrausch, der mit dem Tauen von Eis und Schnee, mit dem Wiedererwachen des keimenden Lebens unserer Vorväter ergriff?

Letzte Garbe aus Mecklenburg, genannt der „Alte"

Aus einer uralten, den Schicksalen der Vorzeit entstammenden Einheit gliedern sich Brauch, Glaube, überlieferte Sitte, so wie Tracht, Märchen, Mundart nach Landschaft und Stammeszugehörigkeit. Aus dieser Bindung an die Heimat, an die vom Ahn auf den Enkel vererbte Scholle erwächst als ein vielfarbiger duftender Blütenstrauß voll Heiterkeit, Ernst und tieferer Bedeutung das deutsche Volkstum, dessen mächtigen Einfluß auf das nationale Geschehen wir erst heute wieder ganz erkannt haben.

Es ist ein großes Verdienst des Mannheimer Städtischen Schloßmuseums, durch die besondere Art der Darstellung den Ursprung der Bräuche und ihren Zusammenhang mit dem gesamten Daseinsbereich des Volkes aufzuzeigen. Professor Dr. Walter hat diese Aufgabe mit ebensoviel Fleiß wie Geschmack und Einsicht in das Wesen der Sache gelöst. Die Anordnung der einzelnen Gruppen ist hervorragend klar und übersichtlich, — leichtfaßliche Erläuterungen von pädagogischer Genauigkeit ermöglichen dem Beschauer nicht nur eine rein gegenständliche Aufnahme des dargebotenen Stoffes, sondern führen ihn auch in das Wesen volkskundlicher Zusammenhänge ein.

Wir sehen in der Abteilung „Das festliche Jahr", zuerst die Vorfrühlingsbräuche, die an Fastnacht beginnen und zu den Frühlingsfesten mit ihren Fruchtbarkeitsriten hinführen. Maibaum und Sommertagsstecken, Hahn, Ei und Hase, herrschen hier als Sinnbilder des Wachsens und Gedeihens. Der Pfingstquak mit seinen Gabenheischern, die dörflichen Volkstänze, festlichen Aufzüge und Feiern der Sommersonnenwende kennzeichnen die hohe Zeit des Jahres, — den Sommer. Der Herbst mit Kirchweih, Erntedank, letzter Garbe, Weinlese; mit Leonhardiritt und allen Sitten beim Abtrieb der Viehherden, umfaßt eine besonders große Zahl von kultischen Uebungen, deren Ausklang dann schon in die wichtigste Zeit des Jahres, den Winter mit dem alles überstrahlenden Fest der weihnachtlichen Wintersonnenwende hinleitet. Martinsgans und Gebildbrot, das Klötscheten auf der Wesermarsch, die Sternsinger, der Knecht Rupprecht in seinen christlich-heidnischen Wandlungen als Schimmelreiter, Weihnachtsmann, Wilder Mann; die kunstvollen holzgeschnitzten Masken aus den Tiroler Nikolausspielen der Perchtenläufer, Schnabbuck und Klausepicker, sind im Bild wie in ihren altüberkommenen Naturformen zu sehen.

Das Leben des Menschen von der Wiege bis zur Bahre ist Gegenstand einer weiteren Abteilung unserer Schau. Und so sind hier, von der bäuerlich bemalten Wöchnerinnen-Suppenschüssel, dem Patenbrief für den Täufling und dem alten, gestickten Beutel für das Patengeld an, eine Fülle von Geräten und bildlichen Schilderungen zusammengetragen, die den Menschen auf seinem Weg durchs Dasein bis zum Ende mit Bahrtuch und Totenbett begleiten. Herrliche „Schäppel", die Brautkronen unserer Schwarzwälder Bäuerinnen, hölzerne Brautlöffel aus Mittelfranken, Totenkronen für Jünglinge und Jungfrauen, ein wendisches Begräbnis mit weißen Trauertüchern und unzählige andere Einzelheiten sind hier zu betrachten. Ein letzter Teil gibt schließlich einen Ueberblick über Bräuche des Handwerks und anderer Berufe, sowie des Brauchtums im Recht, wie es auf dem großartigen Gemälde eines friesischen Thinggerichts von Jenssen dargestellt ist. Das kostbare, alte Bahrtuch einer thüringischen Zimmermannszunft, das jedem verstorbenen Zunftmeister bei seinem letzten Weg über den Sarg gebreitet wurde, ist vielleicht mit das schönste Stück der ganzen Ausstellung überhaupt. Interessant ist hier auch ein Bild vom Badischen Landesschießen zu Mannheim im Jahre 1863, das, im Gegenteil zu alten Stichen und Lithographien vom Stralauer Fischzug, vom Salzsiedertanz in Schwäbisch-Hall, vom Münchner Metzgersprung und ähnlichen echten Volksfesten, nicht aus der Ueberlieferung des Brauchtums erwachsen ist. Ein Kuriosum eigner Art ist auch die in einer Vitrine ausgelegte Polizeiverordnung der „Churpfälzischen Regierung zu Mannheim" vom 12. Januar 1752, in der ein Verbot gegen die Spinnstuben erlassen wurde, da man zur Zeit der Aufklärung zu der Einsicht gekommen war, daß die Volksbräuche wegen ihres „sittenverderbenden Einflusses" abgeschafft werden müßten . . . Tempora mutantur, et nos mutamur in illes!

R. Hildt.

Narrenschiff vom Nürnberger Schembartlauf 1506

Einstweilige Verfügung

vom 16. 12. 33, des Bad. Landgerichts, Mannheim, Kammer 1 für Handelssachen, Aktenzeichen: 1 HAV 16/33

In Sachen

des Geschäftsführers **Hans Vetter der Mannheimer Wohnungseinrichtung G. m. b. H., Möbelhaus, Mannheim,** Schwetzingerstraße 22/24, Antragstellers vertreten durch Rechtsanwalt Dr. **Thomas in Mannheim, B 1, 10**

gegen

den **Ernst Gropp,** Möbelhändler in Mannheim, T 4a, 9 Antragsgegner, vertreten durch Rechtsanwälte **Dres. Pfeiffenberger, Krämer, Scheuer, Lederle in Mannheim** wegen Unterlassung.

Beschluß

I. Auf Antrag des Geschäftsführers Hans Vetter wird, und zwar wegen Dringlichkeit des Falls ohne mündliche Verhandlung, durch

einstweilige Verfügung

angeordnet:

1. Es wird dem Antragsgegner bei Vermeidung einer Geldstrafe in unbeschränkter Höhe oder einer Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten für jeden Zuwiderhandlungsfall untersagt, die einstweilige Verfügung des Landgerichts Mannheim, Kammer 1 für Handelssachen, 1 HAV 15/33, in Zeitungen oder in anderer öffentlicher Weise unvollständig bekannt zu machen.
2. Der Antragsgegner hat die Kosten der einstweiligen Verfügung zu tragen.
3. Dem Antragsteller wird die Befugnis zugesprochen, diese einstweilige Verfügung durch einmalige Veröffentlichung im Hakenkreuzbanner innerhalb einer Frist von einer Woche, die heute beginnt, auf Kosten des Antragsgegners bekannt zu machen.

II. Streitwert: 1200 Reichsmark.

Der Vorsitzende:

J. V.: (gez.) Dr. **Hochschwender**

Ausgefertigt: Der Urkundsbeamte gez. Unterschrift

Kann der sich denn einen Wagen leisten?

Onkel Paul hatte lange gezögert - aber dann kam ihm der Einfall mit der „Kleinen Anzeige"! Eine große Anzahl günstiger Angebote durch eine kleine „H.B.-Anzeige" verhalfen ihm zum raschen Kauf.

■ **Wir machen es Ihnen bequem.**

Benützen Sie unsere neuerrichteten Anzeigen-Annahmestellen:

Abt. Völk. Buchhandlung, J 4, 12
Käfertal: „Zum schwarzen Adler"
Lindenhof: Adam Bruckner, Meerfeldstr. 58 (im Hause Scala-Theater)
Waldhof: Albin Halter, Oppauerstr. 15
Wallstadt: Klara Deutsch, am Bahnhof 6
Ladenburg: Geschäftsstelle, Hauptstraße Nähe Marktplatz
Schriesheim: Fritz Liepel
Rob. Mohr, Friseurgeschäft
Weinheim: A. Junghans, Talstraße 12

Registratur-Bedarf
Briefordner, Schnellhefter
Jetzt kaufen! Ich biete durch Großabschlüsse bedeutende Vorteile. — Verlangen Sie Angebot:
Carl Friedmann MANNHEIM
Büro: Richard Wagner-Straße 59, Fernruf 40900
Möbel-Lager: Richard Wagner-Straße 53
Spezialität: Registratur-Schränke!
9306K

Kauft nur bei unseren Inserenten

HUDORA **Schlittschuhe Edelstahl!** zu Originalpreisen bei
Baz!en am Paradeplatz
Das große Spezialhaus
Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Hauptvertretung Mannheim:
Hansahaus, D 1, 7-8 10872K
Vertrauensmann:
Leop. Derr, Mannheim, Güterhallenstr. 4

SA-Uniformen
nach **neuester Vorschrift** nur nach Maß 9329K
Pg. Sigmund Stumpf, U 4, 21
Zivil- u. Uniformschneiderei - Tel. 22193

Schlitten
Schlittschuhe
Rollschuhe

Öfen von RM. 14.- an
Kohlenherde
Rodeerfabrikate
Gasherde
auch auf Städtische Ratenzahlung

Bei Einkauf ihrer Geschenke denken Sie an
Friedr. Kaiser
Haushalt-, Glas-, Porzellan- u. Eisenwaren 9366K
Meerfeldstr. 17 gegr. 1905 Tel. 31787

Umzüge
Ferntransporte m. geschlossen. Möbel-Auto billig.
Möbel-Spedition
Kunz, J 6, 8
Telephon 26 776.

Zum Fest nur ein gutes Bild aus der
Kunsthandlung Korwan
Gegründet 1862 — Fernspr. 21942 **Kunststraße D 4,18**
4038K

Zur Aufklärung!

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß in Mannheim nur nachstehend verzeichnete **Teppich-Spezialgeschäfte** Anspruch auf die Bezeichnung

„Deutsches Geschäft"

erheben können, da nur deren Inhaber arischer Abstammung sind. Die Auswahl bei diesen Teppich-Spezialgeschäften ist groß und vielseitig, die Preise sind allerbilligst kalkuliert. Diese Firmen empfehlen sich bei der Eindeckung des Weihnachtsbedarfes. (Käufe gegen Bedarfsdeckungsscheine zugelassen.)

Hermann Bauer, P 7, 21, Carl Götz, D 1, 13, H. Engelhard Nachf., N 3, 10, Hermann Regelin, O 7, 25, 1820K
M. & H. Schüreck, F 2, 9, Werner Twele, E 2, 1, 1 Tr.

Radium-Sol-Bad Heidelberg
Radiumsalzreichste Thermal-Heilquelle der Welt
Solbäder, Inhalationen, Trinkkuren
gegen Muskel- und Gelenkrheumatismus, Neuralgien, insbesondere Ischias, Gicht, Frauenleiden, Schwächezustände, Blutarmut, Arterienverkalkung
Katarrhe der Luftwege (Rachen-, Nasen-, Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrhe)
Chronische Magen- und Darmkatarrhe, chronische Verstopfung, Erkrankung der Leber- und Gallenwege, Zuckerkrankheit.
Heidelberger Radium-Heilwasser für Haustrinkkuren
zu beziehen durch **Café Weißenrieder, Mannheim** am Kaiserring, oder durch Firma **R. Schüler, Heidelberg,** Güterbahnhofstr. 9/13, Telefon 3434 10965K
Auskunft und Prospekte durch Bad Heidelberg AG., Heidelberg, Vangerowstr. 2, Tel. 307

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Mannheim B 4. 2
Depositenkassen:
Heidelberger Straße P 7, 15 / Lindenhof, Meerfeldstr. 27 / Marktplatz H 1, 1-2
Neckarstadt, Schimperstr. 2 / Seckenheimer Straße 72
Neckarau, Marktplatz 2 / Seckenheim, Hauptstraße 110 / Schwetzingen, Mannheimer Straße 23
Annahme von
SPARGELDERN
Sparkonten Sparbücher
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Die Kommenden

Jugendbeilage des „Hakenkreuzbanner"

Etwas über Heime des Jungvolks

Grundlage einer Jungengruppe, die fest und stark sein soll, ist die Kameradschaft, das Gefühl der unbedingten Zusammengehörigkeit, das Bewußtsein, das in jedem einzelnen dieser Gruppe lebendig sein muß: ein Glied, ein Teil zu sein in dieser Gemeinschaft von Kameraden, die alle zusammengehören, von denen einer für den anderen einsteht. Erst wenn dieses Gefühl in jedem einzelnen stark ausgeprägt ist, erst dann ist eine Gemeinschaft wirklich stark und in sich gefestigt, erst dann kann sie mit Erfolg daran gehen, auch nach außen hin wirksam zu werden, dann erst ist ihre Stoßkraft, ihre Ueberzeugungs- und Werbekraft wirklich groß.

Darum ist es unsere Aufgabe, zunächst dieses Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl zu wecken und zu stärken, in dem Kreis von Kameraden den Geist einer wirklichen Kameradschaft zu fördern.

Eines der besten und wirksamsten Mittel zur Erfüllung dieser Aufgabe ist und bleibt der Heimabend. Aber auch der Heimabend ist nur dann von wirklichem Wert, wenn er tatsächlich Heimabend in des Wortes wahrster Bedeutung ist. Das heißt, wenn er so aufgezogen und ausgestaltet wird, daß die Jungen sich wohlfühlen im Kreise ihrer Kameraden. Ein trefflicher Maßstab für den Wert eines Heimabends ist immer die Tatsache, ob die Jungens gern oder ungern hinkommen. Wie soll man nun einen Heimabend gestalten, damit er den Jungens Freude macht, ihnen etwas gibt und bedeutet?

Da ist zunächst von großer Wichtigkeit die Raumfrage. Ein Heimabend im eigenen Heim ist natürlich etwas ganz anderes, viel Wertvolleres als ein Abend in einem Raum, der allen anderen Jugendgruppen ebenso gehört, oder in einer Privatwohnung oder gar in einem Nebenzimmer eines Gasthauses. Unser Bestreben geht dahin, jeden unseren Untergruppen ein eigenes Heim zu geben. Es kann ein ganz einfacher, es kann der primitivste Raum sein. Mit einigem Geschmack und gutem Willen läßt sich mit geringsten Mitteln und in eigener Arbeit aus einer öden Bude sehr viel machen. Ich kenne manches pfundige Stadtheim, das heute ein wirkliches Heim ist und zuvor noch eine kahle, schäbige Bude oder gar ein öder Kellerraum war. Solange, bis eines Tages eine Horde Jungens kam und mit Besen und Scheuerlappen ans große Reinemachen ging. Dann traten tagelang Farbentöpfe und Pinsel in Aktion, die Wände wurden gestrichen und die Decke. Hier kann jeder seine Fähigkeiten zur Verfügung stellen und gute Einfälle anbringen. Natürlich muß einer da sein, der die ganze Arbeit leitet, damit ein einheitliches Werk entsteht. Ein guter Geschmack gehört auch dazu. Ein paar passende Bilder an die Wände — so wird ganz allmählich aus dem kahlen Raum von früher ein nettes, gemütliches Heim. Ein paar Stühle, einen Tisch, einen Ofen, ein Bücherregal, ein Handwerksschrank sind erwünschte Stiftungen. Wenn der Raum größer ist, läßt sich außerdem ganz gut eine Ecke als Bastel- und Arbeitsecke einrichten. Bei gutem Willen und tatkräftiger Mitarbeit kann man sich mit der Zeit ein freundliches Heim schaffen, in dem man arbeiten, Besprechungen abhalten kann — und die Heimabende sind doppelt so gemütlich wie früher und machen allen Freude.

Alois Wacker
Jungbannführer 1/171, Mannheim

Aufruf!

Jungen, ihr gehört zu uns! Hinein in das Deutsche Jungvolk!

In festem Marschtritt zieht Deutsches Jungvolk durch die Straßen. Die schwarzen Wimpel mit der Siegrune flattern voran! „Und über uns die Fahne, sie flattert lustig mit", so schallt es aus Dutzenden von Kehlen. In der schwarzen Jungenhose und Jungenbluse, die Kappe keck auf dem Schopf, so kommen die Jungen daher. Und ihr steht auf der Seite, tut nicht mit, obwohl auch ihr das Lied gerne mitsingen würdet. Eure Eltern, die Hitlers Politik bei der Wahl bejaht haben, sie lassen euch nicht zu uns, weil sie um eure Noten in der Schule oder um eure Gesundheit fürchten? Zu uns kommt ihr ja nur in eurer Freizeit, nur zweimal in der Woche zwei Stunden, so daß ihr eure Aufgaben genau wie früher bewältigen könnt. Und eure Gesundheit kann nicht leiden, weil gerade im Jungvolk der größte Wert auf die Vermeidung der Ueberanstrengung gelegt wird. Wenn ihr sonst ein Buch gelesen hättet, Karl May oder sonst was, jetzt verkriecht ihr euch nicht mehr in eine falsche Romantik der Tat, sondern ihr werdet in die selbständige Verantwortlichkeit, in die Tat selbst für euer Volk begeistert mitgerissen. Ihr standet beiseite, als wir herumzogen und für den Sieg Hitlers am 12. November warben, ihr mußtet zusehen, untätig, wie wir für unsere armen und hungernden Volksgenossen sammelten. Warum ward ihr nicht bei uns? Wo ward ihr? Zögert nicht, sondern kommt alle, ihr Jungen, marschiert mit uns und laßt euch von dem Geist der Gemeinschaft und der Verpflichtung gegen die Gesamtheit erfüllen!

Da treten wir ein in einen schmalen Raum. Ein paar Kerzen brennen in einem Holzkranz an der Decke. An den Seiten des Raumes laufen einfache, aber gemütliche Sitzbänke entlang. Drüber hängt der Wimpel, ein Bild des Führers, von einem Jungen gezeichnet. In der Ecke prasselt ein behagliches Ofenfeuer. Von draußen dringt eine Jungenschaft, 15 Jungen, herein, ein Führer übernimmt die Leitung, der Heimabend beginnt. Schönste deutsche Volkslieder erklingen, eingestimmt von einer Blockflöte oder Klampfe. Da singen wir: Weit laßt die Fahnen wehen. Wir traben in die Weite. Als die goldne Abendsonne. Siehst du im Osten das Morgenrot und das Lied vom Trommelknaben und die vielen, vielen Lieder deutscher Empfindung und deutschen Glaubens. Dann erzählt einer schlicht und einfach von einem Führer des deutschen Volkes oder liest aus einem feinen Jugendbuch vor. Bald machen wir Heimspiele. Jeder ist ganz bei der Sache, ob wir nun eine Streichholzschachtel von Nase zu Nase geben, oder „Jakob, wo bist du?" spielen. Hier zeigt sich jeder von unseren Kameraden, wie er wirklich ist, hier erkennen wir den zur Führung Berufenen, hier, wie auf Fahrt bildet sich die echte Kameradschaft unter dem jungen Volk, das alle Schichten und Konfessionen in sich begreift. Und du? Wo bist du? Willst du nicht zu uns gehören? Aber wir wissen ja, daß du nur noch nicht recht den Rang gefunden hast, daß du erst da und dort gewisse Widerstände überwinden mußt, und daß du dann doch noch kommst und dich mit uns freuen wirst.

Und wir warten auf dich, wir wollen dich bei uns haben, weil du zu uns gehörst, weil du jung bist, wie wir, weil wir fühlen, daß wir dir Freude und Begeisterung, Mut und Entschlossenheit, freie Einsatzbereitschaft für dein Volk, deinen Staat wecken können. Wir warten auf dich, wo du auch herkommst, weil du jung bist, wie wir, weil wir die Zukunft in den Händen haben, wir, das junge Volk.

Säume nicht länger, Junge, melde dich bei deinen Kameraden vom Jungvolk an. Mache dich frei von Vorurteilen und inneren Widerständen! Jeder muß an dem Aufbau mithelfen, und du vor allem, denn was gebaut wird, ist der Staat, in dem du später leben wirst.

Deutscher Junge, komm zum Deutschen Jungvolk!

Deutsches Jungvolk
Jungbann 1/171 Mannheim.

Bund deutscher Mädel lernt fechten

Im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung hat der Bund deutscher Mädel die edle Fechtkunst in sein Programm aufgenommen und bereits eine kleine Kerntruppe von Fechterinnen ausgebildet. Unser Bild zeigt einige der jungen Fechterinnen bei einer Uebungsstunde in Berlin

Deutsches Jungvolk Neckarau!

Am Jungvolkheim flattert an hohem Mast die Hakenkreuzfahne. Vor Rheingoldstraße 45 und 48 sind Wachen aufgezogen. Hell schmettern Fanfaren. Unsere Jungvolkler laden zum Besuch ihrer Heime ein.

Ich finde einen Führer — der Rundgang beginnt. Ja, der Standort Neckarau, der hat's geschafft: Drei große, helle Räume. Solide Einrichtung, Tische, Stühle, Bänke und Oefen. Alles ist blitzsauber. Von den Wänden grüßen gute Bilder unserer Führer, jeder Raum ist reich mit Waffen und Tannengrün geschmückt.

In diesen Räumen wickelt sich im Winter die Hauptarbeit ab. Hier arbeiten 400 Jungens, um sich vorzubereiten für kommende Aufgaben, um das Ziel zu erreichen, welches heißt: Die deutsche Volksjugend! H.

Im Waldlager

Von Karl Rauch.

Dämmerung lag noch ringsum, als die Wachen Harald weckten, der, von gesundem Schlaf tief umfangen, neben Rudolf im Häuptlingszelt ruhte. Rasch sprang er auf, tappte mit den anderen der Patrouille zugeteilten Jungen zum See, um sich zu erfrischen. Dann gings fort durch das erwachende Grün des Waldes. Tauperlen blitzten von Aesten und Blättern. Edgar, der die Streife führte, erklärte ihnen mit knappen Worten, daß die feindliche Abteilung, da sie von Magdeburg komme, von Norden her angerückt sein müsse. Da gab es keinen anderen Zugang als den auf dem Elbdeich entlang. An der Stelle, wo sie den Deich verlassen haben, müsse man im Gras noch Spuren finden. Vorsichtig schleichend, spähten sie am Fuß des Waldes hin. Nach 20 Meter schon stießen sie auf eine frische, deutlich erkennbare Spur. Vom Walle aus führte sie zwischen zwei kleinen Teichen hindurch zum Walde. Man belächelte die Unvorsichtigkeit des Gegners und folgte dem Lauf der Spuren. Da — eben bogen die Kundschafter um eine Waldecke — o heilige Einfalt! —, dicht vor ihnen war ein Junge des feindlichen Lagers arglos dabei, Holz zu sammeln. Ein paar gewandte Sätze Edgars! Des Gegners Aufschrei war erstickt! Schnell das Totem entrissen und dann auf Umwegen rasch, aber vorsichtig zurück! Die Gegend des feindlichen Lagers war entdeckt. Ein schneller, staunenswert rascher Erfolg!

Im eigenen Lager herrschte vorsichtig stilles, doch bewegt frohes Treiben. Die ganze Besatzung tummelte sich badend im See. Ein altes, morsches Floß diente als Sprungbrett. Wachen waren nach allen Richtungen ausgestellt, um beim etwaigen Nahen der Gegner zu alarmieren.

Edgar meldete Rudolf das Ergebnis der Streife, dann entkleidete auch er sich rasch mit Harald und den übrigen. Bald erfreuten auch ihre nackten Leiber sich plantschend, schwimmend, spritzend der belebenden Frische des Wassers. Die Sonne warf ihre spielenden Strahlen durch Laubgeäst auf die bewegte Fläche des Sees und freute sich des schönen Bildes, das die entfesselte Nacktheit der ausgelassen tobenden Jungenschar bot. Eichhorn, stolz darauf, daß eifriges Ueben an den sommerlichen Tagen des vergangenen Jahres ihn zum kühnsten Schwimmer gekräftigt hatte, forderte Harald zum Durchschwimmen des Sees bis zum jenseitigen Ufer heraus. Der zierliche Heidekrabe würde rasch hinter ihm zurückbleiben, meinte er wohl und freute sich schon seines Triumphes. Verfrüht, denn als sie eben vom Ufer abgestoßen waren, sprang Banäuschen feilgereckten Leibes ihnen nach, kam nach jähen Stößen drüben als erster an und empfing Harald, der keuchend, aber wacker zweiter wurde, mit indianischem Freudengeheul und wasserspritzendem Getrampel. Eichhorn, um eine Nasenlänge zu spät, landete als letzter und zog kleinlaut Leine.

Verdammt, wo der Harald in der Heide das Schwimmen gelernt haben mochte! —

Dem aber tat die frische Lebendigkeit Banäuschens wohl. Sie tobten sich jagend eine Weile am Ufer entlang, warfen sich dann auf den Rücken in die Flut und ließen sich so mit kurzen regelmäßigen Stößen nebeneinander treiben, blickten hinauf ins Blaue des Himmels, ins Grün des Waldes und in das maifrohe Glitzern der Sonne.

„Ich zeig dir was", rief Banäuschen, als sie wieder am Ufer standen und mit rhythmischem Armeschlagen des Wassers silberhelle Perlen sich vom Leibe spritzten. Harald erfaßte gern die dargereichte Hand des anderen und spürte beglückt, daß dieser muntere Bursche, den er schon von der österlichen Heidefahrt der Dessauer besonders gern leiden mochte, in den an sich bedeutungslosen Zuruf die deutliche Wärme einer freundschaftlichen Werbung legte. Dem kecken, übermütigen Stadtjungen hinwiederum mochte die träumerische Naturhaftigkeit des Heidekraben anziehen. Ihm, der das Stadtleben wie eine grausame Fessel empfand, der er bei jeder Gelegenheit zu entrinnen strebte, erschien Haralds stilles, lauschendes Wesen wie ein Stück jener freien Wildnis, die er inbrünstig liebte, wo immer sie ihm begegnete. Hier war ein Kamerad nach Hans Banäuschens Herzen! Mit dem wollte er sein Geheimnis teilen, das er allen anderen verborgen hielt! So führte er dann Harald, der willig dem Zuge seiner Hand folgte, durch Unterholz und Schilf, das die noch feuchten nackten Körper der beiden leicht und zärtlich streifte, seitab zu einer Ausbuchtung des Sees, die zum Ufer hin durch dichte Weidenbüsche verdeckt war.

„Sieh hier! Das zeig ich nur dir! Kein anderer solls wissen! Hier wohnt der Fischotter! Ich habs vorhin entdeckt. Das soll unser Geheimnis bleiben!"

Haralds spähender Blick folgte dem ausgestreckten Arm des Sprechers. Deutlich erkannte er die weiten Aushöhlungen, die das geschickte, jagende Tier zwischen den knorrigen Wurzeln der Weiden kunstvoll gebaut hatte. Hans setzte sich auf einen dicken Weidenast, der weit übers Wasser ragte, und zog Harald nach, der sich behend an seine Seite schwang. Hans umfaßte mit dem einen Arm Haralds Rücken, und während er sich mit der anderen Hand am Weidengeknorpel festhielt, strampelten und spritzten die beiden vergnügt mit den Füßen im Wasser. Behagliches Räkeln, dann: „Ich mag dich leiden, du. Gefällt dir's bei uns?"

„Oh, mächtig!"

„Hier im Walde ists herrlich. Ganz frisch und frei wird man hier. Ich fühle mich immer ganz anders, wenn wir hier draußen sind. Die Stadt ist schandbar!"

Da Harald träumerisch schwieg, fuhr Hans fort: „Immer möchte ich hier leben können. Du! Oder bei euch da oben in der Heide. Erzähl mal! Wenn die Heide blüht, das ganze weite Land in rotem Leuchten! Wie ist das?"

Er sprudelte, erzählte und fragte. Harald plauderte gern von der festlichen Schönheit der blühenden Heideflächen, von seinen Spielen mit Fritz und den anderen Kameraden, vom Vogel Jacob. Hans lauschte. Mehr und mehr träumten die beiden sich in eine ferne Welt hinein. Wachsende Freundschaft umschloß sie fester und fester.

„Und ist ein See in der Heide? Wo man baden und schwimmen kann? Du schwimmst gut, du! Wo hast — — —"

Krach, Patsch!

Das Strampeln und Plantschen war zu toll geworden. Die Last der zwei Jungenkörper hatte den Weidenast gebrochen. Prustend platschten sie ins Wasser, lachten toll und schwammen dann, immer in gleicher Höhe bleibend, nach dem Lagerplatz zurück.

Harald hatte einen neuen Freund gewonnen. Rudolf, der die beiden daherkommen sah, freute sich ihres Bundes.

„He, schnell an die Arbeit! Alle anderen sind schon am Schaffen!" rief er ihnen zu und schloß sich dann selbst den zweien an, um an einem Ende des Lagers eine Kochstelle herzurichten.

Die ganze Besatzung war eifrig beschäftigt, das Lager aufzubauen. Vieles ist nötig und will besorgt sein, wenn siebzig Jungen zehn Tage lang abseits menschlicher Wohnstätten im Walde hausen wollen. Einige zogen Gräben, damit bei etwaigen Regengüssen das Wasser einen Ablauf habe und nicht in die Zelte dringe. Andere schnitten Schilfgras und verteilten es in die Zelte, um die Schlafstätten auszupolstern. Vorratskammern mußten gebaut werden, um die

---

Wir entnehmen dieses Kapitel im Einverständnis mit dem Verlag Georg Westermann, Braunschweig, der demnächst zur Ausgabe gelangenden Jugenderzählung „Weit laßt die Fahnen wehen . . .!" von Karl Rauch. Federzeichnungen von A. O. Koeppen.

MARCHIVUM

Aus dem Fahrtbereich eines deutschen Jungen

Zwei fahrende Gesellen, — besonders so Leute wie Eduard und ich, und besonders, wenn es sie nach Italien zieht, — haben meist kein so großes Kapital, daß sie in erstrangigen Hotels abzusteigen pflegen. Auch wenn sie es hätten, würden sie es lieber in erstrangigen Essen anlegen, — aber für Schlafen? Schlafen ist doch schlafen! Für einen höheren Preis bekomme ich doch keinen besseren Schlaf, und wenn ich noch so viel bezahle. Nein, Gottseidank gibt uns unser Körper den Schlaf gratis (— das wäre ja auch schrecklich, wenn wir die Müdigkeit genau so wie den Hunger nur abgestuft nach irdischem Vermögen befriedigen könnten!).

Gewiß schläft ein alter Geheimrat im Bett besser als auf dem Fußboden, aber ich meine ja mit dieser Einleitung vor allem den Eduard und mich, als wir in Oberitalien rumzogen. Wir wollten nämlich für Uebernachten, nach eidesstattlichem Versprechen, niemals Geld ausgeben. — Nun waren wir über Mailand und Verona bisher ganz gut „so" weitergekommen: Entweder schlief man in den prachtvollen „asylo", noch etwas ähnliches; nur Hotels und nicht gefiel, — dann legten wir uns einfach neben die Landstraße.

Nun traten in Venedig unvorhergesehen Schwierigkeiten auf: Erstens gab es kein „asylo", noch etwas ähnliche; nur Hotels und „Zimmer". Tja, und zweitens gibt es dort bekanntlich freies Feld ebenfalls nicht. Wo also schlafen?

Venedig wimmelt von kurzhosigen und anderweit leicht kenntlich gemachten deutschen Wandergenossen, bei denen wir uns erkundigen. Die leisten sich aber alle ein Zimmer für 60—80 Pfg. oder fahren abends per Rad die paar Kilometer zum Festland zurück, wo es ein asylo gibt. Beides gefiel uns nicht, — aber man kann sich doch auch nicht in Venedigs Gassen zum Schlafen legen! Da fiel dem Eduard das zauberhafte Wort „Lido" ein. Natürlich: Da ist doch Strand, — also Raum zum Schlafen!

Geht die Dampferfahrt für 25 Pfennig gegen unseren Ekel? Nu, — wir beschließen: Nein, denn zur Besichtigung wären wir sowieso mal zum Lido gefahren. Also all right. Abends noch Platzkonzert auf dem Marktplatz, dann gegen 23 Uhr Abfahrt rüber zum Lido. Auch hier Hotels, Straßenbahnen, Musik. Nach einer Viertelstunde stoßen wir auf den ersehnten Strand. Badehütte an Badehütte, 4—8 Reihen hintereinander, — aber wir können nicht rau. Kilometerlanges Gemäuer, verschlossene Tore. Wir gehen immer weiter entlang, es muß doch mal freies Land kommen. Und siehste woll, — (so unkompliziert ist diese Geschichte) — ganz zuletzt ist mal ein Tor offen.

Wir schlüpfen durch. Badehütten, Badehütten, feiner Sand. Meer. Zum Glück haben die Hütten offene Veranden: Da legen wir uns hin. Denn im Sand zu schlafen hat keinen höheren Zweck, er ist zu kalt und dringt in alle Brocken ein. Also Affen ab, auseinandergeklappt auf den Holzfußboden: Schon ist das Unterbett für Kopf und Schultern fertig. Rock aus, — über die Füße damit. Decken haben wir nicht, der Gummimantel genügt zum Zudecken. — Der Boden ist trocken, die Härte kümmert uns nicht, sogar ein Stückchen Dach überm Kopf, — was begehren wir mehr? Ich schlafe bald wunderbar, — nur ein klein wenig zu kalt ists.

Durch rohes Gepolter an unsere Villawände werden wir geweckt. Unverständliche, schimpfende Zutufe, die uns offenbar gelten. Blinzelnderweise sehen wir etliche Arbeiter im Morgendämmer damit beschäftigt, vor uns bis zum Ufer hin den Strand zu säubern und zu harken. Dann sind wir aber gleich ganz wach: Mit allen Sinnen müssen wir erst mal die Herrlichkeit der Welt hier aufnehmen. Erster gelblicher Morgenschein über weißen und grauen Adriawogen. Inzwischen sind die Strandarbeiter schon weiter gegangen, — unsere Hütte ist fein säuberlich eingeharkt. Dieses Wunderwerk müssen wir nun leider beschädigen, weil wir nicht drüber wegfliegen können. So stapfen wir also zum Wasser.

Frisch rasiert und munter fahren wir wieder zum Markusplatz.

Damit ist aber diese Geschichte keineswegs zu Ende. Denn die nächste Nacht wollen wir auch noch in Venedig zubringen, um auch alles in Ruhe genießen zu können. Nun ist aber ein zweites Fahrgeld zum Lido vor unserem Gewissen nicht zu verantworten, — da fassen wir den kurzen Entschluß und belegen je eine Marmorbank an einer Seite des Markusdomes. Während Eduard gleich zu Bett geht, stopfe ich erst noch einen Strumpf. Romantisch, nicht wahr? Nur verlor ich leider meine Stopfnadel und fand sie auf dem dunklen Pflaster nicht wieder. (Uebrigens kamen noch drei Deutsche, die sich ebenfalls hier ihr Lager aufschlugen.) Ich habe aber auf dem Marmor gut geschlafen. — Nur roch es stark nach Tauben und kalt war's auch.

Warum ich das alles erzählt habe? Nun, wenn du, Leser, das nächste Mal deine Hochzeitsreise nach Venedig machst, dann geh mal gegen Mitternacht um den Markusdom und verhelfe den Studenten und anderen Genossen dort zu einem vernünftigen Bett! Verstanden? Wir, die wir da schon mal geschlafen haben, werden es bestimmt tun.

Das schöne Weihnachtsbuch für den Jungvolkjungen

1. Ihr Pimpfe lest gerne Märchen. Da stehen in der ersten Linie die Grimmschen Märchen in vielen und schönen Ausgaben. An sie reiht sich das Märchenbuch Volkmann-Leanders (Träumerei) in der Ausgabe von Schaffstein, Bechsteins (Anton & Co.), Andersens (ebenda). Es fehlen natürlich nicht die berühmten Märchen aus 1001 Nacht, mit hübschen Bildern (Schaffstein) und noch weniger Hauffs Märchen, die vor allem in der Ausgabe bei Abel-Müller in Betracht kommen. Und wenn ihr das alles schon kennt, dann wendet ihr euch den herrlichen Büchern von Sigismund Rüstig, Rübezahl, Eulenspiegel (die Ausgabe von Will Vesper ist vor anderen zu nennen), den Schildbürgern zu. Vielleicht aber wollt ihr auch von eurer nächsten Heimat einmal genaueres erfahren. Da greift ihr zu den Badischen Sagen (Dürr-Verlag), oder den Rheinsagen von Franke (Stalling), den Rheinsagen in der Union, Deutsche Verlagsanstalt. Seid ihr besonders kriegerisch oder abenteuerlich gestimmt, so macht ihr euch über das schöne Buch von Walter, Abenteuerliche Reise des kleinen Schmiedledick mit den Zigeunern, oder an die spannenden Erzählungen Wörishoffers (Auf dem Kriegspfade, und andere). Daß Robinson noch immer ein feines Buch ist, zeigt sich vor allem an der bebilderten Ausgabe von Thienemann.

2. Ihr Jungen lest lieber Sagen als Märchen. Auch für euch ist reichlich gesorgt. Die germanischen Götter- und Heldensagen findet ihr gut vereinigt in Schalks Götter- und Heldensagen. Außerdem gibt es aber noch das umfangreichere Werk von Schalk, Heldensagen, das sich von der sicherlich auch guten Darstellung bei Wettbrecht vor allem durch den angenehmeren Druck vorteilhaft abhebt. Willst du eine Sonderdarstellung des Nibelungenlieds oder des Parsival, so mußt du dich immer an die Nacherzählung von dem Dichter Will Vesper halten. Von Weber gibt es eine recht brauchbare Ausgabe der Göttersagen der Germanen. In der ausgezeichneten Sammlung bei Diederichs-Jena „Deutsche Volkheit" findet ihr alles, was euch den Weg in die deutsche Vergangenheit und das deutsche Volkstum weisen will. — Einige Werke der Technik (Meyer, Wunderbuch der Technik; Gräff, das Buch vom Auto, und andere), Ausgaben von Coopers Lederstrumpf in allen Schattierungen bei Sträßer oder Anton-Verlag. Enßlins Sammlung „Aus weiter Welt" schließen dieses Gebiet ab.

3. Das Jungvolk will aber auch, und vor allem, wissen, was ihnen diese Weihnachten über ihren Führer und die Bewegung bringt. An der Spitze stehen die anschaulichen Werke von Czech-Jochberg (Unser Führer, Das Jugendbuch von Horst Wessel, Der Führer, wie ihn keiner kennt), Beier-Lindhart, das Buch vom Führer, mit einem Begleitwort von Baldur von Schirach. Ein sehr schönes Buch für die Jugend ist das Anekdotenbuch „Fridericus" von Hans Franck. An Kriegsbüchern muß besonders auf Beumelburg und auf die Werke über Luckner, Spee, Boelcke, Hipper hingewiesen werden. Wilhelm Schäfers eindrucksvolles Buch „Auf Spuren der alten Reichsherrlichkeit" ist für 14jährige ein feines Geschenk. — Die Naturschilderung kommt in Löns und Bengt Berg zu ihrem Recht, die komische Dichtung in Wilhelm Buschs billiger Neuausgabe aller seiner Werke. Zu den älteren leitet dann hinüber Schenzingers Buch vom Hitlerjungen Quex, Thor Goote, „Die Fahne hoch" und das Bilderwerk „HJ marschiert". Es sei noch verwiesen auf die vielen Jugendbüchersammlungen zu billigsten Preisen, vor allem bei Hirt-Breslau, Beltz-Langensalza, Hillger und Schaffstein-Köln.

Alle hier genannten Bücher, die sich als besonders geeignet erweisen, sind in der Ausstellung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes und der Völkischen Buchhandlung zu sehen und zu bestellen. Jeder, der sich für einen solchen Ueberblick über das deutsche Jugendschrifttum interessiert, der besuche die geschmackvolle Ausstellung im alten Rathaus (geöffnet täglich 10—12, 14—18 Uhr). Hübsche Holzspielsachen (Dampfwalzen, Autos usw.) von Muck-Naumburg ergänzen die Jugendbuchausstellung ebenso gut, wie die teilweise vorzüglichen Bilder des Führers und seiner Getreuen. Dr. P.

Erziehung im „Deutschen Jungvolk"

Verbindlich für die Arbeit der deutschen Jugendbewegung am Werk der Jugendertüchtigung sind die richtungweisenden Ausführungen des Begründers dieses Volksstaates, Adolf Hitler faßt sein Programm in seinem Buch „Mein Kampf" zusammen in den Worten:

„Der völkische Staat hat seine gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie nicht auf das Einpauken bloßen Wissens einzustellen, sondern auf das Heranzüchten kerngesunder Körper. Erst in zweiter Linie kommt dann die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten. Hier aber wieder an der Spitze die Entwicklung des Charakters, besonders die Förderung der Willens- und Entschlußkraft, verbunden mit der Erziehung zur Verantwortungsfreudigkeit, und erst als letztes die wissenschaftliche Schulung."

Die Jugenderziehung hat Großes geleistet auf dem Gebiet des Unterrichts, also der Bildungs- und Wissensübermittlung. Auf dem Gebiet der Charakterbildung hat sie versagt. Wissenseinprägung ist nicht Charakterbildung. Wissensvermittlung wird auch heute noch fast ausschließlich als Aufgabe der Erziehung angesehen. Doch heute ist das Problem nicht mehr unterrichtlicher Art. Es wirft sich vielmehr die Frage auf, können wir erziehen? — Ist es uns möglich, den Charakter zu formen? Heute heißt das Problem: Wie ertüchtige ich die Jugend, daß sie zu einer Stütze des Volkstums wird, zu einer Rettung in der grenzenlosen deutschen Not und zu einer Gewähr, daß Zustände, die eine Jahrelange Verlotterung erzeugten, das deutsche Volk nicht wieder an den Rand des Abgrundes führen. Wir wollen die Jugend erziehen und ertüchtigen in nationalsozialistischem Geist. Also: Erziehung nicht als Bildungs- sondern Charakterideal. Erziehung soll den Charakter formen. Elternhaus, Schule und Jugendbewegung, sowie der Dienst im Heer sind die Faktoren, die diese Erziehung vermitteln sollen. Alois Wacker, JBF 1/171.

Nikolaus-Abend des Fähnleins „York" im „Deutschen Jungvolk"

Letzthin veranstaltete das Fähnlein „York" im Vereinshaus des Gesangvereins „Flora" einen Nikolausabend. Dieser Abend sollte gleichzeitig ein Werbeabend sein. Das Dargebotene war deshalb auch für die Jugend zugeschnitten und sollte den noch immer außenstehenden Jungen zeigen, daß das Jungvolk neben Antreten und Marschieren auch noch anderes zu leisten vermag.

Schon eine Viertelstunde vor Beginn war der Saal überfüllt, obwohl von den Veranstaltern des Abends noch niemand zu sehen war. Die anwesenden Jugend fing schon an, ungeduldig zu werden, als plötzlich Trommeln und Pfeifen ertönten. In die Straße bog das Fähnlein „York" ein, voran der Spielmannszug. Heute war etwas Besonderes los; das sah man nicht nur an den freudigen Gesichtern der Jungvolker, sondern auch daran, daß vor dem Zug ein großer und ein kleiner Nikolaus marschierten, hinter ihnen zogen Buben drei beladene und mit Tannenzweigen geschmückte Leiterwagen. Und nun marschierte bzw. drängte sich der ganze Zug in Saal, unter dem Gelächter der Anwesenden. Der Abend konnte beginnen.

Als Einleitung spielte ein Mandolinen-Orchester unter Leitung von Herrn Safferling einen Marsch und ein Volksliederpotpourri. Nach dem Lied „Aus grauer Städte Mauern...", gesungen von den 170 Buben des Fähnleins, hielt Fähnleinführer Haberstroh eine kurze Begrüßungsrede an die anwesende Jugend, in der er auch erwähnte, daß das Fähnlein mit Freude festgestellt habe, daß die beiden Stammführer Geberth und Dusberger sich unter den Anwesenden befinden würden. Es folgte eine lustige Posse, „Die Eierfrau", und ein Lied des Fähnleins, „Zu Ingolstadt wohl auf der Höhe...", von welchem besonders der Kehrreim, der sich aus einem mehr oder weniger schön gesungenen „Quak, quak, quak" zusammensetzte, eingeschlagen hat.

Viel Heiterkeit rief der „Rüpeltanz" hervor, der, von zwei Jungens aufgeführt, nicht etwa ein Reigen nach Mädels Art war, sondern eigentlich einen Zweikampf nach Bubenart darstellte, bei dem es nicht gerade zart zuging.

Und nun kam die Hauptsache des Abends, ein Spiel: „Kai aus der Kiste", das die Jungens aus dem Stegreif nach dem gleichnamigen Buch von Wolf Durian spielten. Es war ein Spiel, bei dem nicht nur jeder Spieler, sondern auch das Publikum mitlebte. Vor allen Dingen muß die Hauptperson, Kai, gelobt werden, welche mit ihren drolligen Einfällen das Publikum während des ganzen Spiels zum Lachen brachte.

Mit dem Lied: „Es klappert der Huf am Stege..." war das Programm des Abends abgelaufen. Anschließend war das Fähnlein noch kurze Zeit allein beisammen, denn nun kam der schon den ganzen Abend erwartete Nikolaus mit seinen Wagen. Er teilte nicht nur Rügen und Lob aus, sondern drückte noch jedem Jungvolkler eine Tüte in die Hand, die mit freudigem Gesicht empfangen wurde. Und dann noch das Lied „Stille Nacht" als Erinnerung daran, daß der Advent begonnen hat, und wir bald vor dem brennenden Christbaum stehen. Heinrich Stumpf.

Lebensmittel unterzubringen. Trinkwasser wurde von der entfernten Försterei herangeholt. Und ein ganzer Trupp war damit beschäftigt, hinter den Zelten einen Schutzwall von Dornen und Gestrüpp dicht und undurchdringlich aufzutragen — ein Hindernis für feindliche Angriffe.

So verging der Tag. So wuchs die Schar der Jungen zur Spiel-, Kampf- und Lebensgemeinschaft.

Gegen Abend trollten Hans und Harald im Schatten der Dämmerung davon, bogen rings am Ufer des Sees hin und tasteten sich nach jenen Weidenbüschen, wo ihr vertrauliches Gespräch vorhin ein so jähes Ende gefunden hatte. Sie wollten den Fischotter belauschen. Vorsichtig krochen sie heran, legten sich platt auf den Bauch und reckten die Köpfe lugend durchs Weidengebüsch.

Lange lagen sie so mit verhaltenem Atem. Nichts regte sich. Nur mit Blicken und leichtem Anstoßen der Ellbogen unterhielten sie sich. Ueber ihnen sang in den Laubkronen der Abend sein träumendes Lied. Der Fischotter ließ auf sich warten.

Aber dann hörten sie rechts seitlich ein sägendes Kreischen. Hans hielt den Zeigefinger vor die geschlossenen Lippen. Sie lauschten gespannt. Das Geräusch wurde deutlicher, hielt in regelmäßigem Zuge an. Es kam aus nur wenigen Metern Entfernung. Einige Minuten darauf vernahmen sie das Aufplatschen eines ins Wasser fallenden schweren Astes oder Stammes.

„Biber bei der Arbeit!" flüsterte Hans, dicht an Haralds Ohr geneigt. Ganz langsam, jeder Neigung des Moosbodens sich anschmiegend, krochen die Jungen der Richtung zu, aus der das Nagen des Bibers vernehmbar klang.

Bald sahen sie zwei der schweren schwarzbraunen Tiere mit dem dicken Fischschwanz. Sie sahen aus wie ganz, ganz große Mäuse mit braunem Fell. Auch die starken weißen Sägezähne waren deutlich zu erkennen. Die Biber waren eifrig dabei, einen strammen Weidenstamm ringsum zu benagen, um ihn zu fällen. Lautlos verharrten die Jungen und beobachteten das emsige Schaffen und die geschickten Bewegungen der arbeitenden Tiere.

Des Mondes Silberschein spiegelte sich in der ruhigen, von keinem Lufthauch bewegten Fläche des Sees, als die Jungen zum Lager zurücktappten. Ein Käuzchenruf zerbrach die Stille des Waldes, und lange noch lauschten die zwei den Stimmen der Nacht, ehe sie im Zelt verschwanden.

Die C-Prüfung

(Ein Hitlerjunge erzählt hier von seinen Erlebnissen auf einer Segelflugschule. Die Schriftleitung.)

Tage vergingen, an denen überhaupt nicht geflogen werden konnte. Unablässig tobte der Nordweststurm von See her. Dünensand wehte über den Kamm am Steilhang zum Haff hinunter. „Die Düne raucht", sie wandert.

Im Lager vertreibt man sich die Zeit. Jetzt zeigt sich, wie eng die Gemeinschaft in den Wochen zusammengewachsen ist. Ein Geist herrscht, der über die Untätigkeit hinweghilft. Stunden, Tage vergehen ohne Langeweile und werden nie aus der Erinnerung verschwinden.

Der Sturm hat nachgelassen. Zwei Tage können wir am Westhang üben. Und am Abend des zweiten Tages stehen alle auf dem Kamm, freudig erregt: Die Wolken, die den ganzen Tag über fast reglos am Himmel hingen, sind aufgerissen und ziehen nach Westen. Der Wind hat vollständig nachgelassen.

Wird morgen Ostwind einsetzen? Gespannte Erwartung liegt über allen. Noch eine Woche soll der Kursus dauern. Gibt es wirklich am Ende noch Ostwind zum Segelfliegen am Steilhang?

Erst spät herrscht Ruhe in dem kleinen Raum. Es ist nicht Einbildung, unruhiger als sonst ist der Schlaf, mancher wirft sich tiefatmend von einer Seite auf die andere. Bei der Windstille ist es stickend heiß. Die Mücken sind unerträglich.

Langsam rinnt die Zeit. —

Durch den Türspalt graut der Morgen. Ich fahre in die Höhe. Wie lange habe ich geschlafen? Im Taschenlampenschein sehe ich nach der Uhr. Gleich drei! Angestrengt höre ich... Draußen weht doch Wind, deutlich rauschen die Bäume... Leise ziehe ich den Trainingsanzug an, steige aus meinem dritten Stockwerk hinunter, taste mich zu dem hellen Streifen an der Tür und stehe im Freien.

Kühler Morgenwind weht mir entgegen. In fahlem Licht liegen die Wanderdünen. Ueber See steht matileuchtend der Mond, vereinzelt blinken noch Sterne.

Der Seidenstrumpf, den wir als Windsack an einem Stock auf dem Schuppendach angebracht haben, flattert unruhig im Wind, der zu schwach ist, ihn aufzublasen. Ich hebe den angefeuchteten Zeigefinger... Wahrhaftig, Ostwind!

Ich schleiche mich wieder hinein, lege mich hin und warte, lausche angestrengt auf den Wind... Kein Zweifel, er nimmt langsam zu. Nach einer halben Stunde gehe ich wieder hinaus. Der Seidenstrumpf hängt prall aufgeblasen im Wind aus Osten.

Die letzte Müdigkeit ist verschwunden, nur noch ein Gedanke — Ostwind, C-Prüfung — und ein unsagbares Gefühl der Dankbarkeit beherrscht mich.

Ich suche das Lager des Fluglehrers, will ihn wecken... hier muß sein Bett sein. Ich beuge mich zu ihm.

„Wie stark ist der Wind?" fragt er mich; er hat nicht geschlafen, hat wach gelegen, genau wie wir auf den Wind geachtet.

„Ich weiß nicht genau, aber ich glaube..." — „Ja, ich denke auch, es wird ausreichen!" fällt er mir ins Wort und geht hinaus. Ich folge, stehe neben ihm, beobachte sein sich scharf gegen den hellen Dünensand abhebendes Gesicht.

„Er ist gut," sagt er. „Er bläst mehrere Tage. Wecken Sie die anderen!"

Ich laufe zurück in den Raum. Hole tief Atem, sehe noch einmal auf die ruhig schlafenden Gesichter und brülle los: „Aufstehen, Ostwind, Maschinen fertigmachen!"

Die Natur schläft noch, als wir die Maschine den Hang heraufziehen. Oben schlägt uns der Wind in seiner ganzen Stärke entgegen, und als die Sonne aus dem Haff steigt, ruft der Fluglehrer, der sich in die Maschine gesetzt hat, um einen Flug vorzufliegen: „Ausziehen!" — Die Startmannschaft zieht das Startseil...

„Laufen!" — Sie laufen mit aller Kraft, das Startseil bis zum Letzten reckend...

„Los!" — und im gleichen Augenblick wird die Maschine, die solange am Schwanzende gehalten wurde, losgelassen.

Lautlos segelt sie. Der Lehrer fliegt den Steilhang entlang, dreht eine Wendekurve, kommt zurückgeflogen... Jetzt wieder eine Kurve in Startnähe, er pendelt den Steilhang auf und ab und landet schließlich in Nähe des Starts.

Den ganzen Tag fliegen wir. Jedesmal, wenn einer fünf Minuten gesegelt und am Haff unten gelandet ist, laufen wir zusammen und strecken auf Kommando das linke Bein von uns, werfen den rechten Arm in die Höhe. Dreimaliges Krächzen unserer Kehlen, der traditionelle Kranichschrei, verkündet dem Glücklichen unten die bestandene Prüfung.

Die Maschine wieder den Steilhang heraufzuschleppen, ist eine Viecherei. Die volle Entschädigung aber für alle Mühen sind dann die drei weißen Möven auf blauem Grund — das Abzeichen der Segelflieger-C-Prüfung.

Gerhard Zirwas.

(Wer mehr über Segelflug und Fliegen überhaupt erfahren will, sei auf das vom Verfasser dieses Aufsatzes herausgegebene Buch „Deutsche Flieg.rei" hingewiesen.)

MARCHIVUM

Die Frau und die Familie

Die Freizeitgestaltung des jungen Mädchens

Berlin, 15. Dez. In einer Veröffentlichung der Deutschen Arbeitsfront erörtert Lydia Bolick die Freizeitgestaltung des jungen Mädchens. Sie hebt, wie das VDZ-Büro meldet, hervor, daß beim berufstätigen Mädchen zuerst an einen Ausgleich zwischen ihrem Beruf und ihrem Körper gedacht werden müsse. Da stehe an erster Stelle die Ausgleichsgymnastik, daneben Turnen, Schwimmen, Volkstänze, Wandern und vor allen Dingen Singen. Daneben dürften Herz und Gemüt des jungen Mädchens nicht zu kurz kommen. Es lerne kochen, nähen, Säuglings- und Krankenpflege, lerne die Anwendung des Ehestandsdarlehens, das Haushalten mit 125 Mark monatlich und dergleichen mehr. Dazu komme, daß die gemeinsame Arbeit mit Menschen jedes Standes und jeder Veranlagung zur Kameradschaftlichkeit erziehe. Nun gebe es auch unter den jungen Mädchen solche, die für irgendeine Art ein besonderes Können aufweisen. Diese Art der Eignung in Sammelkursen zu erkennen, um dann das Mädchen in Sonderkurse zu überführen, werde Hauptaufgabe der Führerinnen sein.

Ein paar ernste Worte

„Es gilt vor allem, die Ideologie der Bedürfnislosigkeit und der systematischen Einschränkung des Bedarfes, also den vom Kommunismus ausgehenden Primitivitätskult zu bekämpfen.

Das Entscheidende ist nicht, daß Alle sich einschränken, sondern daß Alle sich bemühen, vorwärts zu kommen und sich zu verbessern. Die deutsche Wirtschaft kann nur bestehen unter einer ganz bestimmten Bedarfshöhe und einer ganz bestimmten Kulturanforderung des deutschen Volkes."

(Reichskanzler Adolf Hitler im Generalrat der Deutschen Wirtschaft am 20. 9. 1933).

Eindringlicher kann uns wohl kaum gesagt werden, daß Jeder von uns die Verpflichtung hat, seinen Bedarf und seine kulturellen Forderungen zu erhalten und möglichst zu steigern.

Darum ist es das Gebot der Stunde, Geld nicht im Kasten liegen zu lassen, sondern es auszugeben, damit es zum Segen werden kann.

Wir wissen, daß die gesamte Wirtschaft mit tausend Fäden ineinanderhängt, und daß der Untergang des Einen naturgemäß auch der Untergang des Andern bedeutet. Nur wenn Industrie, Handel und Gewerbe, Landwirtschaft, Bergbau, Eisenbahn, Transportgewerbe, Beamtentum und Arbeiterschaft alle ihre Räder laufen lassen können und alle ihre Hände regen dürfen, heißt es Brot und Arbeit für Alle.

Wieviel Freude, wieviel Glück, wieviel wertvolles Kulturgut kann andererseits geschaffen werden, wenn man den Glauben endgültig beseitigt, daß der Mensch auch mit dem Primitivsten auskommen kann. Gewiß, er kann, aber damit erniedrigt er sich selbst und verleugnet das Edelste, das ein Gott ihm gegeben: sein Menschentum.

Weihnachten soll endlich wieder das Fest der Liebe werden, wo Einer dem Andern die Freude ins Haus trägt, die in beglückender Verbundenheit das ganze deutsche Volk mit einschließt, wir wollen und sollen schenken.

Das ewige Brautpaar

20 Jahre aufeinander gewartet — nach drei Monaten geschieden

Es sind fast zwanzig Jahre her, als der Ingenieur Ernest Roubour die hübsche Camilla Blachomme kennen lernte. Beide waren jung — Roubour zählte 27, Camilla 19 Jahre — und hofften, im nächstfolgenden Jahr zu heiraten. Der Krieg machte ihnen einen Strich durch die Rechnung. Roubour mußte zu seiner Truppe einrücken und seine Braut allein zurücklassen.

Vier Jahre lang kämpfte Ernest Roubour in der vordersten Front. Er zeichnete sich wiederholt durch Tapferkeit aus, wurde auch später öfter verwundet und kehrte schließlich mit einer ganzen Anzahl von Orden und Auszeichnungen in die Heimat zurück. Aber hier harrte seiner eine bittere Enttäuschung.

Die räumliche und zeitliche Entfernung hatte die leidenschaftliche Liebe Camillas abgekühlt. Eine Zeitlang hoffte sie auf die baldige Rückkehr ihres Verlobten, dann aber, als der Krieg sich in die Länge zog, wurde sie die Ehefrau eines reichen Pariser Bankiers. Der Luxus, mit dem sie von ihrem Mann umgeben wurde, vermochte sie jedoch nicht über die Tatsache hinwegzutäuschen, daß ihre Ehe keineswegs glücklich war. Und als Ernest Loubour wieder in Paris auftauchte, flammte auch Camillas Liebe von neuem auf.

Nach einem schweren inneren Kampf entschloß sich die junge Frau, ihrem Gatten die volle Wahrheit zu sagen und sich scheiden zu lassen, um den Jugendgeliebten heiraten zu können. Bevor es aber zu dieser entscheidenden Aussprache kam, erkrankte der Bankier sehr schwer. Die Aerzte rieten ihm, sich von allen Geschäften zurückzuziehen und im Süden, in Aegypten, Heilung zu suchen. Camilla konnte und wollte jetzt ihren unglücklichen Ehemann nicht im Stich lassen und nahm, wenn auch schweren Herzens, Abschied von Roubour. Die beiden versprachen sich, aufeinander zu warten, und wenn es auch viele Jahre dauern sollte.

Das Paar stand von nun an in ständigem Briefwechsel. Aber es sollte noch lange Zeit vergehen, bevor ihre Sehnsucht in Erfüllung gehen konnte. Vierzehn Jahre kämpfte der schwerkranke Bankier gegen den Tod. Dank dem günstigen Klima und der Kunst der Aerzte erfuhr sein Leiden zeitweilig eine Besserung. Anfang dieses Jahres starb er jedoch und nun kehrte seine Witwe nach Frankreich zurück. Ernest Roubour hatte all die Zeit hindurch auf seine große Liebe gewartet . . .

Endlich konnte er die geliebte Frau heimführen und das Paar war glücklich, nach 20 Jahren endgültig vereint zu sein. Niemand zweifelte, daß diese Verbindung nur durch den Tod noch gelöst würde. Unter den Bekannten des „jungen Ehepaares" wirkte es daher wie eine Bombe, als sie erfuhren, daß Ernest und Camilla schon nach drei Monaten voneinander genug hatten und sich nun scheiden lassen wollten.

Dieser Tage fand die Verhandlung vor dem Scheidungsrichter statt. Beide Ehegatten gaben unüberwindliche Abneigung als Ursache ihres Schrittes an. Der Richter schüttelte resigniert den Kopf und meinte, es sei traurig, daß drei Monat nüchterner Wirklichkeit über zwanzig Jahre romantischer Liebe gesiegt hätten . . . Ernest und Camilla nickten dazu verständnisvoll. Sie bedauern es beide, daß ihr langjähriger Traum ein so ernüchterndes Ende gefunden hat . . .

Dünenrutsch, der neue Strandsport

Während wir bei 16 Grad Kälte mit hochgeschlagenem Mantelkragen umherlaufen, ist in dem kalifornischen Seebad Venice ein neuer Strandsport kreiert worden, der ähnlich dem Wellenreiten, jedoch am Strande und hinter galoppierenden Ponies, ausgeführt wird.

Die Köchin spricht:

Nationalgerichte

Man will auch mal was anderes auf den Tisch bringen, als die altbekannten Sachen. Es gibt in den verschiedenen Provinzen unseres Vaterlandes Originalgerichte, die sich alle durch ihre Volkstümlichkeit und ihren Wohlgeschmack auszeichnen.

Hamburger Beefsteak. Man schneidet aus dem Schwanzstück eines Ochsen, der sehr gut abgehangen sein muß, drei Zentimeter dicke Scheiben. Sie werden geklopft, mit Salz und Pfeffer bestreut und in glühend heiße Butter gelegt. Nach zwei Minuten wendet man sie um, gibt jetzt reichlich in Ringe geschnittene Zwiebeln dazu und läßt sie nochmals die gleiche Zeit braten. Sie müssen auf einer heißen Schüssel an einer warmen Stelle ein Weilchen durchziehen. Inzwischen sind auch die Zwiebeln vollends weich geworden (bitte Vorsicht, sie dürfen nicht schwarz aussehen), wenn sie zwiel Farbe annehmen, kann man einen Eßlöffel Wasser dazu geben, und gießt sie über die Beefsteaks. Dazu passen Bratkartoffeln und Salzgurken vorzüglich.

*

Pommersche Rippchen. Ein schwach gepökeltes Rippenstück wird in der Mitte eingeknickt und mit in Scheiben geschnittenen frischen Aepfeln, ein wenig geriebenem Schwarzbrot und entkernten Backpflaumen gefüllt. Man klappt das Rippenspeer zusammen, näht es zu und schmort es in brauner Butter an. Von Zeit zu Zeit muß man ein wenig Wasser nachgießen. Das Gericht braucht zwei Stunden für seine Fertigstellung. Salzkartoffeln schmecken gut dazu. Die Soße wird mit klargequirltem Mehl sämig gemacht.

*

Großmutters Gulaschrezept. Zutaten: 1 Pfd. Rindfleisch, 1 Pfund Zwiebeln, 1 Büchse Tomatenmark, ein Teelöffel Zucker, ein paar Pfefferkörner, 1 Lorbeerblatt, ein flachgestrichener Teelöffel Rosenpaprika, 2 Eßlöffel Fett und Salz nach Geschmack.

Die Zwiebeln werden zu Ringen geschnitten und in dem Fett gelblich geröstet. Darauf wird das in Würfel geschnittene Fleisch bräunlich angebraten. Das Tomatenmark verrührt man mit Wasser zu einem Brei und bedeckt die Fleischstücke damit. Man würzt das Gericht und läßt es langsam 2 Stunden schmoren. Dazu schmecken Butternudeln ausgezeichnet.

*

Waschtag — Kohl und Hammelfleisch. Die Vorbereitungen für die Arbeitsschlacht sind getroffen. Eingeweicht in Kessel und Kübeln liegt die Wäsche angriffsbereit in der Waschküche. Das Feuer braucht nur noch mit einem Streichholz entflammt zu werden, die Maschine ist tadellos in Ordnung und für das Essen ist auch schon vorgesorgt: es gibt wie immer am Waschtag: Kohl und Hammelfleisch.

Nun, Ihr lieben Hausfrauen, denkt Ihr mal darüber nach, daß die arme Waschfrau oft an sechs Arbeitstagen sechsmal das gleiche oder doch ein sehr ähnliches Gericht vorgesetzt bekommt? Macht es wirklich sehr viel mehr Arbeit oder Unkosten, ihr den schweren Beruf ein wenig dadurch zu erleichtern, daß Ihr sie nach ihren Lieblingsmahlzeiten fragt und sie ihr dann auch kocht. Versucht es mal auf diese Art, es wird beiden Teilen sicherlich nicht schaden, sondern der Arbeit und dem guten gegenseitigen Verhältnis nutzen.

Briefe der Frau an die Frau

IV.

Liebe Sigrid!

Es ist doch eigenartig, wie sich aus meiner dummen Klage über meinen Mann nun ein Briefwechsel entsponnen hat, den ich nicht mehr missen möchte. Wenn ich Dir schreibe und der Brief ist fort, dann kann ich es oft kaum erwarten, bis ich Deine Antwort mit den vielen neuen Anregungen in den Händen halten kann. Mir sind Deine Briefe etwas sehr Notwendiges geworden, notwendig schon deshalb, weil aus ihnen Deine große, gütige von einem guten, leider nicht mehr unter den Lebenden weilenden Mann geadelte Seele spricht. So wie Du, möchte ich mein Leben leben, so wie Du möchte ich mich innerlich klären und Verständnis aufbringen für die Dinge, die nicht nur uns Frauen, sondern unser ganzes Volk angehen.

Ich habe lange über Deinen letzten Brief nachgedacht und ihn inzwischen immer wieder gelesen. Dabei ist mir eines aufgefallen, daß Du darin gerade dem Mann eine Rolle zuschiebst, für die ich ihn — leider — noch nicht reif erachte. Dieses Urteil ist hart, aber meinem Empfinden nach zutreffend, und wenn ich mich zu ihm bekenne, dann tue ich dies deshalb, weil ich dafür zahlreiche Beispiele anführen kann. Wenn Du in Deinem Briefe anführst, daß die Frauen nach dem Kriege Würde, Ehre, Glauben und Treue zu sich selbst verloren hätten, dann ist es richtig, wenn man hierzu feststellt, daß es die Männer waren, die in weitaus den meisten Fällen mit diesen Dingen Schindluder getrieben haben. Wie schön wäre es, wenn alle Männer in der Frau wirklich nur das sehen würden, was sie von Natur aus sind: Die Quelle allen Lebens! Wie schön wäre es, wenn diese Quelle immer rein erhalten und von allem Schmutz befreit bliebe, der ja doch immer nicht nur die davon betroffene Frau, sondern das ganze aus ihr kommende Geschlecht belastet. Ich will keineswegs die Frauen von aller Schuld freisprechen, aber ich kann auch nicht offensichtlich an den Fehlerquellen unseres Daseins vorübergehen, ohne sie zu streifen.

Du hast es so schön in Deinem Brief gesagt, wie der Mann von der Frau denken und was er in ihr suchen muß. Du gestattest mir, daß ich diesen Faden weiter spinne und einmal nüchtern darlege, was not tut, um zu einem solchen Idealzustand zu kommen. Greifen wir doch einmal ein klein wenig ins bunte Leben, und ziehen eines der vielen unbekannten und doch so herzzerbrechend tragischen Frauenschicksale heraus, man könnte mutlos werden und verzweifeln.

Es ist selten, daß ein Mann in der ersten Begegnung mit der Frau die Frau des Lebens sucht. Schon daraus folgt die erste Frage: Ist dies naturgewollt? Ich bin versucht, diese Frage zu bejahen, ja ich bejahe sie, ohne ihre Gefährlichkeit zu verkennen.

Oft ist das „Sich-kennenlernen" eine nüchterne Angelegenheit: ohne Absicht und ohne Ziel geht man zunächst nebeneinander her. Aus diesem Nebeneinanderhergehen wächst die Regung des Mannes zum Weibe. Von diesem Augenblick an sind es nur zwei Wege, die begangen werden. Der eine führt zur tragischen Schuld an Kind und Kindeskindern, der andere aber zur wahren, großen Zuneigung, die die Liebe vor das Begehren stellt. Bleibe ich bei dem ersten Weg, so kommt mir eine Schulfreundin in Erinnerung, deren tragisches Geschick sicherlich nicht vereinzelt dasteht, sondern von vielen unserer Mitschwestern still und geduldig getragen wird. Enttäuschter Glaube, mit Füßen getretenes Vertrauen sieht diese Frau in die Finsternis der Hoffnungslosigkeit. Aus ihr wuchs der Haß und dankt die Unmöglichkeit noch ein einziges Mal rein und gläubig ja vertrauensselig in einem Mann mehr als nur den Mann zu sehen. Im Innersten verletzt und betrogen, wird das erste Erlebnis dieser Frau immer im zweiten nachwirken und ihr das nehmen, was sie am notwendigsten hätte: Selbstvertrauen. Ich gebe zu, daß die seelische Vergiftung ausgerottet werden kann. Aber bitte, liebe Sigrid, wo ist dieser Mann, der eine solche Frau — schuldlos um alles betrogen — zu sich emporhebt, ihr von neuem das Gefühl des Wertseins gibt? Können wir Frauen nicht immer wieder beobachten, daß gerade diesen Geschöpfen der Mann mit dem Gehaltsen gegenüber tritt, keine Verpflichtung zu haben? Ich weiß, daß Du meine Ansichten ketzerisch findest, aber sage doch selbst, ist es nicht so? Muß man nicht auch diesen Dingen Raum zu Betrachtungen geben? Wie schnell ist ein Frauenleben für alle Zeiten zerstört und wie langsam nur keimt neues Vertrauen!

Gestern sprach ich lange mit meinem Mann über diese Fragen. Er empfindet wie ich, und auf meine Frage, warum er so ganz anders sei, wie die Männer, die dem Frauenleben heute noch Richtung geben würden, stellte er mich selbst vor Fragen: „Was bin ich ohne Dich? Was ertrage ich, was vermag ich und was vollbringe ich? Nichts bin ich ohne Dich! Du lebst in mir und bist der Sonne zu allen Taten. Dein Leben ist der Trieb zu meinem Leben, ja ich bin alles, wenn Du es willst, weil in mir jenes große, starke Gefühl lebt, das über den Alltag hinweg hebt. Wenn Deine Hand mich zärtlich streichelt, werden alle Sorgen zum Nichts und der heilende Strom Deiner Zärtlichkeit läßt in mir den Willen zu noch Größerem reifen. Du meinst, ich sei anders als andere Männer? Nein, das bin es, was jeder Mann sucht, die traumhafte Zärtlichkeit der Frau, die ihm über seine Schwächen hinweghilft. Es liegt viel an ihr, brutaler Kraft den Stachel der Erniedrigung zu nehmen. Dazu muß sie aber eine Quelle innerer, seelischer Reinheit sein und nicht nur „Körper", der ihr Gegenstand von Wunscherfüllungen ist. Mir scheint, die Geschlechter haben sich auseinandergelebt, weil sie an ihrer Bestimmung zweifelten und sie auch erkannten. Schuld ist überall, sie ist aus dem Zeitgeist entstanden, der nieder und gemein, das Heiligste im Menschenleben profaniert. Und noch eines: Liebling, wer keinen Glauben an seine Mutter hat, wird auch nie den an die Frau haben. Daraus folgt alle Schuld."

So sprach mein Mann zu mir und ich wurde ganz still dabei, gelobte mir, ihm das zu sein, was in ihm als Wunschbild lebt. Von neuem erkannte ich die erbauende, erlösende, aber auch zerstörende Kraft der Frauenseele, von neuem fühlte ich, wie schwer es ist, eine Krone im Herzen zu tragen und sie auch zu behalten. Es ist schon so, die Geschlechter brauchen die Liebe zu ihrer Vervollkommnung und Erfüllung so notwendig, wie die Sonne zum Leben. So wie der rechte Mann das Erste — den Ansporn zu einer Tat — und das Letzte — die Krönung und innere Läuterung seines Lebens — in der Frau suchen muß, so muß die rechte Frau ihm als Erstes den Glauben und als Letztes sich selbst als Erfüllung seines Daseins geben. Aus einem solchen Bekenntnis wird ein neuer Geist über unser Volk kommen, ein Geist, der alles Unschöne tötet und zu jener Seelenharmonie in der Ehe geführt, die allein ein Dauerglück garantiert. Das wollte ich Dir heute sagen.

Herzliche Grüße!

Deine Adele.

MARCHIVUM

Durch deutsches Land

Studenten fahren nach dem Osten

Die Studenten an der Dreiländerecke

Hof der Marienburg

Danzig: Hafenbild

Der Reichspräsident
nimmt die Huldigung entgegen

In fliegender Eile durchqueren wir die norddeutsche Tiefebene. Vorbei an idyllischen Dörfern und Bächen, saftigen Wiesen und fruchtbaren Feldern, an fleißig arbeitenden Bauern und jubelnden, winkenden Kindern. Stundenlang. „Ostpreußen"! „Ostpreußen" hämmert unaufhaltsam und sich überstürzend die Maschine. Deutschlands Jugend zieht auf den Spuren ihrer Väter hinaus ins östliche Land. Korridor! Polnisches Personal, mit diesen eigenartigen Mützen, übernimmt die Führung des Zuges, und polnische Grenzpolizisten begleiten ihn jetzt auf der Fahrt. Aussteigen ist nicht erlaubt. Speisen und Getränke werden durch die Fenster in die Wagen gereicht. Früher war auch das verboten.

Und weiter eilt der Zug durch polnisches Land! Das Land scheint ausgestorben, Menschen und Tiere sind kaum zu sehen. Das ist das Land, das einst die Deutschen Ordensritter mit ihrem Blute düngten!

Befreit atmen wir auf, als uns von Ferne **die stolzen Türme des Marienwerder Schlosses und Domes grüßen,** wundervolle Denkmäler deutscher Backsteingotik.

Das reizende Marienwerder ist Regierungssitz und verdankt seine Entstehung dem Deutschritterorden, der im 14. Jahrhundert Dom und Schloß erbaute. Weitberühmt ist der sogenannte Dansker, ein riesiger Vorbau, welcher zur Entwässerung der Burg diente, um der besonders bei Belagerung drohenden Seuchengefahr zu begegnen. Die vielen Stürme, welche über diesen Vorposten deutscher Kultur hinwegbrausten, ließen leider nur noch wenige Kunstschätze übrig, Spuren, die geheimnisvoll von vergangener Pracht und Schönheit und mannigfaltigen Schicksalen raunen.

Dort unten, nahe an der polnischen Grenze, liegt aber noch etwas, das uns in all dieser Grenznot das Herz erfreut: Neudeck, das Gut unseres Herrn Reichspräsidenten. Schon von der Landstraße aus sieht man das einfache schmucke Gebäude, zu dem eine lange Auffahrt hinführt. Täglich kommen Reisegesellschaften hierher, um Hindenburg zu besuchen, wenn er auf seinem Gute zur Erholung weilt. Auch zu uns spricht er und ermahnt uns mit bewegten Worten zur Einigkeit und Treue. Geschichte redet zu uns! Mit einem Hurra auf unser Vaterland scheiden wir von ihm, dessen Herz wir so rasch gewonnen hatten.

Weiter geht es durch fruchtbare Felder, vorbei an malerischen Gehöften. Saftige Wiesen, auf denen das Vieh in langen Reihen grast, ziehen an uns vorüber. Nordwärts führt uns der Weg, an der Dreiländerecke vorbei nach Marienburg, der Burg des Osten, als die Schönste Ostdeutschlands weltbekannt. Im Jahre 1309 wurde es Hochmeisterresidenz des deutschen Ritterordens, dessen Machtbereich sich damals von Pommern bis Petersburg erstreckte. Prachtvoll sind die Gemächer des Ordenshochmeisters, besonders „Meister Sommerremters", der prunkvolle Empfangsraum, berühmt durch das von einer einzigen Granitsäule getragene, wunderbare Deckengewölbe und die herrlichen Glas- und Wandgemälde. Alte Stadttore, das Rathaus, Bürgerhäuser und der Laubenmarkt, arkadenartige Laubengänge, sind beredte Zeugen mittelalterlicher Schönheit und Romantik.

In Marienburg ist Paß- und Zollkontrolle, denn wir wollen nach Danzig, und die Stadt Danzig ist ja fremdes Land, mit eigener Währung, eigenen Postwertzeichen und eigener Flagge!! Am 10. Januar 1920 aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages, gegen den Willen ihrer Bevölkerung vom Mutterlande getrennt und zur „Freien Stadt" erklärt.

„An erster Stelle unter den Schönheiten Europas steht Danzig", sagen nicht mit Unrecht die Danziger von ihrer einzigartigen Stadt, mit ihrem Kranz von Bädern, dem schönen Zoppot, Glettkau, Brösen und Heubude. Wuchtig und unerschütterlich ragt der Turm St. Mariens, dem Wahrzeichen der Stadt gen Himmel, ein monumentales Denkmal deutscher Kraft. Ihm gilt unser erster Besuch. Umgeben von uralten, verwitterten Häusern und engen Gäßchen steigt er weit über seine Umgebung hinaus, dunkel und verwettert, aber ungebrochen, ein alter machtvoller Kämpe aus vergangenen Tagen. Und drinnen läßt uns das mit reichen Kunstschätzen, darunter das berühmte Gemälde von Hans Memling „Das jüngste Gericht", geschmückte Gotteshaus die Geschichte einer großen Vergangenheit ahnen.

Eine seltene Ueberraschung bietet dem Besucher das Uphagenhaus, welches sich ein reicher Danziger Patrizier vor Jahrhunderten nach eigenen Plänen bauen ließ. Es enthält noch alle alten Ausstattungsgegenstände, vom Kupferkessel in der Küche und dem wertvollen Porzellan im Schranke, bis zum Drehkasten. Hohlgeschliffene Rundspiegel, mit denen man den ganzen Raum übersehen kann, Zimmer, die zur Reinhaltung vom Gange aus heizbar sind. Und viele Dinge gibt es da noch zu sehen, welche uns die praktische Veranlagung, die Erfindungsgabe und den Reichtum dieses Mannes und die Geschicklichkeit der Handwerker zeigen, und uns in aufrichtige Bewunderung versetzen.

Außer der Marienkirche und dem Krantor, hat Danzig noch ein drittes Wahrzeichen: Das Rathaus. Ununterbrochen fließt der Strom der Besucher, in- und ausländischer, durch dieses Meisterwerk deutscher Bau- und Raumkunst, durch prunkvolle Räume, in denen einst das Wohl der Stadt beraten wurde.

Von Zoppot aus führt uns der Dampfer in die Heimat zurück. Mit Wehmut und Bitterkeit, aber auch mit Freude und Dankbarkeit sehen wir die Küste an uns vorüberziehen.

Sei gegrüßt, du dutsches Land, wir werden dich nie vergessen!

Alfons Höckel

Ostpreußische Seenlandschaft

Danzig: Rathaus und Turm der Marienkirche

Schloß Neudeck

Reichspräsident v. Hindenburg
spricht zu den Studenten

MARCHIVUM

Ehestandsdarlehen

Nachstehende Firmen sind zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen vom Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim zugelassen

Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn Sie auch meine Ausstellung
formschöner **Schlafzimmer und Küchen**
Einzel- und Polstermöbel
gesehen haben, ehe Sie kaufen, denn Ihr eigenes Urteil, gemessen an Qualität u. Preis, ist der beste Maßstab, ob eine Ware billig ist. — Ein kaufzwangloser Besuch bei mir überzeugt auch Sie von der
Preiswürdigkeit, Gediegenheit und Eleganz meiner Möbel!
Pg. und SS-Mann **R. Bachmann, Qu 2, 9**

Direkt ab Fabrik
Nußb.-Schlafzimm. 4teilig 590.— RM. 3teilig 530.— RM. gewölbt 560 RM.
Mahag.-Schlafzim. 550.— RM.
Eichenschlafzimmer 375.— RM.
Nur gute Arbeit unt. Garantie abzugeben Ehestandsdarlehen.
Schreinermeister Gg. Wagenblast, E 3, 13. (5332 K

Angebot auf **Ehestands-Darlehen!**
Schlafzimmer echt Eiche, mit Nußbaum, komplett, mit Frisierkommode RM **350, 365, 375, 425, 450** usw.
Küchen naturlas. u. Elfenbein mit Inneneinrichtung RM **165, 180, 195, 210, 225** usw.
Speisezimmer und Einzelmöbel neueste Modelle zu billigsten Preisen
Möbelhaus am Markt Frieß & Sturm Mannheim, F 2, 4b
Besichtigen Sie unsere Schauenster. Sonntag von 1—6 geöffnet.

Qualitätsmöbel einschließl. Polstermöbel kaufen Sie vorteilhaft auf **Ehestandsdarlehen** bei **Anton Oetzel** Mannheim — Rupprechtstraße 8

Die billigen u. guten **TRAURINGE** nur von **Joh. Klein, Waldhofstr. 6**

Möbel-Werkstätte für Qualitäts-Möbel Fritz Wildermuth Stockhornstraße 58 (5776 K)

Möbel auf Ehestandsdarlehen: Günstige Angebote bei: (9205 K)
Dietrich, E 3, 11
Filialen: Seckenheim und Lampertheim
Eigene Polsterwerkstätte

Seltene Gelegenheit!
Schlafzimmer ... von **165.-** RM an
Herrenzimmer .. von **190.-** RM an
Speisezimmer .. von **250.-** RM an
Stärkere Spiegelschränke sowie 1- u. 2tür. Schränke u. Einzelmöbel in groß. Auswahl
Möbelhaus Günther Mannheim, Qu 5, 16 (5122 K)
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Auflage des „Hakenkreuzbanner" 39000

Deutsche Geschäfte inserieren mit Erfolg!

Ich danke von Herzen meinen treuen Kunden!

Durch Ihre Treue zu meinem Geschäft war es mir möglich, meine Geschäftsräume zu vergrößern.

Mein Dank für Ihre Treue:

meine bekannten Qualitäten in noch größerer Auswahl zu ganz vorteilhaften Preisen:
Strümpfe, Pullover, Strickwesten, warme Unterwäsche, Herrenhemden, Krawatten, Kragen, Handschuhe.
Sämtliche Uniformen und Ausrüstungsgegenstände für die NSDAP.

Besuchen Sie doch bitte meine erweiterten Geschäftsräume; selbstverständlich auch am Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

Lina Lutz & Co.
Inhaber: Karl Lutz, R 3, 5a

... und merken Sie sich eins:

Lutz und Qualität = Zwei Worte — ein Begriff!

Kauft

in den Spezialgeschäften auf dem Lindenhof! Sie werden gut und billig bedient!

Christbaum-Schmuck in reicher Auswahl sowie **Seifen** in Geschenkpackungen kauft man vorteilhaft in der
Merkur - Drogerie
Heinrich Merckle, Mannheim Gontardpl. 2 — Fernruf 2067

Wein-Vorreiter seit 1905
Gepflegte **Weiß- und Rotweine** von 70 ₰ an
kaufen Sie ebenso gut wie die **Natur-Weine** von Mk. 1.- an pro Liter in großer Auswahl.
Rheinaustr. 6 S 6, 15
Telefon Nr. 32743 Telefon Nr. 31678
Man verlange Preisliste.

Komplette **Möbel Einrichtungen** kaufen Sie am besten vom Fachmann
Möbelhaus **E. Trabold** Meerfeldstr. 37 Tel. 291 92
Eigene Schreinerei

Jetzt ist es Zeit
Ihre Garderobe wieder fachmännisch instand setzen zu lassen
Maßschneiderei, Reparaturen, Aenderungen, Aufbügeln, Kunststopfen
Annahmestelle: chem. Reinigung, FAERBEN, Stärkewäsche, Haushaltswäsche
Jetzt nur noch im „SCALA"
A. BRUCKNER Meerfeldstraße 58 Telefon Nr. 28732

Farben-Eisinger Rheinaustraße 14
Malbücher : Malkästen : Pinsel
Streichfertige Oelfarben : Bodenwachs : Beize : Terpentin

Leonh. Weidner Schuhmachermeister Gontardstraße 28, am Gontardplatz MANNHEIM
Erstklass. Schuh-Reparaturwerkstätte für gute und moderne Schuhwaren.

Schlosser-Arbeiten aller Art. — Rolladen-Reparaturen
Karl Buchler SCHLOSSERMEISTER
Rheindammstr. 47 u. Bellenstr. 28 Telefon Nr. 20528

Warme Unterkleidung u. elegante Strickwaren finden Sie in großer Auswahl bei
Amalie Stauch Windeckstr. 9 (früher Ortlieb)

RADIO-Empfangsgeräte Antennen-Bau, Akkuladen billigst
ELEKTRO Licht- u. Kraftanlagen Elektrische Hausgeräte
OTTO KAISER Winterecksstraße — Fernspr. 31933

Für die Feiertage empfehle ich meine prima Fleisch- und Wurstwaren sowie Präsentkörbe in allen Preislagen (9298 K)
Metzgerei Brand Gontardplatz 6 Telef. 28478

Schenke Freude! (9293 K)
Große Auswahl in Festgeschenken in allen Preislagen
Heinrich Weis Seifenhaus Meerfeldstr. 39

An den **Festtagen** denken Sie beim Einkauf ihrer **Fleisch- u. Wurstwaren** an die Firma (9290 K)
Joseph Graf Waldparkstraße 23
Reichliche Auswahl in kleinen Schinken und Dauerwaren. Rasche Bedienung.

Damen-Salon **Else Raab** Meerfeldstraße 28 (9296 K)
empfiehlt sich den geehrten Damen im Kopfw., Frisieren, Schneiden und Wasserwellen, billig u. gut

Friedrich Eisenhut
Meerfeldstraße 23 — Telefon 23840
Lederwaren, Schuhmacher-Artikel, Reisekoffer, Brotbeutel, Koppel u. Schulterriemen.

Empfehle zu den **Festtagen** aus meinem Lager
Weiß-, Rot-, Süß- u. Schaumweine, Spirituosen, Liköre zu den billigsten Preisen
Reinen Weinsekt eine gr. Fl. schon von RM **1.85** an. Besonders empfehle ich meine Hausmarke in Weißwein **Hambacher Schloßberg** per Liter RM —.85 (9295 K)
Weinhandlung Heinrich Dengel Waldparkstr. 4 Telef. 25331

Ludw. Schwarztrauber Lindenhofstraße 74
Garage, Tankstelle
Auto-, Motor-, Fahrrad-Reparaturen
Fahrräder in jeder Preislage
Fachmännische Bedienung

Herren- und Damen-Unterwäsche, Strümpfe : Socken : Schürzen, Handarbeiten und Wolle finden Sie in großer Auswahl sehr preiswert im Spezialgeschäft. (9288 K)
E. Leister, Inh. A. Belzer Gontardplatz 5 Telefon 27576

Schlittschuhe Schlitten (9299 K)
Friedr. Kaiser *Geschenke* Meerfeldstr. 17 Telefon 307 87

Spezial-Geschäft für Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Bettwäsche
L. Herbel Gontardplatz 8 (9287 K)

Oskar **GRITZER** Rheinaustraße 8 (7 [illegible])
Uhren : Gold- u. Silberwaren
Trauringe : Bestecke Telefon 324 85

Warum denn in die Ferne schweifen, wenn die guten Spezialgeschäfte in der Nähe sind!

Schach-Ecke

Zum Geleit

Seit April dieses Jahres hat der Großdeutsche Schachbund die Führung des Deutschen Schachbundes übernommen und damit einer sich immer mehr bemerkbar machenden Zersplitterung ein Ende gemacht. Die Propagierung des uralten, aus dem arischen Indien stammenden Geistesspieles zum Volksspiel als wesentlichen Kulturfaktor, ermöglicht unter Ueberwindung aller Standesunterschiede eine weitgehende Verbreitung. So hat sich in wenigen Monaten die Mitgliederzahl verdreifacht. Bis in den letzten Verein hinein ist die Wirkung großzügiger Propaganda zu verspüren. Es geht ein neuer Geist durch die Reihen der deutschen Schachfreunde.

Das „Hakenkreuzbanner" hat sich als weitaus größte Zeitung Nordbadens entschlossen, deshalb dem Schach mehr Raum zu widmen und dem Meister von Baden, H. Hussong die Leitung seiner Schachecke übertragen. Eine besondere Rubrik für Anfänger soll auch Nichtschachspieler anregen, der neuen Beilage ihre Aufmerksamkeit zu schenken und diejenigen unter ihnen zu gewinnen, welche Verständnis für geistigen Kampf im Rahmen eines schönen, überraschend vielgestaltigen Spieles aufbringen können.

Aufgabe Nr. 1

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kb1, Dc5, Tc4, Ld1, Sc7, d5, Bc3, a4.

Schwarz: Ka5, Sa2, Bb3, d2.

Eine ziemlich harte Nuß, die nur durch einen verblüffenden Schlüsselzug geknackt werden kann. Sam Loyd (1841—1911) war einer der ideenreichsten Problemkomponisten der Schachgeschichte überhaupt.

Eine Glanzpartie

Gespielt im schwedischen Meisterschaftsturnier zu Lund 1933.

Weiß: Carlsson. Schwarz: Kinnmark.

1. d2—d4, Sg8—f6; 2. Sg1—f3, g7—g6; 3. Sb1—d2, Lf8—g7; 4. e2—e4, d7—d6.

In dieser sogen. „Königsindischen Eröffnung" hat Schw. ein zwar festes, aber gedrücktes Spiel.

5. c2—c3, 0—0; 6. Lf1—c4, Sb8—d7?

Mißachtet das folgende schneidige Manöver, welches mit Lg4 (und auf h3 unbedenklich der entlastende Tausch auf h3) zu vermeiden war.

7. e4—e5! d6×e5; 8. d4×e5, Sf6—g4; 9. e5—e6! Sd7—e5; 10. e6×f7+, Kg8—h8.

Das Nehmen führt nach Sg5, Sb6, De2 zu einer unangenehmen Lage.

11. Dd1—e2, Lc8—f5; 12. h2—h3.

Stärker ist wahrscheinlich Sd4. Der geschehene Zug führt stürmische Verwicklungen herbei.

12. ..., Lf5—d3.

Schwächer wäre Sd3+ wegen Ld3:Ld3:, De6.

13. Sf3×e5!! Ein überraschendes Damenopfer. Die darauffolgenden Wendungen konnte man nicht ganz überblicken. Jedoch beruhen derartige Kombinationen häufig auf gefühlsmäßigen Empfindungen. 13. ..., Ld3×e2.

Er muß schon annehmen. Falls nämlich Sg4×e5 so Ld3; Sd3+, Kd1, Tf7:? Kc2! Sc5, Dc4 mit Figurengewinn.

14. Se5×g6+! Die reizvolle Pointe. 14. ..., h7×g6. 15. h3×g4, Lg7—h6. 16. Th1×h6+, Kh8—g7. 17. Ke1×e2! Es klappt aber wie am Schnürchen. Schw. muß aber das Risiko in Kauf nehmen und den Turm verspeisen, denn W. hat bereits drei Figuren + Freibauer für die Dame. 17. ..., Kg7×h6. 18. Sd2—e4+, Kh6—g7. Stärker war freilich das Entlastungsopfer g6—g5, wenn auch W. nach Sg5:! Kg6. 14. Dd6, f5+ wohl zum Siege führenden Angriff behält.

19. Lc1—f4, Tf8×f7.

Und nicht e6 wegen Th1! Kf7: Lc7:!

20. Lf4—e5+, Kg7—f8. 21. Ta1—h1, Kf8—e8. 22. Lc4×f7+.

Es gibt für den unglücklichen König nur unter schwersten Opfern ein Entrinnen.

22. ..., Ke8×f7; 23. Sg5+, Ke8; 24. Th8+, Kd7; 25. Td8+, Td8:; 26. Lc7! und W. gewann, denn Kc7: Se6+ usw. läßt die w. Bauern entscheiden.

Ueberraschender Remisschluß

In der Partie Waldenberger — Baus (Winterturnier der 3. Klasse im Mannheimer Schachklub) kam es zu untenstehender Stellung, in welcher Schw. verloren zu sein scheint.

Es geschah: 1. ..., Le6×c4+! 2. Kd3×c4, Dg4—e6+; 3. Kc4—d3, De6—h3+.

Er kann dem ewigen Schach nicht entrinnen!

4. Kd3—d2, Dh3—c3+; 5. Kd2—d1, Dc3—a1+ usw. Schlimm wäre es geworden, wenn der w. Turm auf e1 oder gar d2 gestanden wäre, denn Schw. hätte dann gar mattgesetzt.

Die Vereinskämpfe der NS-Schachgemeinschaft Mannheim

Der 1. Turnus nähert sich dem Ende. Der Mannheimer Schachklub hat als Verein von süddeutschem Ruf in beiden Mannschaftsklassen einen klaren Vorsprung herausgearbeitet. Aber die Vereine der NS-Schachgemeinschaft haben mit großem Eifer und wachsendem Können gespielt und Achtungserfolge errungen.

Den Stand der Kämpfe zeigen die Tabellen:

1. A-Klasse

	1	2	3	4	5	6	Pkt.
1. Mhm. Schachklub		9		7	8½	9½	54
2. Waldhof	1		6½	6		7½	27
3. Feudenheim		3½		5½	8	7	24
4. Neckarau	3	4	4½		7	5	23
5. Turm Mhm.	1½		2	3		5	11
6. Käfertal		½	2½	3	5	5	16

2. B-Klasse

	1	2	3	4	5	6	Pkt.
1. Mhm. Schachklub		7		8½	7		30
2. Waldhof	3		5½	5½			19
3. Feudenheim		4½		5½	4½		17
4. Neckarau	1½	4½	4½		3½		14
5. Turm Mhm.	3		5½	6½		6	26
6. Käfertal					4		14

Die Reihenfolge der Vereine konnte wegen Zeitmangel nach neu eintreffenden Ergebnissen nicht mehr geändert werden.

Schachkämpfe

Am 17. Dezember 1933 wird das letzte Spiel der A-Klasse (in der Vorrunde) zwischen Feudenheim und Mannheimer Schachklub nachgeholt. Dieser letzte Kampf bringt die Entscheidung um den zweiten Platz. Außerdem muß Käfertal B zum Klub, um noch ein rückständiges Spiel nachzuholen. Das noch ausstehende Spiel Käfertal — Waldhof der B-Klasse wird am 2. Weihnachtsfeiertage in Käfertal, Café Zorn, vormittags 9 Uhr, ausgetragen. Auch hier hat Waldhof 2. Stelle liegenden Turm vielleicht noch einzuholen.

NS-Schachgemeinschaft Kreis Mannheim

Um die Meisterschaft der B-Klasse

Waldhof — Turm 5:5, Käfertal — Neckarau 10:0

In der letzten Runde hat unsere Voraussage in bezug auf Waldhof — Turm recht behalten. Zwei gleichwertige Gegner haben sich die Punkte ehrlich geteilt. Auf beiden Seiten wurden manche „Schnitzer" geliefert so daß man als Zuschauer auch auf seine Rechnung kam. Besonders in der Behandlung des Endspiels wurden beiderseits klare Gewinnmöglichkeiten verscherzt.

In Käfertal war Neckarau nur mit 3 Spielern angetreten — die übrigen spielten scheinbar zu Hause hinter dem Ofen. Da diese drei dann auch nichts mehr r..en konnten und auf den Kampf verzichteten, ist . Spiel für Käfertal 10:0 gewonnen. Schachfreund Horst-Käfertal spielte dann gegen 14 Spieler simultan. Das Ergebnis war nach 2¼ Stunden Spielzeit 10 +, 3 —, 1 remis. Die Gewinner waren Gräther, Leibrock, Eicher, remis hatte Erb, sämtliche von Käfertal.

K. Held, Kreisspielleiter.

Aus der Schach-Kreisleitung

Die Kreisleitung weist nochmals darauf hin, daß sämtliche Bestellungen der „Deutschen Schachblätter" an den Kreisschachwart, Fritz Handke, Neckarau, Adlerstraße 68, zu richten sind. Ferner hat die letzte Kreissitzung bestimmt, daß im Januar 1934 die 1. Generalversammlung der NS-Schachgemeinschaft Kreis Mannheim stattfindet. Anträge hierzu müssen bis spätestens 2. Januar bei der Kreisleitung sein.

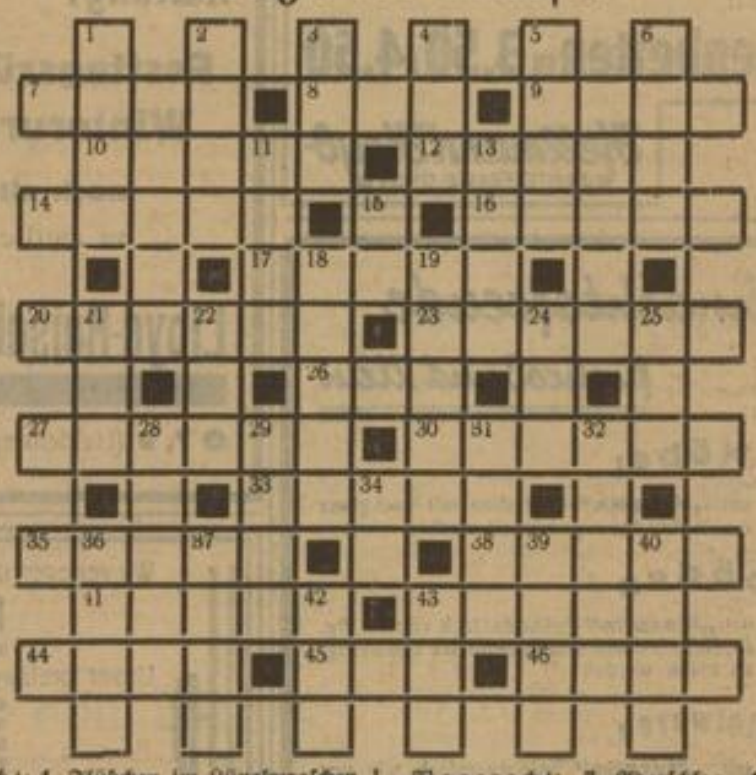
Schachliteratur

Das altbewährte Hand- und Nachschlagebuch für jeden Schachspieler ist der bereits im 24. Jahrgang soeben erschienene „Rannefortds Schachkalender" 1934. Derselbe enthält u. a. interessante Endspiele von R. Richter, Neues zur Theorie der gestaffelten Vorplanprobleme von Halmurdirek, Organisation, Spielregel, Satzungen und Turnierordnung des Großdeutschen Schachbundes. Für jeden Funktionär ein unentbehrliches Werk, das als Taschenformat 2 Mk. und in Kunstleder gebunden 2.50 Mk. kostet.

Bestellungen nimmt sofort entgegen: Karl Gotta, Buchhandlung, Pfingstberg, Pfingstbergstr. 18.

K. H.

Kreuzwort-Rätsel



Senkrecht: 1. Flüßchen im Lüneburgschen, 2. europ. Hauptstadt, 3. Papageiart, 4. Senkblei, 5. Mädchenname, 6. Mädchenname, 11. Halmgewächs, 13. Baum, 15. Flächemaß, 18. Mittelmeerinsel, 19. südamerik. Schwarzgeier, 21. Kirche, 22. engl. Adelstitel, 24. Hafenanlage, 25. Raubvogel, 28. Muse, 29. span. Mädchenname, 31. Baum, 32. deutscher Tondichter, 34. italien. Note, 36. arabischer Volksstamm, 37. Bock, Widder, 39. biblischer Männername, 40. nordamerik. See, 42. Knäuel, 43. Teil des Auges.

Wagerecht: 7. Aderschlag, 8. Stadt in Brasilien, 9. altgerm. Gott, 10. Mädchenname, 12. italien. Stadt, 14. Gesangsstimme, 16. deutscher Dichter, 17. Nordseeinsel, 20. Start am Schwarzen Meer, 23. Soldat, 26. Name für Löwe, 27. Rubeständler, 30. Hafenstadt in Syrien, 33. Stadt in Belgien, 35. Kopfschmuck, 38. Vorratsraum, 41. gek. Mädchenname, 43. Körperorgan, 44. chem. Grundstoff, 45. rumänische Münze, 46. Göttin der Zwietracht.

E. H.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 349

Auflösung der Schachaufgabe: I. 1. Tc6—c4, Kd5×c4, 2. Db1—b3 matt. a) 1. ..., Sb6×c4, 2. Db1—b7 matt. b) 1. ..., Se3×c4, 2. Db1—h1 matt. c) 1. ..., Se3×f5 (Sb6—d7, a4), 2. Db1—e4 matt. d) 1. ..., beliebig, 2. Db1—b5 matt. — II. 1. Df3—g3, f4×g3, 2. Sd5—e3 matt. a) 1. ..., Kc4×d5, 2. Dg3—g8 matt. b) 1. ..., Sb2 beliebig, 2. Dg3—d3 matt. c) 1. ..., Sc8 beliebig, 2. Sd6—b6 matt. d) 1. ..., c6×d5, 2. Dg3—c3 matt.

Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Spinne, 5. Askari, 9. Avola, 12. Peru, 14. Tafel, 15. Kiwi, 16. Inka, 18. Elan, 20. Zelt, 22. Omen, 23. Tiger, 26. Duell, 29. Emu, 30. Putzmittel, 31. Bö, 32. Orb, 33. Sog, 34. Alt, 35. Gas, 38. Lob, 40. Säge, 42. Aviso, 44. Aras, 46. Zero, 48. Prag, 50. Salz, 52. Span, 53. Atlas, 56. Tajo, 57. Voile, 58. Skagen, 59. Infant.

Senkrecht: 2. Pari, 3. Natal, 4. Eva, 5. Ale, 6. Salem, 7. Ruin, 8. Spalte, 10. oft, 11. Finale, 13. Unze, 17. Kerl, 19. Leda, 21. Tom, 24. Gurke, 27. Eboli, 28. Logos, 34. Askese, 35. Gera, 36. Erz, 37. Nara, 39. Bonbon, 41. Garn, 43. Volt, 45. Agave, 47. Essen, 48. Park, 49. Ulk, 51. Zahn, 54. Ton, 55. Alt.

Auflösung des Silbenrätsels. 1. Fakir, 2. Rotzunge, 3. Ilmenau, 4. Elberfeld, 5. Dreschmaschine, 6. England, 7. Nußzange, 8. Alpenveilchen, 9. Usedom, 10. Fichte, 11. Eiszapfen, 12. Rhinozeros, 13. Derwisch, 14. Endivie, 15. Nebelhorn, 16. Ebro, 17. Nazareth, 18. Don Juan, 19. Efeu, 20. Dolomiten, 21. Export, 22. Marionette, 23. Hafer, 24. Aquarell, 25. Sevilla, 26. Sonnenfinsternis, 27. Franziskus.

Frieden auf Erden! — Ende dem Haß — Freude den Menschen — ohn' Unterlaß.

„Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert!"

Ein Mahnwort der Eltern ruft dem Sohn, der Tochter, wenn sie das Elternhaus verlassen, zu: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert!" — Die Zeit nach dem Kriege hat viele vergessen lassen, was der Pfennig wert ist. Aber wir haben es wieder gelernt und es ist gut so, ein Glück, daß es so kam. Der Pfennig ist wieder zu Ehren gekommen. An den Schaufenstern der Geschäfte grüßt er uns entgegen. Als schlichtes Plakat steht sein Bild an der Glasscheibe, ruft uns!

Was will sein Bild, was will der Pfennig? Eindringlich ruft er uns zu: „Ich bin viel wert! — Aber noch wertvoller bin ich, wenn Ihr mich opfert! Im Laden, neben der Kasse, steht mein Haus, eine Sammelbüchse. Wenn Ihr kauft, werft für jede Mark einen Pfennig — es dürfen auch mehr sein — in die Büchse. Denn ich helfe den Armen! Ich bin mit dazu bestimmt, Eures Kanzlers Wort wahr zu machen:

„Niemand darf in Deutschland hungern und frieren!"

Wollt Ihr Euch abseits stellt? Darum laßt den Pfennig springen!

„Jeder Pfennig hilft! — Arbeitet mit am Winterhilfswerk!"

Spendet für das Winterhilfswerk

WEIHNACHTEN IN
WIESBADEN
Festliche Stunden in der Weltkurstadt am Taunus und Rhein

SPORT UND WANDERN in reiner Winterluft
ERHOLUNG durch die Heilkraft der 27 Thermalquellen
FEST UND FREUDE im Kurhaus und Landestheater
SPIELKASINO im Kurhaus

Bei ermäßigter Kurtaxe sind zu Weihnachten fünf Tage kurtaxfrei. Unterkunft auch für bescheidenste Ansprüche, volle Pension ab RM 5.-. Verbilligte Weihnachtsreisen, Sonntagsrückfahrkarten gültig vom 22. Dez. 1933 bis 2. Jan. 1934, 24 Uhr. Auf Winterurlaubskarten von allen Orten bis zu 60% Fahrpreisermäßigung. — Hotelverzeichnisse (achttausend Betten) durch das Städtische Verkehrsbüro und die Reisebüros.

MARCHIVUM

Winter- und Weihnachts-Angebote:

Hessrad mit Freilauf 33.75
Hessrad Ballonform . . . 40.50
Chrom-Ballon mit Torpedo-Freilauf, Continental-Gum. Chromleg. u. Chrombleche 49.50
3 Jahre Garantie

Die neuen 1934er Modelle
OPEL Ballon 58.00
Alleinverkauf Mannheim: Supremahaus H.

MOHNEN
N 4, 18 J 1, 7

Elektr. Fahrradbeleuchtungen
kplt. Anlagen . . 5.75, 5.25, 4.75
Handschützer f. d. Winter, Paar 1.85

Schenkt schöne Schuhe
Auch mit kleinen Mitteln große Freude

Warme Hausschuhe
Kinderschnallen . . . . Größe 20/26 95 ₰
Damenhausschuhe von 95 ₰ an
Kräftige Kinderstiefel
starke Sohlen . . . . . Größe 27/35 4.80
. . . . 23/26 2.90
Oberschuhe (Lagerware)
Damen und Kinder 2.95
br. D.-Sporthalbschuhe
36/42 . . . . . 4.95
Herren-Halbschuhe 7.50
schw. Boxcalf Rahmenarb.
Kräftige Marschstiefel
und **Motorradstiefel**
Warmgefütterte Kragenstiefel
Boxcalf, elegant und praktisch 8.50
Das Haus für schöne Geschenke
H 1.14 am Markt **Schuhmarkt** H 1.14 am Markt
Inh. Arnold Bernauer

Hellmann und Heyd
BREITESTRASSE · Q1-5/6
Zum Fest:
Puppenbetten M. 3.50 L. 4.50
Hellmann und Heyd
BREITESTRASSE · Q1-5/6

Achtung! Verreisen Sie?
Festtagsrückfahrkarten
Winterurlaubskarten
nach allen Stationen
zu amtlichen Preisen im
Lloyd-Reisebüro, Mannheim
O 7, 9 (Heidelberger Straße) — Tel. 23267
9141K

Richard Kunze sagt:
bei der großen Auswahl
bei den günstigen Preisen
bei der sachlichen Beratung
finden auch Sie ein passendes Geschenk zum Fest!
Richard Kunze der Fachmann für Pelze
Paradeplatz Fernsprecher 26534/35

Weihnachtsfreude für Groß und Klein
wenn:
Alte Möbel
mit „Mecolin"-Oelfarben mit Lackglanz die Wohnräume gemütlich machen
Fußböden
mit „Mecolin"-Fußbodenlack von 95 Pfg. an. Bohnerwachs und Bodenbeize von 33 Pfg. an blank werden
Alte Spielwaren
mit „Mecolin"-Spielwarenlack wie neu auf dem Weihnachtstisch erscheinen, wobei Sie bei der Herrichtung noch selbst Ihre Freude haben
Versäumen Sie nicht, mit Ihren Kindern unseren Schaufenster zu besichtigen
Farben-Meckler / H 2, 4

Wir verlegen unser Geschäft in den Laden
N 2, 12
Unser preiswertes Weihnachtsangebot:
Couches
Sessel
Stehlampen
Garderoben
Kleinmöbel aller Art
Aparte Kissen, Keramik
Teppiche
9496K
Münchner Raumkunst
Hans & Walburga Braband

E. Wawrina Nachf.
Inh. S. WALKER und A. MICHEL
Atelier für feine Maßarbeit
Verkauf erstklassiger Konfektion - Große Auswahl in aparten Shawls, Pullover
MANNHEIM - O 6, 8
FERNSPRECHER Nr. 21410
9238K

Bergmann & Mahland
OPTIKER
An den Planken **E 1, 15**
Mannheim Telefon 32179
10048K

Wirkliche Hilfe
leistet bei Krankheit, Unfall und Tod der vom Nationalsozialisten 1930 gegründete und von solchen in Vorstand und Aufsichtsrat geleitete
„Nationaler Kranken-Versicherungsverein a. G."
Bezirksverwaltung Ludwigshafen, Finkenweg 20, Pg. A. Petrig Telefon 66655
Verlangen Sie kostenlos Prospektmaterial
Pg. als Mitarbeiter allerorts gesucht

Das Weihnachtsgeschenk

Die elektrische Singer
Weitestgehende Zahlungserleichterungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Berlin W 8, Kronenstraße 22 + Singer Kundendienst überall
6585K

Praktische Weihnachts-Geschenke
Haushaltartikel, Oefen, Herde, Schlittschuhe, Schlitten
Reinhard Fuchs, Eisenhandlung
Qu 2, 4
1817K

BADISCHE BANK
Karlsruhe-Mannheim
Annahme von Bareinlagen
Verwaltung von Wertpapieren
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Die Spatzen pfeifen's von den Ästen bei Radio-Pilz kauft man am besten
Radio Pilz
Das erste Fachgeschäft, Mannheim, U 1, 7
Ausstellung in 8 Vorführräumen

Den Einwohnern von **Ladenburg** zur Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage
eine Geschäftsstelle in der Hauptstr.
(Nähe Marktplatz) verbunden mit einer
Filiale unser. Völkischen Buchhandlung
eröffnet haben.
Anzeigenannahme - Zeitungsbestellungen
Unsere Geschäftsstelle steht in ständigem Verkehr mit Mannheim
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.

Weihnachtsgeschenke!
Große Auswahl in
Photoalben
Briefkassetten
Füllfederhalter
Tel. 27034
S. Wegmann, U 4, 1
1818K

Eichbaumbier gut und bekömmlich
2378K

25000 Glasaugen auf Bestellung

Dreißig Minuten Herstellungsdauer

Zurzeit gibt es in Deutschland über 60 000 Einäugige. Unser Mitarbeiter schildert hier einen kurzen Blick hinter die Kulissen der Glasaugenherstellung.

Im ersten Stockwerk eines alten Berliner Wohnhauses in der Karlstraße befindet sich die „Fabrik für künstliche Augen". Der Enkel des Erfinders, Ludwig Mützer-Urx, leitet diese Zufluchtsstätte der Einäugigen seit ungefähr dreißig Jahren. Aus aller Welt kommen Patienten zu ihm und bitten um seine Hilfe. Das freundliche Wartezimmer ist voll mit Menschen, die teils eine schwarze Klappe über dem Auge tragen, teils mit der Hand irgend etwas zu verbergen suchen. Nervös laufen sie umher. Bei den meisten muß die Prothese erneuert werden, denn nach ungefähr einem Jahr hat sich das künstliche Auge durch die Lichteinwirkungen ein wenig in der Farbe verändert. Oft ist auch die glatte Fläche rauh geworden und verursacht schmerzende Beschwerden.

Auf die Anfertigung eines neuen Auges können die Kunden bequem warten, da sie nicht länger als 30 Minuten dauert.

Zur Herstellung benutzt Herr Müller-Urx, der mit seinem Bruder und einem Gehilfen diese kleinen Kunstwerke anfertigt, eine Kryolithglasröhre, die in der 1600-Grad-Flamme eines Leuchtglasgebläses so lange erhitzt wird, bis sie in einen wachsähnlichen Zustand übergeht. Dann wird diese Röhre auf der einen Seite zu einem ganz dünnen Glaszylinder gezogen, während die andere dagegen geschlossen wird. Der Augenkünstler bläst nun durch das dünne Röhrchen Luft, um so den in die Flamme gehaltenen abgeschlossenen dicken Teil des Glasrohrs zum Auge zu formen. Kurz bevor es aber die völlig fertige Form erhält, wird die Pupille und die glänzende Iris nach dem gesunden echten Auge in das noch weiche Glas hineingearbeitet; gezaubert wäre richtiger gesagt, denn durch ein an der Oberfläche abgerundetes Stäbchen, bestehend aus feinstem Kristallglas und eine Kleinigkeit Mangan wird die Schwärze der Pupille naturgetreu hergestellt. Aus verschiedenen Metalloxydfarben wird die Iris gezeichnet. Der jetzt fertige Augapfel wird nach innen hohl geformt, nachdem zum Schluß die noch etwa vorhandenen Reste der Glasröhre abgeschmolzen sind, kann das künstliche Auge, sobald es erkaltet ist, in die offene Kopfhöhle eingesetzt werden.

Fünfzehn bis zwanzig Mark kostet im Durchschnitt die Anfertigung eines solchen Zauberwerkes. Möchte ein außerhalb wohnender Patient das Reisegeld nach Berlin sparen, so wird unverbindlich nach seinem Wohnort eine große Sendung nachgemachter Augen zur Auswahl geschickt.

In den Vorratsschränken des Laboratoriums liegen ca. 25 000 Glasaugen, sorgfältig in Kartons verpackt. Blaue und braune, graue und grüne in allen Größen! Eine große Anzahl von Kriegsverletzten, die lediglich eine Schußverwundung am Auge erlitten haben, zählen auch zu den Kunden dieses weltbekannten Unternehmens, denn bei vielen von den Verletzten ist das Auge sehr entstellt worden und hat außerdem die Sehkraft verloren. Diese Menschen tragen dann meist noch über dem natürlichen Auge eine hier hergestellte Nachahmung aus besonders dünnem Glase. Müller-Urx ist stolz auf seine kleinen Zauberwerke und erzählt freudestrahlend einen seiner vielen Fälle.

Eine ältere Dame, die schon seit ihrem 15. Lebensjahr ein von mir angefertigtes künstliches Auge trägt — so beginnt der Meister zu berichten, kam neulich aufgeregt in mein Sprechzimmer gelaufen und bat mich, ihr so schnell als möglich ein neues Glasauge herzustellen, da ihr Mann keine Ahnung davon habe, daß sie einäugig sei und er sie sehr bald erwarte. „Ihr Mann hat keine Ahnung" — fragte ich sehr erstaunt — „Da sind Sie wohl noch sehr jung verheiratet?" „Jung verheiratet", lachte mich meine langjährige Kundin aus. „Seit zwanzig Jahren, aber immer mit demselben Mann".

Dies ist wohl der beste Beweis, wie natürlich diese unnatürlichen Augen sind. Oder macht Liebe vielleicht wirklich blind?

Hamey.

Was würden Sie tun? . . .

wenn Sie nur noch eine Woche zu leben hätten

Eine bekannte englische Zeitschrift hat kürzlich folgende Rundfrage an ihre Leser gerichtet: Was würden Sie tun, wenn Ihnen ein Onkel plötzlich 200 000 Mark schenkte und Sie nur noch eine Woche zu leben hätten?

Auf die Rundfrage sind über 3000 Antworten eingelaufen, die sehr aufschlußreich sind und in vieler Beziehung einen interessanten Einblick in die Fühl- und Denkweise der Menschen gewähren. Annähernd 75 Prozent aller Einsender entpuppten sich merkwürdigerweise als ganz große Menschenfreunde, indem sie erklärten, sie würden nur einen Bruchteil des Geldes für sich behalten und den Rest ihren Verwandten oder wohltätigen Einrichtungen überweisen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese ungewohnte Freigebigkeit nicht so ganz ehrlich gemeint ist, und die meisten dieser Herrschaften nur einfach einen guten Eindruck schinden wollten, in Anbetracht der Tatsache, daß die beste Antwort ja preisgekrönt werden sollte.

Viele Einsender behaupteten, sie würden vor freudigem Schreck wahrscheinlich sterben und daher die acht Tage also garnicht mehr erleben. Mehrere junge Mädchen haben unumwunden zugegeben, daß sie das Geld für schöne Toiletten, kostbare Parfüms, Autos und Reisen ausgeben würden — im Grunde genommen, konnte man von dieser Seite auch keine anderen Antworten erwarten. Die begeisterten Zuschriften jüngerer Männer wieder, die erklärten, sie würden sich für das Geld ein Flugzeug kaufen und dann noch einmal rasch um die Welt herum fliegen, a la Willy Post.

Den ersten Preis erhielt eine einfache Frau aus dem englischen Kohlenindustriegebiet für ihre in der Tat sehr verständige Zuschrift. Sie sehe, meinte sie nämlich, Tag für Tag die armselig gekleideten und schlecht ernährten Kinder der Bergleute zur Schule gehen und habe schon immer nur den einen Herzenswunsch gehabt, einmal so viel Geld zu haben, um diesen Kleinen Schuhe, Kleider und Lebensmittel kaufen zu können, damit in die mürrischen trotzigen Kindergesichter auch einmal das Leuchten der Freude und des Glücks komme.

Den zweiten Preis erhielt ebenfalls eine Frau. Die Hälfte des Geldes wollte diese Einsenderin ihren Verwandten schenken. Mit der anderen Hälfte aber würde sie zu dem Manne gehen, den sie seit vielen Jahren liebt ohne mit ihm zusammenleben zu können. Sie wollte ihn dann bitten, die letzte Woche mit ihr eine Reise weitweg zu machen. Wenn ihr das gelänge, dann werde sie sicherlich ohne Klage sterben, gesteht sie, weil ihr das Leben Schöneres bestimmt nicht bieten könnte.

Und was würden Sie tun?...

Die Selbstmörder-Ecke von Sidney

Formen des Selbstmordes sind bis zu einem gewissen Grade Modesache. Sie wechseln je nach den Zeitumständen. Der Selbstmörder kokettiert gern mit dem Tod und sucht, da er im Leben nicht weiter kam, wenigstens im Tod Beachtung zu erwecken. Wenn ein Mensch eine neue Form des Selbstmordes erfindet, so kommen sicher andere, die es nachmachen. So gibt es in allen Städten der Welt Selbstmörder-Ecken. Jede Stadt, die am Wasser liegt, hat z. B. eine Selbstmörderbrücke, die beim Sprung ins Wasser von Lebensmüden bevorzugt wird. Das mag daran liegen, daß es sich um eine einsame Stelle handelt, es kann aber auch daran liegen, daß infolge der Häufigkeit der dort verübten Selbstmorde jeder Lebensmüde mit dem Gedanken, sich zu ertränken, den Gedanken an die bestimmte Brücke verbindet. So ist bekannt, daß in Neuyork der Sprung in den Niagara-Fall bei Selbstmördern sehr beliebt ist. In Japan gibt es einen Vulkan, Selbstmörder stürzen sich in den Krater. Die Polizei mußte sogar eine besondere Bewachung anordnen, um die sich häufenden Selbstmorde zu verhindern.

Jetzt hat auch die australische Hauptstadt Sidney eine Selbstmörderbrücke, die im Volksmund bereits die „Brücke des Todes" heißt. Es ist die erst vor kurzem eröffnete gewaltige Brücke, die den Hafen von Sidney überspannt. Ein Neffe von Conan Doyle, dem Schöpfer der Figur des Detektivs Sherlock Holmes, Dr. Brian Angell, ist die 87. Person, die durch einen Sprung von der großen Brücke ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Unter der Bevölkerung geht das Gerede, daß sie beim Ueberschreiten der Brücke einen geheimnisvollen, fast unüberwindlichen Drang verspürt, über das Geländer ins Wasser zu springen. Die Brücke führt so hoch über den Hafen dahin, daß selbst die größten Dampfer darunter passieren können. Sie ist etwa 520 Meter lang. Es ist fast unmöglich, einen Menschen zu retten, der aus dieser Höhe ins Wasser springt. Die Einzige, die einen solchen Sprung überlebt hat, ist eine Chemiestudentin. Mit schweren Kopfverletzungen und Schulterverletzungen, die sie sich beim Aufschlagen aufs Wasser zugezogen hat, wurde sie gerettet und ins Krankenhaus gebracht. Sie behauptet, daß sie keinerlei Veranlassung gehabt habe, ihrem Leben willkürlich ein Ende zu bereiten. Sie hat täglich auf dem Weg zur Universität die Brücke überschreiten müssen. Mit jedem Tag sei die Anziehungskraft des Wassers stärker geworden, bis sie schließlich nicht mehr habe widerstehen können. Es wird noch von einem anderen jungen Rechtsstudenten berichtet. Dieser junge Mann hatte häufig seinen Freunden und Verwandten gegenüber von der unheimlichen Anziehungskraft gesprochen, die das tief unter der Brücke liegende blaue Wasser auf ihn ausübte. Da er an eine durch Ueberarbeitung hervorgerufene Nervenstörung glaubte, war er schließlich geflohen und hatte Monate lang auf einer Viehfarm in Queensland gearbeitet, um das geistige Gleichgewicht wiederzufinden.

Eine Wunderuhr, das Werk eines Analphabeten

Ein Analphabet, der scheinbar über genaues technisches und mathematisches Wissen verfügt, hat in Brüssel den Bau einer Kunstuhr vollendet, durch die ein Schaustück zur Feier der belgischen Unabhängigkeitserklärung geschaffen werden soll. Das Werk ist in einem Mahagoniegehäuse untergebracht, das mit den Abbildungen römischer Statuen verziert ist. Das Hauptzifferblatt gibt die Normalzeit der Sternwarte in Greenwich an, während drei weitere die Daten der Tages-, Monats- und Jahreszahl zeigen. Eine zweite Zifferblattreihe gibt die Zeiten aller europäischen Hauptstädte an, damit die Differenz zwischen ihnen und Greenwich sofort abgelesen werden kann. Auf beiden Seiten des Uhrwerks sind Glasglocken eingebaut, in denen alle Viertelstunde kleine Statuen des belgischen Königs, der Königin und anderer Familienmitglieder erscheinen. Zu jeder Stunde erklingt die Melodie der Brabançonne, er belgischen Nationalhymne, und im gleichen Moment fangen die Wappentiere im belgischen Länderwappen, das die Uhr krönt, an, sich zu bewegen. Ihre Augen glühen und sie wedeln mit dem Schweife. Zu Transportzwecken läßt sich die ganze Uhr zerlegen. Der Erbauer will mit ihr durch das ganze Land reisen und sie an öffentlichen Plätzen ausstellen.

Bekehrte Menschenfresser

Pastor C. H. Parker, der seit 1913 auf einer Insel der Neuen Hebriden als Missionar gelebt hat, ist jetzt nach Sydney zurückgekehrt. Die Eingeborenen dieser Insel waren Menschenfresser, sie nahmen ihn bei seiner Ankunft gefangen und legten ihn auf den Opferstein, um ihn zu schlachten. Als die Wilden jedoch den Geistlichen einen Augenblick losließen, sprang er auf die Füße, griff nach seinem Instrumentenkasten und machte sich daran, die Verletzung eines Kriegers zu behandeln, die dieser im Kampf mit einem feindlichen Stamm davongetragen hatte. Die Wilden sahen ihm staunend zu, sie vergaßen ihr Vorhaben, und einer nach dem andern ließ sich von dem Missionar seine Wunden verbinden. So begann die Missionstätigkeit Parkers, und im Laufe der Zeit sind die Eingeborenen die besten Freunde des Mannes geworden, den sie einst verspeisen wollten. Der Missionar hat auf der Insel viele Ueberreste von kannibalischen Gelagen gefunden; aber er erklärt, daß die Wilden nicht etwa Menschenfleisch essen, weil es ihnen schmeckte, sondern sie glauben, daß alle Vorzüge und Fähigkeiten des Opfers auf den übergehen, der sein Fleisch verzehrt. Uebrigens essen die Kannibalen lieber das Fleisch von Schwarzen, die Weißen schmecken zu salzig.

Der letzte Trunk

Skizze von Liesbeth Dill

Sie hatten ihn allein gelassen zum Sonntag, den alten Herrn. Das ganze Haus war ausgeflogen, und er hatte seinen Enkeln nachgewinkt von der rebenumrankten Terrasse des alten Hauses am Rheinufer.

„Was fängst du denn an, Großvater?" fragten die Enkel in den weißen Matrosenblusen.

„Ich? Oh, ich langweile mich schon nicht," sagte der alte Herr. Man hatte ihm den Joseph dagelassen zur Bewachung, und vor der Haustür lag der Schäferhund in der Sonne...

Es war heiß, ein richtiger Sommertag am Rhein. Die Weinberge, die hinter dem Haus steil aufstiegen zu dem strahlenden blauen Himmel, schienen fast zu brennen und die Weintrauben in der Sonne zu kochen. So wars recht... Er schaute sich um, die Höfe lagen in sonntäglichem Frieden.

Nun waren sie außer Sicht. Den Joseph hatte er nebenan in die Weinschenke geschickt. Wenn er ihn brauchte, würde er ihn anrufen. Er wollte allein sein, nahm seinen Stock, griff den Schlüsselbund von der Wand und stieg, sich schwerfällig aufstützend, die steinernen Stufen hinunter zu seinen Weinkellern. Mühsam zog er das steife Bein nach und hielt sich an dem Geländer fest, Schritt für Schritt. Wenn die Schwiegertochter es gesehen hätte, sie hätte einen Schrecken bekommen. Auf dieser halsbrecherischen steilen Steintreppe war er vor zehn Jahren gestürzt und hatte sich das Bein gebrochen. Lange hatte er im Rollstuhl gefahren werden müssen und war nie wieder heruntergekommen. Aber heute überkam ihn auf einmal heftig und unwiderstehlich die Sehnsucht nach seinen Fässern da unten. Wie Heimweh war's, als ob sie ihn riefen.

Jetzt stand er unten. Er schloß die schwere, schmiedeeiserne Tür auf mit unsicherer Hand. Ein langentbehrter Geruch strömte ihm entgegen, der Kellergewölbegeruch der Fässer, in denen Wein lagert.

In langen Reihen standen die alten Fässer wie Soldaten zur Parade, reglos und kerzengerade. Ihre dummen, runden Holzgesichter starrten ihn an, echte Rheingauer Stückfässer. Faß an Faß und Stück an Stück, Halbstück an Halbstück. Er kannte jedes einzelne.

Die edelsten Gewächse des Rheingaus lagerten in diesem kühlen Gewölbe. Er sog den Duft ein, der edle Weine umlagert wie leichte Nebel. Er musterte die Jahreszahlen der Prunkfässer, er klopfte ihnen mit dem Knöchel auf den Bauch und legte ihnen die Hand auf die Rundung. Er strich über die alten Spunde und las die Jahreszahlen und eingebrannten Zeichen. Einige trugen mittelalterliche, buntbemalte Wappen und Barockverzierungen, andere geschnitzte Reben. Von der Decke schwebte an langer Schnur, zierlich geschnitzt, eine Weintraube herab, als Symbol.

Auf seinen Stock gestützt, schritt der alte Herr die langen Reihen der Fässer ab, und sein Herz wurde auf einmal froh und leicht. Es ward ihm wohl in dem gemütlichen Halbdunkel der leicht modrigen, kühlen Gewölbe. Die alten Fässer standen feierlich und stumm, als hätten sie auf ihren Herrn gewartet. Diese Weine, in Rheinsonne geglüht und gereift, verkörperten des Rheinweins Geschichte.

Von Keller zu Keller schritt der alte Herr wie in jungen Tagen. Bei der Flaschensammlung machte er halt und betrachtete die alten Etiketten. Staubbedeckt und spinnwebumsponnen lagen sie da: Eine Flasche war eingemauert: Rüdesheimer Berg 1726. Sein Großvater hatte sie gesammelt, edle Weine, aus herzoglichen Domänen gesteigert, aus fürstlichen Hofkellereien übernommen, von alten Weingütern Nassaus und vom Rhein, die besten Lagen, die köstlichsten Tropfen. Ganz heiß wurde dem Besitzer dabei und wehmütig, denn er würde nie mehr einen solchen Tropfen trinken. „Wein ist Gift für Sie", sagte der Arzt. Zu Tisch trank er Wasser, ach ja... Die alten Flaschen schauten ihn traurig an, als trauerten sie mit ihm.

Auf der rechten Seite lagen die Weine aus dem Jahr 1866, die man aus Furcht vor den anrückenden Preußen aus den Kellereien des Fürsten von Nassau nach Strahburg geschafft hatte und die nach dem Kriege den Weg zu ihm fanden. Da waren noch drei staubbedeckte Flaschen aus dem Weinjahr 1865 und daneben Spitzenweine der Preußischen Domänen, darunter ein Wein, den man bei der Einweihung des Niederwalddenkmals dem alten Kaiser vorgesetzt. Der alte Weinkenner berührte den Spund zärtlich mit der Hand; Deutschlands Vergangenheit, seine Geschichte stieg vor ihm auf beim Anblick der ehrwürdigen Etiketten.

Von diesem Rüdesheimer Berg, einer Trockenbeerauslese von 1887, hatte er der Habsburgischen Hofhaltung abgegeben; es war der Höhepunkt der Weinversteigerung im März im Abgeordnetenhaus, er wurde auf der Pariser Weltausstellung 1900 prämiiert und später in St. Louis 1904. Es war der Lieblingswein der „Queen". Und hier — der „Hut-ab-Wein"! Ein Rauenthaler Cabinet von 1904. Vor diesem seltenen, wunderbaren Tropfen hatten die Teilnehmer der Weinversteigerung im Kloster Eberbach auf den Ruf: „Hut ab!" das Haupt entblößt. Die Flasche mit der zerfetzten Etikette war ein Tokayer aus der Hofburg zu Wien von 1763. Den verkaufte er nicht, der gehörte in sein Museum, niemals würde ihn jemand trinken.

Seine Schwiegertochter sammelte Spitzen, sein Sohn Bilder, seine Enkel Briefmarken, er sammelte Weine. In dieser Ecke hatte er das Feinste zusammengetragen.

Wie berauscht war der Alte. Der Weindunst stieg ihm zu Kopf, als ob er Sekt getrunken habe, er atmete schwer. Nie mehr sollte er durch seine Weinberge gehen? Sie nur von weitem sehen, wie diesen Wein, den er nicht mehr trinken durfte? Er war müde geworden und setzte sich in den alten Lehnstuhl, auf dem schon sein Großvater den Wein erprobt hatte, und öffnete die Kassette. Er breitete die alten, feinen, glatten Etiketten auf den Tisch vor sich aus und betrachtete die Bilder wie ein Kenner in einem Museum die Gemälde. Da waren feingestochene, die wie alte Kupferstiche wirkten, und silbergraue, die Stahlstichen glichen. Die Glanzstücke streichelte der Alte mit der Hand. Da waren Etiketten mit fahnenschwingenden Sieghelden und solche mit Wickelbanden, ein 1779er Hochhäuser, „Alt-Nassauisches Cabinet", hundert Jahre gelagert, eine ganz seltene und unbezahlbare, verdruckte Etikette: „Rüdesheim am Rhein".

Das Herz des alten Herrn klopfte zum Zerspringen, die Brust ward ihm plötzlich so eng. Einen Augenblick stand er unschlüssig vor den Schränken, dann nahm er mit sicherem Griff eine bestaubte Flasche, las ihr Etikett, lächelte und — entkorkte sie mit Feierlichkeit. Die erste Flasche nach langen Jahren, und vielleicht seine letzte. Er goß das römische Trinkglas voll und hielt den funkelnden Wein gegen das Licht. Seine Hand zitterte leicht. Er nippte erst, mit geschlossenen Augen, prüfte... und dann trank er langsam den schweren, süßen Wein.

Trinkfeig setzte er den Becher beiseite und schloß die Augen, und es wurde auf einmal so sonderbar still um ihn. Die alten Fässer stehen in langen Reihen an den Wänden, unbeweglich wie Soldaten, und sahen ihm zu, wie er träumte...

Er ist wieder ganz jung, ein Kind. Er geht hinter seinem Vater her, der ein Kellerlicht in der Hand trägt und einen gläsernen Schöpfer. Er zeigt auf die Fässer und erzählt ihm etwas von diesem und jenem. Zuweilen hält er an, um das lange, gläserne Ding in ein Faß zu versenken, dann hält er den Wein prüfend an seinen Mund. Manchmal läßt er ihn auch nippen, obwohls die Mutter verboten hat, und das Kind muß sich auf den Zehenspitzen recken. An einem Faß steht eine Leiter, so groß ist es. Er sieht den alten Küfer im ledernen Schurzfell die ausgetretene Steintreppe hinuntersteigen mit dem flackernden Oellicht, er setzt den wassergefüllten Gärspunden auf, und es riecht nach Hefe und Most. Und im Hof spült er um die Wette mit den Kellerburschen Flaschen in der Sonne...

In der Ferne läuten gedämpfte Sonntagsglocken. Aus weiter, weiter Ferne klingen sie über den Rhein, die Glocken uralter Dome. Die weißen Schiffe gleiten stromauf- und abwärts, bunte Wimpel wehen. Musik spielt, die Menschen winken, Taschentücher flattern und Fahnen. Und der alte Rhein strömt ruhig unter den roten Römerbrücken durch, den alten Weg.

Das Haus ist so still. Die Uhren ticken oben in den sonnenerfüllten Zimmern. Der Hund auf der Haustreppe geht unruhig hin und her. Der Joseph, der vergeblich auf den Anruf gewartet hat, kommt endlich gegen Abend heim, der Hund folgt ihm durch die leeren, stillen Zimmer. „Wo ist denn der Herr?" Und der Schäferhund läuft nach dem offenen Keller und wedelt mit dem Schweif. Der Joseph erschrickt, die Tür steht offen, der Schlüsselbund ist verschwunden. Er läuft die Kellertreppe hinab, er ruft und sucht...

Und dann findet er den alten Winzer. Im Lehnstuhl sitzt der zwischen den Fässern mit vornübergesunkenem Kopf, in der Hand einen leeren Becher, eine entkorkte Flasche neben sich auf dem Tisch.

Schläft er? Joseph richtet ihn vorsichtig auf. Ja, der alte Herr schläft, er hat seinen letzten Trunk getan und schläft den letzten Schlaf, ein kinderfrohes, seliges Lächeln auf den Lippen.

MARCHIVUM

Bezugsquellen-Nachweis für die deutsche Hausfrau!

Aussteuerwaren u. Wäsche

Heinrich Dugeorge
Mittelstraße 90-92 - Tel. 521 25

Hermann Fuchs
O 3, 4 - Tel. 296 03

M. Hauck
Traitteurstraße 43 - Tel. 434 76

Hellmann & Heyd
Breitestraße Qu 1 - Tel. 277 10

Klara Müller
Rheinau-Pfingstbg., Herrensand 35

Wäschehaus C. Speck
C 1, 7 - Tel. 268 81

Auto-, Chauffeur- u. Lederkleidung

Engelhorn & Sturm
O 5, 4-7 - Tel. 220 55-57

Betten - Matratzen

Emil A. Herrmann
Stamitzstraße 16, Telefon 53086

Carl Morjé
O 1, 17-18 - Tel. 211 35

Emil Schulz
C 1, 16, Nähe Theater - Tel. 308 69

H. & F. Vetter am Tattersall
M 7, 18-19 - Tel. 225 85

Weidner & Weiß
Kunststr., N 2, 8 - Tel. 211 79

Bielefelder Leinen-Waren

Weidner & Weiß
Kunststr., N 2, 8 - Tel. 211 79

Carl Morjé
O 1, 17-18 - Tel. 211 35

Emil Schulz
C 1, 16, Nähe Theater - Tel. 308 69

Blumenzwiebelhandlungen

Constantin & Löffler
Breitestr., F 1, 3 - Tel. 326 00

Buchhandlungen, Antiquariate

Dr. Curt Tillmann
P 7, 19 - Tel. 202 27

Bürobedarf/Schreibmaschinen

Franz Adamczewski
D 7, 11 (Rheinstraße) - Tel. 200 09

Valentin Fahlbusch
Rathausbogen 27/32, Telefon 30200

W. Lampert
L 6, 12 - Tel. 800 04 und 800 44

Christbaumschmuck u. Kerzen

Ludwig & Schüttheim
O 4, 2 - Tel. 277 15-16; Filiale mit Photo: Friedrichspl. 19 - Tel. 414 89

Damen-Konfektion

Emil A. Herrmann
Stamitzstraße 15, Telefon 53086

Sophie Link GmbH.
P 7, 19, Heidelb. Str. - Tel. 324 42

H. & F. Vetter am Tattersall
M 7, 18-19 - Tel. 225 85

A. Würzweiler Nachflg.
Paradeplatz, D 1, 5-6 - Tel. 214 68

Damen-Mäntel

Engelhorn & Sturm
O 5, 4-7 - Tel. 220 55-57

Drogerien

Schloß-Drogerie Ludw. Büchler
L 10, 6 - Tel. 325 92

Gebrüder Ebert
G 3, 14 - Tel. 320 80

Leopold Heitzmann
Kurze Mannh. Str. 43a - Tel. 529 36

Ludwig & Schüttheim
O 4, 3 - Tel. 277 15-16; Filiale mit Photo: Friedrichspl. 19 - Tel. 414 89

Georg Schmidt
Seckenheimer Str. 8 - Tel. 428 31

Eisenwarenhandlungen

Eckrich & Schwarz
P 5, 10 - Telefon 26226 und 26227

Friedrich Kaiser
Meerfeldstraße 17 - Tel. 317 87

Weber & Bohley
Schwetzinger Str. 124 - Tel. 405 46

Erstlings-Ausstattungen

Hermann Fuchs
O 3, 4 - Telephon 29603

Weidner & Weiß
Kunststr., N 2, 8 - Tel. 211 79

Fahnen

Adamczewski, Geschw. P. Stahl
D 2, 15 - Tel. 202 80

Farben - Lacke - Pinsel

Leopold Heitzmann
Kurze Mannh. Str. 43a - Tel. 529 36

Josef Hermann
G 7, 17 und 17 a - Tel. 326 73

Jos. Samsreither
Qu 4, 2 - Tel. 228 78

Feinkost

Peter Disdorn
Elisabethstraße 7 - Tel. 416 72

J. Knab
Qu 1, 14 - Tel. 302 69

Johann Schreiber
Breitestraße, T 1, 6 - Tel. 301 85

Karl Stahl
D 1, 11 - Tel. 317 07

Th. Stemmer
O 2, 10 - Tel. 236 24

Fischspezialgeschäfte

„Nordsee", Filiale Mannheim
S 1, 2 Tel. 309 13

Geschenkartikel

Leonhard Weber
E 3, 8 und E 1, 16 - Tel. 318 77

Glas - Porzellan

Louis Franz
O 2, 2 u. Rath'bag. 24-25 - Tel. 20761

Friedrich Kaiser
Meerfeldstraße 17 - Tel. 317 87

H. Schwarz, Inh.: D. Becker
Ecke Schwetzinger Straße 46
Kepplerstraße 33 - Tel. 414 82

Gebrüder Wißler
S 1, 3 - Tel. 226 31

Gummiwaren

Hill & Müller
N 3, 11-12, Kunststr. - Tel. 265 75-76

Handarbeiten

Adamczewski, Geschw. P. Stahl
D 2, 15 - Tel. 202 80

Haus- und Küchengeräte

Karl Armbruster
Schwetzing. Str. 91/95 - Tel. 426 39

Friedrich Kaiser
Meerfeldstraße 17 - Tel. 317 87

Kirner, Kammerer & Cie.
R 1, 15-16 - Tel. 275 18

H. Schwarz, Inh.: D. Becker
Ecke Schwetzinger Straße 46
Kepplerstraße 33 - Tel. 414 82

Webers Küchen-Magazin
Schwetz. Str. 72 u. Gontardplatz 1
Tel. 432 68

Gebrüder Wißler
S 1, 3 - Tel. 226 31

Hausputz

Ludwig & Schüttheim
O 4, 2 - Tel. 277 15-16; Filiale mit Photo: Friedrichspl. 19 - Tel. 414 89

Herde - Oefen - Gasherde

Karl Armbruster
Schwetzing. Str. 91/95 - Tel. 426 39

Eckrich & Schwarz
P 5, 10 - Telefon 26226 und 26226

F. H. Esch
Kaiserring 42 - Tel. 400 41-42

Weber & Bohley
Schwetzinger Str. 124 - Tel. 405 46

Herren-Artikel

Heinrich Dugeorge
Mittelstraße 90-92 - Tel. 521 25

Engelhorn & Sturm
O 5, 4-7 - Tel. 220 55-57

A. Fradl aus Tirol
Strohmarkt, O 4, 6 - Tel. 272 90

Evertz & Co.
D 2, 6

Mey & Edlich
P 5, 15-16 - Tel. 267 71

Herren-Stoffe

Engelhorn & Sturm
O 5, 4-7 - Tel. 220 55-57

Evertz & Co.
D 2, 6

Hermann Fuchs
O 3, 4 - Tel. 296 03

Emil A. Herrmann
Stamitzstraße 15, Telefon 53086

Herren- und Knabenkleidung

Engelhorn & Sturm
O 5, 4-7 - Tel. 220 55-57

Emil A. Herrmann
Stamitzstraße 15 - Tel. 530 86

Maler-Mack
P 4, 11-12, Strohmarkt - Tel. 268 10

Franz Mettner G. m. b. H.
S 1, 6 - Tel. 331 07

H. & F. Vetter am Tattersall
M 7, 18-19 - Tel. 225 85

Hüte - Mützen - Pelzwaren

Gebrüder Kunkel
Breite Straße, F 1, 2 - Tel. 277 12

Richard Kunze
Paradeplatz, N 2, 6 - Tel. 265 34-35

Ferd. Rehfus
B 1, 6 - Tel. 238 72

Chr. Schwenzke
Markt, G 2, 1 - Tel. 333 69

Kaffee - Tee - Kakao

Otto Hertlein
Qu 5, 23 - Tel. 227 64

Jakob Würthwein
Se., Hermsheimerstr. 27 - Tel. 472 72

Kleider- und Mantelstoffe

Hermann Fuchs
O 3, 4 - Tel. 296 03

Hellmann & Heyd
Breitestraße Qu 1 - Tel. 277 10

Emil A. Herrmann
Stamitzstraße 15, Telephon 53086

Rudolf Wiegand
Neckarau - Tel. 481 82

Kolonialwaren

Ferdinand Beck
J 3 a, 1 u. 2 - Tel. 210 72

Gebrüder Ebert
G 3, 14 - Tel. 320 80

Franz Fritz
Große Wallstadtstraße 54

Josef Gümbel
Seckenh. Str. 110a - Tel. 435 19-20

Gottlieb Heller
Lindenhofstraße 94

Otto Hertlein
Qu 5, 23 - Tel. 227 64

Firma M. Huber
N 4, 6

Johann Schreiber
Breitestraße, T 1, 6 - Tel. 301 85

Fritz Walter
Nietzschestraße 22 - Tel. 447 23

Jakob Würthwein
Se., Hermsheimerstr. 27 - Tel. 472 72

Konditoreien

Wellenreuther
O 7, 18 - Tel. 291 42/43

Konzert-Kaffees

Wellenreuther
O 7, 18 - Tel. 291 42/43

Korsettgeschäfte

E. Hüchelbach Nchf., B. Spinner
Kunststraße, N 2, 9 - Tel. 319 64

Krawatten

J. Roecki
D 1, 2, Paradeplatz - Tel. 286 43

Kurzwaren

Carl Baur
Kunststraße, N 2, 9 - Tel. 331 29

L. Klemm
Seckenh. Str. 46b - Tel. 439 92

Lebensmittelhandlungen

Fritz Benner
Ne., Ecke Max- u. Friedenstr. 3 - Tel. 484 22

Heinrich Dautel
Riedfeldstraße 85 - Tel. 508 34

Matthias Hasch
F 5, 10 u. Mittelstr. 114 - Tel. 288 33

„Eko Haus" Hertel
Rheinau, Graßmannstr. 1 - Tel. 487 84

Leopold Heitzmann
Kurze Mannh. Str. 43a - Tel. 529 36

August Kuch
S 6, 17 - Tel. 271 62

M. Löhnert
Lameystraße 19 - Tel. 412 15

Emilie Petzold
Hansastraße 4 - Tel. 510 18

Ludwig Schneider Ww.
Elfenstraße 15 - Tel. 520 28

Markthalle Schneider
Lange Rötterstr. 98 - 512 44

Jos. Wöppel
T 4, 10

Lederwaren und Reiseartikel

Gold Pfeil, Walter Steingrobe
O 6, 3 - Tel. 314 06

Wilhelm Christian Müller
O 3, 11-12, Kunststr. - Tel. 263 66

Leonhard Weber
E 3, 8 und E 1, 16 - Tel. 318 77

Maßschneidereien

Maler-Mack
P 4, 11-12, Strohmarkt - Tel. 268 10

Milchhandlungen

Emilie Petzold
Hansastraße 4 - Tel. 510 18

Modewaren

Carl Baur
Kunststraße, N 2, 9 - Tel. 331 29

Ciolina & Kübler
Breite Straße, M 1, 4 - Tel. 327 01

A. Würzweiler Nachflg.
Paradeplatz, D 1, 5-6 - Tel. 214 68

Möbel

Emil A. Herrmann
Stamitzstraße 15 - Tel. 530 86

Nähmaschinen

Martin Decker GmbH.
N 2, 12 - Tel. 212 98

Obst und Gemüse

Josef Gümbel
Seckenh. Str. 110a - Tel. 435 19-20

Firma M. Huber
N 4, 6

Papier und Schreibwaren

Adolf Bauer
P 6, 21

Heinrich Böhm & Sohn
G 3, 8 - Tel. 319 12

Valentin Fahlbusch
Rathausbogen 27/32, Telefon 30200

A. Herzberger Nachf.
D 4, 7 - Tel. 288 58

Parfümerien

Ludwig & Schüttheim
O 4, 2 - Tel. 277 15-16; Filiale mit Photo: Friedrichspl. 19 - Tel. 414 89

Photo-Artikel

Photo-Haus Heinrich Kloos
C 2, 15 - Tel. 212 34

Georg Schmidt
Seckenheimer Str. 8 - Tel. 428 31

Polsterwaren

Emil A. Herrmann
Stamitzstraße 15 - Tel. 530 86

Posamenten

Carl Baur
Kunststraße, N 2, 9 - Tel. 331 29

Putzartikel

Jos. Samsreither
Qu 4, 2 - Tel. 228 78

Reformhäuser

Reformhaus „Urania"
Qu 3, 20 - Tel. 274 91

Diese Firmen sind alle Mitglied des Mannheimer Einzelhandel-Verbandes

MARCHIVUM

Anordnungen der NSDAP

(Redaktionsschluß der Parole-Ausgabe täglich 19 Uhr, für die Sonntags-Ausgabe spätestens Samstagvormittag 9 Uhr).

PO

Oststadt. Die auf Montag, 18. Dez., angesagte Rednerschulung fällt aus. — Dienstag, 19. Dez., nachmittags 3—5 Uhr, Kinderweihnachtsfeier mit Bescherung, Rennwiesen.

NS-Lehrerbund. Die Vertrauensmänner an Höh. Schulen („Philologenfachschaft") haben Montag um 5 Uhr zu einer Besprechung im Geschäftszimmer (Stadtschulamt) zu erscheinen.

Deutsches Jungvolk

Für die Fähnlein in der Oststadt, Schwetzingerstadt, Neckarstadt-Ost und -West, ferner am Luzenberg, in der Altstadt und in Käfertal werden Heime gesucht, die für 20 Jungen Platz bieten und heizbar sind. Unterstützt die deutsche Staatsjugend! Mitteilungen an das Haus der Jugend, Luisenring 49.

Kulturwart des Jungvolks.

Jungbann 1/171. Montag, 18. Dez. 1933, erscheinen sämtliche Fähnleinführer der Stämme Altstadt, Emden und Hochufer um 19 Uhr im Haus der Jugend. Genauer Bericht über den Stand des Programmverkaufs! Sollte wider Erwarten bei einem Fähnlein das Abtragen von Programmen unmöglich sein, so sind dieselben mitzubringen, um anderweitig verwendet werden zu können. Ferner müssen die Karteikarten nebst Lichtbildern abgegeben werden. Persönliches Erscheinen der Fähnleinführer ist unbedingt erforderlich.

NSBO.

Achtung, Ortsgruppenbetriebszellenleute!

Da laut Anordnung die Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen ist, müssen sämtliche Aufnahmen für die Deutsche Arbeitsfront bis spätestens 23. Dez. 1933, 12 Uhr, auf der Kreisbetriebszellenabteilung abgeliefert werden. Aufnahmen, die nach den Feiertagen kommen, können nicht mehr entgegengenommen werden.

Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP
gez. Döring.

Oststadt. Am Montag, den 18. Dezember, findet in unserer Geschäftsstelle Kaiserring 38, 20.30 Uhr, eine Sitzung der Straßenzellenwarte der Zellen 1—6 und der Obleute folgender neugegründeter Betriebszellen statt: Rhein. Hoch- und Tiefbau AG.; Hermann Ruf, Pennsylvania, Stromeyer, Thuringia, Württemb. Feuerversicher., Klöckner, Braunkohle, Thyssen, Südd. Zucker.

Führer des GHG in der Arbeitsfront nur Amtswalter der NS-HAGO

Auf einer Besprechung sämtlicher Gauamtswalter der NS-HAGO Berlin teilte Dr. v. Renteln mit, daß gemäß Anordnung von Dr. Ley, die Führer des Gesamtverbandes deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden in der Deutschen Arbeitsfront, der seiner Leitung unterstellt, nur solche sein können, die Amtswalter der NS-HAGO sind. Die Anordnung von Dr. Ley besagte, daß zukünftige Träger der Arbeitsfront die Amtswalter der NSBO und der NS-HAGO sind.

DHV, Betriebsvertrauensmänner und Fachgruppenvorstände. Die gesamten Schulungsabende fallen vor den Feiertagen infolge Erkrankung des Schulungsleiters Pg. Allgaier aus. Weitere Ankündigungen in der Parole-Ausgabe.

SS

Der SS-Sturm 4 /32 Mannheim benötigt für sein Sturmheim dringend einige noch gut erhaltene Gaslampen (Decken- und Pendellampen). Die Lampen werden gegen evtl. angemessene Vergütung sofort abgeholt. Nachricht erbeten an den Führer des Sturmes Gustav Lampart, Dammstraße 15.

Bund deutscher Mädels.

Deutsches Eck. Bis Sonntag müssen sämtliche Geschenke abgeliefert sein. Jedes Mädel hat ferner für die Kinder Weihnachtskonfekt usw. bis dahin in S 1, 9, abzuliefern, desgleichen Spielsachen. Abrechnung der Karten f. Weihnachtsfeier bis spätestens Sonntag früh 10 Uhr.

Zur Weihnachts-Feier der Hitler-Jugend

Am Sonntag, den 17. Dezember 1933, 20 Uhr, findet im Nibelungensaal des Rosengartens das Weihnachtsfest der HJ statt.

Vortragsfolge:

1. Spielmannszug, Leitung: Erwin Schlen; SS-Kapelle, Leitung: Lange. 2. Ansprache, Führer des Bannes 171, Lampart. 3. Orgelvorspiel, H. Karl Gomer. 4. Junger Tag, Heinrich Brüssor, Bewegungschor, Bearbeitung und Leitung: Otto Pursche. 5. Gemeinsame Weihnachtslieder. 6. „Das Gotteskind", Ein Weihnachtsspiel von Karl Emil Herrmann. Ausgeführt vom Lehrgang für Laienspiele. Leitung: Kern.

Eintritt: Erwachsene 40 Pfg., Jugend 20 Pfg. (einschließlich Einlaß).

Rheinwasserstand

	15.12.33	16.12.33
Waldshut	—	—
Rheinfelden	175	179
Breisach	64	67
Kehl	208	206
Maxau	332	330
Mannheim	183	180
Caub	126	256
Köln	52	44

Neckarwasserstand

	15.12.33	16.12.33
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	—	126
Mannheim	183	181

Tapeten — Linoleum
Werner Twele
Fernruf 32913 E 2, 1 Eingangsgeschäft

Für Haustrinkkuren
Mannheim
Verbindungskanal linkes Ufer
Telef. 267 96 / 267 97

Schwetzingen und Umgebung

Achtung! Achtung!
Schwetzingen
Kasperle kommt
mit Original-Münchener Puppenspiele auf Einladung des
„Hakenkreuzbanner"
am Samstag u. Sonntag, 16. u. 17. Dez., nachmittags 3 Uhr für die Kinder und abends 8 Uhr für Erwachsene in den
„Bayerischen Hof"

In der Nachmittags-Kinder-Vorstellung seht Ihr
Kasperle unter den Räubern
Lustspiel in 3 Akten von Graf Pocci
Ferner:
Kasperle in tausend Aengsten

In der Abendvorstellung für Erwachsene:
Graf Räumund
Lustspiel in 3 Akten von Hch. Ziegler
Ferner:
Kasperle in tausend Angsten

Ueberall wo Kasperle bis jetzt Festvorstellungen gegeben hat, erntete es wahre Beifallsstürme. Noch nie sah man bei Jung und Alt eine derartige Begeisterung. Zwei Stunden kommt man aus dem Lachen nicht heraus. Ueberall war der Andrang so groß, daß weitere Festspiele veranstalt. werden mußten

Darum, wer gerne wieder einmal von Herzen lachen und all' die Alltagssorgen für ein paar Stunden vergessen will, der komme und unterstütze diese alte deutsche Volkskunst

Eintrittspreis für Kinder nur 5 Pfg.
Eintrittspreis für Erwachsene nur 10 Pfg.

Kartenverkauf in der Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" und an der Kasse

Also: Auf Wiedersehen beim Kasperle!

„Hakenkreuzbanner"-Verlag GmbH.

Danksagung

Die uns aus allen Kreisen der Bevölkerung in so überaus reichem Maße entgegengebrachten Beweise der Anteilnahme, der Liebe und Verehrung für den Entschlafenen, waren uns Trost im Leide.

Wir danken allen von ganzem Herzen

Schwetzingen, den 16. 12. 33.

Familie Maier

10696K Schwe.

Junge Arbeitslose im Alter von 18 bis 25 Jahren wollen sich zwecks Beschäftigung bei dem Freiwilligen Arbeitsdienst am 18. Dezember 1933, vorm. von 8 bis 9 Uhr, bei dem städt. Wohlfahrtsamt, hier, melden.

Schwetzingen, den 16. Dez. 1933.

Der Bürgermeister. (10697 K

Fußballverein 1911 Oftersheim

Die Veranstaltung findet nicht im „Gold. Hirsch", sondern im Lokal „Zur Rose" statt.

Infolge Ausscheidens des seitherigen Bürgermeisters der Stadtgemeinde Schwetzingen, Dr. Trautmann, hat der Gemeinderat Termin zur Wahl des Nachfolgers auf Freitag, den 22. Dez. 1933, von 19— 19.30 Uhr, in das Rathaus (Grundbuchamt) anberaumt.

Stimmberechtigt bei der Wahl sind die Bürgerausschußmitglieder (Gemeinderatsmitglieder und Gemeindeverordnete). Die Stimmzettel (9 auf 12 Zentimeter groß, und von weißem oder weißlichem mittelstarkem Schreibpapier) sind außerhalb des Wahlraumes handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung mit dem Namen desjenigen zu versehen, welchem der Wähler seine Stimme geben will.

Die Stimmberechtigten werden zur Wahl hiermit eingeladen.

Schwetzingen, d. 15. Dez. 1933.

Der Gemeinderat. (10690 K

Dem Wehr- u. Geländesportler einen Feldstecher, Kompaß od. Photo-Apparat auf den Gabentisch 2733K
Kurt Lenk
staatl. gepr. Optiker und Optikermeister
Schwetzingen, Ecke Mannh.- u. Dreikönigstr.

Turngesellschaft 1895, Oftersheim

Unser Verein hält heute, Sonntagabend, seine diesjährige

Weihnachtsfeier

im Gasthaus zum „Goldenen Hirsch" ab. Wir laden nochmals unsere Mitglieder, sowie die gesamte Einwohnerschaft höflichst ein. (10696 K

Der Führer.

Nationalsozialismus in Buch und Bild
Ausstellung
der Völkischen Buchhandlung
Mannheim P 4, 12
in
Schwetzingen
im
„Bayrischen Hof"

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, Vater und Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Boos

Buchdruckerei-Vertreter

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden gestern vormittag ½11 Uhr im Alter von 55 Jahren 4 Monaten sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 16. Dezember 1933.
Mozartstr. 3

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Käthe Boos, geb. Meng
und Tochter Wilma

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Dezember 1933, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 11606*

Malkasten
Christbaumschmuck
in reicher Auswahl 1902K
August Spangenberg, T 2, 4

Wäscherei Pfundwäsche Gardinen
Ideal
Lortzingstr. 21-23 Fernruf 53161

Odenwälder Holzspielwaren
Schaukelpferde von Mk. 5.- an
mit Rollschlitten
Sandwagen von 95 Pfg. an
mit 1 oder 2 Pferden
Schiebkarren von 95 Pfg. an
Holzpferdchen von 15 Pfg. an
u. s. m. 10824K
A. Vogelsgesang, Käfertalerstr. 55
Papier- Schreib- und Spielwaren

Kohlen • Koks
Union und Eiform-Briketts — Holz
E. Rehberger, Mannheim
nur P 1, 7a Telefon 315 15

Die beliebten Weihnachtsgeschenke
in 10472K
Lederwaren u. Reiseartikel
finden Sie in bester Ausführung zu billigsten Preisen bei
Rudolf Schmiederer
F 2, 12 Gegr. 1889 F 2, 12

Christbaumschmuck
Nicht tropfende Baumkerzen
Feinseifen in Geschenkkartons
Jos. Brunn Nachf., Qu 1, 10.
10944K

Kakteen!
Liefhold, R 1, 1 G 2, 24 10941K

und ein schönes Eßbesteck!
Alpaka-Chrom
Kaffeelöffel -.25 u. -.40
Eßlöffel od. Gabel -.45 und -.75
Eßmesser rostfrei 1.50 und 1.75
Alpaka-Silber
schwerste Versilberung
Kaffeelöffel -.75
Eßlöffel od. Gabel 1.50
Eßmesser rostfrei 2.25
natürlich auch von
Bazlen am Paradeplatz
Das große Spezialhaus
Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

MARCHIVUM

Schwetzingen und Umgebung

Silberner Sonntag

Auf dem metallischen Teil liegt die Betonung, sinnbildlich und tatsächlich. Symbolisch wird an diesem dritten Adventsonntag zum Ausdruck gebracht, daß der Münzfeingehalt gegenüber dem vergangenen, dem kupfernen Sonntag, ein gesteigerter sein soll, nicht nur im Namen, sondern auch in der Tageskasse. Symbolisch außerdem, weil er eine kleine Gabe ist. Viele Geschenke werden, wenngleich sie nur wenig gekostet haben, mehr Freude auslösen, als mancher Weihnachtsscheck dies vermag. Einem mit viel Bedacht ausgesuchten Gegenstand, der wenig Geld gekostet haben mag, gelingt es oft besser, als einer knalligen Weihnachts„überraschung" unter elektrischen Kerzen, die tieferen Beziehungen zwischen Gabe und Geber herzustellen. Diese sind oder sollen schließlich ausschlaggebend sein, nicht der materielle Wert.

Im übrigen sind vielfach die Augen noch stärker am Weihnachtsgeschäft beteiligt, als der Geldbeutel, man sieht sich erst noch einmal um! Wir haben das kleine Einmaleins wieder lernen müssen, das uns ja wieder hochbringen will. Trotzdem wird und soll in diesem Jahre manches unter dem Weihnachtsbaum liegen, das „nicht unbedingt nötig" war; denn der ursprüngliche Sinn des Festes ist der, aus der Fülle zu spenden. Uebrigens ist der Heilige Abend noch nicht da, bis dahin werden auch aus manchen Sehleuten noch Kaufleute werden und 10 Groschen ergeben auch Silber.

Nur die Kinder kennen keinen Silbernen Sonntag, bei ihnen sind Tage und Träume schon vom Flittergold froher Erwartung umsponnen und glitzern bereits im Golde ihrer sehnsüchtigen Wünsche. Ihre Gedanken überstrahlt längst Kerzenschimmer, mit heißen und leuchtenden Augen wandern sie zwischen all den Herrlichkeiten, die sie allzu gern restlos für sich beschlagnahmen möchten. „Wie lange muß man noch ausschlafen, bis das Christkind kommt?", wirklich noch eine ganze Woche, eine grausame lange Woche? Aber an diesem Silbernen Sonntag beginnt der Endspurt, das Ziel rückt greifbar nahe und das sinnigste deutsche Fest ist da. —s.

Wochenmarktbericht. Der Wochenmarkt war infolge der bissigen Kälte nicht nur von Käufern sehr spärlich besucht, sondern auch die Beschickung war schwächer als üblich. Kein Wunder, denn bei dieser Witterung weiß jeder Marktverkäufer, daß er einen Teil seiner Ware wieder mit nach Hause nehmen muß. Da vergeht manchem die Lust, sich eine beachtliche Erkältung zuzuziehen. Diese Umstände wirkten sich naturgemäß auch auf die Preise aus. Es wurden erzielt für: Rosenkohl 18, Gelbrüben 10, Kernbohnen 20, Rotkraut 12, Weißkraut 10, Rotrüben 8, Blumenkohl 15, Wirsing 8, Schwarzwurzel 30, Meerrettig 15—25, Zwiebeln 12, Lauch 3, Sellerie 5—10, Endiviensalat 4—6, Knoblauch 3 Stück 10, Winterkohl 8, Kohlrabi (unterird.) 8, Aepfel 15—18, Birnen 18—20, Nüsse 38—40, Mandarinen 22—25, Maronen 22, Kranzfeigen 10, Landbutter 150, Molkereibutter 165, Landeier 15, ausl. Eier 11—13, Enteneier 11—12 Pfg.

Deutsche Bühne. Die Ortsgruppe Schwetzingen der Deutschen Bühne hielt gestern abend eine Mitgliederversammlung im „Schwanen" ab. Der Besuch war leider sehr schwach. Es wurde von der Geschäftsführung ein Rechenschaftsbericht und ein Ueberblick über die Kassenlage gegeben. Die Satzungen, die die Reichsleitung aufgestellt hat, wurden zur Kenntnis der Mitglieder gebracht, und es wurde beschlossen, die Deutsche Bühne in das Vereinsregister eintragen zu lassen, wie dies überdies von der Reichsleitung vorgeschrieben wird. Die Ortsgruppenleitung gab noch einen Ueberblick über die demnächst geplanten Veranstaltungen. Einer Anregung des Leiters der hiesigen NS-Volkswohlfahrt, unbemittelten Theaterliebhabern durch Vermittlung dieser Organisation kostenlosen Theaterbesuch zu ermöglichen, wurde entsprochen. Die Deutsche Bühne hat auch für Theaterfremde ein sinniges Weihnachtsgeschenk bereitgehalten. Wer durch Theaterkarten Freude zu Weihnachten bereiten möchte, kann dies mit geringem Aufwand tun. Die Geschäftsstelle erteilt auf Wunsch Auskunft über die näheren Einzelheiten.

Von der NS-Volkswohlfahrt. An weiteren Spenden gingen ein: Von den Diakonissenschwestern 5.— RM, Sammelspende Ungenannt 28.75, E. und W. Ihm 4.— RM, Frau Löffler 5.— RM, Dienstagkegelgesellschaft Reichsadler 10.— RM, Belegschaft „Pfaudlerwerke" 47.50 RM, E. Bredemeier 10.— RM, Martha Schimper 2.50 RM, Ev. Pfarramt vom Weihnachtswerk 100.— RM, Belegschaft der Firma Neuberger und Co 255.11 RM, M. Binkele 5.— RM und Geschwister Schilling 1.— RM. Ferner gingen an Sachspenden ein: Von Strickerei Ries, Strümpfe im Werte von 17 RM, von Wilhelm Mändler ein Gasherd mit Gestell, von der Firma Heinrich Moll 21 Christbäume.

Evg. Verein f. i. Mission A. B. Forsthausstraße 2. Sonntag, den 17. Dez. 1 Uhr Sonntagsschule, 2.30 Uhr Versammlung, 8 Uhr Jungfrauenverein. — Montag, den 18. Dez. 8.15 Uhr Handarbeitsstunde. — Donnerstag, den 21. Dez. 8.15 Uhr Bibel- und Gebetstunde. — Samstag, den 23. Dez. 8.15 Uhr Jünglingsverein.

Capitol. Nur noch bis Montag läuft im Capitol der Film „Abel mit der Mundharmonika", ein prächtiger Film mit Karin Hardt, Karl Schreiber, Balhaus und Wittgenstein in den Hauptrollen. Ein Film der Jugend für die Jugend. Wundervoll die Aufnahmen auf der Weser und am Meer. Einsamkeit, Stille und grenzenlose Weite. Die vier jungen Menschen, die durch Zufall für Tage miteinander auf einem kleinen Segelboot leben, setzen sich auf ihre Art mit dem Thema Liebe auseinander. — Ein herzerfrischender Film, den man sehen muß. — Ein Lustspiel und die Tonwoche vervollständigen das sehenswerte Programm.

Neues Theater. Das Neue Theater zeigt einen Greta-Garbo-Film „Yvonne". Die schöne Schauspielerin spielt ihre Rolle als kleines Modell, das in einem jungen Studenten sein Ideal kennen und lieben lernt, in ganz hervorragender Weise. Die Natürlichkeit der Wiedergabe des liebenden, sich aufopfernden Weibes, macht auf die Zuschauer tiefen Eindruck. Ihr Partner, Robert Montgomery, der den Studenten André darstellt, ist mit seiner Leistung ein ebenbürtiger Spieler. Ein teils lustiges, teils belehrendes Beiprogramm gefällt auch dem anspruchsvollsten Publikum.

Mitteilungen des Standesamts Schwetzingen

Geburten:

10. 12. Maria Theresia, T. d. Maschinenschlossers Wilhelm Abendschön.

11. 12. Heinrich Manfred, S. d. Maschinenschlossers Karl Wilhelm Rothacker.

12. 12. Hans, S. d. Bauhilfsarbeiters Philipp Karrer.

Eheaufgebote

10. 12. Heinrich Gropp II., Schlosser und Anna Eva Elisabeth Müller.

12. 12. Willi Schweiler, Bäcker und Anna Aug. Schuhmacher.

12. 12. Nikolaus Wettengel, Schneider und Paula Schweitzer.

13. 12. Heinrich Kreichgauer, Schuhmacher und Martha Luise Daub.

13. 12. Hermann Valentin Walter, Kaufmann und Sofie Elisabeth Neudeck.

Eheschließungen

14. 12. Albert Röck, Schriftsetzer und Rosa M. Luz.

14. 12. Hermann Friedrich Henn, Ingenieur und Eilse Frieda Hoffmann.

Sterbefälle

9. 12. Anna Stöfferle geb. Schneider, 57 J. alt.

13. 12. Josef Maier, Obersteueraufseher außer Dienst, 80 Jahre alt.

Nachrichten aus Ketsch

In dieser Woche fanden zwei wichtige Versammlungen statt. In der ersten sprach Pg. Dr. Wißwesser-Hockenheim über das Reichserbhofgesetz. Wir haben in den verschiedenen Ausgaben unserer Zeitung bereits über ähnliche Vorträge dieses Redners berichtet, so geschieht dies heute wieder über eine Versammlung, in der das gleiche Thema vor den Landwirten von Plankstadt und Schwetzingen behandelt worden. Um Wiederholungen zu vermeiden, verweisen wir auf den Bericht.

Donnerstag Abend sprach nun Pg. Prof. Dr. Schwarz, Heidelberg-Wieblingen, über das Thema: Warum müssen wir Antisemiten sein? Er ging eingangs besonders auf die frühere Geschichte der Juden ein und gab einen kurzen Ueberblick über die Wanderungen dieses Volkes. Im Hauptteil wies der Redner besonders auf den verheerenden Einfluß dieses Volkes auf unsere Sitte und Kultur hin und bewies die Unrichtigkeit und Gehässigkeit der Greuelmeldungen. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen.

Die Arbeiterinnen und Angestellten der Zigarrenfabrik Süß und Söhne, Niederlassung Ketsch, haben für den Monat November für die Winternothilfe den Betrag von 9 RM. gespendet. Den Spendern herzlichen Dank!

NSDAP, Ortsgruppe Ketsch. Die Ortsgruppe veranstaltet am 23. Dezember, abends 8 Uhr im „Adler" mit den Unterorganisationen eine gemeinsame Weihnachtsfeier, verbunden mit Theateraufführungen und Gabenverlosung. Die Vereine werden gebeten Rücksicht zu nehmen.

Gemeinderat. In Durchführung eines Erlasses des Bezirksamts Mannheim vom 6. Dezember 33 wurde aufgrund des Gesetzes zur Durchführung der Gleichschaltung von Reich, Ländern und Gemeinden der hiesige Gemeinderat aufgelöst und an dessen Stelle außer den bisherigen Mitgliedern der NSDAP, Keilbach Johann, Landwirt, Feuerstein Ludwig, Zimmermann und Roßrucker Robert, Arbeiter, als Gemeinderatsmitglieder ernannt. Die Genannten wurden am Dienstag, dem 12. d. M., verpflichtet.

Am Mittwoch, dem 13. d. M., fand eine Sitzung des Gesamtgemeinderats statt, der folgendes beschloß: Die Versteigerung der Lieferung von Dickrüben um 90 Pfg. für den Zentner wurde nicht genehmigt. — Einigen Gesuchen um Stundung der Gemeindeumlage und Ermäßigung der Gebäude-Sondersteuer wurde stattgegeben. — Ein Antrag auf Erlaß der Bürgersteuer wurde abgelehnt. — Zwei Gesuchen um Ausfall der rückständigen Kapitalratenzahlung der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim gegenüber wurde die Zustimmung erteilt. — Dem Gesuch des Hauptlehrers Baudendistel um Anbringung von Vorfenstern am Lehrerwohngebäude, kann aus finanziellen Gründen nicht entsprochen werden. — Einem Gesuch um Ueberlassung der leerstehenden Rektorwohnung kann nicht entsprochen werden. — Von der Einladung des Militär- und Kriegervereins hier zur stattfindenden Weihnachtsfeier wurde Kenntnis genommen. — Die zurzeit bestehenden Ausschellgebühren sollen nicht herabgesetzt werden. — Dem vorliegenden Kostenvoranschlag für die Unterhaltung der Kreiswege für das Jahr 1934 wird die Zustimmung erteilt. — Von dem Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht wegen Versetzung des Hauptlehrers Hammer wurde Kenntnis genommen. — Zum Bürgermeister-Stellvertreter wurde Gemeinderat Reinh. Abel ernannt.

Ostersheim

Standesamt. Bewegung im Monat November: Geburten: 5, Sterbefälle: 1, Heiraten: 3.

Unglücksfall. Beim Einholen von Lebensmitteln stürzte am Mittwoch abend die Ehefrau des Carl Weber 3. über einen aus dem Boden hervorstehenden Hydranten und verletzte sich dabei nicht unerheblich am Knie und im Gesicht. Sie mußte, da sie nicht mehr gehen konnte, durch die Sanitätskolonne in ihre Wohnung gebracht werden.

Arbeitsbeschaffung. Auch in der hiesigen Gemeinde werden zurzeit im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine größere Anzahl Um- und Erweiterungsbauten, sowie Instandsetzungen ausgeführt. Es liegen ferner noch eine größere Anzahl Gesuche um Bauzuschüsse vor, die sicher die behördliche Genehmigung erfahren. Durch diese Maßnahmen finden nicht nur die Handwerker, sondern auch Arbeitslose verschiedener Berufe Erwerb. Es wäre zu wünschen, daß jeder Hausbesitzer von dem Zuschußangebot der Regierung jetzt schon Gebrauch macht und Reparaturen oder Erweiterungen nicht auf die lange Bank schiebt.

Berufung. Der Verwaltungsbeamte a. D. Heinrich Schmeer in Ostersheim wurde vom Bezirks-Fürsorgeverband Mannheim auf die Dauer von 4 Jahren zum Vertreter der Sozialrentner im Bezirk Mannheim-Land bestellt. Herr Schmeer war viele Jahre in der Verwaltung tätig und hatte dort Gelegenheit, sich umfassende Kenntnisse in sozialpolitischer Hinsicht anzueignen. Wir sind überzeugt, daß Herr Schmeer die Wünsche der Sozialrentner in jeder Hinsicht gerecht und sachgemäß vertreten wird.

Holzversteigerung. Von der letzten Holzversteigerung der Gemeinde Ostersheim ist noch eine Menge Brennholz übrig geblieben (Scheit- und Prügelholz verschiedener Klassen). Liebhaber können Näheres bei der Gemeindekasse erfahren.

Der Fußballverein 1911 Ostersheim veranstaltet am morgigen Sonntag im Rosensaale seine diesjährige Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung. Außer einem sehr schönen ernsten Theaterstück kommt auch ein heiteres zur Aufführung. Die Besucher werden sicherlich einige angenehme Stunden verleben. Näheres ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

Parole-Ausgabe Schwetzingen

Der „HB."-Verlag veranstaltet heute im „Badner Hof" eine Kasperl-Vorstellung der Original Münchener Puppenspiele-Theater. Die Vorstellungen beginnen nachm. 3 Uhr für die Kinder und abends 8 Uhr für Erwachsene. Unkostenbeitrag 5 Pfg. für Kinder und 10 Pfg. für Erwachsene. Unsere Pgg. werden gebeten, die Veranstaltungen durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Deutsche Arbeitsfront

Anmeldungen in die Deutsche Arbeitsfront werden angenommen: **Schwetzingen:** täglich von 18 bis 20 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSBO, Karl-Theodor-Straße 9. — **Plankstadt:** Im Rathaus, Zimmer Nr. 7, von 19.30—20.30 Uhr. — **Ostersheim:** In den Abendstunden bei Ortszellenwart Pg. Jakob Seitz, Friedrichstr. 14. — **Ketsch:** Im Schulhaus, abends von 19.30—21 Uhr. Meldeschluß am 20. Dezember 1933.

NS-Kriegsopfer. Heute nachm. 5 Uhr Pflichtversammlung in der Wirtschaft „Zum grünen Baum" bei Kamerad Schweitzer.

Deutsches Jungvolk.

Jungbann II/171. Fähnlein Hebel und Bismarck, Schwetzingen. Das auf Sonntag vormittag 8.30 Uhr angesetzte Antreten zusammen mit der Hitlerjugend nicht statt. Der neue Dienstplan des Jungvolks, der in weitestgehendem Maße die Schulzeiten berücksichtigt, wird bekanntgegeben werden, sobald die Heimfrage vollständig gelöst ist. — Zur Ausgestaltung des noch leeren Heims werden dringend Einrichtungsgegenstände verschiedenster Art benötigt: Spinde, Schrank, Stühle, Ofenlichtern, Kleiderhaken, Kohlenschippe, Ausschmückungsgegenst. usw. Freunde der Jugend, die ihr uns helfen wollt, gebt eure Anschrift mit dem schriftlichen Vermerk „Jungvolk" auf der Geschäftsstelle der NSDAP, Karl-Theodor-Straße ab!

Bergsträßler Beobachter

Was ist nationaler Kitsch!

Nachstehende Merksätze mögen zur Aufklärung dienen:

1. Reichs- oder Länderwappen sowie das als nationales Symbol bestimmte Hakenkreuz und die hieraus entstandenen Fahnen sind Hoheitszeichen und dürfen nur in würdiger Weise und ehrender Form verwendet werden.

2. Wappen, Symbole und Fahnen sind daher nie für vergängliche, durch ihren Zweck und Gebrauch sicheren Beschädigungen oder der Vernichtung ausgesetzte Gegenstände oder Stücke zu verwenden und dürfen hiernach auch nie für oder bei Lebensmitteln oder Genußmitteln Anwendung finden.

3. Die Anbringung und Verwendung von nationalen Wappen, Symbolen und Fahnen darf niemals aus rein geschäftlichen Gründen und vor allem nie mit dem Zweck der Werbung und Auswertung der nationalen Zeichen für Einführung und zur Absatzförderung eines Gegenstandes erfolgen.

4. Für die Schaffung und Vervielfältigung von Bildern und Bildwerken nationaler Persönlichkeiten dürfen nur Arbeiten erster künstlerischer Kräfte (Maler, Graphiker, Photographen und Bildhauer) dienen und dürfen nur würdige und einwandfreie Vervielfältigungsmethoden angewendet werden.

5. Für Spielwaren können die nationalen Zeichen nur dann Anwendung finden, wenn sie mit der statthaften wirklichen Verwendbarkeit im Leben Hand in Hand gehen, also zur Weckung und Stärkung der nationalen Gefühle beim Kind und auch bei Erwachsenen dienen können.

6. Jede Geschmacklosigkeit, die eingeführt und verkauft werden soll, verliert durch Anbringung nationaler Zeichen ihren Charakter nicht, sondern bleibt Kitsch und ist doppelt zu verwerfen.

7. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied sind Melodien, die zu ehren sind und ebenso ernst genommen werden müssen, wie die nationalen Zeichen. Ihre mißbräuchliche und nicht würdige Verwendung ist daher ebenso zu vermeiden, wie die unangebrachte Anwendung der nationalen Symbole.

Fabrikanten und Verkäufer sind sich oft ihres Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole garnicht bewußt. Ihre Pflicht ist es aber, jeden Mißbrauch der nationalen Symbole zu unterlassen. Dies liegt zugleich auch in ihrem eigenen Interesse, weil Verstöße nunmehr mit aller Schärfe geahndet werden. Wer von den Herstellern sich über spätere Billigung oder Ablehnung neu herauszubringender Artikel nicht im klaren ist, wird sich am besten vor Aufnahme der Ausführung an maßgebender Stelle zum Voraus erkundigen, ob ein Artikel bezüglich der Verwendung nationaler Symbole und dergleichen auch wirklich die für den Verkauf erforderliche Zulassung finden wird, um wirtschaftliche Schädigungen rechtzeitig vorzubeugen. Die Pforzheimer Industrie bedient sich schon bereits seit einiger Zeit dieser Beratungsmöglichkeit mit bestem Erfolg.

Sachverständiger zum Schutze der nationalen Symbole des badischen Ministers des Innern ist Herr Oberregierungsrat Linde-Karlsruhe.

Für Württemberg wird die sachverständige Beratung durch die Direktion des Württembergischen Landesgewerbemuseums Stuttgart ausgeübt.

Kreispropagandaleitung Weinheim der NSDAP

Großsachsen

Gemeinderatssitzung. Zur Erweiterung des Sportplatzes wurde beschlossen, das Grundstück Lgb.-Nr. 469 von J. Ph. Sch. käuflich zu erwerben, vorausgesetzt, daß der Bürgerausschuß hierzu seine Genehmigung erteilt. — Von dem Kostenvoranschlag über Unterhaltung der Kreiswege 1934/35 wurde Kenntnis genommen. — Dem Antrag der Pächter der Waldgrundstücke auf Pachtermäßigung pro 1932/33 wurde dahingehend stattgegeben, daß der Pachtpreis der Lose 1—26 um 5 Prozent und der von 26—52 um 15 Prozent gesenkt wird. — Die Schnakenbekämpfung wird diesen Winter durchgeführt und 10 Liter Noral bestellt, welches vollkommen geruchlos und schadlos für Obst usw. ist. — Die Gehälter der Gemeindebeamten und Arbeiter werden mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest bereits am 19. Dezember ausbezahlt. — Für den Farrenstall werden 100 Zentner Rüben zum Preise von 85 Pfennig angekauft. — Der Bürgerausschuß wird für kommenden Dienstag, 19. Dezember, abends 8 Uhr, zu einer Sitzung einberufen. — Verschiedene Anträge auf Unterstützung sowie Stundung der Gemeindesteuern, wurden erledigt, ebenso wurden die Dekreturen erteilt.

Sämtliche Zutaten für die Weihnachtsbäckerei
sowie Lebensmittel empfiehlt
Jakob Schütz, Friedrichstraße 2
10032K

Möbel
Große Auswahl
Niedrige Preise
Fachmännische Ausführung
Bauer & Walter Weinheim Wilhelmstr. 7 u. 13

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Sehr schöne, große
2-Zimmer-Wohnung
(Gartenf.) 3 Tr., m. groß. Balk. Küche, Keller und Speicher, in ruhig. Hause, Nähe Tattersall, wegen Versetzung sof. oder 1. April zu vermieten. Angebote unt. Nr. 11611" an d. Verlag.

Pfalzplatz
Schöne
3-Zimmerwohnung
mit Bad, Speisekammer, Loggia und Balkon umständehalber auf 1. Febr. evtl. früher preiswert zu vermieten Off. unt. Nr. 6563 K an den Verlag.

E 7, 24, III: Sch. 3-Zim.-Wohn.
mit Badez., vollst. neu herger., Aussicht nach Hof u. Gart., an kl. Fam. zu verm. Pr. 60 Mk. Näh.: Th. Schuler (RDM.), Laurentiusstr. 6, Tel. 537 79. (11 463"

Sonnige 3 Zimmer
Küche, Bad, mit Zentralheizung, a. 1. April 1934 zu vermieten. Feudenheim, Scheffelstraße 29, 2. Stock. Tel. 202 28. (11 525"

Oststadt, Otto-Beck-Straße 8:
1 Tr. schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung m. Speisek., Badez., Mans., an ruh. Miet. sof. zu vermit. Näh. part. links. 11618"

D 7, 14, Herrschaftl. 4-Zimmerwohnung
Bad u. Diele, an ruh. Mieter zu verm. Anzus. von 11—4 Uhr, Näh. Fernspr. 307 92 oder D 7, 14, Eingang Luisenring, 2 Tr. (11 609"

Waldparkdamm Nr. 3: (6379 K
Schöne 4- u. 5-Zimmerwohnung
zu vermieten. H. Schmitt. Tel. 337 66.

Waldparkdamm 9
frei gelegen, III. Etage, 5 Zimmer, Diele usw. I. Etage, 4-Zimmerwohnung, Diele usw. auf 1. April 1934 zu vermieten. Näheres bei Querengässer, im Hause oder Fernspr. 606 24. (6628 K

Schöne geräumige
5 u. 7-Zimmerwohnung
mit Bad, Speisekammer u. Zubehör in schöner Lage am Friedrichspark, auch als Büro geeignet, sofort oder später preiswert zu vermieten.
Offerten unt. Nr. 8797 K an den Verl.

7-Zimmerwohnung Heidelberger-Straße
2 Treppen, mit Zentralheizung, für Arzt oder Zahnarzt besonders geeignet, auf 1. April 1934 preiswert zu vermieten. (11445"
Näheres O 7, 10, IV. Stock.

Laden
Planken
gegenüber der Hauptpost, ab 1. April 1934 zu vermieten. Näheres (9682")
P 2, 14, zwei Treppen.

1 Laden m. 1 od. 2 Zimmer u. Küche per 1. 1. 34 zu vermieten. Für jed. Geschäft geeignet. Preis RM. 60.—. Zu erfragen bei Georg, Riedfeldstraße 69/71. (6618 K

Schöner Laden
für jedes Geschäft geeignet, sofort billig zu vermieten. Beste Lage. (11631"
Mannheim, Mittelstraße 36.

Industriestraße 45:
Lager — Werkstatt — Büroräume
in jegl. Größe — teilweise mit Wasser- u. Gleisanschluß — ganz oder geteilt — sehr vorteilhaft zu vermieten.
Näh.: Th. Schuler (RDM.), Laurentiusstraße 6. Telef. 537 79. (11 464"

Lindenhof Rheindammstr. 39
Große Büroräume
auch als Versammlungsraum geeignet, preiswert zu vermieten. Alles wird nach Wunsch neu hergerichtet. (11566"
Auskunft Mayer, 1. Stock.

Sportler
abonnieren den zweimal wöchentlich erscheinenden
NS-Sport
Es kostet monatlich nur 1.00 M. zuzügl. Zustellung

1 Zimmer, Küche
zu vermiet. (11 601"
P 6, 9, Laden.

1 Zimmer, Küche mit Werkstatt
oder Lagerraum u. Toreinfahrt sofort zu vermieten.
F 5, 3. (11 627"

Ein Zimmer und Küche (6629 K)
mit Zubeh., Neubau, preiswert zu vermiet. Metzgerei Lofer, Untere Riedstr. 26.

Schöne sonn. Wohng.
3 Zimmer, Küche
mit Zubeh., evtl. mit Garage, auf 1. 1. 34 od. 1. 2. 34 zu verm. Jungbuschstr. 22, Laden. (11 478"

3 Zimmer, Küche
Bad, neu hergerichtet, zum 1. 1. 34 oder später zu vermiet. (11 580"
Fischang, Kobellstraße 27.

Bismarckstr. L 8, 13 in ruhig. Hause sonn.
4—5 Zimmer
mit Bad u. Zubehör a. 1. 4. 34 zu verm. Erfragen 2. Stock. — Telefon 216 93. (11 616")

Drei schöne
Büro-Räume
part., Nähe Bahnhof u. Tattersall, sof. od. spät. billig zu verm. Off. unt. Nr. 11 610" an d. Verl. dss. Bl.

Ein schön. Laden
mit 2 gr. Schaufenst. billig ab 1. Jan. 34 zu verm. Zu erfr. bei Kunststickerei Geschw. Adamczewski, D 2, 15 (6321 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Oststadt, Rupprechtstraße 15, 2 Tr. r.:
Gem. möbl. Zim.
m. od. oh. Pens. auf 1. 1. 34 bill. zu vm. (11 547")

Groß. sep. möbl.
Parterre-Zimmer
an berufst. Frl. od. Herrn sof. zu verm. F 7, 14, part. lks. b. Kelner. (11 544"

C 1, 7:
Schön möbl. großes
gut heizb. Zim
sof. mit oder ohne Pension zu vermiet. bei Wacker. (6554 K

1 möbl. Zimmer
zu vermiet. (11 553
Bellenstr. 26, 3. St. l.

Sep. möbl. Zimm.
sof. zu verm. (11 567"
R 4, 2, 3 Tr. r.

Schön möbl. Zim.
zu verm. b. Rauch, R 6, 6 b, part. (11 548")

Gut möbl. Zimm., evtl. Klavierbenützg. preisw. zu verm. ab 1. 1. 34. (11 558"
C 8, 7, 1 Treppe.

Herren-Schlafzimmer
dch. möbl., .. gt. Haus sof. od. spät. z. verm. Leistner, D 7, 12. (11 665")

Gut möbl. Zimm. z. 1. 1. 34 zu verm. b. Guthbehrle, Seckenheimerstr. 36a, III. r. (11 587")

Gut möbl. Zimm. sep. Eing., nur an berufst. Herrn, mit Vorauszahl., z. 1. 1. 34 zu verm. (11 568"
Maier, T 1, 14.

Kl. möbl. Zimmer sep., 3.50 M m. Kaffee pro Woche zu verm. S 2, 20, III. (11 624

Sep. Heim. **möbl. Zimm.**
zu vermiet. (11 630"
Qu 1, 20, 4. St.

Leere Zimmer zu vermieten

2 leere Zimmer
parterre, am Zeughausplatz, für Büro oder gewerbl. Zwecke zu verm. Anzusehen von 2 bis 3 Uhr.
C 4, 13. (11 542"

Schlafstellen

Sch. Schlafstelle
zu vermiet. R 3, 4, b. Boffert. (11 585"

Mietgesuche

Gesucht auf 1. Jan. od. spät. sonnige
2—3-Zi.-Wohn.
mit Bad. Ausführl. Angebote mit Preis unter Nr. 9661" an den Verl. dss. Bl.

3—4-Zimmer-Wohnung
Zentr.-Heiz., auf 1. 4. 1934 v. Staatsbeamt. gesucht. Ausf. Angeb. unter Nr. 11 506" an den Verlag dss. Bl.

Mietgesuche

Gutgehende, bessere
Wirtschaft
mögl. mit einigen Fremdenzimmern per 1. April 1934 zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 8949 K mit näheren Angaben und Preis an den Verlag.

Lagerplatz
für Baugeschäft geeignet, zu mieten ges. Offerten unter Nr. 11545" an d. Verl.

Möblierte Zimmer

SS-Mann in fester Stellung, sucht auf 1. Januar 1934,
gut möbl. Zimmer
in den Qu-Quadraten oder Strohmarkt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1830" an den Verlag.

Von den armen Kranken (namentlich Lungenkranken) wird immer wieder
einwandfreier Lesestoff
(Bücher, Zeitschriften, Illustrierte) gewünscht. Mit dem Namen des edlen Spenders d. Pförtner des Städt. Krankenhauses abzugeben oder auf Wunsch abgeholt für (11577
Pfarrer Renz oder Rektor Beykirch.

Zu verkaufen

Eine neuwertige
Häckselmaschine
für Handbetrieb hat billig abzugeben. Anzusehen in (11531"
Neckarau, Rathausstr. 4.

Sehr gut erh. Koffergrammophon (Kirschbaumholz) mit Doppelf.-Werk und elektr. Schalldose nebst 16 großen und 18 kleinen Platten (Opern usw.) dazu led. Plattenkoffer zus. für nur RM. 40.— zu verk. Anzusehen bei Hörner, Mannheim, Eichendorffstr. 70, von 10—1 u. ab 7 Uhr. (6619 K)

Gelegenheitskauf!
Gebr. handgeknüpfter
Smyrna-Teppich
3 auf 4 Meter, fast neu, im Auftrag zu verkaufen. 11509"
Tapetenhandlung Oeder, H 3, 2.

Couch-Sofa
neu (Gelegenheitskauf) zu verkaufen.
G 3, 9, Arnold. (11636"

Oelgemälde
am billigsten direkt vom Künstler, prachtvolle Motive, reisehalber unt. Herstellungspreis.
P 5, 13 b, 1. Etage. (11629"

1 schw. Mantel, 1 Smoking-Anzug b. zu verk. Augartenstraße 37, 1 Tr. lks. (11 537")

Neuer Militärmantel zu verk. R 4, 2, 3 Tr. r. (11 568")

1 Ausziehtisch, 1 gr. Spiegel, Grammoph. m. Pl., el. Stehlampe zu verk. Luisenring 61 (Hauser). (11 549"

Couch neu, z. enorm billig. Preis abzugeben. (11 541"
N 4, 7, 1 Tr.

Gebr. Flurgard.
(braun) zu verkauf. T 5, 1, 3 Tr. lie. (11 540")

Puppenküche m. Möbel u. Geschirr zu verkauf. Hering, Waldhofstraße 21. (11 560")

Oelgemälde
(Landschaften) billig zu verkaufen. Schäfer, Augartenstraße 15. (11 573"

Chauffeur-Mantel
einige Tage getr. sehr bill. abzug. Kavalierhaus, T 1, 20. (9136 K

Radio bill. zu vrk. Köhler, Pr.-Wilhelmstr. 27, II (Oststadt). (11 480"

10 Nähmasch., versch. f. neu, billig, 15 M.-Masch., gebr., 35, 50, 75 RM. (10 505 K
Pfaffenhuber, H 3, 2

Bechstein-
Piano
wie neu, spottbillig. Pignol, Herrmann Kaiserring 24. (6572 K)

Couch u. Sessel
billig zu verkaufen. Staringer, Lange Rötterstr. 18 Telephon 533 61. (6561 K)

Neues Chaiselong. und 1 neuer Sessel bill. abzug. (11 562"
Schmitt, H 7, 33.

Transportrad neuwert., zu verkauf. Ehret, Fröhlichstr. 30. (11 546")

Oelgemälde Landschaft sehr bill. zu verkauf. M 5, 1, 1 Tr. lks. (11 539")

Klavier
gut erh., schwarz, aus Privat bill. zu verk. Adr. zu erfragen im Verlag. (11 572"

Fast neues (11 566"
Schrank-Gramm.
mit Platten, ebenso
Zither-Harfe
bill. zu verk. b. Uhlm, Rheinhäuserstraße 53.

Radio, Imper. 5
neues Modell, und dyn. Claffis, 222 V. Grr., wegen Wegzug zu verkauf. bei Sch., Lg. Rötterstr. 47, IV. (11 550")

Weihnachtsgeschenk
Ein massiver, eintür.
Kleiderschrank
mit großem geschliff. Spiegel, sowie ein großer Zimmertisch weg. Platzm. z. verk. Näh. b. Heinz, Kuhn, Feudenheim, Ilvesheimerstr. 58. (9429 K

Staubsauger
Ia Fabr., modern, f. gut erhalten, solide Maschine, statt 170 M zu nur 35 M abzug. P 6, 23, 4. St. lks. Tel. 338 73. (11 557"

Schreibmaschine, Herd weiß, Nähmasch. pol. Bücherschrank, ll. Küchenschrank, Grammophon, 2t. Kleiderschrank, versch. Herrenanzüge, versch. Mänt. bill. z. verk. (11 527"
H 5, 2, Adler.

Piano-Akkordion 120 Bässe m. Registr., f. neu, zu verk. oder geg. Neuerst. Motorrad zu tauschen ges. Ang. u. 27 545 Schwe. an die Gesch. d. HB. Schwetzingen.

10-Röhren-Superhet
zu verkaufen. Seltene Gelegenheit! Netzanschl., elektrodynam. Lautspr., Kurzwellenaudion - Einzelteile. Anzuhör. täglich von 7—8 Uhr. (6365 K)
Kümmel, Schleiermacherstraße Nr. 5

Violinen Mk. 5.—, 7.—, 10.—
neue **Mandolinen**
Mk. 5, 7, 9, V.-Bogen v. 1.50, V.-Etuis von 2.90, Musikapparate, neu, Mk. 15.—.
Mayer, S 6, 32
1 Treppe. (11 571"

Musik-Apparat
nur 3 M, Viol. 6 M, Klavierlampe, neu, 6 M, Dell & Stoffel, K 2, 12. (11 603"

Radio
Telef. 3 Röhren
komplett 25.— RM., zu verkaufen.
T 2, 16 a, II. (11 564")

Bett m. Pat.-Rost u. guterh. Wollmatratze bill. zu verk. (11 582"
Maier, T 1, 14.

Sehr gut erhaltene, ca. 180 Jahre alte
Meister-Geige
preisw. z. verk. Schlettenweg 5, I, a. Parkr. (11 578")

Moderne Couchs
Kissenmark, (neu) in Roßhaar gearb., sehr preisw. abzug. Anzus. von 2—6 U. bei Hüfner, Meerlachstr. 4 auch Sonntags. (11 604")

Eine ¾ Geige bill. zu verk. (11 607" Schneider, Gr. Merzelstraße 41, 3. St. r.

Wasch-maschine
(Wäscherin) fast neu, Größeres Kino, elektr. Dampfmaschine, 1 Bild, koloriert, ca. 90×75, 1 Bild, ca. 80×40, billigst abzug. Emil-Heckel-Str. 9, 3 Tr. links. (6604"

Schw. Damenmantel, Schw. Damenkleid, Gr. 46/48, wenig getr. z. verk. Maier, T 1, 14 (11 583")

Elektr. Eisenbahn
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 11 619" an den Verlag dss. Bl.

2 Füllöfen
1 groß. f. Werkstätte, 1 mittl. dto. (11 617" K. Backfisch, Seidelstraße 8.

Moderner
Puppenwagen
wie neu, bill. zu verk. Mühldorferstr. 5, 3. St. rechts. (9497 K

Preiswert!
Puppenküche
m. elektrisch. Herd, große Lauftuppe zu verkauf. (11 632"
Apfel, Kepplerstraße 32, III.

Nähmaschine
vor- und rückwärtsnähend, gut erhalten, billigst abzugeben,
Klaus, Schwetzingerstr. 58. (11 608")

SCHREIB-MASCHINEN
CONTINENTAL

J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 24277
L 1, 2
10958 K

Photo-Apparat
Kovelle, F 1:3,5 für Rollf. u. Pl. 4×6½, m. eingeb. Selbstauslös., ganz wen. gebr., nur 35 M. Off. unt. 9137 K a. d. Verlag.

Zu verkaufen:
1 Holzverschlag 2×4 Mtr., Oberteil Glas Glas m. 3 Schaltern, 1 Türschließer D.K.S., 5 Büro-Hängelampen sehr bill. abzug. bei Leemann, M 7, 24, Rückgeb. (11 612"

Gelegenheitskauf!
1 Gasheizofen, 7flam., Prometheus Nr. 208, 1 kl. mod. Kassenschr. 60×60×160, 1 Rechenmaschine, Triumphator II III, 1 6-Röhr.-Radio m. Lautsprech., Netzanode u. Batterie, trennscharf, (11 623"
Tel. 271 94.
Von 8 bis 19 Uhr.

5 Röhren Schirmgitter
f. Batterie-Empfang m. Rahmen-Antenne und Trichter-Lautspr. 45 Mk., — Netzanode (Philipps) 30.— Mk., Akku-Ladegerät 15 M Alles in tadell. Verf. Feudenheim, Eberbacherstr. 69, II, von 3 Uhr ab. (9499 K

Zu verkaufen:
1 Klubsessel aus Led. 1 Stehlampe m. Tisch (Mahag.), 1 Grammophon mit Platten (Mahag.), 1 Notenständer. Adresse unt. Nr. 11 633" z. erfrag. im Verlag dss. Bl.

Schöner großer
Kaufladen
bill. zu verk. (6630 K
Bub, Augartenstraße 81, III.

Kaufgesuche

Gebr. Küche
Schrank, vollst. Bett ggg. Teilzhlg. v. 20 M mtl. ges. Angeb. unt. 11 528" a. d. Verlag.

Gebr. kleine
Knochenmühle
zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. 11 536" an d. Verl. dss. Bl.

Gebr. guterhaltene
Zelluloid-Puppe
zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 10 983 K an d. Verl. dss. Bl.

Gebr., guterhalt.
Werkstatt-Ofen
für Koksfeuerung billig zu kaufen ges. Eilangebote an Tel. Nr. 533 86. (11 614"

Schrank-Grammophon
Gl. Hug-Staubsauger u. dopp. Kinderschauf. bill. zu verk. (11 618"
U 1, 1, 2. St. lks.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Fleisch- und Wurstlieferung für die Küchen der Polizei ist vom 1. Januar 1934 ab neu zu vergeben.

Angebote sind bis spätestens 20. Dezember 1933, um 9 Uhr, bei der Polizeikasse Mannheim, Landwehrstraße Nr. 4 (ehemalige Kaserne), verschlossen einzureichen. Lieferungsbedingungen können bei der Polizeikasse Mannheim eingesehen werden. (6601 K

Der Polizeipräsident.

Die Herstellung der Bauwerke Nr. 7 (Ueberführung des Breiten Weges), Nr. 13 (Ueberführung des Wasen-Weges) und Nr. 14 (Ueberführung des Holz-Weges der Teilstrecke Mannheim—Heidelberg soll auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Angebotshefte sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Voreinsendung von RM. 4.— bei dem Kraftfahrbahn-Neubauamt, Mannheim, C 2, 1, erhältlich.

Angebotseröffnungstermin am 28. Dez. 1933, vorm. 11 Uhr, bei der Obersten Bauleitung für den Bau der Kraftfahrbahn Frankfurt a. M., Hohenzollernplatz 35.
Zuschlagsfrist 10. 1. 1934. (9492 K

Oberste Bauleitung für den Bau der Kraftfahrbahn Frankfurt a. M.—Heidelberg — Mannheim, Frankfurt (Main).

Konkurs-Versteigerung

9600 K

Montag, Dienstag u. Mittwoch, den 18., 19. und 20. Dezember, jeweils 10 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm. wird im

Laden - E 4, 1
(an der Börse)

die Konkursmasse der Firma Badische Industrie öffentlich meistbietend versteigert. Zum Ausgebot kommen:
Einige 1000 Stück Damenhandtaschen, Besuchstaschen, Bügeltaschen, Kindertaschen, Schüleretuis, Schwammbeutel, Instrumententaschen, Brieftaschen, Kollegtaschen, Baderollen, Frühstückstaschen, Aktenmappen, Reiserollen, Pelzhüllen, Schreib-Unterlagen, Markt-Taschen, Berufs-Taschen, Sporttäschchen, Geldbeutel in Leder, Kunstleder, Samt, Stoff usw.

Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke

Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Dr. Zoepffel.

Offene Stellen

Nüchterner, energischer, zielbewußter Mann, Alter Mitte Dreißig, für
Außendienst
gegen festen Gehalt gesucht. — (Führerschein 3 b Bedingung.)
Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf unter Nr. 8793 K an die Exp. d. B.

Zur Unterstützung des Bezirksdirektors sucht eine erste deutsche Lebensversicherungsgesellschaft einen erfahrenen Fachmann als
Stadt-Organisator
für Mannheim und Ludwigshafen. Herren, welche in der Organisation sowie auch in der Werbetätigkeit nennenswerte Erfolge nachzuweisen haben, mögen sich melden.
Gewährt werden:
Gehalt,
Bewegungsgeld
und Provision.
Schriftliche Angebote unter Beifügung von Erfolgsnachweisen unter Nr. 11564" an den Verlag.

Flotte jüngere
Verkäuferin
für Strumpf- und Kurzwaren m. guten Umgangsformen zunächst zur Aushilfe sofort gesucht. Angebote mit Angabe jetzig. Tätigkeit und Referenzen unter Nr. 11570" an den Verlag.

Jg. Sänger(innen)
a. Anf. u. Musiker für Bühne (Tournée) gesucht. Angebote unter 11576" an den Verlag

Existenz! Streng reell!
Zur Ausnützung einer nachweisbar rentablen Erfindung
tätiger oder stiller Teilhaber(in)
gesucht. Näheres unter Nr. 6575 K im Verlag dss. Bl.

Wer beteiligt sich tätig mit 1000 bis 2000 RM. an Tonfilm?
Näh. unter Nr. 11626" an den Verlag.

Schularbeits-Beaufsichtigung
u. Nachhilfe währ. d. Ferien für Schüler Untertertia Karl-Frd. Gymn. gesucht — mgl. Neuostb. o. Nb. Preisang. u. 11 500" an die Exp. ds. Bl.

Lehrstellen

Lehrling
im 1. Jahr für Versicherungsunternehm. gesucht, Vorzust. mit Zeugniss, Rosengartenstr. 22, 1. Obergesch. (11 543"

Stellengesuche

Ält., alleinsteh. Frau sucht Beschäftigung am Nachm. in frauenlos. Haushalt. Gefl. Zuschr. u. Nr. 11 626" an d. Verl. dss. Bl.

Weihnachtswunsch
Jg. Mann, 21 J. alt, gel. Mechaniker, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Letzte Tätigkeit im F.A.D. Zuschr. u. Nr. 11 625" an d. Verl. dss. Bl.

Besucht nur nationale Gaststätten!

Für das städt. Herschelbad wird die Lieferung von Handtüchern und Badeschürzen vergeben. Angebote bis spätestens Freitag, den 5. Januar 1934, vormittags 11 Uhr. Angebotsvordrucke u. Bedingungen beim städt. Rechnungsamt, Beschaffungsstelle, L 2, 9. (9494 K

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Heirat

Weihnachtswunsch
2 Freundinnen, 28–31 J., evang., berufstätig, wirtschaftl., mit guter Aussteuer, wünschen mit netten charakterf. Herrn in sicherer Stellung zwecks Heirat bekannt zu werden. (Diskretion Ehrensache.)
Zuschriften mit Bild an den Verlag unter Nr. 9690*.

Ingenieur, 26 J. alt, evang., aus gut. Hause und in sich. Stellung, sucht die Bekanntschaft eines lieben Mädels im Alter von 18–25 Jahren zwecks späterer

Heirat

Nichtanonyme Zuschriften nur mit Bild unter Nr. 6556 K an den Verlag dieses Blattes. Verschwiegenheit Ehrensache.

Beamter, evang., große, symp. Erscheinung, sehr musikalisch, wünscht große, vermögende Dame (auch Wtw.) kennen zu lernen zwecks baldiger

Heirat

Angebote unter Nr. 11602* an den Verlag dieses Blattes.

51jähr. selbständ. Handwerksmeister, schl., 1,72 Met. groß, wünscht mit Frl. od. Wtw., schl. Figur, 45 J., m. eigener Wohnung zwecks baldiger

Heirat

bekannt zu werden. Gefl. Zuschr. m. Bild (geht sof. wieder zurück) unt. Nr. 11620* an d. Verl. Verschw. zugel. Verm. zweckl.

---

2 lebensfrohe Freundinnen, gute Figur (168 gr.) Alt. 23–24 J., such. die Bekanntsch. zweier Herr., Alt. 28–35 J., in sich. Posit. zwecks gemeins. Ausflügen, Kinobesuche usw. und spät. Heirat. Zuschr. m. Lichtbild., das sof. zurückges. wird (str. Diskr.) u. Nr. 9139K a. d. Verl. dies. Bl.

Heiraten?
Vorschläge f. Beamte, Akademik., Kaufleute u. Einheiraten kostenlos durch die erfolgreiche
Mannh. Organisation Dtsch. Ehe-Bund
M 3, 9a, pt., Tel. 277 66
(9987 K)

Achtet den Mittelstand —

Automarkt

Accumulatoren
Neulieferung - Ladestation - Reparaturen
Bequeme Einfahrt **„Lianak" MANNHEIM** Tattersallstr. 8, Tel. 42932
9479K

Gebrauchte Wagen
auch steuerfrei
in allen Größen und Preislagen kaufen Sie zu den günstigsten Bedingungen bei
Adlerwerke
vorm. Heinrich Kleyer A.-G.
Filiale M'heim, Neckarauerstr. 150-162
Telefon 42051/52

Auto-Licht
Fr. K. Schradin
T 6, 16 Telefon 273 02
Spezialwerkstätte für Licht-Zündung und Batterien, Garagen und Tankstelle.

Anhänger, 5-6 To.
elast. bereift, in gutem Zustande, Kipper bevorzugt, zu kaufen ges. Angebote unter 11590* a. d. Verl.

DKW

Die Schnellen Sparsamen Unverwüstlichen
Besichtigung und Vorführung bei
Rhein. Auto-Gesellschaft
Hafen-Garage
Jungbuschstr. 40 Tel 26141
am Verbindungs-Kanal

Motorradfahrer mit Motorrad
u. Beiwagen zum Ausfahren gesucht. Off. unt. Nr. 11 635* an d. Verl. dies. Bl.

Fahrräder

Fahrräder
in best. Ausführung, auch gebr. (9285 K
Buchheit, C 2, 12.

Herren- u. Damen-Fahrräder, gebr., zu vk. Nat.-Bldg. Pfaffenhuber, H 3, 2. 10506K

Immobilien

EIGENHEIME
20 % Auszahlung, niedr. Monatsraten, keine Bausparkasse. Zuschriften unt. Nr. 6503K an den Verlag d. Bl.

Einige Siedlungshäuser
Nähe Gartenstadt-Waldhof, 3 bezw. 4 Zimmer mit Küche, Stall und Baderaum noch zu vergeben. Eigengeld 1500 RM.
Anfrag. unter Nr. 6625 K an den Verl.

Reichsdeutscher Bausparkassenbrief
sof. zu verk. Off. u. 11 561* a. d. Verlag.

6 Ar Garten mit Häuschen
zu verk. Näher. bei Müller, H 7, 10. (11 632*)

Lebensmittel-geschäft
in zentral. Stadtlage weg. Wegz. zu verk. Erfordert. ca. 1000.ℳ. Ferner zu verkaufen: Gut geh. 1/4 Klotz-Geige, 1 elktr. Lüster für Herrenzimmer.
Zuschr. u. Nr. 11 550* an d. Verl. dis. Bl.

Geldverkehr

Streng reelle Württ. Priv.-Kredit-Genossenschaft gewährt 11446*

Darlehen zu 5%
gegen einfache Sicherheit auf 1–2 Jahre. Bezirksleitung Hugo Kupper, Mannheim, Richard-Wagner-Straße 32.

Die neu belebte Wirtschaft braucht Ihre ganze Kraft. Schließen Sie sich der unter Reichsaufsicht stehenden
Vaterländischen Spar- und Wirtschaftsgemeinschaft
an. Günstige Darlehen für alle geschäftlichen u. persönlichen Zwecke von RM. 400.— bis RM. 30 000.—.
Auskunft durch Fritz Burger, Mannheim, R 7, 8. (6577 K

Weihnachtswunsch
Wer verhilft arbeitsl. Schwerkriegsbeschäd. zu 2000 RM. für Heimbau? Ang. u. Nr. 11 569* an d. Verl. dis. Bl.

Weihnachts-Darl.
ca. 100.— RM., sucht Herr in sich. Anstell. Gutangeb. (jedoch nur v. Selbstgeb.) erb. u. 11 591* a. d. Verlag.

Hypotheken

Suche f. gut rentabl. Haus (Neubau)
1. Hypothek
aus Privathand. — Pünktl. Zahler, sehr gute Sicherheit. Angebote u. Nr. 11 592* an d. Verl. dis. Bl.

Entlaufen

Scharfer Dackel
auf den Namen „Seppel" hörend, entlaufen. Kennzeichen: Sehr krumme Beine.
Abzugeben bei: (9490*
Pichler, Waldparkdamm 5.

Tiermarkt

Zwerg-Schnauzer schwarz, 9 Mon. alt, bill. zu verk. (11 334* Karl Knips, Ludwigshafen a. Rh., v. d. Tannstr. 15, II.

Drahth. Foxterrier!
Schöner Rüde, 5 Monate alt, Ia Stammbaum, abzugeben. Zuschr. u. Nr. 11 613* an d. Verl. dis. Bl.

Angorakätzchen
jung., weiß, verkauft Georg, Mittelstr. 118. (11 621*)

Zier- u. Singvögel

Kanarienvögel
Hähne und Weibchen, bill abzug. Passend. Weihnachtsgeschenk. Metzner, E 7, 8. (11 582*)

Entflogen

Papagei entflogen
grün, Alexandersittich Abzug. g. Bel. Prinz-Wilhelm-Str. 19, IV. (11 569*)

Verloren

1 Schlüsselbund
i. Zentrum der Stadt verloren. (11 530* Abzugeb. im Verlag.

Armer Invalide hat v. d. Stockhornstr. bis Hohwiesenstr. einen
20-RM.-Schein
verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselb. geg. Belohn. auf d. Fundbüro abzugeb., da sonst vollständig mittellos. (11 536*)

Verschiedenes

Schreibarbeiten
jeder Art, Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. Streng diskret, fachgem. Arbeit. Bismarckplatz 13. Tel. 44 035. (11...)

In der (11 579*
Schuhmacherei Pg. Büttner,
P 3, 6. Tel. 202 85 werden Ihre Schuhe gut u. prsw. besohlt.

Verschiedenes

Wer dressiert meinen Boxer-
Rüde, 3/4 Jhr., als Schutz- u. Begleithund. Referenzen m. Preis unt. 11581* an den Verlag.

Unterricht

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch
für Anfänger u. Fortgeschrittene
BERLITZ-SCHULE
Nur Friedrichsring 2a - Tel. 41600

5183K
Zu beziehen durch
W. Lampert
Generalvertretung der Ideal- und Erika-Schreibmaschine
L 6, 12 Tel. 30004/30044

Längeres Haar wird modern!

Fördern Sie sein Wachstum, müssern Sie Ihr Haar mit Dr. Müller's Haarwuchs-Elixier. Waschen Sie Ihr Haar mit Dr. Müller's Edel-Shampoon. Garantierter Erfolg, zuverlässig Haarschwund, Haarausfall und Kopfschuppen RM 2.–, 1.90, u. 1 ½ Liter-Kurpackung RM 9.75, jetzt auch Sparpackung RM 1.25 in Fachgeschäften sicher zu haben:
Kurfürsten-Drogerie; Schloß-Drogerie; Lange-Rötter-Drogerie; Michaelis-Drogerie; Drogerie Friedrich Becker.

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Tel. 33789

Elektro-Installations-Geschäft
Heinrich Grub
Chamissostr. 1-3 — Tel. 51240
Ausführung sämtl. elektr. Licht- u. Kraftanlagen, Beleuchtungskörper und Radio.

Möbel:
Einmaliges Sonderangebot!
Wegen Ladenaufgabe verkaufe ich nur Ia Qualitätsware in polierten Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer und Küchen bei herabgesetzten Preisen.
Teilzahlung gestattet, Sonntag geöffnet.
Laden, S 2, 1. (11529*

Mein Wunsch

Rathausbogen 12

Silvester-Feuerwerk
Groß- und Kleinverkauf
Mannheimer Kunstfeuerwerkerei
Busch
E 2, 17, Planken
Fernspr. 21602 1823K

Baupartner
für Ein- oder Mehrfamilienhaus in bester Wohnlage Lindenhofs gesucht. Raschentschl. Bauinteressenten, die die reichsgesetzliche Steuerfreiheit noch in Anspruch nehmen wollen, senden Eilangebote unter 11534 a. d. Verl.

In warmer Frauenwäsche
aus Croisé und Croisé-Barchent sind wir jetzt reich sortiert, und Sie finden sowohl schlichte wie sehr hübsche mod. Formen an unserem Lager. Stoffe vorzüglicher Qualitäten, voller Schnitt, solide Arbeit und größte Preiswürdigkeit:
Weidner & Weiss
N 2, 8 Kunststraße

■ ZEUMER ■
Das große Pelz- und Huthaus
Seit 1886 - Breite Straße - N 1, 6
Besichtigen Sie unsere sehenswerten Auslagen
10818 K

Was schenke ich?
Roeckl-Handschuhe 6816K
Weltmarke
in allen Preislagen
D 1, 2 Paradeplatz

Wollen Sie zu Weihnachten eine Klein-Schreibmaschine schenken?
Unter 10 Modellen finden Sie bei uns bestimmt das richtige! Lassen Sie sich deshalb, bevor Sie sich zum Kauf entschließen, unsere Modelle vorführen.
Monatl. Teilzahlung von nur Mk. 6.60 an
E. Mümpfer, Remington-Verkaufsstelle
D 3, 10 Fernsprecher 304 04

SA. SS. Uniformen
Koppels, Mützen, Blusen, Hemden HJ.-Artikel, eigene Schneiderei
FR. WARZEL, Ladenburg
am Bahnhof Telefon 414

Pfundwäsche
wird am billigsten, besten u. schonendsten behandelt bei der
Mannheimer Hauswäscherei Sandhofen
Warum?
Weil sie nur mit weichem Wasser wäscht
0 Härtegrad wie Regenwasser
Permutitanlage
Wird im Freien getrocknet und gebleicht
Sammelnummer 59458

Steppdecken
aus der Quelle am billigsten.
Steppdecken-Näherei mit el. Betrieb E. Rihm, Mannheim-Käfertal, Kurze Mannheimer Str. 45, Tel. 512 96

Kaufen Sie aus Vorrat
zu Fabrikpreisen
Deutsche
Ate-Kolbenringe
Ate-Ventilkegel
Ate-Federbolzen
Ate-Kolbenbolzen
Ate-Bremsflüssigkeit f. a.
Ate-Lockheed-Bremse
Generalvertretung:
Baus & Diesfeld, Mannheim
Büro und Lager: Lameystr. 8, Tel. 40719
10458 K

Berücksichtigen Sie beim Einkauf nur unsere Inserenten!

Wollen Sie
ein Haus oder Grundstück erwerben oder verkaufen,
eine Wohnung, Laden oder Büro mieten oder vermieten,
eine Kranken-, Lebens- oder Sachversicherung abschließen,
Ihr Haus- oder Vermögensverwaltung zuverlässigen und treuen Händen übertragen, dann wenden Sie sich an das Büro
Gustav Zimmermann
Mannh.-Feudenheim, Wilhelmstr. 70
Telefon 52 521
Firma im Handelsregister eingetragen.

9496K Ak. 5864

Karl Körner
MALERMEISTER
Mannheim
Fernsprecher 40088 - Werkstätte: Mansfeldstr. 15
Wohnung: Waldstraße 29

Kapokmatratzen 55.-
Ia. Java-Kapok, Ia. Halbl.-Drell zu nur
Schlaraffia-Matratzen, Metallbettstellen, Federbetten u. Polsterwaren nur im Fachgeschäft
OTTO LUTZ T 5, 18 Tel. 287 88
POLSTERWERKSTÄTTE
10904K

Weingut der Pfalz
sucht zahlungskräftige Dauerkunden für billige Konsumweine, Flaschenweine usw. Anfragen u. Nr. 5519K an den Verlag.

Erstklassige
Weine Branntweine Edel-Liköre u. Sekte
empfiehlt Weingroßhandl.
Emil Becker
Mannheim, U 1, 23
Telefon 20472

Na endlich!
Gesucht, gefunden und glücklich obendrein durch eine kleine H.-B.-Anzeige.

Baumwollwaren, Unterwäsche Fahnen, Fahnenstoffe
kaufen Sie preiswert bei
Carl Haussmann & Sohn
Seckenheimerstraße 86 (Hof)

Die neue Zeit
schätzt das alte deutsche Kunsthandwerk! Unsere edlen Bleikristalle, mundgeblasen, handgeschliffen; schöne Keramik, von Meisterhand geformt und bemalt - das sind herrliche Geschenke zum Fest!

Bazlen am Paradeplatz
Das große Spezialhaus
Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

...ntag-Ausgabe

...n Sie
...undstück er-
...kaufen,
...Laden oder
...r vermieten,
...ebens- oder
...abschließen,
...rmögensver-
...ißigen und
...übertragen,
...sich an das

...av
...mann
...Wilhelmstr. 70
...321
...er eingetragen.

9496K A6. 3804b

...r
...a
Mannheim
...Stätte: Meerfeldstr. 6
...29

...tzen 55,-
...il 28 RM
...atratzen,
...Federbetten
...ur im Fachgeschäft
...Z T 5. 18 Tel. 287 83
...KSTÄTTE

...r Pfalz
Dauerkunden für
...Flaschenweine usw.
...g an den Verlag.

...la endei'!
Gesucht, gesun-
...den und glück-
...lich obendrein
...durch eine kleine
H.-B.-Anzeige.

...nterwäsche
...ffe
preiswert be
...nn & Sohn
...traße 86 (Hof)

...Zeit
... das alte
...he Kunst-
...erk! Unsere
...Bleikristalle,
...blasen, hand-
...en; schöne
...von Meister-
...eformt und
...das sind
...eschenke
...est!

...am Paradeplatz
...ezialhaus
...Uhr geöffnet

Wirtschafts-Rundschau

Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums betr. deutsche Forderungen an ausländische Staaten

Berlin, 15. Dez. In einer Bekanntmachung fordert das Reichsbankdirektorium die Firmen und Personen, die in Deutschland (mit Ausnahme des Saargebietes) ihren Wohnsitz haben, auf, ihre am 30. November 1933 bestehenden Forderungen gegenüber Bulgarien, Dänemark, Estland, Griechenland, Jugoslawien, Lettland, Oesterreich, Rumänien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Columbien, Costa-Rica, Ecuador, Nicaragua, Paraguay, Uruguay und Venezuela bis zum 30. Dezember ds. Js. anzumelden, um einen Ueberblick über die Höhe der deutschen Forderungen an die aufgeführten Länder, die eine Devisenzwangswirtschaft haben, zu gewinnen. Diese Anmeldung gilt nicht als Angebot an die Reichsbank im Sinne des § 1 der Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 23. Mai 1932, sondern erfolgt zu statistischen Zwecken. Die Aufstellung einer amtlichen Uebersicht über die deutschen Forderungen hat sich für etwaige Verhandlungen mit den ebengenannten Ländern über den gegenseitigen Zahlungsausgleich als notwendig herausgestellt. Die Anmeldungen sind der Devisen-Abteilung der Reichshauptbank, Ablieferungskontrolle, Berlin SW 111, Breitestraße 8/9, unmittelbar oder durch Vermittlung einer Reichsbankanstalt einzureichen.

Neuer deutsch-niederländischer Wirtschaftsvertrag unterzeichnet

Berlin, 15. Dez. Amtlich verlautet: Die vor einigen Wochen im Haag zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung aufgenommenen Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs nach Ablauf des jetzigen, am 31. Dezember ds. Js. endigenden Provisoriums haben am Freitag zur Unterzeichnung eines Vertrages geführt, der die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen auf eine neue, beide Länder befriedigende Grundlage stellt. Die Verhandlungen wurden auf deutscher Seite von Ministerialdirektor Dr. Köhler, auf niederländischer Seite von Generaldirektor Dr. Hirschfeld geleitet.

Von zuständiger Seite erfahren wir hierzu noch: Das Ziel der Verhandlungen war auf deutscher Seite, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Ländern so auszubauen, daß die deutschen Ausfuhrinteressen auch unter den gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen und trotz der neuen Einfuhrkontingentierungspolitik der Niederlande weitgehend gewahrt werden. Dieses Ziel ist in befriedigender Weise erreicht worden. Die Zugeständnisse, die Deutschland dafür insbesondere auf landwirtschaftlichem Gebiet gemacht hat, sind für die deutsche Landwirtschaft ein erträgliches Maß beschränkt worden. Auf den wichtigen Gebieten der Molkereiwirtschaft und der Eier wurde die Anwendung des bisher nur für Getreide, Oelsaaten, Oelkuchen, Speisefette und Oele geltenden Uebernahmescheinverfahrens vereinbart und damit die Voraussetzung für eine gesunde Regelung der innerdeutschen Märkte auf diesen Gebieten geschaffen. Das Ergebnis der Verhandlungen zeigt, daß es trotz der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage den beiden Ländern infolge ihres festen Willens zur Verständigung auf Grund neuer handelspolitischer Methoden möglich gewesen ist, eine für beide Teile befriedigende Regelung zu finden. Dieser Verständigungswille kommt besonders auch darin zum Ausdruck, daß die beiden Regierungen die Einsetzung eines aus Regierungsvertretern bestehenden Ausschusses vereinbart haben, in dem laufende Fragen der Kontingentierungspolitik und sonstige Fragen des Warenverkehrs unter Ausschaltung unentbehrlicher Formalitäten beraten und erledigt werden sollen. Ferner ist auf den wichtigsten landwirtschaftlichen Gebieten die Bildung gemischter Ausschüsse aus den Kreisen der Beteiligten vorgesehen, um durch unmittelbare Fühlungnahme eine Verständigung über noch offene Fragen vorzubereiten.

Getreide- und Mehlvorräte in zweiter Hand Ultimo November 1933

Durch das Statistische Reichsamt wurden zu Ultimo November 1933 folgende Getreide- und Mehlvorräte der zweiten Hand in Mühlen und Lagerhäusern ermittelt (alles in 1000 Tonnen) inländischer und ausländischer Herkunft, verzollt: Weizen 1044,3 (Nov. 32: 634, Oktober 1933: 968,5), Roggen 792,4 (480,5 bzw. 798,3), Hafer 79,8 (86,2 bzw. 76), Gerste 212,3 (173,8 bzw. 202), Weizenbackmehl 136,8 (122,4 bzw. 136,4), Roggenbackmehl 80,7 (73,9 bzw. 81,5).

Die vorgenannten Zahlen umfassen wieder ungefähr 95 Prozent aller in Mühlen und Lagerhäusern befindlichen Getreide- und Mehlvorräte.

Die Getreidevorräte der zweiten Hand sind im November mit Ausnahme des Roggens weiter gestiegen. Die Bestände an Weizen erhöhten sich auf 1 044 000 Tonnen, und zwar ziemlich gleichmäßig in Mühlen und Lagerhäusern. In den Mühlen lagerten 50 300 Tonnen, d. i. ebenso wie im Vormonat 52 Prozent. 47 (45) Prozent der Roggenvorräte befanden sich in den Mühlen. Die Bestände an Gerste und Hafer erhöhten sich diesmal um 5 Prozent. Die Mehlvorräte veränderten sich nur unbedeutend.

Die Verarbeitung von Brotgetreide war im November etwas höher als im Vormonat. In den Mühlen mit mehr als 3 Tonnen Tagesleistung wurden 353 000 (344 000) Tonnen Weizen und 366 000 (365 000) Tonnen Roggen verarbeitet. Hiervon waren 1700 bzw. 30 000 Tonnen für Futterzwecke bestimmt.

Reichsfachstand des Speditions- und Möbeltransportgewerbes gegründet

Berlin, 16. Dez. Ueber 5000 Betriebe des Speditions- und Möbeltransportgewerbes haben sich in dem Reichsfachstand des deutschen Speditionsgewerbes zusammengeschlossen. Es gehören ihm folgende Verbände an: Verein deutscher Spediteure E. V., Reichsverband deutscher Bahnspediteure E. V., Zentralverband deutscher Möbeltransporteure E. V., Siedeln-Reichsverband (Gemeinschaft deutscher Kraftwagen-Spediteure) E. V., Reichsverband der Auftrag-Spediteure Deutschlands, Vereinigung der Vollmacht-Spediteure Deutschlands E. V.

Märkte

Allgäuer Butter- und Käsebörse

Kempten, 16. Dez. Allgäuer Molkereibutter 125 (126) Pfg., Allgäuer Molkereibutter 2. Qual. 123 (124) Pfg., Landbutter 116 (117) Pfg. pro Pfund.

Börsen

Berliner Börsenstimmungsbild

Widerstandsfähig, im Verlauf befestigt.

Trotz weiter sehr stillem Geschäft war die Tendenz gut gehalten und im Verlauf bei Käufen einer Privatbankfirma leicht befestigt. Das Publikum hielt sich weiter zurück, ebenso die Spekulation, die die Mitteilungen aus der für Montag einberufenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank zur Transferfrage abwarten möchte. Der deutsch-niederländische Wirtschaftsvertrag, der zum ersten Male in der Praxis die Ueberlebtheit des Meistbegünstigungsprinzips zeigt, gab der Tendenz ebenfalls einen Rückhalt. Der Montanmarkt war trotz der zuversichtlichen Mitteilungen in der G.V. der Hoesch-Köln-Neuessen kaum verändert. Für Kohlenwerte zeigte sich im Verlauf unter Hinweis auf die günstige Witterung etwas Interesse. Farben waren nach unverändertem Beginn 0,5 Proz. fester. Elektrowerte lagen eher schwächer. Schuckert verloren 1,25, Siemens 1, AEG. ¼. Interesse zeigte sich wieder für Kunstseidewerte, Aku plus 1,5 und Bemberg plus 2,5. Schwartzkopf fielen mit plus 1,75 durch feste Haltung auf. Braunkohlenwerte waren bis 2 Proz. befestigt. Auch Kaliwerte wurden 1,5—3 Proz. höher bezahlt. Conti-Gummi konnten 1,75 höher einsetzen. Am Rentenmarkt waren Vereinigte Stahl-Obligationen (plus 1¼) weiter fest. Neubesitz eröffneten 12,5 Pfg. niedriger, dagegen gewannen Altbesitz 32,5 Pfg. Krupp-Obligationen waren 1¼ niedriger. Reichsschuldbuchforderungen waren etwas schwächer. Zertifizierte Dollarbonds wurden auf gestriger Basis gehandelt.

Tagesgeld entspannte sich nach dem Medio auf 4⅝, teils 4½, am Valutenmarkt waren Pfunde und Dollar leicht befestigt. London-Kabel 5,10, London-Mark 13,69, Dollar-Mark 2,67.

Wieder im Verlauf befestigt. Trotz weiter sehr stillem Geschäft war die Tendenz gut gehalten, und im Verlauf bei Käufen einer Privatbankfirma leicht befestigt. Das Publikum hielt sich weiter zurück, ebenso die Spekulation, die die Mitteilungen aus der für Montag einberufenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank zur Transferfrage abwarten möchte. Der deutsch-niederländische Wirtschaftsvertrag, der zum ersten Male in der Praxis die Ueberlebtheit des Meistbegünstigungsprinzips zeigt, gab der Tendenz ebenfalls einen Rückhalt. Der Montanaktienmarkt war trotz der zuversichtlichen Mitteilungen in der Generalversammlung der Hoesch-Köln-Neuessen kaum verändert. Für Kohlenwerte zeigte sich im Verlauf unter Hinweis auf die günstige Witterung etwas Interesse. Farben waren nach unverändertem Beginn ½ Prozent höher. Elektrowerte lagen eher schwächer. Schuckert verloren 1¼, Siemens 1, AEG ¼. Interesse zeigte sich wieder für Kunstseidewerte, Aku plus 1½ und Bemberg plus 2½. Am Maschinenaktienmarkt fielen Schwartzkopf (plus 1¾) durch feste Haltung auf. Braunkohlenwerte waren bis 2 Prozent befestigt.

Auch Kaliwerte wurden 1½ bis 3 Prozent höher bezahlt. Conti Gummi konnten 1¾ höher einsetzen. Am Rentenmarkt waren Vereinigte Stahlobligationen (plus 1¼) weiter fest. Neubesitz eröffneten 12,5 Pfg. niedriger, dagegen gewannen Altbesitz 32,5 Pfg. — Krupp-Obligationen waren 1¼ niedriger. Reichsschuldbuchforderungen waren etwas schwächer. Zertifizierte Dollarbonds wurden auf gestriger Basis gehandelt.

Tagesgeld entspannte sich nach dem Medio auf 4⅝, teils 4½. Am Valutamarkt waren Pfunde und Dollar leicht befestigt. London Kabel 5,10, London-Mark 13,69, Dollar-Mark 2,67.

Der Schluß war, ausgehend von Kohlenwerten, freundlich. Niederlausitzer gewannen 3, Buding 2, Gelsenkirchen ¾. Nachbörslich hörte man Rhein. Elektrizitätswerke 89, Ver. Stahlobligationen 65, Rheinstahl 87¼, AEG 93, Altbesitz 90, Neubesitz 16¼, Gesfürel 82¼, Bekula 115¾, Lloyd 27¼, Schlesische Gas 105¾, Phönix 43, Harpener 88¼, Ver. Stahl 36¾, Gelsenkirchen 55, Hoesch 63¼, Erdöl 100¾, Steuergutscheine Gruppe 1 waren unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Ausgabe I 1934er 99¾, Ausgabe II 99¾, 1940er Ausgabe I 91⅛ bis 92⅛, Ausgabe II gestrichen, 1943 bis 48er Ausgabe I 90⅛ bis 91⅛, Ausgabe II 1[illegible] 90⅛ bis 91⅛. Wiederaufbauzuschläge 1944er—45er und 46er bis 48er 55⅛.

Frankfurter Mittagsbörse

Stimmung: ruhig.

Die Wochenschlußbörse eröffnete in sehr ruhiger Grundtendenz. Seitens der Kulisse und der Bankenkundschaft kann eine sehr starke Zurückhaltung beobachtet werden. Anregungen lagen kaum vor. Mit Befriedigung wurde der neue deutsch-österreichische Wirtschaftsvertrag bemerkt und mit Interesse erwartet man auch die Mitteilungen aus der für Montag einberufenen Sitzung des Zentralausschusses für Transferfragen. Die Geschäftstätigkeit brachte vereinzelt geringere Kursabschwächungen mit sich. Bei recht stillem Geschäft eröffneten Farben ohne Veränderung, später verloren sie ¼ Prozent. Scheideanstalt plus ½ Proz. gut behauptet, Rütgers und Dt. Erdöl verloren je ½ Prozent. Am Montanmarkt gaben die zuversichtlichen Ausführungen in der Generalversammlung der Hoesch-Köln-Neuessen AG. der Tendenz einen günstigen Rückhalt. Auch Rheinstahl gewannen ½ Prozent, Stahlverein ½, Phönix ¼ Prozent. Schwächer setzen dagegen Buderus, Klöckner und Mannesmann um je ½ Prozent ein. Gelsenkirchen und auch Mansfeld ohne Veränderungen. Der Elektromarkt war nicht einheitlich. Siemens, Gesfürel verloren je 1, Schuckert ½, AEG ¼ Prozent, andererseits befestigten sich Licht und Kraft um ¼. Akkumulatoren um ⅜ Prozent. Lahmeyer blieben auf Höhe des Vortagsschlußkurses. Schiffahrtswerte lagen ruhig und unverändert. Von Verkehrswerten gewannen Reichsbahnvorzüge ½ Proz., AG. für Verkehrswesen ¼ Prozent. Zellstoff- und Kaliaktien ohne Geschäft. Waldhof ½ Prozent höher. Die Nachfrage nach Kunstseideaktien hielt an, Bemberg waren mit 2 Prozent stärker gebessert, Aku gewannen 1 Prozent. Im einzelnen gewannen Conti Gummi 1¼, Metallgesellschaft, Holzmann und Deutsche Linoleum 1, Junghans ¾ Prozent. Andererseits verloren Reichsbank 1, Daimler-Benz 1 Prozent. Am Rentenmarkt war das Geschäft ebenfalls still, Neubesitz lagen vernachlässigt, und im Kurse ½ Prozent niedriger. Geringe Nachfrage bestand auch für Altbesitzanleihe, die ¼ Prozent anzogen. Schutzgebiete und späte Schuldbuchforderungen blieben gut behauptet. Die Nachfrage nach Dollarbonds fand auch heute ihre Fortsetzung, die Notierungen stiegen durchweg um 1½ Prozent. Stahlbonds gewannen ¾ Prozent. Der Pfandbriefmarkt lag in seiner Gesamtheit ebenfalls still bei fast unveränderten Kursen.

Im weiteren Verlaufe hielt die Geschäftsstille an, die Glattstellungen der Kulisse führten zu weiteren Kursabbröckelungen. Tagesgeld zum Wochenschluß 3½ Prozent.

Im Verlauf war das Geschäft weiter still. Schiffahrtsaktien waren angeboten. Reichsbankanteile konnten sich um 1 Prozent erholen. Farben verloren ¼, AEG bröckelten weiter ab. Interesse bestand für Feldmühle plus 2½. Am Rentenmarkt notierten Neubesitz 16¼, bis 16.30 bis 16.15 (16⅛). Staats- und Stadtanleihen waren wenig verändert. Am Pfandbriefmarkt waren Liquidationspfandbriefe auf Realisationen der Kulisse abgeschwächt. Berliner Hypothekenpfandbriefe verloren ½. Von Kommunalobligationen waren Fonciers ¼ höher, Schlesische Boden gewannen ¼. Landschaften waren ¼ Prozent befestigt.

Privatdiskont unverändert 3⅞.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse am Wochenschluß eröffnete mit kleinstem Geschäft in unregelmäßiger Haltung. Auch im weiteren Verlauf blieben die Umsätze sehr gering. JG. Farben gaben auf 122,5 nach, Zellstoff Waldhof verloren 4 Proz., Zement Heidelberg ½ Proz. Am Kassamarkt gaben Brown Boveri auf 16,25, Eichbaum-Werger und Ludwigshafener Walzmühle etwas nach. Von Bankaktien verloren Badische Bank 4 Proz. Versicherungsaktien kaum verändert, nur Bad. Assecuranz wurden mit 40 RM. umgesetzt. Der Rentenmarkt lag eher, speziell für Staats- und Kommunalanleihen, etwas freundlicher. Altbesitz gewannen ½ Proz., Goldpfandbriefe gut behauptet.

Dt. Anleihe Ablös. Neubesitz 16,25, Altbes. 90, 6 Proz. Baden Staat 92,5, 7 Proz. Heidelberg Stadt 81, 8 Proz. Ludwigshafen Stadt 85, Mannheimer Ablös. Altbes. 81,5, 8 Proz. Mannheim Stadt 83,5, 8 Proz. Bad. Kommunale Landesbank Goldpfandbr. 91,5, 8 Proz. Pfälz. Hyp.-Bank Goldpfandbr. 93,25, 8 Proz. Rhein. Hyp.-Bank Goldpfandbr. 90,5, 6 Proz. Farbenbonds 108.

Bremen-Besigheim 84, Cement Heidelberg 78,5, Daimler-Benz 32,25, Deutsche Linoleumwerke 44,25, Durlacher Hof 50, Eichbaum-Werger 64, Enzinger-Union 71, JG. Farbenind. 122,5, 10 Proz. Großkraftwerk Mannheim Vorz. 113, Kleinlein 57, Knorr 178, Konserven Braun 45, Ludwigshafener Aktienbr. 78, Ludwigshafener Walzmühle 66, Pfälz. Mühlenwerke 75, Pfälz. Preßhefe 104, Rheinelektra Stamm 89, do. Vorz. 92,5, Salzwerk Heilbronn 186, Schwartzstorchen 77, Seilind. Wolff 16, Sinner 70, Südd. Zucker 175, Ver. Dt. Oele 84, Westeregeln Alk. 113, Zellstoff Waldhof 45,5.

Badische Bank 121, Commerzbank 43,5, Deutsche Disconto 49,5, Dresdner Bank 55, Hyp.-Bank 76, Rhein. Hyp.-Bank 110.

Bad. AG. für Rheinschiffahrt 50, Bad. Assecuranzges. 40, Mannh. Versi. 20, Württ. Transport 36.

Brown Boveri 12,25, Dt. Reichsbahnvorz. 106,75, Mez 49, Ganter-Freiburg 52.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 16. Dez. (Amtlich.) Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: 48; Raffinadekupfer, loco: 44,50—45,50; Standardkupfer, loco: 40—40,50; Standard-Blei per Dez.: 15,75—16; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen: 19,25—20; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl (in £ per engl. To.): 319.

Berliner Getreidegroßmarkt

Der Berliner Getreidegroßmarkt hat im allgemeinen gut behauptete Kurse. Das Angebot geht sowohl für Futtergetreide als auch für Gerste und Hafer über den laufenden Bedarf hinaus, ohne daß sich irgendwelche Rückwirkungen auf die Preise einstellen. Für Weizen und Roggen ist an den Bedarfsplätzen außerhalb Berlins eher mehr Interesse vorhanden, bei freundlicher Grundtendenz. Das Mehlgeschäft liegt still und trägt in den Körnermarkt keinerlei Anregung hinein. Kleie wird laufend gekauft bei kleinem Angebot der Mühlen. Weizen- und Roggenkleie stetig.

Die Haltung des Berliner Getreidegroßmarktes bleibt im allgemeinen unverändert, die geschäftlichen Möglichkeiten sind recht beschränkt, da zum Wochenschluß üblicherweise keine allzu große Unternehmungslust mehr besteht. Damit geht wieder das Angebot sowohl für Brot- als auch für Futtergetreide über den eigentlichen Bedarf hinaus. Irgendwelche Rückwirkungen auf die Preise ergaben sich aber nicht. Weizen und Roggen lassen sich außerhalb Berlins an den Bedarfsplätzen noch verhältnismäßig gut placieren. Der Mehlmarkt lag ohne Anregung. Waggon-Hafer wird aus Schlesien stärker offeriert, doch fehlt das Gebot des Berliner Konsums. Auch im Lande und nach der Küste gehen Abschlüsse. Die Forderungen sind aus dieser Situation heraus durchaus williger. Gerste tendiert ruhig. Kleie wird laufend gekauft. Das Angebot der Mühlen ist auf Basis der letzten amtlichen Notierungen nicht groß. Am Markt für Austauschscheine setzen sich die Erhöhungen für Roggenscheine fort. Dezember-Roggenscheine notierten 123½, Januar 124 und Februar 125 Geld. Weizenscheine ohne Aenderung.

Amtliche Berliner Produktenbörse

Märkischer Weizen 79/80 Kg. p. Hl. frei Berlin 192 Mk., 76/77 Kg. 190—191 Mk. Br. Tendenz ruhig. Märkischer Roggen 72/73 Kilo per Hl. frei Berlin 156.— Mark. Tendenz: stetig. Braugerste, feinste, neue, frei Berlin 188—192, ab märk. Stat. 179—183, do. gut 180—185 frei Berlin, 171—176 ab märk. Station, Sommergerste mittl. Art und Güte 171—177 frei Berlin, 162—168 ab märk. Station, Wintergerste zweizlg. 172—81 frei Berlin, 163—72 ab märk. Stat., do. 4zlg. 163—69 frei Berl., 157—60 ab märk. Stat., feine Sorten über Notiz. Tend. schwächer. Märk. Hafer frei Berlin 150—156, ab Station 141—147. Tendenz ruhig. Weizenmehl (ohne Ausland) in RM f. 100 Kg. brutto mit Sack frei Berlin: Auszug 0,405 31,4—32,4 (Type 0—41 Proz.), Vorzug 0,425, Asche 30,4—31,4 (Type 0—59 Proz.). Bäcker 0,79 Asche 25,40—26,40 (Type 41—70 Proz.), feinste Marken über Notiz. Tendenz stetig, mit Ausland 1—2,50 RM. Aufgeld. Roggenkleie 12,2—12,6 stetig. Roggenkleie 10,5—10,8, stetig. (feinere Marken über Notiz). Tendenz stetig. Weizenmehl 0,82, Asche 21,30—22,30 (Type 0—70 Proz.) Viktoriaerbsen 40—45, feinste Sort. üb. Notiz, kleine Speiseerbsen 32—36, Leinkuchen Bas. 37 Proz. ab Hbg. 11,8 er., Erdnußkuchen Bas. 50 Proz. ab Hamburg do. 11,7 er., Erdnußkuchenmehl Bas. 50 Prozent, ab Hbg. 11,1 RM. er., Trockenschnitzel Bar. Berlin 10,1, extrah. Soyabohnenschrot 46 Prozent ab Hbg. 8. Ber., do. 46 Proz. Stettin 9,2 er. Kartoffelflocken Parität waggfr. Stolp als Verladestation 14,3 bis 14,4 RM.

Amtliche Berliner Termin-Produkte

vom 16. Dezember 1933

		Erzeugerpreis	Handelspreis
Weizen	Januar	179,00	—
	Februar	182,00	—
	März	184,00	—
Roggen	Januar	145,00	—
	Februar	148,00	150,00
	März	150,00	154,00
Hafer	Dezember	—	—

Rest gestrichen

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 16. Dezember 1933

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	4,00	3,80	Juli	—	—
Februar	4,10	3,90	August	4,70	4,50
März	4,20	4,00	September	—	—
April	—	—	Oktober	—	—
Mai	4,40	4,20	November	—	—
Juni	—	—	Dezember	4,00	3,80

Bremer Baumwoll-Terminnotierungen

vom 16. Dezember 1933

	Geld	Brief
Dezember	—	—
Januar	10,89	10,89
März	11,14	11,16
Mai	11,36	11,37
Juli	11,51	11,53
Oktober	11,68	11,70

Tendenz: stetig

Nichtgenannte Gruppen sind gestrichen

Berliner Devisenkurse

vom 16. Dezember 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,643	0,647	Italien	22,020	22,060
Kanada	2,687	2,693	Jugoslawien	5,664	5,676
Japan	0,825	0,827	Kowno	41,510	41,590
Kairo	14,080	14,120	Kopenhagen	61,190	61,310
Istanbul	1,978	1,982	Lissabon	12,490	12,510
London	13,720	13,760	Oslo	68,830	68,970
New York	2,677	2,683	Paris	16,400	16,440
Rio de Jan.	0,226	0,228	Prag	12,410	12,430
Uruguay	1,399	1,401	Island	61,990	62,110
Amsterdam	168,580	168,920	Riga	80,020	80,180
Athen	2,396	2,400	Schweiz	81,020	81,180
Brüssel	58,290	58,410	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,270	34,330
Budapest	—	—	Stockholm	70,680	70,820
Danzig	81,690	81,850	Tallinn (Estl.)	75,420	75,580
Helsingfors	6,054	6,066	Wien	48,050	48,150

Frankfurter Mittagsbörse vom 16. Dezember 1933

Tag	15.12.	16.12.
6% Dtsch. Reichsanleihe 1927	93,00	93,00
7% Heidbg. Stadt	—	79,00
8% Ludwigsh. 26	85,00	85,00
8% Mannheim 26	83,50	83,50
6% Mannheim 27	83,50	—
Bekr. Mhm. Kohle	—	—
5% Mhm. Dt Kohle	12,80	12,80
Bekr. Mhm. abg.	—	—
Dt. Kom. Sam. I	87,50	87,50
Bess. Hyp. Liqu.	88,50	89,00
Bess. Ld. Hyp. 2	89,00	89,00
8% Pfälz. Hyp. 2—9	93,25	93,25
7% do. 11—13	93,25	93,25
6% do. 10	93,25	93,25
5½% do. Liqu.	97,25	98,00
do. Anteilscheine	—	—
Rhein. Hyp. 5—9	91,00	91,50
do. Reihe 35	91,00	91,50
do. Kommunale 4	88,50	88,50
5½% do. Liqu.	90,75	91,75
Bad. Bank	120,62	120,62
Bay. Hyp. u. W.-Bk	49,50	49,50
Com.- u. Priv.-B.	48,25	52,37
Dt. Diskontoges.	49,50	49,25
Dresdner Bank	56,00	56,00
Frkf. Hyp. Bank	78,00	—
Pfälz. Hyp. Bank	77,50	77,50
Reichsbank	161,25	161,25
Rhein. Hyp. Bank	109,75	109,50
Hapag	—	—
Nordd. Lloyd	28,00	27,75
Brauer. Henninger	90,00	91,00
Löwenbräu München	200,00	200,00
Pf. u. Br. Speyer	91,00	91,00
Brauerei Worms	44,50	44,50
Schöfferh. Binding	158,00	—

Tag	15.12.	16.12.
Schwartzstorchen	78,00	—
Eichb.-Werger	—	64,00
Allg. El. Ges.	23,75	23,75
Bad. Maschinen	128,00	—
Bremen-Besigheim	86,00	86,00
Brown Boveri	—	12,00
Cement Heidelbg.	78,50	78,50
Chem. Albert	—	—
Daimler-Benz	32,75	31,75
Dt. Erdöl	—	—
Dt. Gold- u. Silbsch.	181,00	181,50
Dt. Linoleum	47,75	43,62
Licht u. Kraft	—	101,00
Enzinger-Union	71,00	71,00
Eßlinger Masch.	25,00	24,50
IG. Chemie voll	—	136,25
IG. Farben	123,00	122,12
IG. Farb. Bonds	108,37	110,00
Goldschmidt, Th.	48,50	46,50
Gritzner	—	18,62
Grün & Bilfinger	—	—
Haid & Neu	—	—
Hanfwk. Füssen	77,50	77,50
Hoch-Tiefbau	86,50	86,50
Holzmann Ph.	64,00	65,62
Junghans, G. Gbr.	26,12	29,50
Klein-Schanzl.	42,00	42,00
C. H. Knorr	175,00	175,00
Konserv. Braun	—	44,00
Lahmeyer & Co.	—	—
Ludwigsh. Walzm.	85,50	85,50
Metallgesellsch.	59,00	60,25
Rheinelektr. VA.	92,50	—
do. St. A.	—	88,12
Rhein-Main-Don.	84,00	84,50
Rütgerswerke	49,75	51,75
Schnellpr. Frankth.	—	—

Tag	15.12.	16.12.
Schuckert, Nürnbg.	96,25	96,25
Seilind. Wolff	—	—
Siemens & Halske	142,00	141,00
Zucker Südd.	—	177,00
Thür. Lfg. Gas	78,00	—
Ver. Dt. Oele	—	—
Zellstoff Aschaffbg.	34,50	35,00
Zellstoff Waldhof	—	45,75
Buderus Eisenw.	70,50	69,50
Eschweiler Bg.	200,00	200,00
Gelsenkirchen	58,75	—
Harpener	—	88,00
Ilse Bergbau	—	137,50
Kali Aschersleben	—	—
Salzdetfurth	—	—
Kali Westeregeln	113,50	114,50
Klöcknerwerke	56,25	58,75
Mannesmannröhr.	59,00	58,87
Oberbedarf	7,50	7,12
Phönix Bergbau	42,50	—
Rhein. Braunkohl.	186,50	191,50
Rhein. Stahl	86,00	86,62
Salzw. Heilbronn	—	—
Ver. Stahlw.	35,50	35,62
Allianz	213,00	213,00
Frankona 100	125,00	—
Mannh. Vers.	20,00	20,00
Steuergutscheine:		
Durchschnitt	95,40	95,40
Fällig 1934	102,00	102,00
1935	98,50	98,50
1936	95,25	95,25
1937	92,25	92,25
1938	89,00	89,00
Ablös.-Anl. Altbes.	89,75	89,62
do. Neubes.	16,40	16,90

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Badische u. Kommunalpolitik: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Hermann Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Max Höß, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12.
Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 17—18 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62.

MARCHIVUM

Heim und Beleuchtung

Dinge, die den Alltag erhellen

Nicht die Arbeit macht den Alltag so beschwerlich und beeinträchtigt die Stimmung, sondern das Drum und Dran, die lächerlichen Kleinigkeiten, die nicht der Rede wert sind, wie man unrichtigerweise zu sagen pflegt. Oft wird man sich im einzelnen nicht einmal klar, wie und wo Abhilfe möglich ist. Der Tag rollt ab . .

So sollte jede Schreibtisch beleuchtet sein.

Vergnügt betritt man sein Schlafzimmer, will sich umkleiden und frisieren. Die Hauptbeleuchtung reicht dafür nicht aus und die einzige vorhandene Sonderleuchte, die auf dem Nachttisch steht, kommt als Hilfsleuchte nicht in Betracht. Es fehlen die beiden Leuchten am Frisierspiegel, die das Gesicht und die ganze Figur gut und ohne störende Schatten beleuchten.

Abb. 1. Ein gutes Spiegelbild setzt richtiges Licht voraus. Nicht nur äußerlich dekorativ wirkt eine Sonderbeleuchtung am Spiegel durch zwei seitlich angebrachte Leuchten, sondern sie ist eine sehr angenehme Einrichtung, die Mühe, Aerger und Zeit erspart.

In den meisten Zimmern der Wohnung genügt nur eine Steckdose nicht den heutigen Ansprüchen an die durch zusätzliche Beleuchtung erfüllbaren Wünsche und Notwendigkeiten. Befindet sich die eine Steckdose in der Nähe der Fenster, so kann man an sie gut die Schreibtisch-Leuchte anschließen. Will man aber in der gegenüberliegenden Zimmerecke einen Plauderplatz etwa mit einer Stand-Leuchte erhellen, so

Abb. 2. Denk an die Steckdosen! Erst eine genügende Anzahl Steckdosen gewährleistet eine individuelle und bequeme Ausnutzung der Stimmungswerte unserer Steh- und Standleuchten.

braucht man zum Anschluß eine lange, durch das ganze Zimmer laufende Leitungsschnur, über die man so leicht stolpern kann. Darum ist es zweckmäßig, in jedem Wohnraum mindestens zwei, unter Umständen noch mehr Steckdosen anbringen zu lassen.

Die Wahl von Wand- und Stand-Leuchten will überlegt sein. Wand-Leuchten sind ortsfest, können also höchstens zwei benachbarte Arbeitsplätze wechselweise gut beleuchten. Die Stand-Leuchte aber wandert überall hin, wo man sie gerade braucht.

Der Kleiderschrank wie der Bücherschrank sind weder mit dem Wandarm noch mit einer Standleuchte derart zu erleuchten, daß jeder Buchtitel und jede Kleinigkeit der Garderobe rasch und mühelos gesichtet wird. Hier hilft die Soffitten-Beleuchtung über dem Schrank in sehr willkommener Weise. Das volle Licht fällt nach unten und ist frei von jeder Blendung für das Auge. Da die meisten Garderobenschränke mit großen Außen- oder Innenspiegel versehen sind, so kann die Musterung der Kleidung unter günstiger Beleuchtung stattfinden und nichts bleibt ungesehen. Es handelt sich hier um Verwendung der Soffitten-Lampen oder der noch schlankeren und längeren Linestra-Röhren, die auch am Notenpult und an beiden Seiten des Toilettentisches — dann allerdings hochgestellt — beste Dienste leisten.

Verlassen wir unser Heim, so tappen wir oft im eigenen oder im fremden Treppenhaus im Dunkeln und suchen den Druckknopf des Lichtes vergebens. Durch Anbringung einer Zwerg-Glimm-Lampe als Druckknopf wäre dem Uebel abgeholfen. Der Stromverbrauch zählt gleich Null, die Hilfe ist aber eine so wertvolle. Mancher Unfall und Schreck käme in Fortfall, wenn der Lichtknopf im Treppenhaus wie an der Eingangstür erleuchtet wäre.

Wer denkt an Steckkontakt, Leitungsschnur, Sonderleuchte und Licht-Druckknopf, wenn von den aufreibenden und tückischen Kleinigkeiten des täglichen Lebens die Rede ist. Bei einigem Nachdenken muß aber ehrlich zugegeben werden: Gute Lichtverhältnisse erleichtern und verschönern das Leben zu Hause und außerhalb. O—

Was die Hausfrau sich gönnen sollte

„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt“ — aber wer hat von jeher diesen Grundsatz des fehlenden Eigennutzes mehr in die Tat umgesetzt als die Hausfrau? — Erst kommen alle anderen und alles andere im Haushalt, bis sie einmal daran denkt, auch ein wenig nur für sich selbst zu sorgen; und meistens drängt sich auch dann sogleich schon wieder etwas anderes vor, sodaß sie zu der Befriedigung eigener Bedürfnisse überhaupt nicht kommt. Schauen wir uns im eigensten Reich der Hausfrau, in der Küche um, da werden deutlich und im wörtlichsten Sinne die „Schattenseiten“ dieses Verzichtes auf eigene Bequemlichkeit für die Hausfrau offenbar. Es fehlt hier nämlich gewöhnlich am richtigen Licht. Wenn auch die übrigen Räume der Wohnung noch so freundlich und zweckmäßig nach modernen Grundsätzen beleuchtet sind, sodaß jeder für seine Tätigkeit das Licht hat, das er braucht, und ein helles, frohes Lebensmilieu dazu — im „Reich der Hausfrau“ ist es oft unbehaglich und finster. Da hängt von der Mitte der Küchendecke ein „Pendel“ herab, mit einer schwachen Klarglaslampe, genau so wie es schon in den Anfangszeiten der elektrischen Beleuchtung üblich war, da man sich auf die richtige Ausnutzung des Lichtes noch gar nicht verstand. Der Raum ist halbdunkel, weist tiefe Schlagseiten auf, jede Hantierung ist dadurch erschwert, und bei aller Umsicht und Sorgfalt der Hausfrau passiert manches Mißgeschick, das sich bei guter Beleuchtung leicht hätte vermeiden lassen, ein Gericht brennt an auf dem mangelhaft beleuchteten Herd; das Gemüse wird nicht so sorgfältig gesäubert, weil am Küchentisch ein deutliches Sehen nicht möglich ist; am Abwaschtisch gibts Bruch und anderes mehr. Viel Mühe und Aerger bliebe der Hausfrau jedenfalls erspart, wenn sie auch in der Küche, ihrem eigensten Bereich, für gute, zweckmäßige Beleuchtung sorgen wollte. Eine genügend starke Lampe in blendungsfreier Opalglashülle als Hauptbeleuchtung, Sonderleuchten, gleichfalls blendungsfrei, über dem Herd und dem Abwaschtisch — so sieht eine allen Anforderungen genügende moderne Küchenbeleuchtung aus, die sich sogar ohne große Kosten einrichten läßt.

Die Hausfrau sollte sie sich auch wirklich gönnen; denn sie hat es nicht nur persönlich damit angenehmer und leichter, sondern die Vorteile der guten Beleuchtung kommen ja indirekt dem ganzen Haushalt zugute, und auf ihn ist sie doch immer bedacht, die Hausfrau, die „an sich selbst zuletzt denkt“. O.

Spare durch rechtzeitigen Ersatz

Niemanden wird es einfallen, seine Kleider so lange zu tragen, bis sie ihm in Fetzen vom Leibe fallen. Nein, es gibt einen Zeitpunkt, wo die Sachen, ohne geradezu unbrauchbar zu sein, doch mehr oder weniger unansehnlich und vertragen wirken, so daß auch sparsame und gar nicht eitle Leute an einen Ersatz denken müssen. Ganz einfach aus Gründen des äußeren Auftretens ist dies nötig, wenn auch der alte Mantel immer noch warm halten würde, und der alte Rock, nicht weniger als ein neuer, die Blöße zu decken vermöchte. Dem Verbrauch und Verschleiß sind ja nun einmal alle irdischen Dinge unterworfen. Aber viele Gegenstände erfordern rechtzeitigen Ersatz, nicht allein aus Repräsentationsgründen, sondern auch, weil sie durch allzu lange Verwendung mehr und mehr an Brauchbarkeit verlieren, also unwirtschaftlich in der Benutzung werden. Innerhalb einer gewissen engeren oder weiteren Grenze gilt dies wohl für die meisten Geräte und Werkzeuge, in erster Linie denken wir hier aber an eine ganz besondere Art von Dingen: an unsere elektrischen Glühlampen.

Die Glühlampe versieht so lange ohne deutlich sichtbare Veränderung ihren Dienst, daß man nur zu leicht vergißt, sie zu erneuern bevor eine wesentliche Minderung ihrer Leistung durch Abnutzung auftritt. Tatsächlich erfolgt diese aber, wenn auch sehr allmählich, infolge langsamen Verdampfens des Leuchtfadens; der Glaskolben wird durch den Niederschlag der Verdampfung mehr und mehr geschwärzt, und das Licht wird schlechter und schlechter. Bei gleichem Stromverbrauch wird die Lampe somit im Laufe der Zeit unwirtschaftlicher, d. h. sie gibt nicht mehr so viel Licht ab, wie man für ihren Wattverbrauch bezahlt. Wer somit für die aufgewendeten Stromkosten stets den vollen Gegenwert an Licht haben will, muß für rechtzeitigen Lampenersatz Sorge tragen. Es sind ja nicht nur die schlecht umgewerteten Stromkosten allein, womit der zu lang hinausgezögerte Lampenersatz sich wirtschaftlich rächt. Zeitverluste durch Arbeit bei schwächerem Licht, unter Umständen Schaden am Material, dazu Unbehaglichkeit und Unfreundlichkeit überall — dies alles sind positive Verluste infolge Lichtvernachlässigung, wenn sie auch nicht immer in Zahlen glatt umzurechnen sind.

Damit die Beleuchtungsanlage jederzeit auf der nötigen wirtschaftlichen und auch repräsentativen Höhe bleibt, sollte in jedem Haushalt stets ein entsprechender Vorrat aller verwendeten Lampentypen zur Stelle sein. Man wird auf diese Weise eher daran erinnert werden, unwirtschaftlich gewordene Lampen zu rechter Zeit zu erneuern, und man hat vor allem sofort den Ersatz zur Hand, falls einmal eine Lampe plötzlich erlischt; was ja immerhin einmal durch allzu starke Erschütterungen, Stöße, Kurzschluß oder dgl. eintreten kann. Auch wenn man den oben bekämpften Fehler begangen hat und eine Lampe Jahr und Tag lang nicht ersetzt haben sollte, hat man so wo-

Wie es nicht sein soll.

wenigstens schnelle Hilfe zur Hand, wenn die weit über die Zeit beanspruchte Lichtquelle schließlich eines schönen Tages überhaupt nicht mehr brennt. Wollte man in solchem Falle aus irgendeiner anderen, augenblicklich nicht benötigten Leuchte die Ersatzlampe borgen, dann geriete mit der Zeit die ganze Beleuchtungs-

Abb. 3. Beleuchtung des Bücherschrankes. Die Suche nach einem bestimmten Schatz des Bücherschrankes wird wesentlich erleichtert durch eine Soffittenleuchte, deren breiter Schein sich über alle Buchtitel ergießt.

anlage in Unordnung; was nichts anderes bedeutet, als daß man überall schlechtes Licht hat.

Weil die elektrischen Glühlampen heute aber billig sind und viele Monate lang sparsam in unverminderter Güte brennen, sollte, sobald sich einmal merkliche „Alterserscheinungen“ zeigen, umso leichter Ersatz bereit sein. o—

Abb. 4. Eine Nachtbeleuchtung des Treppenhauses ist eine angenehme Sache. Aber erst heißt es, den Schalter im Dunkeln suchen! Wie leicht wäre er zu finden durch eine eingebaute kleine Glimmlampe, die ständig leuchtet.

MARCHIVUM

Schenke praktisch

Ulster Paletot ganz auf K'-Seide 54.-, 43.-, 34.- **28.-**

Loden-Mäntel Münchener Qualit. 28.- **19.50**

Lederol-Mäntel schwarz 18.-, 14.- **10.-**

Rauch-Jacken in viel. Farben 21.-, 14.- **9.50**

Feine Maß-Schneiderei

Anzüge 1- u. 2rhg., in mod. Streifen 58.-, 46.-, 35.- **25.-**

Kinder-Mäntel Anzug 12.-, 9.- **6.50**

Loden-Joppen warm gefütt. 18.- **12.50**

Herren-Stoffe 15.-, 12.-, 8.- **5.-**

Hosen in vielen Farben u. Dess. 15.-, 12.-, 8.-, 5.- **3.50**

SA-SS-HJ- Amtswalter- u. Reitersturm-Uniformen wie Mäntel in vorschriftsmäßiger Ware der R. Z. M.

Bergdolt 1921

Mannheim, R 1, 5 — Breite Straße

CAPITOL

Alles lacht über **Lucie Englisch** in **Die kalte Mamsell**

Wellenreuther am Wasserturm

Das bevorzugte **Spezialgeschäft** für alle Artikel der **feinen Konditorei** u. **Konfitürenbranche** hält sich für Ihre **Weihnachts-Einkäufe** bestens empfohlen

Geschenkpackungen (einfache bis feinste Ausführung) in reicher Auswahl 9495 K

Eine delikate süße **Aufmerksamkeit** zu Weihnachten **nicht vergessen!**

Erstkl. Weihnachtsgebäck
Honig-Lebkuchen
Die bek. vorzügl. Torten!
Pralinen und Süßigkeiten
in reizend. Festpackungen
von 1818K

Konditorei PH. KRUMM

Qu 1, 9 (Nähe Marktplatz)

Arbeitsdienst der N.S.D.A.P., Mannheim

Am Mittwoch, den 20. Dezember 1933, 20 Uhr, veranstaltet der gesamte Arbeitsdienst der NSDAP. Mannheim im Musensaal des Städt. Rosengartens, Mannheim, eine

Weihnachtsfeier

unter freundl. Mitwirkung der SS-Kapelle Mannheim unter Leitung von Musikmeister Oskar Lange.

Freunde und Gönner sind hierzu herzlichst eingeladen.

Programme zu 40 Pfg. sind bei den AD.-Männern sowie an der Abendkasse des Städt. Rosengartens erhältlich. (9491 K

Sind Sie in Ordnung?

Wenn Sie die rechte Freude am Schlittschuh-Laufen haben wollen, dann nehmen Sie ein Paar neue. Sehr preiswert bekommen Sie Schlittschuhe bei

Eckrich & Schwarz P 5, 10

Wermutwein appetitanregend

Flasche 70 Pfg. ohne Glas 1827K

Zerr, Feinkost, D 1, 1

Am meisten freut sich jeder zum Weihnachtsfest über ein Geschenk aus dem 9246 K

ZOO-HAUS am Wasserturm - P 7, 14

Schmidkonz-Weinlein

D 5, 2 Tanzschule Fernruf 304 11

Neue Kurse beginnen. Privatstunden jederzeit.

9145K

BRIEFMARKEN nur bei **Pg. F. BLEINES, E 2, 1**

Der Begriff für Wirtschaftlichkeit

raffiniert einfach sind Verfahren, Arbeitsgeräte und Organisation.

Finanz-, Lohn-, Schalter-, Lager-, Betriebs- und Verwaltungs-Buchhaltungen.

Ruf-Buchhaltung G.m.b.H. Berlin, SO 16.

Generalvertretung: Karl Heilmann, Karlsruhe i. Baden, Nowackanlage Nr. 6. Fernsprecher Nr. 1520 (4293 R)

Schlittschuhe Rodelschlitten von 9114K

Adolf **Pfeiffer, K 1, 4**

Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltartikel

Chr. Stange Spezialgeschäft **P 2, 1** gegenüber Schmoller

Puppenwagen, Kindertische, Roller und Stühle, Korbmöbel, Wäschetruhen

Jetzt bausparen!

KOSMOS BAUSPARKASSE A.-G.

Wir bieten Ihnen günstige Tarife u. Bedingungen (Sparbeitrag Mk. 2.80 für je Mk. 1000 Bausparsumme, 3% Zins für das Darlehen). Sind vom Amt geprüft u. zugelassen und am Reichskredit beteiligt. 8862K

Prospekte u. Beratung unverbindlich.

Bez.-Direktion Mannheim Justus Meyer, Mannheim, Rosengartenstr. 28 - Tel. 43059

HUT-SÄNGER 1810K

DAMEN-HÜTE in reicher Auswahl

Ferner empfehle ich mich im Reinigen, Fassonieren und Färben von Damen- und Herren-Hüten in Filz und Velour.

Mannheim, T 3, 8

DIE AUFLAGE DES **Hakenkreuzbanner** BETRÄGT **39 000** UND DAS BESAGT ALLES!

Denken Sie daran, wenn Sie eine Anzeige aufgeben!

Eine besondere Weihnachtsfreude bereiten Sie jeder Dame mit einem

Tanzmieder - Corset - Corselett oder Trikotwäsche 9236K

vom **Corset-Haus Albers-Dernen**

PRIMA DONNA **P 7, 18** Nähe Wasserturm Telefon 20040

Die kluge Hausfrau backt ihr Weihnachtsgebäck nur in einem

HERD von **K&M** Kermas & Manke Qu 5, 3 (Nähe Stadtmitte)

Stets große Auswahl. Niedrige Preise.

Schreibstube im Hauptbahnhof M'heim

Schreibmasch. Miete 20 Pf. Bis zu 40 Pf. pro Tag erhält.

Große Auswahl in allen

Strumpf- und Handarbeitswollen
Kinder- und Damenstrümpfen
Herrensocken
Trikotagen, Kurzwaren

nur gute Qualitäten zu billigst. Preisen

Pg. **Wilhelm Pabst**

Mannheim, L 12, 11

Nähe Hauptbahnhofn. Tattersall

Groß- und Kleinverkauf

Sonntags von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Leistungen überzeugen. Wir beweisen Ihnen das. Kaufen Sie deshalb Ihr Weihnachtsgeschenk bei Kirner, Kammerer & Cie. R 1, 15/16 1850K

MARCHIVUM

Kauft in den bekannten alteingesessenen deutschen Geschäften!

Morgen Sonntag sind unsere Geschäfte von 1 bis 6 Uhr geöffnet

CIOLINA & KUBLER, M 1, 4
Breitestraße

HERMANN FUCHS, O 3, 4
an den Planken (neben der Hauptpost)

HELLMANN & HEYD, Qu 1, 5-6
Breitestraße

WÄSCHE-SPECK, C 1, 7
Ecke Paradeplatz

CARL MORJÉ, Qu 1, 17-18
Inh. O. Sillib

STETTER J. GROSS NACHF., **F 2, 6**
Marktplatz

H. & F. VETTER AM TATTERSALL
M 7, 18-19

WEIDNER & WEISS, N 2, 8
Kunststraße

SCHIRM-WURTMANN, N 2, 8
Kunststraße

Wir alle sind zur Entgegennahme der 25-Mark-Bedarfsdeckungsscheine zugelassen

Der gute Ruf unserer Geschäfte bürgt für Güte u. Preiswürdigkeit Ihrer Festgeschenke!

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 17. Dezember 1933
3. Nachmittagsvorstellung

Die Wunderfeder

Zaubermärchen in drei Akten (fünf Bildern) von Christian Eckelmann
Musik von Friedrich Gellert
Regie: Richard Dornseiff — Musikalische Leitung: Helmuth Schlawing
Anfang 15 Uhr — Ende gegen 17.15 Uhr

Mitwirkende:
Annemarie Schradiek — Hannelore Lorbeer — Hermine Ziegler — Jos. Renkert — Bianca Rogge — Joseph Offenbach — Bum Krüger — Cläre Moser — Hans Finohr — Walter Knaus — Fritz Walter — Kurt Verkoyen — Charlotte Wagner — Willi Edelmann — Gertrud Friedrich — Arthur Kreß — Karl Wegscheider Hermann Veith — Walter Jörder Hans Parth — Heinz Semmelbeck Kl. Bördlein — Kl. Nietschke — Kl. Herbold — Kl. Werner — Kl. Klier Kl. Schwähle — Kl. Zimmermann.

Sonntag, den 17. Dezember 1933
Vorstellung Nr. 130
Miete C Nr. 12 — Sondermiete C Nr. 6

Venus in Seide

Operette in 3 Akten von Alfred Grünwald und Ludwig Herzer.
Musik von Robert Stolz.
Musikalische Leitung: Karl Klauß. — Regie: Walther Jooß.
Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Mitwirkende:
Hedwig Hillengaß — Max Reichart — Hugo Voisin — Elsi Bodmer Walther Jooss — Karl Mang — Albert v. Küßwetter — Bum Krüger Franz Bartenstein — Anne Heuser Fritz Bartling — Rudolf Schilling — Ludwig Garnier — Lucie Rena — Karl Zöller — Walter Jörder — Karl Hartmann — Lothar Heyl.

Morgen: Maria Stuart **Anfang: 19.30 Uhr**

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 17. Dezember 1933
Vorstellung Nr. 14
Zum ersten Male:

Die Metzelsuppe

Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs — Regie: Hans Carl Müller.
Anfang 20 Uhr — Ende etwa 22.15 Uhr

Mitwirkende:
Ernst Langheinz — Vera Spohr — Karl Marx — Eva Bubat — Erwin Linder — Joseph Renkert — Karl Hartmann — Klaus W. Krause — Hans Finohr

LIBELLE
Tanz-Kabarett mit dem **Weihnachtsprogramm.**
Tischbestellungen für Weihnachten und Silvester werden schon jetzt angenommen. Telefon 29571.

SPEZIALHAUS
für Schreibmaschinen Neuzeitliche Büro-Einrichtungen

BÜRO-BEDARF
JOSEF ARZT
N 3,7-8 Tel. 22435 N 3,7-8
Reparaturen aller Systeme unter fachmännisch. Aufsicht

Schreibmaschinen- und Büromaschinen - Kauf ist unbedingt Vertrauenssache. Vertrauen kann man sich aber nur durch Fachkenntnisse und langjährige Berufserfahrung erwerben. Darum kauft man stets am besten bei eingeführten Firmen. Das Spezialhaus Josef Arzt, N 3, 7, vereinigt beides, Fachgeschäft und jahrzehntelange Erfahrung. Wenn Sie darum Schreibmaschinen, Addier- und Rechenmaschinen, Vervielfältigungsmaschinen und Büromöbel kaufen, werden Sie sich an

Josef Arzt,

das gute Geschäft, wo Sie reell bedient werden. Der Fachmann wird Sie dort bestens beraten. Sie finden zu vorteilhaften Preisen nur erstklassige, anerkannte Marken-Maschinen sowie Büro-Einrichtungen. Welchen Ruf die Firma innerhalb der Bürobedarfs-Einrichtungs-Branche besitzt, geht auch daraus hervor, daß sie den Alleinvertrieb der Ormig-Vervielfältigungsmaschinen sowie der Kappel-Schreibmaschinen für den Platz Mannheim und außerdem die Fabrikvertretung der weltbekannten Erika-Reise- u. Privat-Schreibmaschinen hat. Interessenten wird die aufmerksame Beachtung der Schaufenster empfohlen. Doch nicht die Auslage allein entscheidet; es empfiehlt sich deshalb, bei Anschaffung von neuen Maschinen sich solche im Geschäftslokal unverbindl. vorführen zu lassen.

Karl Theodor
Die beliebte Bierstube im Zentrum Mannheims
O 6, 2
zapft das gute
Pfisterer-Bier
8864 K

Tanz-Bar
Wintergarten
Die vornehmste am Platze
Tel. 27424 Mannheim O 5, 13

Aus Stahl!
Garagen • Lagerhallen • Fahrradständer
Wohnbaracken mit Betten, Schränken, Waschgelegenh.
Magazin-Regale • Büromöbel, Tore
Ing.-Büro OTTO FABER 1, Mannheim Lange Rötterstr. 50 Telefon 50329

Möbel
nur aus eig. Werkstätte in großer Auswahl zu billigst. Pr.
Andreas Jaberg
T 3, 5. (5690 K)

Café Börse
Heute Samstag und Sonntag
Verlängerung mit Konzert
2644 K

Perser
Teppiche und Brücken
2130K
billig zu verkaufen
F. Bausback, M 1, 10

8324K
Zentralheizungen aller Art
ETAGEN-HEIZUNGEN
Sanitäre Anlagen
Gas- u. Wasserinstallationen
Reparaturen
A. HOLLMANN
Büro: A 4, 5 - Tel. 196 65

Oelgemälde,
Landsch., Stillleben, Blumenstücke, Köpfe u. Genrebilder rücksichtsl. herabgesetzt auf die Hälfte des Wertes (6494 K
Kunstkammer Stammer, O 4, 17, Kunststraße.

DOPPEL-SPATEN
GABRIEL SEDLMAYR
BRAUEREI ZUM SPATEN
MÜNCHEN

Das weltbekannte Münchner Frühjahrs-Starkbier

Doppelspaten

unsere alte Spezialmarke
kommt in gewohnter Güte wieder zum Ausschank:
Restaurant Landkutsche - Restaurant Arkadenhof
D 5, 3 Friedrichsplatz 9

Spatenbräu - München
Vertreter: Alois Kammermayer, Biergroßhandlung
Tullastraße 10 - Telephon 434 31 1822 K

Von Samstag, den 16. Dez. 1933 bis Sonntag, den 14. Januar 1934
Werktags von 20 bis 23 Uhr, Sonntags von 11 bis 23 Uhr

Großes Preiskegeln

in der
Landauer Bierhalle K 2, 26

Zu Gunsten der Winterhilfe

Zur Verteilung gelangen 10 wertvolle Preise, darunter als 1. Preis eine kompl. Anlage der Südd. Radio-Verm. Qu 7, 20 (einschl. Lautsprecher u. Tonregler), ferner 1 Fahrrad, Uhren, Lautsprecher usw. Außerdem 10 Trost-Preise!

Für Unterhaltung sowie für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt

Es ladet freundlichst ein **Jos. Thomas und Frau.**
9939 K

Jakob Bölinger, Seckenheimerstraße 48
Tapeten • Linoleum • Stragula
9458K